

# Presse (Auswahl) | Press (Selection)

**Von 2014 bis heute | From 2014 up to now**



Wer wird ab Mai 2026 an diesem Schreibtisch im Neubau des Landratsamtes Aichach-Friedberg sitzen? Landrat Klaus Metzger tritt nicht mehr an. Foto: Philipp Holzhey (Archivbild)

*Von Eva Weizenegger*

Er macht es nicht mehr. Landrat Klaus Metzger hat sich klar positioniert.

Metzger stand für Kontinuität und Besonnenheit. Er führte den Landkreis mit seinem feinen Gespür durch bewegte Zeiten, von der Flüchtlingskrise bis zur Coronapandemie.

Denn trotz aller politischer Diskussionen: Wäre Metzger noch einmal angetreten, hätten sie mit einem eigenen Bewerber eher schwergetan. Auch ist die Suche nach einem Kandidaten oder eine Kandidatin nicht ganz so einfach, wenn ein Amtsinhaber, der eine gute Bilanz vorweisen kann, sich dem Wählervotum stellt.

# Landrat Klaus Metzger tritt nicht mehr an

*Von Ute Krogull*

Emotionen zu zeigen, ist seine Sache nicht. Die eigene Person stellt Klaus Metzger lieber zurück. Es sagt viel, dass er von einer schlaflosen Nacht sprach vor dem Pressegespräch, in dem er seinen Rückzug als Landrat ankündigte und Peter Tomaschko als CSU-Kandidat für die Wahl im März 2026 präsentiert wurde. Die Gefühle waren ihm anzusehen, denn die Entscheidung hatte der 62-Jährige sich nicht leicht gemacht. Ihr gebührt Respekt.

Metzger hatte sich in den vergangenen Monaten bei Fragen nach einer dritten Kandidatur auf die für ihn typische diplomatische Weise bedeckt gehalten. Einerseits wies er gerne darauf hin, dass er sich gerade sein Büro neu eingerichtet habe, andererseits verwies der 62-Jährige darauf, dass er der älteste Landrat Schwabens ist.

2020 holte er, mittlerweile CSU-Mitglied, im ersten Anlauf zwei Drittel der Stimmen. Als Landrat genießt er - bei allen Meinungsunterschieden - parteiübergreifend Ansehen.

Nicht an seinem Stuhl zu kleben, sich nicht weiter um Fragen von Medien und Bürgern herumlabieren zu wollen und keine Salami-Taktik durchzuziehen mit Rückzug drei Jahre nach der Wahl (was viele als Option gesehen hatten): Das zeugt von der Fähigkeit, sich selbst und die Situation nach zwölf kräftezehrenden Jahren ehrlich einschätzen und dementsprechend handeln, auch loslassen zu können. Dass da Frau und Enkel eine Rolle spielen, Reisen, Kultur, Bücher, Ehrenamt, zeigt: Metzger gab viel von seinem Leben für die Politik - er kann aber auch ohne sie leben.

Er hat diesem Politikwandel den Weg bereitet. Ein (Partei-)Politiker alter Schule, der anderen den Mund verbietet und sich selbst ein Denkmal setzt, ist er nicht. Auch den Brückenschlag über Parteigrenzen hinweg hat der studierte Pädagoge im Kreistag oft hinbekommen. Egal, wer 2026 sein Nachfolger oder seine Nachfolgerin wird: Diesen Weg muss der- oder diejenige fortsetzen.

# „Falsche und überholte Behauptungen“

Landrat und Klinik-Chef nehmen Stellung zu Aussagen von Altlandrat Christian Knauer und ehemaligen Kreisräten

*In dem Bericht „Der Verkauf ist ein Fehler“ in unserer Ausgabe vom 25. April ging es um ein Pressegespräch, zu dem Altlandrat Christian Knauer zusammen mit seinen beiden früheren Stellvertretern Matthias Stegmeir und Rupert Reitberger sowie den ehemaligen Kreisräten Sepp Bichler und Andreas Reich eingeladen hatte, um ihre Sicht auf die Pläne des Kreistags für das Areal am Aichacher Krankenhaus darzulegen. Dort soll möglicherweise mit einem In-*

*vestor zusammengearbeitet werden.*

Der Artikel „Dieser Verkauf ist ein Fehler“ enthält eine ganze Reihe falscher und zum Teil bereits überholter Behauptungen, auf die wir hier nicht im Einzelnen eingehen. Die allermeisten Themen werden wie immer über die öffentlichen Sitzungen der Gremien zeitnah kommuniziert.

Der Ton der teils selbstge-rechten Meinungsäußerungen sowie die Art und Weise des Vorgehens sprechen für



Das neue Aichacher Krankenhaus.

Foto: hfm (Archiv)

sich. Das schadet den Kliniken an der Paar und verunsichert völlig unnötig Bevölkerung und Belegschaft.

Unverändert und fraktions-übergreifend steht der Kreistag zum Erhalt beider Klinik-

Standorte. Der Landkreis tut alles, was gerade auch in Bezug auf die Krankenhausreform nötig ist, um beide Standorte zu stärken. Dazu gehört auch, verschiedene Möglichkeiten einer Weiterent-

wicklung des Areals zu prüfen. Darüber hinaus stehen die Kliniken an der Paar mit nahezu allen Krankenhäusern im Großraum Augsburg in engem Austausch, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung, auch in der Fläche, auf hohem medizinischem Niveau nachhaltig zu gewährleisten.

*Landrat Klaus Metzger und Hubert Mayer, Geschäftsführer der Kliniken an der Paar*



Landrat Klaus Metzger in der Hochphase der Pandemie vor dem Impfzentrum in Kissing. Foto: Bernhard Weizegger (Archivbild)



Während der Coronazeit arbeitete Madlen Albrecht kurzfristig als Coronanesterin. Diese Erfahrung hat sie sehr geprägt. Foto: Madlen Albrecht



Matthias Offinger war während der Hochphase der Pandemie Leiter der Intensivpflege am Krankenhaus. Foto: Kliniken an der Paar/Kathrin Ruf



Gemeinsam mit ihrem Mann leitet Stephanie Kressi das Restaurant Schillers in Friedberg. Foto: André Keller Photography



Gaby Mücke aus Aichach versuchte in der Corona-Zeit, Freunde und Familie über Videoanrufe zusammenzuhalten. Foto: Gaby Mücke

Diese Woche

Corona prägt die Menschen noch heute



Von Marina Wagenpfeil

Fünf Jahre ist es her, dass ganz Deutschland in den Lockdown gegangen ist. Rückblickend wirkt es wie eine Art Schockstarre, die zumindest in Teilen heute weitgehend als ziemlich drastische Maßnahme gesehen wird. Doch die Zeit unter Corona hat eines gezeigt: Epidemien und Pandemien sind nur schwer zu begreifen, erst recht in dem Moment, in dem sie passieren. Allein das exponentielle Wachstum der Fallzahlen ist für den menschlichen Verstand kaum greifbar. Zudem erzeugen solche Ausnahmesituationen Unsicherheiten und Ängste, die sich nicht immer rational erklären lassen.

Vielles, was damals als zwingend notwendig erachtet wurde, wird heute anders eingeschätzt. Beispiel: die Luftfilter, die die Kommunen für tausende von Euro schnellstmöglich besorgt haben und die nun in vielen Schulen ungenutzt herumstehen. Das jedoch vor allem ältere und vorerkrankte Menschen vor dem Coronavirus geschützt werden mussten, etwa durch Tests oder eine Priorisierung bei der Impfung, war auch rückblickend die richtige Entscheidung. Zudem hat die Pandemie allen einen Crashkurs in Sachen Hygiene zur Ansteckungsvermeidung gegeben, der auch weit darüber hinaus durchaus hilfreich ist.

Das ist aber nicht das einzige, das bleibt. Das zeigen auch die Protokolle der Menschen aus dem Landkreis Aichach-Friedberg, die sich an die Zeit zurückerrinnern. Corona hat viel mit den Menschen gemacht. Da entscheidet ein Restaurant, nicht mehr am Wochenende zu öffnen, obwohl das in der Gastronomie eigentlich Konsens ist. Eine junge Frau entwickelt Respekt vor Menschenmengen. Pflegekräfte etablieren einen normalen Umgang mit beatmeten Patienten. Eine Seniorin empfindet einen starken Zusammenhalt in der Familie. Und ein Landrat kommt ins Grübeln über das Wesen des Menschen.

Diese Veränderungen muss man nicht als gut oder schlecht bewerten. Jeder kann selbst entscheiden, welche Lehren er aus der Zeit zieht. Und wer ehrlich ist, entdeckt vielleicht auch bei sich selbst eine Veränderung, die aus der Coronapandemie herrührt.

Blaulichtreport

Dasing  
Auffahrunfall auf der Autobahn  
Auf der A8 in Richtung Stuttgart

# Corona-Pandemie: Was bleibt davon übrig?

Vor fünf Jahren begann in Deutschland der erste Corona-Lockdown. Wie war das damals – und was hat sich seitdem geändert? Fünf Menschen aus dem Landkreis Aichach-Friedberg blicken zurück.

Von Imke Carmen Rautur, Julia Nadine Petzak und Dominik Durner

**Landkreis Aichach-Friedberg** Es ist ein Datum für die Geschichtsbücher: Vor fünf Jahren, am 22. März 2020, begann deutschlandweit der erste pandemiebedingte Lockdown. Das Coronavirus sorgte für eine wahre Zäsur in der Geschichte der Bundesrepublik. Zwei Wochen lang sollte das öffentliche Leben zurückfahren, soziale Kontakte eingeschränkt und einhalb Meter Abstand gehalten werden. Aus den zwei Wochen wurden schließlich zwei Monate des Stillstands. Wie haben Menschen aus dem Kreis Aichach-Friedberg diese Zeit erlebt – und was hat sich seitdem für sie geändert?

• **Landrat Klaus Metzger setzte im Kreis Aichach-Friedberg die Maßnahmen um, die Bund und Freistaat vorgeben, um die Corona-Pandemie einzudämmen:** Die Corona-Zeit war insbesondere für die Landratsämter eine eminent herausfordernde Zeit. Wir haben in diesem Katastrophenfall fast 200 Sitzungen der Führungsgruppe gehabt, besetzt von der Bundeswehr bis zum Gesundheitsamt. Fast im Stundenrhythmus kamen neue, höchst komplizierte, sich oft widersprechende Vorschriften, die unmittelbar umzusetzen waren. Die Verantwortung wurde „nach unten“ abgeschoben, im Gegenzug wurden umfangreiche Berichtspflichten eingefordert.

Auf fachliche Rückfragen kamen die Antworten, wenn überhaupt, sehr spät. Das führte zu einer uneinheitlichen Handlungsweise in den Landkreisen. Auch wenn nicht alles optimal laufen konnte, sind wir letztlich dank gemeinsamer Anstrengung gut durchgekommen. Allen Beteiligten gilt nach wie vor mein aufrichtiger Dank.

Tatsächlich haben die Monate nicht viel Kraft gekostet und ins Grübeln gebracht. Gefühlt interessierte sich niemand für Fakten und

Hintergründe, viele wussten alles besser. Die vielen, oft böswartigen Angriffe und auch handfesten Drohungen – insbesondere, wenn diese sich auch noch gegen die Familie richteten – hinterlassen natürlich Spuren. Es ist eben einfacher, seinen Frust beim Landrat vor Ort abzuladen, auch wenn hier lediglich vollzogen wurde, was angeordnet wurde. Das zu erklären war aber schlicht nicht möglich, weil die individuellen Haltungen zu verhärtet waren und sind. Eine höchst lehrreiche Zeit, bezogen auf das Wesen des Menschen.

• **Matthias Offinger war während der Hochphase der Pandemie Leiter der intensiv- und Anästhesiepflege am Krankenhaus Aichach und somit an vorderster Front im Kampf gegen das Virus:** Zu Beginn der Pandemie war die Situation wirklich sehr beängstigend und ich fühlte mich wie viele meiner Kollegen im falschen Film. Keiner wusste, was auf uns zukommen würde. Und das Arbeiten mit der Schutzmontur war allein körperlich wirklich sehr belastend. Das Krankenhaus Aichach war eines der sogenannten Corona-Krankenhäuser und auf unserer Intensivstation wurden Covid-Patienten behandelt und auch beatmet. Als sehr positiv empfand ich den Zusammenhalt zwischen allen Professionen im Haus und auch außerhalb.

Für unsere beiden Häuser tagte das Technische Hilfswerk in der Corona-Krisenstab mit Hygiene-Experten. Wir standen unter anderem im ständigen Kontakt mit dem Landratsamt sowie mit dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. Das Technische Hilfswerk brachte die Schutzausrüstungen. Ebenso waren wir aber auch ganz konkret auf unsere Reinigungskräfte oder unseren Einkauf angewiesen. Ohne diese Solidarität untereinander hätten wir die Pandemie nicht so gut meistern können, wie wir es dann tatsächlich geschafft haben.

Was uns sehr motiviert hat, waren die Situationen, in denen sich

ehemalige Covid-Patienten wieder gemeldet, Karten oder Geschenke geschickt oder sich persönlich bedankt haben. Im Rückblick kann ich sagen, dass es eine lehrreiche Zeit war. Das merkt man auch daran, dass wir heute alle sehr viel sensibilisierter für ansteckende Krankheiten sind. Das Tragen von Masken und das frühzeitige Testen auf bestimmte Infektionskrankheiten, nicht nur auf Covid, gehört heute selbstverständlich zum Arbeitsalltag im Krankenhaus dazu.

• **Stephanie Kressi aus Friedberg leitet mit ihrem Mann das Restaurant Schillers. Der Lockdown brachte viele Herausforderungen mit sich – und eine entscheidende Veränderung:** Ich fand es am Anfang schon beängstigend, weil man gar nicht wusste, wo die Reise hinget. Wir mussten während der Coronazeit einiges umstellen und waren sehr eingeschränkt. Zum Beispiel mussten wir Trennwände aufstellen und durften nur bis 20 Uhr bewirtschaften. Wir haben dann aber schnell gemerkt, dass wir mit dem Mitnahme-Konzept bei uns gut überbrücken konnten. Zum Glück haben wir eh schon Gerichte angeboten, die man gut transportieren kann und die unkompliziert waren. Besonders die Stammkunden haben uns dabei durch die Coronazeit gebracht.

Ansonsten war es für uns als frisch gebackene Familie relativ entspannt. Es gab ja keine strengen Termine, die man wahrnehmen musste. Da haben wir die Zeit mit der Familie schon sehr genossen. Unter anderem deswegen haben wir jetzt beschlossen, an den Wochenenden das Restaurant zu schließen. Es gab ja keine stressigen Termine, die man wahrnehmen musste. Da haben wir die Zeit mit der Familie schon sehr genossen. Unter anderem deswegen haben wir jetzt beschlossen, an den Wochenenden das Restaurant zu schließen. Es gab ja keine stressigen Termine, die man wahrnehmen musste. Da haben wir die Zeit mit der Familie schon sehr genossen. Unter anderem deswegen haben wir jetzt beschlossen, an den Wochenenden das Restaurant zu schließen.

Seit Corona hat sich die Personalsituation gravierend verschlechtert. Viele sind in andere Branchen abgewandert, die nicht so stark von Corona betroffen waren. Ich kenne viele, die deswegen jetzt aus der Gastro raus sind. Da

mit wir unser Personal halten können, haben wir auch aus diesem Grund das Wochenende aus den Öffnungszeiten herausgenommen. So langsam erholt sich das Thema bei uns aber auch wieder.

• **Madlen Albrecht aus Kissing absolvierte gerade ihr Fachabitur an der Berufshochschule Augsburg, als der Lockdown begann:** Corona-Lockdown noch an der BOS. Bildungstechnisch ging vieles recht nahtlos weiter, wobei es mir trotzdem schwerer gefallen ist, weil ich besser lerne, wenn ich in der Schule bin. Wegen des Onlineunterrichts sind meine Noten deutlich schlechter geworden. Als Corona angefangen hat, waren wir gerade auf einem Schulausflug in Berlin. Ich kann mich noch genau erinnern. Wir haben die Reichstagskuppel besucht und am nächsten Tag war sie geschlossen. Das haben wir damals natürlich noch nicht ernst genommen.

2021 habe ich dann das allgemeine Abitur gemacht. Da mussten wir die Klassen aufteilen, damit wir überhaupt Unterricht haben konnten. Wir hatten sogar einen Luftqualitätsmesser, der geplatzt hat, wenn es wieder Zeit zum Lüften war. Dadurch, dass die Klassen aufgeteilt wurden, habe ich aber eine neue Freundesgruppe gefunden. Mit denen mache ich auch heute noch was. Ich habe auch kurz als Corona-Testerin gearbeitet. Wenn die Leute das schnell ankommen, hat mich das manchmal echt überfordert. Wir mussten auch ständig alles desinfizieren.

Jetzt studiere ich Medienpsychologie und Digital Business an der Technischen Universität München. Von Corona ist an der Uni eigentlich kaum noch was zu spüren. Ich besuche aber fleißig alle Vorlesungen. Immerhin habe ich schon die Erfahrung gemacht, dass ich das alleine nicht kann. Außerdem ist mir aufgefallen, dass mir Menschenmengen deutlich unympathischer sind. Und wenn ich im Bus etwas anfasse, denke

ich mir sofort, die Hand muss ich jetzt waschen. Generell wasche ich mir seit Corona viel häufiger die Hände.

• **Die Aichacherin Gaby Mücke ging 2019 in Rente. Die 71-Jährige schätzt den Zusammenhalt, den sie und ihre Familie während der Pandemie pflegten und nach wie vor pflegen:** Als der erste Lockdown ausgerufen wurde, war ich natürlich besorgt. Durch meine Zeit in einem Betriebsrat war ich es gewohnt, mit schwierigen Situationen fertig zu werden. Ich habe das Beste daraus gemacht und habe mich an die Dinge gehalten, die vorgegeben wurden, wie Abstand halten, Maske tragen und Kontakte einschränken. Man musste sich einfach auf die neuen Gegebenheiten einstellen. Als alles verschärft wurde, habe ich versucht, meine Freunde und Familie über Videoanrufe beieinander zu halten, damit wir uns nicht verlieren und so in Kontakt bleiben. Wir haben als Familie super zusammengehalten. So haben wir die Situation vielleicht nicht so schlimm empfunden wie andere Menschen.

Wir haben uns zum Glück erst 2023 das erste Mal mit dem Virus angesteckt. Da haben auch alle zusammen geholfen. Uns ist vorgekocht und das Essen vor die Haustür gestellt worden. Ich kann nur sagen, dass es eine schwierige Situation war und Corona viele Todesopfer gefordert hat, aber wir sind durchgekommen. Es hat gezeigt, wie wichtig es ist, aufeinander Acht zu geben. Ich habe nicht zugelassen, dass mir die Situation die Luft zum Atmen nimmt.

Durch die soziale Isolation in der Corona-Zeit, die Gesellschaft verändert. Ich bin ein Mensch, der immer über den zwischenmenschlichen Zusammenhalt nachdenkt und sich dafür einsetzt. Wir sind in unserer Vielfalt stark und das macht unser Leben aus. Ich wünsche mir, dass alle aufeinander Acht geben und immer schauen, was um einen herum passiert.

Diese Woche

# Fusion verzögert sich

## Geplanter Zusammenschluss von AVV und MVV wird verschoben – soll aber weiterhin kommen

Von Janina Funk

**Augsburg** – Die Planungen für eine mögliche Fusion des Augsburger Verkehrs- und Tarifverbands mit dem Münchner Verkehrsverbund verzögern sich. AVV und MVV sollen nun erst zum Dezember 2026 zusammengeschlossen werden. Grundsätzlich halte man an den Plänen einer Fusion aber fest, betont der Augsburger Landrat und AVV-Aufsichtsratschef Martin Sailer. Es gebe allerdings noch zahlreiche Fragen zu klären.

Zuletzt hatten die Beteiligten noch das recht ambitionierte Ziel verfolgt, bis zum Fahrplanwechsel im Dezember 2025 einen gemeinsamen Verkehrsverbund einzurichten. „Um uns selber aber nicht zu sehr unter Druck zu setzen und alle offenen Fragestellungen im Vorfeld sinnhaft mit allen Beteiligten klären zu können, streben wir nun gedanklich einen Zusammenschluss zum Fahrplanwechsel 2026/2027 an“, erklärt AVV-Aufsichtsrats-

chef Sailer. Bis zur Sommerpause 2025 gelte es jetzt in den Gremien der Landkreise Augsburg, Aichach-Friedberg und Dillingen sowie in der Stadt Augsburg, die Grundsatzentscheidung zu treffen, ob der Weg gemeinsam weitergegangen werden soll.

### Skeptische Stimmen vor allem in der Stadt Augsburg

Vor allem in der Stadt Augsburg waren zuletzt eher kritische Stimmen zu hören. Die Probleme im Nahverkehr würden durch eine Fusion nicht gelöst, mahnt etwa die Augsburger SPD: „Die Fahrer werden nicht besser. Aber wir geben Kompetenzen ab.“

Oberbürgermeisterin Eva Weber (CSU) verweist auf einige Sonderfragen, die im Falle einer Fusion zu klären sind – beispielsweise, wie es mit der kostenfreien City-Zone weitergehen soll oder was ein Zusammenschluss für das Kurzstreckenticket bedeutet. Die Vor-

und Nachteile einer möglichen Fusion müssen deutlich herausgearbeitet werden, fordert Weber. Vor einem Beschluss ihres Gremiums gelte es, alle offenen Fragestellungen mit dem MVV zu klären, um herauszufinden, welche Tarifoptionen gegebenenfalls separat und unabhängig vereinbart werden können und welche nicht. „Allerdings kann es auch nicht unser Ziel sein, dass sich die Stadt Augsburg verkehrstechnisch von den angrenzenden Gebietskörperschaften isoliert“, warnt Weber vor einem Alleingang.

Deutlich positiver ist man im Landkreis Aichach-Friedberg gestimmt. „Gerade für die Bürgerinnen und Bürger im Wittelsbacher Land, das an mehreren Stellen unmittelbar an den MVV angrenzt und schon einige Verbindungen Richtung München hat, bringt ein gemeinsamer Verkehrs- und Tarifverbund weitere Anschlussmöglichkeiten bei einer einheitlichen Tarifstruktur“, sagt Landrat Klaus Metzger.

Ein entscheidender Aspekt für alle Beteiligten im AVV ist freilich das Geld. „Natürlich werden im Falle eines Zusammenschlusses beider Verbände Durchtarifierungs- und Harmonisierungsverluste sowie Umstellungskosten in nicht unerheblicher Höhe entstehen“, räumt Sailer ein.

### Beteiligt sich der Freistaat doch an den Kosten?

Der AVV-Aufsichtsratschef betont aber auch, dass sich Staatsminister Christian Bernreiter nun doch vorstellen könne, „dass der Freistaat – vorbehaltlich der entsprechenden politischen Entscheidungen – einer Beteiligung an den Kosten zustimmen könnte“. Sailer hofft, dass eine Entscheidung hierüber im Jahresverlauf getroffen wird.

Von einem größeren Verbund verspricht sich der Aufsichtsratsvorsitzende Vorteile für Kunden und Mitarbeitende. Zudem verändere die mit hohen Kosten verbundene Digital-

isierung die Aufgabe der Verbände stark, weshalb ein stärkerer Fokus auf Synergien erforderlich sei. „Gegner eines möglichen Zusammenschlusses argumentieren häufig damit, dass für die Bürgerinnen und Bürger durch diesen keine Vorteile entstünden. Das Deutschlandticket würde aktuell bereits die meisten Bedarfe abdecken“, führt Sailer aus und hält dagegen, dass ein gemeinsamer Verbund unabhängig vom Deutschlandticket durchaus Vorteile für die Fahrgäste mit sich bringe. Etwa reduziere eine Fusion Tarifgrenzen und erleichtere den Ticketkauf für Gelegenheitsfahrer. Hinzu käme eine bessere Abstimmung von Fahrzeiten und Anschlüssen. Des Weiteren sollen durch eine Zusammenlegung von Verwaltungen und Infrastruktur Kosten gesenkt werden.

Schlussendlich sei es auch nicht absehbar, „wie lange das Deutschlandticket noch Bestand haben wird, da die Finanzierung politisch immer wieder zur Debatte steht“. AZ

# Regionale Kliniken rüsten sich für Reform

Die Krankenhausreform wirft ihre Schatten im Raum Augsburg voraus. Kliniken setzen verstärkt auf Abstimmung untereinander. Klar ist aber: Es wird sich einiges ändern.

Von Max Kramer

Vor Kurzem verschickte das Bayerische Gesundheitsministerium einen Brief, der so manchen Empfänger überrascht haben soll. Ministerin Judith Gerlach (CSU) lud zu einer Art Krisentreffen, in dem es um die Folgen der Krankenhausreform gehen sollte. Und so kamen am Dienstagmittag vergangener Woche in Augsburg Politiker und Klinikvertreter aus Stadt und Landkreis Augsburg sowie den Landkreisen Aichach-Friedberg, Dillingen und Donau-Ries zusammen. Was an sich schon bemerkenswert ist, weil das regionale Versorgungsgebiet von politischer Seite offenbar Richtung Norden weiter gefasst wird als bislang angenommen. Doch auch inhaltlich brachte das Treffen Neues.

Dem Vernehmen nach hatte so mancher Beteiligter vor dem Treffen die Befürchtung, es könne sich dabei um eine Art „Show“ ohne Substanz handeln. Doch diese Befürchtung traf offenbar nicht ein, die Rede ist allenthalben von einem „konstruktiven“ Austausch. Vereinbart wurde, dass ein überregionales Strukturgutachten erstellt wird. Darin sollen die „Möglichkeiten einer zukünftigen Ausrichtung der stationären Versorgungsangebote unter Betrachtung insbesondere auch der stationären Notfallversorgung in der Region untersucht werden“, wie das Ministerium auf Anfrage mitteilt. Die Federführung dieses Gutachtens liegt bei den Kliniken an der Paar, die Standorte in Aichach und Friedberg haben.

Das Gutachten könnte auch eher unangenehme Botschaften mit sich bringen. Es gehe darum, so ein Ministeriumssprecher, „konkrete Handlungs- und damit



Die Krankenhauslandschaft im Raum Augsburg steht vor Veränderungen. Die Wertachkliniken (links) sollen zusammengefasst werden, das UKA will mehr Spitzenmedizin, die Kliniken an der Paar übernehmen ein regionales Gutachten. Fotos: Marcus Merk, Silvio Wyszengrad, Ute Krogull (Archivbilder)

auch Veränderungsbedarfe in der Region zu identifizieren und Lösungsvorschläge hierfür aufzuzeigen.“ Dies könne ein breites Spektrum möglicher Maßnahmen umfassen – „von der gezielteren Patientensteuerung über Abstimmungen bei den Leistungsangeboten bis hin zur stärkeren Konzentration bestimmter Leistungen.“ Auch am Dienstag habe Einigkeit geherrscht, dass „die derzeitigen Krankenhausstrukturen im Großraum Augsburg an die geänderten Herausforderungen der Zukunft angepasst werden müssen.“ Wie künftige Anpassungen konkret aussähen, lasse sich erst abschätzen, wenn Vorgaben des Bundes zur Krankenhausreform endgültig feststünden.

Die Reizbegriffe „Schließung“ oder gar „Krankenhausterben“

möchte keiner der Beteiligten verwenden – dass in irgendeiner Form stärker zusammengefasst wird, gilt aber als realistisch. Die Krankenhauslandschaft in der Region besteht im Wesentlichen aus Fach- und Spezialkliniken (zum Beispiel Hessing für Orthopädie), Grundversorgern und dem Maximalversorger Uniklinik Augsburg. Die Ausrichtung des größten Krankenhauses der Region soll weiter in Richtung universitärer Spitzenmedizin gehen – ohne dabei die Grund- und Regelversorgung hinten abfallen zu lassen, wie UKA-Chef Klaus Marktaller wiederholt betont. In puncto Versorgungsumfang herrscht derzeit allerdings eine Art Vakuum zwischen UKA und den Grundversorgern.

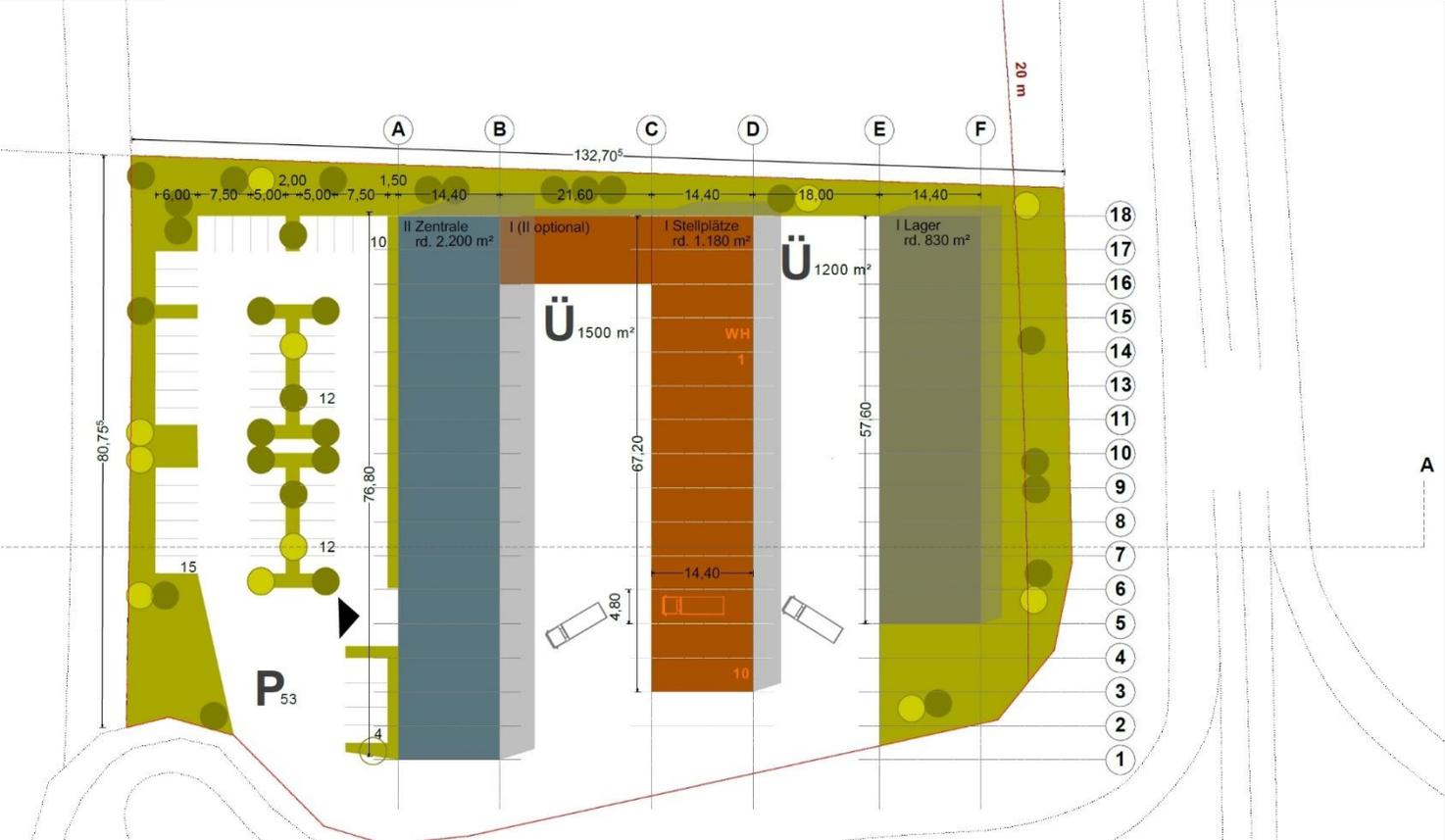
Und in dieses Vakuum möchten die Wertachkliniken im Landkreis

Augsburg stoßen. Schon 2022 haben sie ein Konzept vorgelegt, demzufolge die beiden Standorte Bobingen und Schwabmünchen zusammengelegt werden sollen. Durch eine solche „Einhäusigkeit“ solle die Versorgungslücke zwischen UKA und den kleineren Grundversorgern geschlossen werden, sagt Vorstand Martin Gösele. Zuletzt habe man einen dafür notwendigen Bedarfsfeststellungsantrag beim Gesundheitsministerium eingereicht. „Durch die Zusammenlegung wollen wir auch bestimmte Leistungen bündeln“, sagt Gösele gegenüber unserer Redaktion. „Unser Konzept sieht insbesondere auch eine stärkere Notfallversorgung vor.“ Die Notaufnahme an der Uniklinik gilt seit Jahren als überlastet. Wertachkliniken und UKA kooperieren be-

reits in verschiedenen Bereichen. Gösele glaubt nach eigenen Angaben „nicht, dass wir in unserer Region so übertversorgt sind wie andernorts“. Gleichzeitig sei allen klar, „dass etwas getan werden muss“. In zehn Jahren werde es insgesamt weniger Krankenhausstandorte geben, „vielleicht durch Zusammenlegungen“. Auch werde sich vieles vom Stationären ins Ambulante verlagern, die Spezialisierung schreite voran. „Momentan gibt es noch zu viele ‚Gemischtwarenläden‘, jedoch benötigt es auch Häuser, die eine gute Allgemeine Innere und Allgemein-Chirurgie anbieten.“ Allgemein müsse die Konzentration in Großstadtgebieten noch stärker erfolgen, in der Fläche seien gerade die Entfernungen zwischen Krankenhäusern „entscheidend“.

Die Beteiligten, die sich öffentlich äußern, begrüßen, dass das Gesundheitsministerium sich nun in der regionalen Abstimmung einbringt. So auch Sebastian Stief, Vorstand Medizin der KJF Augsburg, zu der das Josefinum gehört. „Als Fachkrankenhaus nehmen wir eine sehr spezialisierte Rolle ein und hoffen, dass diese im weiteren Abstimmungsprozess sowie in den nächsten Reformschritten angemessen berücksichtigt wird.“ Man sei bereit, Kooperationen weiter auszubauen. Klaus Metzger, Landrat im Landkreis Aichach-Friedberg, der die Kliniken an der Paar trägt, betont, für die Weiterentwicklung der Kliniken sei „unabdingbar, dass sich die ganze Region abstimmt auf den Weg macht“. Im nun zu erstellenden Gutachten gehe es „um nicht weniger als die Versorgungssicherheit der Region, mit Fokus auf den medizinischen Erfordernissen ebenso wie auf die Wirtschaftlichkeit.“

**Kommentar siehe letzte Seite**



Diese Woche

*Tritt Landrat  
Klaus Metzger  
noch mal an?*

[...]

Der Zeitpunkt, ein gutes Jahr vor der Kommunalwahl im März 2026, macht die unausweichliche Aufgabe sicher nicht leichter. Spätestens nach der vorgezogenen Bundestagswahl Anfang des Jahres wird auch im Wittelsbacher Land die Anspannung steigen. Vor allem, weil bislang offen ist, ob Klaus Metzger noch ein drittes Mal ins Rennen geht. Er hält sich bedeckt. In der Nachbarschaft im Donau-Ries ist der Landrat mit seiner Verzichtserklärung völlig überraschend jetzt schon aus der Deckung gekommen. Da ist die Diskussion voll entbrannt.

Die CSU hier im Landkreis hat sicher kein Interesse daran, das nachzumachen, die politische Konkurrenz sehr wohl. Es macht halt einen großen Unterschied bei der Suche nach einem geeigneten Kandidaten in den eigenen Reihen, ob ein anerkannter Amtsinhaber wieder antritt oder nicht. Viele Akteure im kommunalpolitischen Feld glauben, bei Metzger (61) eine Tendenz zu erkennen. Ob das zutrifft, kann er nur selbst auflösen. So oder so: Für das Wittelsbacher Land wird das ein Paukenschlag: ein kleiner oder ein großer.

# Die Verantwortung für den AVV bleibt hier

**Landrat Klaus Metzger spricht im Sommerinterview über den möglichen Zusammenschluss von AVV und MVV, der unabgestimmt an die Öffentlichkeit getragen wurde. Er geht davon aus, dass die Entscheidungen für die Gestaltung des öffentlichen Nahverkehrs im Großraum Augsburg danach weiter beim AVV liegen werden. Weitere Themen des Gesprächs sind die teure energetische Sanierung des Landratsamts, die Situation der Kliniken an der Paar und die Ablehnung einer Nachhaltigkeitsstrategie im Kreistag.**

Von Carina Lautenbacher und Bernd Herrmann



Landrat Klaus Metzger in seinem neuen Büro. Ende des Jahres soll der Erweiterungsbau fertig werden. Foto: Bernd Herrmann

Sehr geehrter Herr Metzger, wir sitzen hier direkt nebeneinander im Interviewraum des Landratsamts, der zum Ende des Jahres fertig werden soll. Nun ist aber die Sanierung des bestehenden Altbaus wieder in der Diskussion. Vorher geht es um die energetische Optimierung, die ursprünglich schon einmal beschlossen war. Mithras hat gestern Zahlen heraus, das heißt zusammen, Erweiterung und Sanierung, bis zu 50 Millionen Euro können kosten.

**Metzger:** Es ist schwierigste Zeit, nach fünf Jahrzehnten endlich etwas zu machen. Und es stellt sich die Frage, ob man sich von den Kosten bei etwas Gutem tut, wenn man bei den unaufschubbaren Brandschutzmaßnahmen stehen bleibt und in wenigen Jahren erneut anfängt, denn die Sanierung ist unvermeidbar. Das würde deutlich teurer werden. Die Optimierung ist möglich, eingebettet in vier Jahre hin- und her. Natürlich müssen wir schauen, wie viel es tatsächlich möglich unterbringen können, ohne die Städte und Gemeinden zusätzlich zu belasten.

Das war ja auch der ursprüngliche Plan, eine komplette auch energetische Sanierung.

**Metzger:** Deswegen kommt man jetzt auf den ursprünglichen Plan zurück. Der Aufwand der Einrichtung der Baustelle für die bereits beschlossenen Maßnahmen ist so immens, dass es sinnvoll wäre, das einmal und nicht zweimal zu machen. Und die Kosten auf vier Jahre zu verteilen, ist ebenfalls sinnvoll.

Die Informationspolitik von Martin Sailer, eine Zeitung ohne Rücksicht und kurzfristig zu informieren, war auch eher gerichtet.  
**Metzger:** Es wäre schon gut gewesen, wenn wir nach diesem Sommergespräch in unsere Grenzen gegangen wären, um sie zu informieren. Dann wäre die Diskussion komplett anders verlaufen und wir hätten den Nummer nicht gegeben.

**Metzger:** Ich kann mit einer klaren Aufklärung der Aufgaben oder der Funktionen im Entscheidungsprozess. Ein Beispiel: Beim Gymnasium in Meiting geht es immer noch um 100.000 Euro, die wir für die Aufklärung der Mensa wegen des Vorschubs von G20 bekommen müssten. Da in der Regierung von Scheubach nicht auf der Seite des Landkreises, Sachlich an dem fest, was sich ergreift ein Ministerialauftrag zusammengefasst hat, ohne auf unsere Argumente einzugehen, die auf den zu tun haben, was wir nicht zu verantworten haben. Da muss ich sagen: Dann brauche ich die Regierung nicht, weil ich so wie so auch Mithras haben muss. Letztendlich wird dort entschieden.

Kommen sie zu einem anderen Thema, dem Öffentliches Personalarbeitskräfte (ÖPNV). Über eine mögliche Zusammenführung oder einen Zusammenschluss des Augsburg Verkehrsverbands (AVV) und des Münchner Verkehrsverbands (MVV) wurde immer wieder geredet, aber die Schärferen scheinen kaum zu benötigen. Non könnte es schon in 15 Monaten so weit sein.

**Metzger:** Ich weiß nicht, ob es so schnell geht. Martin Sailer, der AVV-Aufsichtsratsvorsitzende und Landrat von Augsburg, hat erste Gespräche geführt, auch mit dem bayrischen Verkehrsminister Christian Bernhofer, die wohl zueinander nicht stimmen. Aber nach gibt es kein offizielles Mandat. Es scheint so, als ob die Bereitschaft ist, den ÖPNV mal für die Bürgerinnen und Bürger so aufzustellen, dass die ein gewisses Maß an Zufriedenheit entwickeln.

Es hat kein offizielles Mandat für diese Gespräche gegeben?

**Metzger:** Ich gab ein formloses Mandat der Geschäftsführer, auf den MVV zuzugehen und zu fragen, ob es überhaupt eine Option gibt.

Die Informationspolitik von Martin Sailer, eine Zeitung ohne Rücksicht und kurzfristig zu informieren, war auch eher gerichtet.  
**Metzger:** Es wäre schon gut gewesen, wenn wir nach diesem Sommergespräch in unsere Grenzen gegangen wären, um sie zu informieren. Dann wäre die Diskussion komplett anders verlaufen und wir hätten den Nummer nicht gegeben.

Hätte man zuerst die politischen Gremien über die Gespräche mit dem MVV informiert, wäre die Diskussion komplett anders verlaufen und wir hätten den Rammel nicht gehabt.

Martin Sailer ist also unangekommen in die Pressegespräche und die Öffentlichkeitsarbeit. **Metzger:** Er hat mich am Vorabend der Veröffentlichung anrufen und hat gesagt, über die Gespräche mit dem MVV werde irgendwas in der Zeitung stehen. Er wollte mit den Schätz der Geschäftskollegen zu kommen.

Ein so kurzer Vorlauf ist doch über Geschäfts und Verhandlungsgangarten keine Art, zumal die Mitteilung über die Aus für die Tagesklinik am Aichacher Krankenhaus ebenso unerwartet getroffen und von Martin Sailer öffentlich gemacht wurde.  
**Metzger:** Ja, wie es ist. Zum Vorgehen hat jeder seine Meinung, aber Sie können davon ausgehen, dass wir das selbst besprochen haben. Nun muss man schauen, wie man damit zurechtkommt. Das Thema ist auch für den Landkreis Augsburg durch Friedberg, der ja unmittelbar in das MVV Gebiet einstrahlt, so wichtig, um zu zurechtfinden.

CSU-Fraktionchef Peter Toth hat mit seinem Augsburger Kollegen eine Vereinbarung nachgelegt, an der es dann erneut Kritik gab – ähnlich. **Metzger:** Ich weiß nicht, wie es ist. Das entscheidende Gremienmitglied wurde wohl informiert. **Metzger:** Also, sagen wir mal so: Die Kommunikation ist ins-

gesamt verbesserungswürdig. Sprechern sei über den Inhalt. Die Fragen über den AVV sind bekannt. Verbindungen fallen aus, die Schärfer werden stehen gelassen, die Fahrtauskunft funktioniert nicht, verlässlich, die Dienstleistungen kann man nicht laufen und so weiter. Gehen sie mal nach mal einen Schritt zurück. Warum sind der AVV das, was er ist?

**Metzger:** Das ist eine gute Frage. Der AVV ist wahrscheinlich eine Konstruktionsfehler. Die Stadt Augsburg, die Stadtwerke und die ländlichen Regionen sind daran zusammengekommen. Das passt nicht unbedingt. Dann sind viele Dinge passiert, etwa die Beschäftigung der Linien an den Stadtgrenzen. Das hat schon damals für Mithras gesagt. Man hat versucht, die Finanzierung zu deckeln und den Verkehr der Stadt Augsburg auf den in Einklang zu bringen, was die Landkreise wollen und leisten können. Das läuft auseinander. Und dann hat man gedreht, wirklich jeden Winkel und jedes Gefäß, an den ÖPNV anbinden zu müssen. Von der Idee muss man sich schlicht verabschieden. Das werden wir nicht hinkriegen, weil es nicht bezahlbar ist. Es gibt inzwischen zudem leider nicht mehr genug Fahrerinnen und Fahrer. Außerdem hat man ein AVV bei den Tarifgruppen nicht geschafft, die Bürgerinnen und Bürger die Struktur transparent zu machen.

Bei allen Systemen, die sich zusammenhängen, gibt es natürlich immer die Sorge, wenn in einem großen Verbund noch genug wahrgenommen wird. Wird es zu einem irgendwann dafür interessieren, dass die Ändlinger Schärfer spürlich ist die Schärfer kommentiert.  
**Metzger:** Ich kann mir nicht vorstellen, dass aus München aus bestimmt wird, was hier passiert. Die Übergänge ist, die beiden Systeme so zusammenzubinden, dass es einen Kern für die Bürgerinnen und Bürger gibt. Außerdem wollen wir von den Kosten, die wir immer häufiger zu tragen haben, ein Stück weit zurückkommen. Das ist der ÖPNV immer defizitär sein wird, ist klar.

Sie setzen das auf den Freistaat Bayern.  
**Metzger:** Ja, denn das ist die entscheidende Fragestellung: Was macht der Freistaat Bayern? Wird er auch Geschäftspartner wie beim MVV? Das könnte

sich kostendämpfend auswirken. Das sind aber alle Dinge, die noch nicht gelöst sind. Vor dem Hintergrund ist der Zeitplan von 15 Monaten auch eher spekulativ. Aber wenn es dem funktioniert, ist mir auch 2025 oder 2027 weit.

Es wird also nicht so sein, dass dann der AVV festlegt, ob von Bayern noch Licht ein Bestfalls?  
**Metzger:** Das wird man nicht aus der Hand geben. Augsburg wird auch nicht Vorstadt von München werden. Die Verantwortung liegt schon nach hier bei den Gebietskörperschaften und bei den Geschäftsführern.

Sie haben kürzlich gesagt, es wäre auch zu helfen, dass in einem größeren Verbund günstigerer Ausstattungsgüter ist erfüllt worden. Das bedeutet möglicherweise in der Umkehrung, dass die regionalen Busunternehmen zusätzliche Konkurrenz bekommen, die vielleicht günstiger ist und dann den Zuschlag bekommt. Ist das etwas, was man billiger für einen besser funktionierenden ÖPNV in Kauf nehmen möchte?  
**Metzger:** Ich bin es billiger in Kauf zu nehmen, weil es ein funktionierendes ÖPNV ist, was in Kauf zu nehmen. Was ist wichtiger, als die Bürgerinnen und Bürger in den ÖPNV zu bringen.

Werden die Kosten steigen?  
**Metzger:** Nun, eines ist klar: Wir können nicht jedes Jahr nochmal eine Million Euro mehr zahlen.

Wie sprechen über den AVV auch deswegen, weil er sehr viel Geld kostet. Wir sprechen über das Landratsamt, weil es viel Geld kostet. Wir sprechen über die Kliniken, weil sie viel Geld kosten. Wir wissen, dass die Personalkosten steigen. Die meisten Gehältern gehen Sie in die Haushaltsberatungen, die in Herbst beginnt.  
**Metzger:** Ich habe mich von dem für die Bürgerinnen nicht auf den aktuellen Stand bringen lassen. Das machen wir immer Anfang September, wenn die Anmeldungen aus sind. Das ist bei den Haushalten bedauerlicherweise, da sieht es ganz gut aus. **Metzger:** Was ist der Hintergrund?

Es wird schon wieder über die Erörterung gesprochen.  
**Metzger:** Das wird es immer. Wir werden wieder Alternativen

suchen, wie wir das seit einigen Jahren machen. Aber ich gehe davon aus, dass wir die Kostennutzen nicht erlösen. Schon bei den Beratungen zum Haushalt 2023 wurde kolportiert, der Landrat habe gesagt: Sie steigt auch im nächsten Jahr. Das ist unwohl.

Das Aus für die psychiatrische Tagesklinik war ein schwerer Schlag. Sie war einer der Pfeiler, mit dem Klinik-Geschäftsführer Hubert Meyer die Krankenhaus für die Zukunft absichern wollte. Wenn jetzt einer der Pfeiler wegbricht, wie stabil sind die Kliniken an der Paar denn für die nächsten Jahre?  
**Metzger:** Die Kliniken an der Paar sind so stabil, dass es jetzt schon im zweiten Jahr eine Punktlösung hingelockt haben, was das Defizit betrifft. Das ist nicht bei allen Krankenhäusern so. Aber dass die psychiatrische Tagesklinik weggefallen ist, ist in der Tat ein schwerer Schlag für die Wohnortnahe Versorgung. Die Art und Weise war schwierig und die Argumente, die vom Management der Bezirkskliniken in Augsburg kamen, mich wirklich überzeugend.

Der neue Vorschlag des Marburger Bundes bedeutet, dass wir am 1. Januar 2025 auf einen Schlag nochmal zwei Millionen Euro Defizit hätten. Nur der Personalkosten wegen, ohne aber mehr Personal zu haben. Das ist irgendwas nicht mehr finanzierbar?

Was meinen Sie zum Beispiel?  
**Metzger:** Dem Standard-Absatz der Tageskliniksummenkosten sind abzulassen, aber um einen anderen Standort mit neuem Personal, aber deutlich höher sind, ist nicht nachvollziehbar.

Und wie sehen Sie die Zukunft von Kliniken an der Paar dort her hinaus?  
**Metzger:** Was bei den Krankenhäusern nach viel eine Prognose schwierig macht, ist, dass wir immer weniger Personal deutlich höher sind, ist nicht nachvollziehbar.

Was heißt das für die Stelle des Leitenden der Tageskliniksummenkosten?  
**Metzger:** Wir haben weiterhin Probleme und brauchen jemanden, der sie koordiniert, aber darüber haben die Gremien zu befinden.

In einem Jahr sehen wir uns wieder, wie demnächst. Sprechern sei mit dem Landratsamtsdirektor der CSU für 2025.  
**Metzger:** Ja, Netter Versuch. Schauen wir mal, ich habe keinen Druck, es ist nicht

so. Viele Dinge sind durch die Hinrentier gekommen, viele Dinge sind handwerklich etwas schlecht gemacht. Die Dokumentation ist nicht wach, wachern und wachern. Es ist unklar, was man, was sich um die Gesundheit der Menschen zu kümmern, nach mehr Zeit für Dokumentation aufzuwickeln muss.

Das kommen die Kosten.  
**Metzger:** Die Kosten im Personalarbeit explodieren. Der Bundeshaushalt des Marburger Bundes bedeutet, dass wir am 1. Januar 2025 auf einen Schlag nochmal zwei Millionen Euro Defizit mehr hätten. Nur der Personalkosten wegen, ohne aber mehr Personal zu haben. Das ist irgendwas nicht mehr finanzierbar.

Also ist die Zukunft kleiner Krankenhäuser und damit auch der Kliniken an der Paar über?

**Metzger:** Wir haben mit Dr. Meyer einen klugen Geschäftsführer. Es ist immer noch politischer Konsum, dass wir beide Häuser hatten, auch wenn es schwierig ist.

Sie haben in Zusammenhang mit dem Katastrophenschutz gesagt, dass Sie davon ausgehen, dass der Katastrophenschutz in Folge von Wetterereignissen aber noch häufiger einströmen wird (siehe Seite 21). Doch in der letzten Zeit im Kreislag fällt auf, dass inhaltlich grüne Themen wie Umweltschutz, Naturschutz und Klimaschutz einen schwarzen Schatten werfen.  
**Metzger:** Das ist aber, glaube ich, nicht nur in diesem Landkreise so.

Die Nachhaltigkeitsstrategie wurde auch nicht beschlossen. Das ist viel kritisiert worden. Sie haben eine Haltung in nach wie vor, dass man sich dem Thema stellen muss. Wie werden als Landratsamt weiterhin all das tun, was wir für wichtig halten, unabhängig davon, ob es eine Nachhaltigkeitsstrategie gibt oder nicht. Und viele Dinge, die wir tun können wir auch aus eigener Verantwortung realisieren tun.

Das ist sicher richtig, aber es ist natürlich ein Signal nach draußen. Das könnte man so verstehen, dass den politischen Gremien nicht wirklich wichtig ist, wie man diese Themen angeht.  
**Metzger:** Das sehe ich anders. Lange bevor die interne Diskussion um eine Nachhaltigkeitsstrategie begonnen hat, waren wir in diesem Landkreis und im Landkreis aktiv. Auch mit bürgerschaftlichem Engagement ist eine ganze Menge passiert.

Braucht es für den Erwerb von mehr Nachhaltigkeit nicht Strukturen und klare Vorgaben?  
**Metzger:** Ich glaube, die Kritik hat sich aus dem Papier als solchen erwidert, nicht in den Inhalten. Man hat das als Dilemma verstanden. Dass wir uns von oben nach unten, was die Bürger und die Ehrenamtlichen drücken machen sollten, ich glaube nicht, das ist motivierend für die Bürgerinnen und Bürger ist. Die machen es aus ganz eigenem Antrieb.

Was heißt das für die Stelle des Leitenden der Tageskliniksummenkosten?  
**Metzger:** Wir haben weiterhin Probleme und brauchen jemanden, der sie koordiniert, aber darüber haben die Gremien zu befinden.

In einem Jahr sehen wir uns wieder, wie demnächst. Sprechern sei mit dem Landratsamtsdirektor der CSU für 2025.  
**Metzger:** Ja, Netter Versuch. Schauen wir mal, ich habe keinen Druck, es ist nicht

# Der Landkreis braucht ein Katastrophenschutzzentrum

Landrat Klaus Metzger zieht im Kreistag Bilanz nach der Flut am ersten Juni-Wochenende: Er lobt die Einsatzkräfte und ehrenamtlichen Helfer und berichtet, wie viel an Soforthilfen bereits an die Betroffenen ausgezahlt worden ist.

Von Christian Lichtenstern

**Landkreis Aichach-Friedberg** Diesen eindrücklichen Nachweis für die Notwendigkeit eines Katastrophenschutzentrums im Wittelsbacher Land hätte es wirklich nicht bedurft. Das Projekt steht schon seit einigen Jahren in der Prioritätenliste des Kreistags ganz oben. In seiner kurzen Bilanz zur Hochwasser-Katastrophe am ersten Juni-Wochenende in der jüngsten Kreistagssitzung brachte es Landrat Klaus Metzger in vier Wörtern auf den Punkt: „Wir brauchen ein Katastrophenschutzzentrum.“ Metzger lobte die ehrenamtlichen Helfer und Einsatzkräfte, deren Leistung „außerordentlich“ und geradezu „übermenschlich“ gewesen sei. Es sprach von einer exzellenten Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Seit geraumer Zeit forciert der Landkreis seine Katastrophenschutz-Planung und will auch konkret investieren. Neben einem Gefahreneabwehrplan und den Vor-

kehrungen für einen möglichen Strom-Blackout ist der Bau eines zentralen Katastrophenschutzentrums geplant. Dort sollen Hilfsgüter, von Sandsäcken und Abfüllanlagen bis zur Hochwasserschutzwand, gelagert werden. Beschlossen sind auch neue Wechselladerfahrzeuge und 14 Container, die in einem Zeitraum bis Ende des Jahrzehntes für vier Stützpunktfeuerwehren in Aichach, Aindling,

Friedberg und Mering beschafft werden. Die Container können – oft mithilfe eines Krans – schnell auf- und abgeladen werden. Die Behälter sind thematisch befüllt, zum Beispiel für die Einsätze bei Hochwasser, Großbränden, einem Chemieunfall oder Unfällen auf der Autobahn oder Bahngleisen.

Metzger fasste in der Sitzung in seiner Hochwasser-Bilanz zusammen: In Aichach seien an zwei Ta-

gen 160 Liter Wasser pro Quadratmeter heruntergekommen – doppelt so viel wie durchschnittlich in einem ganzen Monat. Außergewöhnlich war dann aber auch der Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft der Menschen: 100.000 Sandsäcke seien gefüllt und auch an andere betroffene Landkreise weitergegeben worden. Über 400 Einsatzkräfte aus Franken und dem Umland hätten in Aichach-

Friedberg geholfen. Zehn Tage lang galt im Wittelsbacher Land der Katastrophenfall.

Im Landkreis sind rund 450 Anträge auf Sofort- und Härtefallhilfe eingegangen. 360 wurden bearbeitet und bereits 730.000 Euro ausbezahlt. Der Landrat geht davon aus, dass es am Ende etwa eine Million Euro sein werden. Dazu kommen noch 95.000 Euro an Firmenspenden, die das Landratsamt, nachdem alle Hilfsanträge behandelt wurden, unbürokratisch an Betroffene verteilen will. Zu Beginn der Sitzung hatte sich Michael Weiß, Vorsitzender des Fördervereins der First Responder Dasing, in der Fragestunde des Kreistags zu Wort gemeldet. Wie berichtet, ist das Fahrzeug der Hilfseinrichtung beim Hochwasser beschädigt worden. Die Dasinger Gruppe ist allein im ersten Halbjahr schon zu fast 100 Erste Hilfe-Einsätzen gerufen worden. Ein neues Fahrzeug kostet zwischen 80.000 und 90.000 Euro. Weiß hofft jetzt auf Unterstützung durch den Landkreis.



Das Hochwasser am ersten Juni-Wochenende hat insbesondere die Anrainergemeinden der Paar im Wittelsbacher Land betroffen. Foto: Bernhard Weizenegger (Archivbild)

## Liebe Bürgerinnen und Bürger!

Wieder hatten wir schwere Tage durchzustehen, wieder haben Zusammengehörigkeit und Hilfsbereitschaft im Wittelsbacher Land Großartiges geleistet. Darauf dürfen wir alle stolz sein. Ein herzliches Vergelt's Gott Ihnen allen!

Mein aufrichtiger, herzlichster Dank an alle, die seit Freitag im Dauereinsatz gearbeitet haben, um zu helfen. Stellvertretend seien genannt: die Freiwilligen in Sand, die tausende Sandsäcke befüllten; all diejenigen, die Nachbarschaftshilfe leisteten; Betriebe, die unkompliziert für Essen und Getränke für die Einsatzkräfte sorgten sowie allen, die spontan ihre Unterstützung angeboten haben – sei es in Form von technischen Gerätschaften, Sachspenden oder Unterbringungsangeboten für Helfende.

Zu danken für den unermüdlichen, höchst professionellen Einsatz ist den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehren, des BRK, des THW, der PSNV, der Bürgermeisterin und den Bürgermeistern mit ihren Einsatzleitungen, den Bauhöfen, unseren Polizeiinspektionen, dem KVK, den Kreiseinsatzzentralen, der UG-ÖEL und der Führungsgruppe Katastrophenschutz. Bei euch ist das Wittelsbacher Land in allerbesten Händen.

Und Dank gebührt nicht zuletzt den Feuerwehrhilfeleistungskontingenten aus Schweinfurt, Aschaffenburg und Cham sowie der Bundeswehr – ohne euch hätten wir es nicht so gut hinbekommen.

Allen, die vom Hochwasser unmittelbar betroffen sind, wünsche ich viel Kraft.

Herzlichst Ihr



Dr. Klaus Metzger, Landrat



LANDKREIS  
AICHACH-FRIEDBERG



# Landrat Klaus Metzger braucht nur zwei Sätze für die AfD

Das Treffen der Rechtsextremen in Dasing mobilisiert viele Menschen zur Teilnahme an Demonstration in Augsburg. Die AfD im Landkreis Aichach-Friedberg versucht einen Gegenangriff, unter anderem gegen Metzger.

Von Christian Lichtenstern

**Landkreis Aichach-Friedberg** Wie Klaus Metzger zu Rechtsextremisten und ihren Unterstützern steht, ist hinlänglich bekannt. Bei der Demo am Samstag auf dem Augsburger Rathausplatz hat es der CSU-Landrat des Wittelsbacher Landes vor 25.000 Menschen in zwei Sätzen auf den Punkt gebracht und auf den Rest seiner exakt zwei Minuten Redezeit verzichtet: „Wer AfD wählt, der wählt nicht Protest oder blau, sondern der wählt braun.“

Am Montag im Sitzungssaal im Landratsamt in Aichach war das Publikum abzählbar. Bei den Zusammenkünften des Bauausschusses und später des Umweltausschusses des Kreistags ging Metzger nicht auf die vergangene Woche ein. Da war durch einen exklusiven Bericht unserer Redaktion bekannt geworden, dass Anfang November in Dasing ein Treffen der rechtsextremistischen Identitären Bewegung (IB) stattfand. Der Österrei-

cher Martin Sellner, führender Kopf der postfaschistischen Gruppierung, war Hauptredner und hat dort über Remigration gesprochen. Dabei geht es im Sprachgebrauch der Rechtsextremen um die massenhafte Vertreibung von Menschen ausländischer Herkunft.

Veranstalter in Dasing war die IB-Regionalgruppe „Wackre Schwaben“, die sich vor Kurzem in „Reconquista 21“ (spanischer Begriff für die „Rückeroberung“ der Iberischen Halbinsel von Muslimen im Mittelalter) umbenannt hat. Die IB wird vom Verfassungsschutz und der Informationsstelle gegen Extremismus der Staatsregierung als eindeutig neofaschistisch eingeordnet. Die Regionalgruppe führte am Samstag auch eine Propagandaaktion vor der Demo in Augsburg durch.

Zwei Wochen nach dem Treffen im Wittelsbacher Land stellte Sellner seinen Masterplan für Remigration Mitte November bei einem Treffen in Potsdam vor. Diese Veranstaltung treibt seit Wochen Millionen von Menschen in ganz

Deutschland aus Protest gegen Rechtsextremismus auf die Straßen. Teilnehmer bei den Terminen waren jeweils AfD-Politiker, in Dasing unter anderem die beiden umstrittenen AfD-Landtagsabgeordneten Daniel Halemba und Franz Schmid, sowie Simon Kuchlbauer, AfD-Kreisrat in Aichach-Friedberg. Diese Zusammenkunft, sozusagen vor der Haustüre, wurde am Samstag in Augsburg bei mehreren Wortmeldungen auf der Bühne angesprochen und motivierte zusätzlich viele Menschen, bei der Kundgebung Flagge für die Demokratie zu zeigen.

Der jeweilige AfD-Vertreter in den beiden Ausschüssen am Montag im Aichacher Landratsamt war Fraktionschef Josef Settele. Kuchlbauers nächster Termin als Kreisrat ist bei der Kreistagssitzung am Montag, 19. Februar. Der wissenschaftliche Mitarbeiter der AfD-Landtagsfraktion steht seit Tagen massiv im Kreuzfeuer der Kritik. Am Montag reagierte der AfD-Kreisverband mit einer Pressemitteilung und schießt zurück.

Man sehe sich im Zusammenhang mit der Veranstaltung der „Wackren Schwaben“ in Dasing öffentlich an den Pranger gestellt.

In der von AfD-Kreisvorsitzenden Paul Traxl und Kuchlbauer unterzeichneten Erklärung heißt es weiter: „Der AfD-Kreisverband ist entsetzt über die unsägliche Hetzkampagne der lokalen und überregionalen Presse sowie der etablierten Parteipolitik.“ Sollte Gewalt gegen Menschen oder Sachen ausgeübt werden, seien die „Presse und die Altparteienpolitiker“ in die Verantwortung zu nehmen. Die Reaktionen gegen sie als Opposition sei erbärmlich, so Traxl.

Kuchlbauer wiederholt noch mal, dass in Dasing „eine interessante, aber harmlose Zusammenkunft“ stattfand. Die Erklärung, dass es sich bei den Veranstaltern seines Wissens gar nicht um eine Regionalgruppe der Identitären Bewegung handle, sondern um eine Gruppe „politisch interessierter junger Aktivisten“, wie Kuchlbauer bislang immer betonte, lässt der AfD-Kreisrat und Historiker mit

Dokortitel in der aktuellen Mitteilung weg. Sechs Mitgliedern von „Reconquista 21“ wird von den Strafverfolgungsbehörden Volksverhetzung, Nötigung, fahrlässige Körperverletzung und Umgang mit Waffen oder sonstigen Gegenständen bei einer Versammlung vorgeworfen. Das teilt die Staatsanwaltschaft Ingolstadt auf Anfrage unserer Redaktion mit. Die IB-Gruppe hat im Februar 2023 in Peutenhausen (Gachenbach) gleich hinter der Landkreisgrenze Rauchkörper vor einer Asylunterkunft gezündet.

Kuchlbauer sieht sich laut Presseerklärung „kriminalisiert“, weil er sich auf einer Veranstaltung über die Ideen anderer Menschen informiert habe. Das sei ein schlechtes Zeichen für den Zustand der Demokratie. Zum Schluss geht der AfD-Kreisrat zum Gegenangriff über: Dass sich Landrat Metzger öffentlich empöre und über Inhalte der Veranstaltung rede, obwohl er gar nicht anwesend war, zeige einen Verfall an politischer Kultur und demokratischer Gesinnung. **Lokalteil Augsburg**

AICHACH-FRIEDBERG

## Landrat Klaus Metzger braucht nur zwei Sätze für die AfD



Auf der Demo gegen Rechtsextremismus auf dem Rathausplatz in Augsburg am Samstag hat Landrat Klaus Metzger eindeutig Stellung bezogen.

Foto: Foti

Name, Ort	Partei	Stimmkreisbewerber	Zweitstimmen
Dr. Metzger Klaus, Gersthofen	CSU		27.216
Settele Josef, Aindling	AfD	703	9.495
Spallek Silvia, Friedberg	FW		3.695
Eichmann Roland, Friedberg	SPD		2.610
Kneißl Klaus, Friedberg	Grüne	702	2.067
Mehrer Petra, Schmiechen	Tierschutzpartei	703	2.039
Zinnecker Tomas, Aindling	CSU	703	1.623
Rinderhagen Silvia, Kissing	SPD		1.537
Lindauer Stefan, Todtenweis	Grüne	703	1.496
Thanhäuser Carola, Mering	Tierschutzpartei		1.408
Burger Kristin, Schiltberg	V-Partei	703	1.152
Ankner Johannes, Dasing	FW	703	1.084
Schneider Anita, Mering	Grüne		1.008
Wilholm Christine, Augsburg	Linke	703	648
Meyer Andreas, Mering	ÖDP		621
Sommer Oliver, Aichach	FDP	703	477
Kurschat Roland, Augsburg	Die PARTEI	703	381
Posch Maria, Inchenhofen	ÖDP	703	372
Karl Martin, Friedberg	dieBasis		359
Kahnt Andreas, Friedberg	dieBasis	703	336
Quante Thomas, Friedberg	FDP		314
Kolb-Djoka Kristina, Aichach	SPD	703	312
Furtner Rita, Friedberg	dieBasis		264
Merten Philip, Kissing	BP	703	178
Haack Michael, Adelzhausen	Linke		72

Name, Ort	Partei	Stimmkreisbewerber	Erststimmen	Zweitstimmen	Summe Stimmen
Zinnecker Tomas, Aindling	CSU	703	26.192	1623	27.815
Dr. Metzger Klaus, Gersthofen	CSU			27216	27.216
Settele Josef, Aindling	AfD	703	12.604	9.495	22.099
Ankner Johannes, Dasing	FW	703	17.726	1.084	18.810
Kneißl Klaus, Friedberg	Grüne	702	12.294	2067	14.361
Lindauer Stefan, Todtenweis	Grüne	703	8.225	1496	9.721
Kolb-Djoka Kristina, Aichach	SPD	703	4.917	312	5.229
Spallek Silvia, Friedberg	FW			3.695	3.695
Mehrer Petra, Schmiechen	Tierschutzpartei	703	946	2.039	2.985
Sommer Oliver, Aichach	FDP	703	2.187	477	2.664
Eichmann Roland, Friedberg	SPD			2.610	2.610
Posch Maria, Inchenhofen	ÖDP	703	2.053	372	2.425
Rinderhagen Silvia, Kissing	SPD			1.537	1.537
Kahnt Andreas, Friedberg	dieBasis	703	1.095	336	1.431
Thanhäuser Carola, Mering	Tierschutzpartei			1.408	1.408
Burger Kristin, Schiltberg	V-Partei	703	245	1152	1.397
Wilholm Christine, Augsburg	Linke	703	716	648	1.364
Kurschat Roland, Augsburg	Die PARTEI	703	669	381	1.050
Schneider Anita, Mering	Grüne			1.008	1.008
Merten Philip, Kissing	BP	703	770	178	948
Meyer Andreas, Mering	ÖDP			621	621
Karl Martin, Friedberg	dieBasis			359	359
Quante Thomas, Friedberg	FDP			314	314
Furtner Rita, Friedberg	dieBasis			264	264
Haack Michael, Adelzhausen	Linke			72	72

LOKALES

AZ: Herr Metzger, immer deutlicher ist in den politischen Debatten zu hören, dass eine weitere Zunahme der Zahl der Geflüchteten nicht weniger bewältigt werden kann...

AZ: Der Landkreis ist dabei auf die Mitarbeit der Städte und Gemeinden angewiesen. Metzger: Das war Thema beim kürzlich angestrebten Treffen der Bürgermeister...

AZ: Wie bilden Sie bei diesem Thema die Bundespolitik? Metzger: Es waren viele Jahre Zeit seit 2015, verbessert hat sich nichts...

Können noch weitere Unterkünfte für Geflüchtete angemietet werden?

Metzger: Ja, aber mit gewissen zentralen Bedingungen. Das ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

AZ: Was meinen Sie damit konkret? Metzger: Beim Chancengleichheitssatz will man zum Beispiel den Landrästern Spielräume geben...

AZ: Nachmal zur Notunterkunft in Dasing. Es gelang noch, dass die Menschen dort nur ein paar Wochen bleiben...

AZ: Das Fachförderungsantragsgesetz ist da nur ein Teiler Lösung? Metzger: Ja, aber es ist ein Teiler Lösung. Wir müssen auch andere Maßnahmen ergreifen...

damen einen kurzen Anruf und wir müssen parat stehen. Metzger: Das ist praktisch völlig aussagekräftig. Das hat auch das Team mit der Bürgermeisterin und den Bürgermeistern wieder gezeigt...

AZ: Was berichtet das zuständige Sachgebiet Migration über die Betreuung? Es geht weniger freiwillige Höflichkeit und Hilfe, ist Integration etwas, aber das früher viel gesprochen wurde...

AZ: Ingesamt läuft der Bau gut? Metzger: Ja, aber mit gewissen zeitlichen Verzögerungen, unter anderem wegen der archaischen Untersuchungen...

AZ: Ebenfalls gleich zu Beginn der Bauphase gab es deutliche Kostensteigerungen. Metzger: Das ist ein Problem, das wir nicht lösen können. Die Kosten sind einfach zu hoch...

AZ: Was ist mit dem geplanten Ersatzplatz für das Landratsamt? Metzger: Es ist ein Ersatzplatz, der in der Nähe der IFAV-Dorf ist...

AZ: Die Haushaltsberatungen im vergangenen Jahr waren schwierig. Metzger: Ja, das war ein schwieriges Jahr, aber wir haben es geschafft...

AZ: Was meinen Sie damit konkret? Metzger: Beim Chancengleichheitssatz will man zum Beispiel den Landrästern Spielräume geben...

AZ: Das sprengt zwar die Grenzen der Lokalpolitik. Metzger: Ja, das sprengt die Grenzen der Lokalpolitik, aber wir müssen es tun...

AZ: In den vergangenen Jahren lag die Kreisumlage bei 48 Punkten. Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Es können aber noch andere Summen hinein. Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Sie und Klinikgeschäftsführer Dr. Hubert Mayer haben aber bereits Stellung genommen. Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Gemauert wichtig sind aber andere große Brocken im Haushalt. Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...



Im Sommerinterview spricht Landrat Dr. Klaus Metzger über die Betreuung und Unterbringung Geflüchteter, die vertriebenen Defizite der Krankenhäuser, den Erweiterungsbau am Landratsamt und darüber, was seiner Ansicht nach an den politischen Schaltstellen falsch läuft.

hüben. Wird es in Zukunft mehr Verteilungskonflikte zwischen den Bereichen geben? Metzger: Die politische Moderation solcher Konflikte dürfte nicht einfacher werden...

AZ: Sie stellen man sich darauf ein? Metzger: Man kann sich nicht darauf einstellen, weil zu viele Defizite noch offen und unklar sind...

AZ: Was kritisieren Sie noch? Metzger: Wenn die Krankenhäuser umgruppieren werden, wie geplant, dann werden wir viel mehr in die Notaufnahme kommen...

AZ: Herr Dr. Metzger, das Klima ist auch in diesem Sommer ein Dauerthema. Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Schon in den vergangenen Jahren ist die Diskussion um Stillenommen im Natur-, Klima- und Umweltschutzbereich zu ei-

Die angemessene Unterbringung Geflüchteter wird immer schwieriger

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

metzger: Die Unterbringung von Geflüchteten ist ein sehr komplexes Thema, das nicht nur die Städte, sondern auch die Bundesregierung...

AZ: Woran liegt diese fehlende Abstimmung zwischen Berlin, München und den Kommunen? Metzger: Ich würde nicht unbedingt an den Pranger stellen oder jemanden die Schuld an dieser Situation schieben...

AZ: Haben Sie eine Vereinbarung, warum das so ist? Metzger: Ich werde nicht jemandem, der sich in der Politik engagiert und sich dabei auch der öffentlichen Kritik aussetzt, Irrtümer unterstellen...

AZ: Haben Sie dafür ein Beispiel parat? Metzger: Die bayrischen Gemeinden, Städte und Landkreise im vergangenen Jahr...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

menschenfreundlich unterstellt, dass zumindest demokratische Parteien immer aus dem Inneren sich über das zu den Fragen „Müssen wir das aus unserem Budget zahlen?“ und „Ist das in unserem Budget noch zu finanzieren?“ Wie bei den „Zerofen“...

AZ: Wie geht es mit dem Jugendkreis weiter? Metzger: Der Jugendkreis ist aktuell turnusgemäß aufgelöst. Wenn im neuen Schuljahr die Klassen- und Schülerversammlungen...

AZ: Sie befinden sich mitten in Ihrer zweiten Amtszeit. Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Können Sie das näher erklären? Metzger: Nein, nicht mehr.

AZ: Bei einem Interview über Bücher und das Lesen haben Sie letztes Sommer...

AZ: Können Sie ein Beispiel schildern, wie politische Bildung in dieser Form aussieht?

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Bei der Anhörung an die Bundesländer...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

AZ: Was ist die Verbindung Dasing-Pain? Metzger: Ja, das ist ein Problem, das wir lösen müssen...

Ein Sachgebiet für Mobilität

Die Verkehrswege auf dem Land ist schwierig: Landrat Klaus Metzger im Gespräch über Perspektiven für den öffentlichen Nahverkehr und über dessen Grenzen

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

Metzger: Die Verkehrswege auf dem Land sind ein Problem, das wir lösen müssen...

# Ein Fest als Befehlsverweigerung

Landrat Dr. Klaus Metzger feiert seinen 60. Geburtstag im Aichacher Kreisgut

Von Dr. Berndt Herrmann

**Aichach** – Da haben sie alle – ausnahmsweise – nicht das gemacht, was der Chef wollte. „So klein wie möglich“, wollte Landrat Dr. Klaus Metzger seinen gestrigen 60. Geburtstag feiern. Sein Stellvertreter Manfred Losinger und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Aichacher Landratsamt haben sich aber nicht daran gehalten. „Wir laden einfach ein“, habe man entschieden. Das erzählte zumindest Losinger bei der Geburtstagsfeier für den Landrat, die gestern Nachmittag im Aichacher Kreisgut stattfand.

So war die kleine Feier tatsächlich gar nicht so klein – wenn auch nicht wirklich groß und schon gar nicht opulent –, zu der sich bei strahlendem Sonnenschein viele geladene Gäste aus Politik, Schulen, Behörden, Firmen, Vereinen und Institutionen im Kreisgut versammelt hatten. Später kamen dann Bürgerinnen und Bürger, um dem Landratschef zu gratulieren.

Manfred Losinger und alle, die die Feier ausgeheckt hatten, durften sich darauf verlassen, dass ihnen der Landrat die „Befehlsverweigerung“ nicht nachtragen würden. „Du bist nicht nur unser Landrat, Du bist auch unser Freund geworden“, beschrieb Losinger die Beziehung zwischen Landrat und Landrats-

amt, und der Freund würde den anderen Freundinnen und Freunden schon nicht gram sein. Wobei Klaus Metzger in seiner kurzen Begrüßung eines eingestehen musste: Es gab eine Sache, die ihn – fast – davon abhalten hätte, an seinem Geburtstag im Wittelsbacher Land zu sein und mit den Menschen hier zu feiern. Die Konkurrenz war in der Tat groß: Eigentlich hatte er geplant, mit seiner Frau Brigitt in Rom zu sein und das Konzert von Bruce Springsteen am Sonntagabend im Circus Maximus zu besuchen.

Wer Klaus Metzger und seine lange und intensive zu Beziehung zum „Boss“ und seiner E-Street-Band kennt, wird es gar nicht so klein – wenn auch nicht wirklich groß und schon gar nicht opulent –, zu der sich bei strahlendem Sonnenschein viele geladene Gäste aus Politik, Schulen, Behörden, Firmen, Vereinen und Institutionen im Kreisgut versammelt hatten. Später kamen dann Bürgerinnen und Bürger, um dem Landratschef zu gratulieren.

Das war aber nicht das einzige Geschenk, das den Landrat lächeln ließ. Die Grünen-Fraktion hatte zum Beispiel eine Rose dabei, „Lady of the lake“, nach der Herrin von Avalon aus dem Fantasyroman „Die Nebel von Avalon“, die Musikgruppe „Hopfenblech“ aus Friedberg, die den



**Grüße vom Boss:** Kreisrat Hannes Ankner hatte Landrat Dr. Klaus Metzger ein T-Shirt vom Bruce-Springsteen-Konzert aus Rom mitgebracht. Auch die Kreisräte Petrus Erhard (links) und Erich Nagl (Mitte) hatten ihre Freude daran.

Fotos: Berndt Herrmann

Nachmittag musikalisch gestaltet, hatte eigens einen Kaminkehrer engagiert, der dem Landrat persönlich Glück wünschte, und die Wulfershausener Schützen schossen eine dreifachen Salut – aber erst, nachdem die Kreisfeuerwehrführung gekommen war und ihre Glückwünsche überbracht hatte.

Am Abend ging es für Klaus Metzger und seine Frau weiter zu einer Feier mit der Familie, Verwandtschaft und Freunden – das T-Shirt, da kann man sicher sein, war dabei und hatte einen Ehrenplatz.



**Wenn das kein Glück bringt:** Landrat Klaus Metzger mit den Mitgliedern der Musikgruppe „Hopfenblech“, die einen Kaminkehrer als Glücksbringer angeheuert hatten.



**Katrin Müllegger-Steiger** und **Marion Brülls** (Grüne) hatten als Geschenk eine Rose dabei.

## Der Landrat wird 60 und das Wittelsbacher Land gratuliert



**Geburtstagsempfang für Klaus Metzger** Feuerwehrmänner, Kreisrätinnen, Bürgermeister, Ehrenamtliche vom Roten Kreuz bis zur Selbsthilfegruppe Krebs, ein Kaminkehrer als Glücksbringer, Blasmuskerinnen, Böllerschützen und -Schützinne aus Wulfershausen in Friedberger Zeit-Uniform und dazu „ganz normale“ Bürger und Bürgerinnen aus dem Wittelsbacher Land haben am Montagmittag Landrat Klaus Metzger zum 60. Geburtstag gratuliert. Die Schlange reichte bis weit vor den Eingang des Aichacher Kreisguts. Eigentlich wollte Metzger ja gar nicht feiern. Eine bereits terminierte Bauausschuss-Sitzung zu halten, war aber auch keine Option. Die Ursprungs-Idee sei gewesen, bei einem Bruce-Springsteen-Konzert



im Circus Maximus in Rom ins neue Lebensjahrzehnt hinüberzuziehen, so das Geburtstagskind in seiner kurzen Ansprache. Metzger ist ein großer Fan des amerikanischen Rockmusikers – der „Boss“ ist übrigens schon 73. Das wurde dann aber doch verworfen, auch weil die Landrats-Stellvertreter diesen Empfang am „Chef“ vorbei vorbereitet hatten. Die ursprüngliche Ansage („Wir machen gar nichts“) konnte so nicht stehen bleiben, sagte Vize Manfred Losinger: „Denn du bist nicht nur unser Landrat. Du bist uns auch in den vergangenen neun Jahren zum Freund geworden.“ Er wünschte Metzger, „dass du den Landkreis noch lange so souverän führst wie bisher“. Text/Fotos: Christian Lichtenstem

# Der Landrat und der Boss

Dr. Klaus Metzger will Moderator und „Ermöglicher“ sein, liebt Bach und Bruce Springsteen: Heute wird er 60 Jahre alt

Von Dr. Berndt Herrmann

**Aichach** – Dr. Klaus Metzger war Lehrer, Universitätsdozent, Wissenschaftler, Seminardirektor, Seminarbeauftragter bei der Regierung von Schwaben und Leiter des Schulamts Aichach. Seinen 60. Geburtstag feiert er heute als Landrat von Aichach-Friedberg. Eigentlich wollte er mal Kindergärtner werden. Darüber, wie diese Tätigkeiten zusammenhängen und was die Berufe gemeinsam haben, kann man spekulieren, mit Klaus Metzger sprechen – oder ein paar Platten auflegen und genau zuhören.

Irgendwann in den späten 1970er Jahren fiel dem Gersthofener das Album „Darkness on the edge of town“ von Bruce Springsteen in die Hände. Spätestens nach einem Konzert am 16. April 1981 in der Münchner Olympia-Halle „war nichts mehr wie vorher“, wie es in Hörer-Biografien immer heißt. Bei Metzger war es zumindest so, dass er einen seiner musikalischen Pole gefunden hatte. Johann Sebastian Bach auf der einen Seite, Bruce Springsteen auf der anderen. Bach und der Boss. Die beiden „B“ im Soundtrack seines Lebens.

„Sometimes I feel so weak, I just want to explode“ („Manchmal fühle ich mich so schwach, dass ich einfach explodieren möchte), lautet eine Songzeile aus dem „Darkness“-Album. Obwohl man Klaus Metzger nicht schwach kennt, noch sich vorstellen kann, dass er explodiert, hat die Zeile eine Bedeutung. Es gehe darum, angesichts der Verhältnisse und der Notwendigkeit, etwas zu tun oder etwas zu bewegen, die Energie der inneren Explosionen nach außen, in Handlungen zu leiten. Für Klaus Metzger ist es durchweg positiv, zu explodieren, wo man etwas verändern kann. „Das muss die Motivation sein, etwas zu tun.“

So sieht er das Verbindende seiner Tätigkeiten und Berufe da-



**Musik spielt** eine wichtige Rolle im Leben von Landrat Dr. Klaus Metzger, der heute 60 Jahre alt wird. Foto: Berndt Herrmann

rin, dass sie unmittelbare Auswirkungen auf die Menschen haben, mit denen er zu tun hatte und hat: die Kinder, die Studierenden, die angehenden Lehrer. Auch Kommunalpolitik versteht er so, dass sich alles, was man tut, unmittelbar auswirkt.

Insofern überrascht es nicht, dass er die Corona-Zeit als die schwierigste in seiner bisherigen Amtszeit empfunden hat. Und das, obwohl er mit genug schwierigen Situationen konfrontiert war: Tornado, Flüchtlingskrise, die Krankenhaussituation. Aber bei Corona hat es keine Möglichkeiten gegeben, selbst zu handeln. Es blieb nur das Warten auf Anweisungen aus München, die dann am besten sofort umgesetzt werden sollten, was kaum möglich war. „Wir konnten da gar nicht mehr selber agieren“, erinnert sich Metzger. Die Energie der inneren Explosionen konnte nicht mehr in Handlungen nach außen geleitet werden.

Dass er in dieser Zeit ernsthaft an einen Rücktritt gedacht hat, hat aber weniger damit zu tun, als damit, dass er die Brutalität einer der Plagen unserer Zeit erfahren hat, der sozialen Medien und ihrer drei „B“: beschimpfen, beleidigen, bedrohen. Als davon

auch seine Familie betroffen war, habe er gedacht: „Das muss ich mir nicht antun.“

Aber vielleicht ist Klaus Metzger da eine andere Songzeile von Bruce Springsteen eingefallen: „No retreat, no surrender“ (kein Rückzug, keine Aufgabe). Nicht weglassen, Herausforderungen annehmen. Obwohl er von der Gnadenlosigkeit erschüttert war, mit der Menschen handeln, de-

## Nachmittags Feier im Kreisgut

nen die Informationen fehlen, um sich eine Meinung zu bilden. „Das passt nicht zu meinem Menschenbild.“

Klaus Metzger geht es darum, den anderen Freiräume zu geben, sich selber nicht zu verabsolutieren und zu wichtig zu nehmen, empathisch und zu Selbstkritik fähig zu sein, partnerschaftlich zu agieren. Weder in der Schule noch in der Universität wollte Metzger „lehrhaft“ im negativen Sinne sein. Also drei andere „B“ vermeiden, die er nicht mag: belehren, beibringen, beschulen. So versteht er sich auch als Politiker und Landrat, als einer, der nicht belehren

möchte, der „die Dinge zusammenbringt“, wie er es einmal im Gespräch formuliert hat, als Moderator und Ermöglicher. Eine Rolle, die ihm, trotz vielem Ärger und innerer Explosionen, trotz der vielen Zeit und Energie, die sie fordert, immer noch Freude mache und erfüllend sei, wie er erzählt.

Dennoch geht ihm manches ab. Die Schülerinnen und Schüler etwa, der Unterricht, ganz besonders das Schreiben – war er doch bis 2014, als er erstmals zum Landrat für die CSU gewählt wurde, Verfasser vieler wissenschaftlicher Arbeiten und Herausgeber mehrerer Buchreihen und Fachpublikationen. Für die Literatur und die Bücher, auch ein wichtiges „B“, bleibt wenig Raum, auch wenn er zuletzt immerhin Jonathan Franzens dicken Wälzer „Crossroads“ gelesen hat.

Die Zeit, die er hat, nutzt er heute vor allem für die Familie. Für Ehefrau Birgit, das wohl wichtigste „B“ in Klaus Metzgers Leben, die Töchter Marisa und Verena, beide ausgezeichnete Pianistinnen, beide interessanterweise mit ebenfalls ausgezeichneten Cellisten liiert. Kein Wunder, dass Enkel Elias auch schon ein Cello hat.

Der Familie gehört auch heute, am Geburtstag, der Abend. Zuvor feiert Klaus Metzger den Tag mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landratsamt, was ihm besonders wichtig ist.

Am Nachmittag kommt dann eine Reihe geladener Gäste ins Kreisgut nach Aichach, ab 15.30 Uhr freut sich der Landrat dort, wenn ihm Bürgerinnen und Bürger gratulieren. Das alles soll möglichst ungezwungen und locker ablaufen, „bloß kein steifer Festakt“.

Und vielleicht oder wahrscheinlich endet bei Klaus Metzger der Geburtstag dann so, wie viele lange Tage enden: „Kopfhörer auf, Darkness auflegen.“ Danach: „Lights out tonight“.

# Geburtstagsempfang statt Bauausschuss

Landrat Klaus Metzger wird am heutigen Montag 60. Wie ihn die Pandemie veränderte und was dennoch alles in diesen drei Jahren im Wittelsbacher Land angepackt wurde. Was er vorhat und ob er in drei Jahren noch mal kandidiert.

Von Christian Lichtenstern

**Landkreis Aichach-Friedberg** Der Arbeitstag von Klaus Metzger im Blauen Palais ist eng getaktet und es geht querbeet durch die kommunalpolitischen Themen, Aufgaben und Problemfelder im Wittelsbacher Land: Im Terminplan stehen an diesem Tag unter anderem die Ökomodell-Region, das Wechsellader-Konzept für die Feuerwehren oder die Nachnutzung des Alt-Standortes der Vinzenz-Pallotti-Förderschule in Friedberg. Die frisch ausgebildeten Obstbaumpflegerinnen und -pfleger erhalten dazwischen ihre Zertifikate und am Abend gibt es ein Gespräch mit den Fischereiberechtigten an der Friedberger Ach über die PFC-Belastung des Gewässers. Der Montagnachmittag ist in der Regel geblockt für die Sitzungen der Kreistagsremien. Die für heute zunächst terminierte Bauausschuss-Sitzung fällt aber aus. Der Sitzungsleiter hat nämlich einen runden Geburtstag: Der Landrat wird heute 60.

Für Klaus Metzger eigentlich ein Tag wie jeder anderer. Seine Geburtstage habe er nie groß gefeiert. Warum? „Ich freue mich natürlich auf die Menschen. Ich stehe aber nicht so gerne im Mittelpunkt.“ Ein ganz normaler Arbeitstag für den Landrat im Amt an der Münchener StraÙe an seinem 60.? Das geht natürlich nicht, da waren alleine schon seine zwei Stellvertreterinnen und die beiden Stellvertreter vor. Die haben heute Nachmittag ins Aichacher Kreisgut eingeladen. Wer dem Landrat gratulieren will, kann das dort zwischen 15.30 Uhr und 17.30 Uhr tun. Zuvor gibt es schon einen Termin mit der Belegschaft und am Abend feiert Klaus Metzger dann mit seiner Familie. Mit Dankbarkeit und auch Traurigkeit, denn der Mittelpunkt wird fehlen: „Die Mama ist nicht dabei.“ Kurz vor Weihnachten ist Sieglinde Metzger im Alter von 87 Jahren gestorben. Ein großer Verlust für Klaus Metzger, seine fünf Geschwister, die Enkel und Urenkel.

Der Landrat ist in einer Großfamilie aufgewachsen. Das habe ihn ein Leben lang geprägt, hat er schon immer betont. Der Gerechtigkeits-sinn seiner Mutter, deren soziales Engagement für Schwache, ohne je im Vordergrund zu stehen – für ihn einfach eine „gigantische Lebensleistung“ und ein Vorbild auch für sein politisches Handeln. Vor neun Jahren setzte sich der Quereinsteiger Metzger, bis dato Schulamtslei-



Diese aktuelle Baustelle des Landkreises hat Klaus Metzger immer im Blick. Die Fortschritte des Erweiterungsbaus des Landratsamtes kann der Landrat von seinem Amtszimmer im Blauen Palais verfolgen. Am Montag wird Klaus Metzger 60. Foto: Christian Lichtenstern

ter für Aichach-Friedberg, als CSU-Überraschkandidat in einer Stichwahl hauchdünn gegen Sepp Bichler (Unabhängige) durch. In den ersten sechs Jahre seiner Amtszeit hat er einen neuen Stil in der politischen Zusammenarbeit im Kreistag und im Umgang der Verwaltung mit den Bürgern im Landkreis in Gang gesetzt. Er bewährte sich als Krisenmanager, als ein Tornado im Affinger Becken wütete und große Schäden verursachte, beim Bahnunglück in Aichach, als zwei Menschen starben, und er managte die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge.

Als Landrat hat Klaus Metzger Möglichkeiten, um etwas für die Menschen zu tun und den Landkreis voranzubringen. Er ist aber auch Zielscheibe und das hat er in den vergangenen drei Corona-Jahren zu spüren bekommen. Am Morgen nach seiner klaren Wiederwahl im März 2020 begann der Ausnahmezustand und das Landratsamt stand als ausführende Behörde mit-tendrin. Im Gegensatz zu anderen Problemen oder Krisen zuvor sei der

Handlungsspielraum aber nur gering gewesen, beschreibt Metzger die Situation: „Wir hatten wenig Optionen, konnten nur reagieren.“ Vorgaben und Verordnungen, Termine und Impfstoff-Zuteilung von oben und viel Ärger, manchmal blanke Wut von unten. Corona sei für niemanden leicht gewesen, weiß der Landrat. Er selbst hat „noch nie so viele negative Erfahrungen gemacht, wie in dieser Zeit“. Näher möchte er gar nicht darauf eingehen, aber es hat ihn verändert: „Ich bin zurückhaltender geworden.“

Dabei sei das Wittelsbacher Land nicht nur gut durch die Pandemie gekommen, es sei auch sonst enorm viel passiert, legt Metzger Wert auf eine Gesamtsicht zur Halbzeit der sechsjährigen Wahlperiode: Da ist sein Steckpferd – die Bildung. Neben dem Ausbau der Angebote wie der Technikerschule und neuen Schulgebäuden bis zum Technologie-Transfer-Zentrum (TTZ) für Holzbau der Technischen Hochschule Augsburg. Aichach werde im nächsten Jahr zum Hochschulstandort, freut sich der Landrat

über einen „Durchbruch“ und hebt die maßgebliche Beteiligung von Karl Moser als „Türöffner“ hervor. Der stand früher an der Spitze des Züblin-Timber-Vorgängers Holzbau Merk und fädelte die Ansiedlung am Standort im Stadtteil Ecknach ein.

Klaus Metzger sind aber auch die anderen Aktivitäten von Landkreis und Landratsamt, die manchmal unter den Tisch fallen, sehr wichtig. Ein paar Schlaglichter: Die Sozialarbeit an Schulen wurde ausgebaut, Natur- und Umweltschutz sei ein Schwerpunkt der Arbeit, die Recyclinghöfe sind neu aufgestellt, Katastrophenschutz-Konzepte und mobile Atemschutzstrecke für die Aktiven der Feuerweh.

In den nächsten drei Jahren dürfte sich die Schlagzahl weiter erhöhen: Die neuen Ausbildungsgebote für Erzieherinnen und Erzieher an der Aichacher Berufsschule stehen dabei ganz oben auf der Tagesordnung. Die Erweiterung der Beruflichen Oberschule in Friedberg ebenfalls. Die psychiatrische Tagesklinik auf dem Neubau in Aichach ist The-

ma und die Entwicklung des alten Krankenhaus-Standortes mit Wohnbebauung und weiteren Nutzungen von BRK-Rettungswache über Gesundheitsamt und Tagespflege. Und wie geht es mit den Krankenhäusern selbst weiter? Da kommt mit der Klinikreform Druck von oben und das wird nicht spurlos an den Standorten der Kliniken an der Paar vorübergehen, ist nicht nur Metzger bewusst. Gibt es die beiden Krankenhäuser in zehn Jahren noch? Seine Prognose: Ja, aber „nicht mehr in dieser Form“. Auch die Ausgabenseite macht dem Landrat durchaus Kopferbrechen und die Steuerschätzungen verheifen nichts Gutes.

Dennoch ist der Landrat überzeugt, dass sich das Wittelsbacher Land bis 2026 in vielerlei Hinsicht positiv entwickeln wird: bei Ökobilanz, Digitalisierung oder Bildung. Ob er dann noch mal mit fast 63 Jahren bei der nächsten Kommunalwahl für eine dritte Amtszeit antritt, lässt Klaus Metzger erwartungsgemäß offen: „Wer weiß, was in drei Jahren ist?“

# Aichach wird Hochschul-Standort

Außenstelle der TH Augsburg wird bei Züblin angesiedelt – Technologietransferzentrum mit Schwerpunkt „Digitales und nachhaltiges Planen und Bauen mit Holz“ – Kooperation mit lokalen Betrieben

Von Dr. Berndt Herrmann

**Aichach** – Man kennt die Ortschaften, auf denen sich Städte als „Universitätsstadt“ oder „Bundesligastadt“ präsentieren. Aichach darf sich auf seinen Ortstafeln bald „Hochschulstandort“ nennen. Wie gestern bekannt wurde, siedelt die Technische Hochschule Augsburg eine Außenstelle, genauer: ein Technologietransferzentrum (TTZ) in Aichach an. Der Standort wird auf dem Gelände von Züblin Timber im Eckbacher Gewerbegebiet sein. Damit ist auch die fachliche Ausrichtung klar: Es geht um modernen, innovativen Holzbau.

In einer Pressemitteilung hat Landtagsabgeordneter Peter Tomaschko (CSU) gestern darüber informiert, dass Wissenschafts- und Kunstminister Markus Blume und der Ministerpräsident die Entscheidung für Aichach getroffen haben. In die Gespräche, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckt haben, waren der Landkreis mit Landrat Dr. Klaus Metzger und die Stadt mit Bürgermeister Klaus Habermann eng einbezogen.

Eine wichtige Rolle spielte auch Karl Moser, früherer Chef des Holzbaunternehmens Merk und gut vernetzter Experte für innovativen Holzbau. Metzger, der den Kontakt zu ihm hergestellt hat, sagte gegenüber der Aichacher Zeitung, Moser habe eine wichtige Rolle als „Türöffner“ gespielt und durch seinen Einsatz und seine Kontakte das Projekt auf die Zielgerade gebracht.

Mit dem Schwerpunkt auf dem nachhaltigen Baustoff Holz greift man eine lange Tradition im Landkreis Aichach-Friedberg auf, wo es viele Betriebe in der Holzwirtschaft gibt. Mit dem TTZ entsteht so eine Kooperation von Wissenschaft, Handwerksbetrieben und Unternehmen.

Die wichtigste dabei ist ohne Frage die mit Züblin Timber, wo das Technologiezentrum angesiedelt werden soll. Landkreis und Stadt haben in den Gesprächen mit dem Kultusministerium und der Technischen Hochschule zugesagt, die Räumlichkeiten für das Zentrum zur Verfügung zu stellen beziehungsweise die Mietkosten dafür zu übernehmen.

Das offizielle Thema des Zentrums wird „Digitales und nachhaltiges Planen und Fertigen im Bauwesen“ sein, wobei es dezidiert auch darum geht,



Auf dem Gelände der Firma Züblin Timber im Eckbacher Gewerbegebiet wird das Technologietransferzentrum der Technischen Hochschule Augsburg angesiedelt. Auch andere Betriebe aus dem Wittelsbacher Land sind in das Projekt mit eingebunden. Foto: Robert Edler

lokale Betriebe bei der Digitalisierung zu unterstützen. Für Karl Moser steht außer Frage, dass sowohl die Unternehmen, allen voran Züblin Timber, von der Zusammenarbeit profitieren werden, auch in Hinblick auf Fachkräfte für die Zukunft; aber auch für die Stadt und den Landkreis sei das „eine tolle Sache, aus der noch etwas Großes entstehen werde“.

Mit der Hochschul-Außenstelle in Aichach hat das Wittelsbacher Land, das sich als „Bildungslandkreis“ versteht, nun eine weitere Einrichtung,

für die ganz bewusst ein Standort in einem ländlichen Umfeld gewählt worden ist. Sowohl Metzger wie auch Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann begrüßten gestern die Entscheidung einhellig. In einer gemeinsamen Erklärung betonen sie: „Stadt und Landkreis fördern alle Initiativen, die die Bildungsregion vorantreiben und jungen Menschen neue Ausbildungsperspektiven eröffnen.“ Ein Hochschulstandort sei eine außergewöhnliche neue Option und stärke die Stadt und das Wittelsbacher Land. In die Überlegungen seien der Landrat und der Bürgermeister vom ersten Tag an eingebunden ge-

wesen und hätten dabei alle ihre Unterstützungsoptionen geprüft.

Beide betonen aber auch, dass die zuständigen Gremien, also der Stadtrat und der Kreistag, nicht zuletzt wegen der Kosten, selbstverständlich noch zustimmen müssten.

Bayern baut insgesamt 15 Technologietransferzentren im Freistaat auf und investiert dafür 100 Millionen Euro. Die Zentren sind an die jeweiligen Hochschulen angegliedert. Mit ihnen soll auch der Mittelstand im ländlichen Raum gestärkt und die Zusammenarbeit lokaler Unternehmen mit Wissenschaft und Forschung vorangetrieben werden.



Freie Kapazitäten für Flüchtlinge gibt es derzeit nur im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Firma Walter Bau in Derching. Doch auch hier sind bald alle Betten belegt. Foto: Thomas Goßner

Asylbewerber und Kriegsflüchtlinge im Landkreis Aichach-Friedberg

1 Baar Unterkünfte: 2 Personen: 31	9 Kühbach Privat: 2	17 Adelzhausen Unterkünfte: 1 Personen: 14
2 Pöttmes Unterkünfte: 9 Personen: 122 Privat: 2	10 Affing Unterkünfte: 3 Personen: 39 Privat: 1	18 Eurasburg Unterkünfte: 1 Personen: 24
3 Inchenhofen Unterkünfte: 2 Personen: 15	15 Aichach Unterkünfte: 17 Personen: 439 Privat: 10	19 Kissing Unterkünfte: 6 Personen: 187
4 Petersdorf Unterkünfte: 1 Personen: 21	18 Schiltberg Unterkünfte: 0 Personen: 0	20 Ried Unterkünfte: 2 Personen: 24
5 Aindling Unterkünfte: 1 Personen: 7	16 Obergriesbach Unterkünfte: 3 Personen: 33 Privat: 1	21 Mering Unterkünfte: 4 Personen: 57 Privat: 3 Dependance: 93
6 Todtenweis Unterkünfte: 0 Personen: 0	14 Sielenbach Privat: 2	22 Merching Unterkünfte: 2 Personen: 5
7 Rehling Unterkünfte: 0 Personen: 0	13 Dasing Unterkünfte: 3 Personen: 26 Privat: 1	23 Steindorf Unterkünfte: 2 Personen: 23
8 Hollenbach Unterkünfte: 0 Personen: 0	11 Friedberg Unterkünfte: 12 Personen: 382 Privat: 18	24 Schmiechen Unterkünfte: 2 Personen: 23



Quelle: Landratsamt Aichach-Friedberg

© Mapcreatorio | OSM.org | AZ-Infografik

Kommentar

Bund darf die Landkreise nicht alleinlassen



Von Thomas Goßner

Angesichts der vergleichsweise großen Medienpräsenz stellte Landrat Klaus Metzger bei seiner Pressekonferenz am Mittwoch ironisch fest, dass er sich eine ähnliche Aufmerksamkeit für sein Thema von Bundeskanzler Olaf Scholz gewünscht hätte. Doch bekanntlich reagiert der Regierungschef eher einsilbig bei unangenehmen Fragen. So auch bei der Kostenübernahme für die Geflüchteten durch den Bund. Ob er nur nicht antworten will oder am Ende womöglich keine Antwort hat – wer weiß das schon.

Doch die Kommunen sind fest entschlossen, nicht lockerzulassen. Städte und Landkreise stemmen einen großen Teil der Organisation und Betreuung der Menschen, die aus Angst vor Krieg, Verfolgung und Hunger zu uns kommen. Zur Bewältigung der Flüchtlingskrise von 2015 stockte der Kreis Aichach-Friedberg sein Personal nominell gleich um 35 Vollzeitstellen auf – das entsprach damals einer Erhöhung um etwa 15 Prozent. Auch die Städte und Gemeinden bezahlen über die Kreisumlage mit. Dass die Kommunen darüber hinaus noch die Folgekosten der Flüchtlingspolitik tragen sollen, kritisiert Landrat Metzger zu Recht.

Denn die Aufwendungen sind erheblich. Mehr als 3600 Menschen mit Flüchtlingsgeschichte leben derzeit im Landkreis, sei es als Opfer des russischen Überfalls auf die Ukraine, sei es als Asylbewerber oder bereits mit einem Bleiberecht. Das sind fast drei Prozent der Gesamtbevölkerung im Wittelsbacher Land. Sie zu versorgen und zu integrieren, ist eine gewaltige Aufgabe, deren Mitfinanzierung sich der Bund nicht entziehen darf. Darin sind sich die Landräte übrigens über Parteigrenzen hinweg einig, wie sich vergangene Woche beim Flüchtlingsgipfel gezeigt hat.

Blaulichtreport

# So viele Flüchtlinge wie noch nie

Bald ist auch das letzte Bett in den angemieteten Unterkünften belegt. Doch nicht nur die Beschaffung von geeigneten Wohnungen bereitet den Verantwortlichen Sorgen. Landrat Klaus Metzger sieht die Bundesregierung in der Pflicht.

Von Thomas Goßner

**Landkreis Aichach-Friedberg** Der Landkreis Aichach-Friedberg sucht händeringend nach Unterkünften für Flüchtlinge. Zusätzlich zu den Asylbewerbern, die überwiegend aus Syrien, Afghanistan und dem Irak stammen, kamen seit dem russischen Überfall vor einem Jahr rund 2000 Menschen aus der Ukraine im Wittelsbacher Land an.

Angesichts des anhaltend hohen Zustroms kritisierte Landrat Klaus Metzger die Haltung der Bundesregierung. Mehrere Schreiben des Deutschen Landkreistags an Kanzler Olaf Scholz (SPD) seien unbeantwortet geblieben. „Der sogenannte Flüchtlingsgipfel am 16. Februar verdient weder diesen Namen, noch war er befriedigend“, sagte der CSU-Politiker.

In den vom Landkreis angemieteten Unterkünften leben derzeit rund 1470 Personen, darunter etwa 560 Ukrainerinnen und Ukrainer. Die Kapazitäten sind damit fast komplett ausgeschöpft,

die wiederholte Bitte des Landrats an die Städte und Gemeinden, Wohnraum oder geeignete Grundstücke für Container zur Verfügung zu stellen, blieben ohne Resonanz.

Metzger und die Leiterin der Ausländerbehörde im Landratsamt, Simone Losinger, appellieren

## Der Landkreis appelliert auch an private Hausbesitzer

ten darum auch an private Hausbesitzer. Gemietet werde alles, was sich zum Wohnen eigne, sagten sie.

Weil Bayern nach dem Königsteiner Schlüssel bislang zu wenig Menschen aus der Ukraine aufgenommen hat, muss der Freistaat derzeit verstärkt Kriegsflüchtlinge aus anderen Bundesländern übernehmen. Von Augsburg aus werden sie auf die schwäbischen Landkreise verteilt. Zuletzt kamen am 9. Februar 40 Personen in Der-

ching an, wo der Landkreis im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Firma Walter Bau eine Unterkunft für bis zu 150 Personen eingerichtet hat. Für nächste Woche wird eine weitere Gruppe erwartet.

Weil Derching in Kürze voll belegt sein wird, will der Landkreis im ehemaligen Impfzentrum in Laimering eine Notunterkunft einrichten. Dort sollen die Flüchtlinge aber maximal zehn bis 14 Tage bleiben.

Auch dort sind maximal 150 Plätze möglich. Sind sie belegt, muss der Landkreis wie auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 wieder Schulturnhallen belegen oder Traglufthallen aufstellen.

Doch es ist nicht nur die Frage des Wohnraums, die Landrat Metzger derzeit umtreibt. Zu den 1470 Menschen in den 70 Unterkünften des Landkreises kommen 93 Asylbewerber in der Meringer Ankerdependance. Weitere 870 Flüchtlinge aus der Ukraine haben ein privates Quartier bei Angehörigen, Freunden und hilfsbereiten Einheimischen gefunden. Und

noch einmal 1000 Personen, die seit 2015 in den Landkreis kamen, haben inzwischen ein Bleiberecht. Unter dem Strich also mehr als 3500 Menschen – so viele wie noch nie seit der Flüchtlingswelle vor acht Jahren – die vielfältige Folgekosten von der Kinderbetreuung bis zur Übernahme der Arztrechnung im Krankheitsfall verursachen.

„Den Landkreisen muss finanziell geholfen werden“, fordert Metzger darum von Berlin und München. Er hatte sich vom Flüchtlingsgipfel in der vergangenen Woche ein Angebot der Bundesregierung erhofft, sich an den nachgewiesenen Kosten zu beteiligen und die Kommunen so zu entlasten. Seine Kritik fasste der Landrat in drei Punkten zusammen:

- Der Bund habe eine klare Absage erteilt bei der Frage nach einer erneuten vollständigen Übernahme der Unterkunftskosten für anerkannte Flüchtlinge (für Asylbewerberunterkünfte trägt der Freistaat die Kosten) – das sind insgesamt Kosten von etwa zwei Milli-

arden Euro pro Jahr. Der Bund trägt einen großen Teil, der Rest bleibt bei den Landkreisen.

- Es gebe weiterhin keine konkrete Zusage, zusätzliche Unterkünfte in Bundesimmobilien zur Verfügung zu stellen.

- Die gebe es ebenso wenig bei der Entlastung der Ausländerbehörden.

Metzger betonte, dass seit 2015 Erfahrungen in der Flüchtlingspolitik hätten gesammelt werden können. „Es war viele Jahre Zeit, sich Gedanken über Dinge zu machen, die jetzt eine Wirkung entfaltet hätten“, kritisierte er.

Kommentar

- Wer dem Landkreis geeigneten Wohnraum für Flüchtlinge anbieten möchte, kann sich bei Michael Englhart vom Landratsamt melden: michael.englhart@lra-aic-fdb.de oder per Telefon unter der Nummer 08251/92-479. Gesucht werden außerdem Ehrenamtliche, die sich im Bereich Asyl einbringen möchten. Kontakt: Sandra Bestler, sandra.bestler@lra-aic-fdb.de oder Telefon 08251/92-1709.



Schlüsselübergabe mit gebackenem Schlüssel (von links): Landrat Dr. Klaus Metzger, Architekt Bernd Mey, Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Schulleiterin Diana Hertle. Fotos: Berndt Herrmann

## „Echt coole Hütte hier“

Im Zeitplan, im Kostenrahmen, und auch der Ministerpräsident findet's toll – Mit der neuen Vinzenz-Pallotti-Schule setzt der Landkreis Aichach-Friedberg ein bildungspolitisches Zeichen

Von Dr. Berndt Herrmann

**Friedberg** - Bei Einweihungen von öffentlichen Gebäuden ist es wie bei Beerdigungen: Es wird nichts schlechtes gesagt. Wobei bei der Einweihung der Vinzenz-Pallotti-Schule gestern in Friedberg die Suche nach dem Negativen selbst missglückten. Der Neubau des sonderpädagogischen Förderzentrums blieb mit den von Anfang an kalkulierten 35,5 Millionen Euro im Kostenrahmen, wurde trotz eines sehr engen Zeitkorsetts rechtzeitig fertig und setzt sowohl architektonisch als auch bildungspolitisch ein Zeichen.

Dass auch der bayerische Ministerpräsident Markus Söder gekommen war, hängt sicher auch mit den im Oktober anstehenden Landtagswahlen zusammen. Er hatte zuvor die US-amerikanische Vizepräsidentin Kamala Harris in München begrüßt, sich zwischendurch eine Krawatte in „Freie-Wähler-Orange“ abschneiden lassen und sah dann im neuen Friedberger Schulgebäude ein „Statement“ in Sachen Freiheit der Schulwahl. Bayern halte an sonderpädagogischen Förderzentren fest, weil sich dort „jeder nach seinen Fähigkeiten und seinen Möglichkeiten entwickeln“ könne. Das Interesse der Eltern, von dem Schulleiterin Diana Hertle stets berichtet, bestätigt dies offensichtlich.

Der Startschuss für das Großprojekt fiel, daran erinnerte Bernd Mey, Chef der Architekten Mey, vor gerade einmal vier Jahren. Dass da bei den Rednern des Nachmittags Sticheleien in Richtung Berlin nahe lagen und die Schule zum „Anti-BER“ wurde,



Das schlechte und klare Gebäude im Friedberger Schulzentrum ist nur zweigeschossig, baut aber in die Tiefe und ist trotzdem transparent und lichtdurchflutet.

war fast klar.

Gleichwohl war das allseitige Lob, dass Architekten, Bauleitung, die ausführenden Firmen und die Bauverwaltung im Landratsamt bekamen, wohl sehr berechtigt.

Tatsächlich ist schon lange kein Bauvorhaben – von der ersten Präsentation vor den Kreistagsmitgliedern an – so gut aufgenommen worden. Auch gestern war viel von dem klaren, kompakten und schlichten Baukörper die Rede; von den zeitgenössischen pädagogischen Möglichkeiten, die man nun habe; von der Arbeit in Kleingruppen, für die die Räume wie geschaffen sind. Aber auch von der Ruhe und Entspannung, die man finden könne. Schulleiterin Diana Hertle stellte in ihrer Rede aber vor allem das Licht, das überall im

Haus sei, und die Transparenz des Gebäudes in den Mittelpunkt. „Die Transparenz steht auch für die Haltung der Schule und des ganzen Teams“, betonte sie und schloss ein Plädoyer für die Sonderpädagogik an. Eine Investition in die Sonderpädago-

### Transparenz in Architektur und Haltung

gik sei eine Investition in die Inklusion, egal in welchem Gebäude sie stattfindet. Damit bezog sie sich auf die anhaltende Diskussion, ob sonderpädagogische Förderzentren überhaupt noch eine Existenzberechtigung hätten, wo doch Inklusion an allen Schularten stattfinden solle.

Eine Frage, die sich natürlich auch

für Landrat Metzger nicht stellt. Man habe eine moderne, ökologische Schule nach zeitgenössischen Standards, die da sei, wo sie hingehöre. Bei den anderen Schulen und nicht, wie bisher, „irgendwo draußen.“ Für ihn, der stets betont, dass jeder Euro, der in die Bildung investiert werde, ein gut investierter Euro sei, ist klar, dass die 35,5 Millionen gut angelegt sind.

Nebenbei hat gestern auch die als Atrium angelegte Aula, die sich zum Innenhof öffnet und als Pausenhalle genauso wie als Veranstaltungsraum genutzt werden kann, ihre erste Nagelprobe gehabt. Sie hat sie ohne Frage bestanden.

Oder, um es mit den Worten des Ministerpräsidenten zu sagen: „Echt coole Hütte hier.“

# Landkreis auf den Blackout vorbereitet

Landrat unterzeichnet Projektauftrag für Umsetzung des lange ausgearbeiteten Sondereinsatzplans „flächendeckender Stromausfall“

## Landkreis kauft mobile Atemschutzstrecke

Zwei große Container werden in Zukunft von Feuerwehr zu Feuerwehr wandern

Von Carina Lautenbacher

**Aichach** – Nachdem sich der Bau eines Katastrophenschutzzentrums im Landkreis Aichach-Friedberg noch eine Weile hinziehen wird, hat sich der Kreisausschuss am Montag in nichtöffentlicher Sitzung für den Kauf einer mobilen Atemschutzstrecke entschieden. Sie bietet den Feuerwehren die Chance, ihre Lehrgänge vor Ort zu absolvieren und dafür nicht mehr nach Augsburg oder Schrobenhausen fahren zu müssen.

Wie Landratsamtspressesprecher Wolfgang Müller auf Nachfrage berichtet, wird die mobile Strecke etwa in einem halben Jahr geliefert und kostet rund 250 000 Euro. Landrat Klaus Metzger freut sich, dass endlich

die vielen während der Corona-Zeit ausgefallenen Schulungen nachgeholt werden können. Auch Kreisbrandrat Christian Happach zeigt sich von der Entscheidung angetan. Die mobile Atemschutzstrecke ermögliche eine qualifizierte Ausbildung. Es handelt sich um zwei zwölf Meter lange und zwei-einhalb Meter breite Behälter. In einem befindet sich die Übungsstrecke, die durch ihre L-Form 15 Meter lang ist und so – hin und zurück – einen 30 Meter langen Parcours ergibt. Die enthaltenen Gitterkäfige müssen durchgangen oder durchkrochen

werden, Rauchentwicklung kann erzeugt und Hitze zugeführt werden. Wer das mit voller Montur aushält, muss gut trainiert sein. Im zweiten Behälter befinden sich laut Kreisbrandrat deshalb Sportgeräte wie Fahrräder oder Laufbänder, auch eine Endlosleiter ist enthalten. Alle vier bis fünf Wochen sollen die beiden Container von einer Feuerwehr zur nächsten kommen.

Die mobile Atemschutzstrecke kann später in einem Katastrophenschutzzentrum fest installiert werden. Dafür sucht der Landkreis noch einen geeigneten Standort. Es gibt zwar

Übungen, die in der mobilen Strecke nicht möglich sind – Happach nennt einen Tank zum Einsteigen als Beispiel –, aber wesentliche Teile der Ausbildung und der erforderlichen Auffrischungslehrgänge können damit absolviert werden.

Dass sich der Landkreis nicht früher zu dem Schritt entschlossen hat, hängt mit den Kosten zusammen. Die sind inzwischen weiter gestiegen. Im Juli war noch von 160 000 Euro die Rede. Diese Summe war das Ergebnis einer Markterkundung. Bei der Ausschreibung gab es allerdings nur zwei Angebote, von denen man sich für das günstigere entschieden hat. Der Anbieter erklärte die hohen Kosten mit höheren Material- und Energiepreisen.

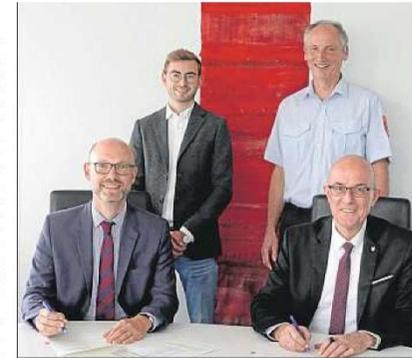
*Strecke kann in künftiges Zentrum für Katastrophenschutz eingebaut werden*

Von Verena Heißerer

**Aichach** – Wenn der Strom flächendeckend und langanhaltend ausbleibt, also überregional in Teilen Deutschlands oder Europas für länger als zwölf Stunden, dann ist das ein sogenannter Blackout. So wird das Szenario von offizieller Seite definiert. Das Hochfahren des Systems kann Tage oder Wochen dauern. Die Bundesnetzagentur hält einen solchen Blackout – auch in diesem Winter – ebenso wie andere Experten für sehr unwahrscheinlich. Dennoch will das Landratsamt Aichach-Friedberg bestmöglich auf ein solches Krisenszenario vorbereitet sein.

Es gibt Sondereinsatzpläne für die verschiedensten Bereiche, beispielsweise für Waldbrände, Hochwasser oder Wasserknappheit. Vor etwa einem Jahr – lange vor dem Krieg in der Ukraine und der daraus erwachsenen Energiekrise – erteilte Landrat Klaus Metzger (CSU) den Auftrag, einen weiteren Sondereinsatzplan zu erstellen, der sich mit dem Szenario eines flächendeckenden Stromausfalls auseinandersetzt. Nun ist er fertig.

Der Sondereinsatzplan (SEPL) beschreibt, was bei einem flächendeckenden Stromausfall innerhalb des Landkreises zu tun ist. Unter anderem geht es darum, wie die Kommunikation zwischen Behörden und Einrichtungen in einer solchen Situation funktionieren soll und wie Bürgerinnen und Bürger über den Verlauf informiert werden können.



In der Vorbereitung auf einen flächendeckenden Stromausfall einen Schritt weiter: Landrat Klaus Metzger (sitzend rechts) und Boris Peter, Leiter der Abteilung Öffentliche Sicherheit und Verbraucherschutz im Landratsamt, unterzeichnen den Projektauftrag zur „Umsetzung des Sondereinsatzplanes flächendeckender Stromausfall“; stehend: Kreisbrandinspektor Klaus Hartwig (rechts) und Sebastian Köberlein vom Landratsamt. Foto: Wolfgang Müller

Um im Falle eines Stromausfalls weiter handlungsfähig zu sein, sind darin auch die breitgefächerten Vorbereitungen festgelegt, die vom Landratsamt, allen Gemeinden und den Betreibern von „Kritischer Infrastruktur“ getroffen werden müssen. Zu den „KRITIS“ gehören beispielsweise die Energie- und Wasserversorgung, der Verkehr, aber auch die medizinische Versorgung. „Um die Betriebsbereitschaft zu erhalten, sind vor allem die vier Säulen Personalkonzept, Gebäude-

technik, Ressourcenbewertung und interne wie externe Kommunikation wichtig“, schreibt das Landratsamt in einer entsprechenden Pressemitteilung.

Metzger setzte diesen „Sondereinsatzplan flächendeckender Stromausfall“ nun in Kraft. Zugleich unterzeichnete der Landrat gemeinsam mit Boris Peter, dem Leiter der Abteilung Öffentliche Sicherheit und Verbraucherschutz im Landratsamt, den Projektauftrag zu dessen Umsetzung.

Vertreter des Landratsamts, der Städte und Gemeinden im Landkreis werden sich somit ab sofort gemeinsam dem Ziel widmen, ein landkreisweit einheitliches System abzustimmen und einzuführen. Im Fall eines flächendeckenden Stromausfalls soll auf diese Weise die Betriebsbereitschaft der betroffenen Behörden und KRITIS aufrechterhalten werden. Leiter dieser Projektgruppe ist Boris Peter, weitere Mitglieder sind Kreisbrandrat Christian Happach, Kreisbrandinspektor Klaus Hartwig und Sebastian Köberlein vom Landratsamt. Die erste Sitzung der Projektgruppe wird es bereits Anfang Oktober geben.

*Stromausfall länger als zwölf Stunden sehr unwahrscheinlich*

Metzger unterstrich die Bedeutung dieses Projekts: „In diesen schwierigen Zeiten, in denen inzwischen sowohl die Bundes- wie auch die Landespolitik zunehmend vor Blackouts und deren Folgen warnen, bin ich froh, dass unser Landkreis frühzeitig mit dem nun vorliegenden Sondereinsatzplan sowie der Installation der Projektgruppe schon konkrete Maßnahmen auf den Weg gebracht hat. Gemeinsam mit den Gemeinden und Notfallorganisationen werden wir uns bestmöglich für den Fall eines Blackouts wappnen, um die Funktionsfähigkeit behördlicher Einrichtungen und der Versorger zu erhalten.“



# Flüchtlingszahl im Landkreis steigt

Im Januar lebten 770 Menschen in den Unterkünften im Wittelsbacher Land, aktuell sind es 1250. Es kommen mehr Asylbewerber aus Afghanistan, dem Irak und der Türkei.

Von Ute Krogull

**Landkreis Aichach-Friedberg** Bayernweit steigt die Zahl der Asylanträge, das macht sich auch im Landkreis bemerkbar. So ist die Filiale des staatlichen Anker-Zentrums in Mering fast voll. Auch in den anderen Unterkünften leben mehr Menschen; Letzteres ist vor allem auf die Flucht vor dem Ukraine-Krieg zurückzuführen. Insgesamt stieg die Zahl der untergebrachten Personen um 480 von rund 770 im Januar auf aktuell 1250. Reicht der Platz aus?

Auskunft geben das Landratsamt Aichach-Friedberg sowie die Regierung von Schwaben. Geprägt war das erste Halbjahr vom starken Zuzug von Geflüchteten aus der Ukraine. In einem Kraftakt schuf das Landratsamt nach Kriegsausbruch Unterkünfte, Privatleute halfen, die Anker-Zentrum-Filiale wurde zeitweise für diese Gruppe frei gehalten. Diese Situation hat sich entspannt. Kamen anfangs manchmal mehrere Reisebusse am Tag an, registrieren sich mittlerweile wöchentlich zehn bis 15 Personen. Gleichzeitig reisen immer wieder Menschen aus, sodass sich die Zahl der Geflüchteten aus der Ukraine auf 1300 Personen eingependelt hat.

Allerdings macht sich be-

merkbar, dass wieder mehr Menschen aus anderen Staaten Asylanträge stellen. Das bayerische Innenministerium nennt hierfür mehrere Gründe: Während der Pandemie war es sehr schwierig, Grenzen zu überqueren. Außerdem verschlechtert der Ukraine-Krieg die Situation in vielen Ländern bis hin zu Hungersnöten wegen ausbleibender Getreidelieferungen.

Neu angekommene Asylbewerber werden in den Anker-Dependancen untergebracht, daher wirkt sich der Zustrom zuerst hier aus. Die Einrichtung in Mering ist aktuell mit 141 Personen belegt; sie

wird weiter für Familien genutzt. Zu Jahresbeginn wohnten dort 86 Personen. Von April bis Juni wurde die Einrichtung für Geflüchtete aus der Ukraine vorgehalten, wird nun aber wieder primär für Asylbewerber genutzt. Deren Herkunftsländer sind Irak, Afghanistan und Türkei. Aus der Türkei, so Experten, fliehen vor allem Angehörige der kurdischen Bevölkerungsgruppe.

Sowohl die Regierung als auch das Landratsamt teilen mit, dass die Kapazität in den Unterkünften noch ausreicht. Dies könne sich jedoch auch wieder ändern. Bei einer Aufschlüsselung der vergangenen

Monate erschließt sich, wie veränderlich die Lage sein kann. Laut Landratsamt befanden sich zu Jahresbeginn 682 Personen in Asylunterkünften (plus 86 in der Anker-Dependance). 536 Personen hiervon befanden sich in dezentralen

## Die Geflüchteten aus der Ukraine kommen oft privat unter

Unterkünften des Landkreises und 146 Personen in den Gemeinschaftsunterkünften der Regierung.

Ab Beginn des Ukraine-Kriegs mietete das Landratsamt 23 neue Unterkünfte unterschiedlicher Größe an. Zu den größten zählten ein Gewerbebau in Derching, vor dem Abriss stehende Wohnblocks in Friedberg und das ehemalige Awo-Seniorenheim Aichach: Viele dieser Mietverträge werden bald wieder beendet. Aktuell befinden sich laut Ausländerbehörde 1108 Personen in den Unterkünften, 927 davon in dezentralen Landkreis-Unterkünften und 181 in den staatlichen Gemeinschaftsunterkünften. 141 weitere leben im Anker-Zentrum.

Bei ungefähr 400 der 927 Personen handelt es sich um Geflüchtete aus der Ukraine. Seit 1. Januar wur-

den dem Landkreis 102 Personen aus anderen Ländern zugewiesen, vor allem Afghanistan, Türkei und Irak.

Die 1300 Geflüchteten aus der Ukraine leben zum großen Teil entweder in einer privaten Wohnung, bei Verwandten oder Gastfamilien. Die Zahl der Menschen in den Unterkünften steigt jedoch, da es sich bei den Gastfamilien in der Regel um eine vorübergehende Unterkunft handelt und nicht alle danach eine Wohnung finden. Dies funktioniert sehr gut, auch in größeren Unterkünften. „Die Bewohner leben sehr gut zusammen und unterstützen sich gegenseitig“, so das Landratsamt.

- Um den Wohnraumbedarf für Ukrainerinnen und Ukrainer abzudecken, hat das Landratsamt eine private Wohnraumbörse initiiert. Online findet man sie auf der Website des Landratsamtes/ Fachbereiche: Abteilung 3.
- Die Ukrainesprechstunde am Mittwochnachmittag findet ab September nicht mehr statt, sondern die Geflüchteten aus der Ukraine können zu den üblichen Öffnungszeiten beim Landratsamt vorsprechen. Wegen des starken Betriebs wurde ein zweites Infobüro geöffnet zur Abholung der Aufenthaltserlaubnisse und Verpflichtungserklärungen (Zimmer 001).



Nach Kriegsausbruch kamen manchmal an einem Tag mehrere Busse mit Geflüchteten aus der Ukraine in Aichach-Friedberg an. Foto: Sabine Losinger (Archivbild)



# Landkreis mit Kosenamen

Wo steht der Landkreis Aichach-Friedberg an seinem 50. Geburtstag? Was macht ihn aus? Wie entwickelt er sich weiter? Und wird er doch noch umbenannt? Über diese und andere Themen sprach die AICHACHER ZEITUNG mit Landrat Dr. Klaus Metzger

**AZ:** Herr Dr. Metzger, die Entstehung des Landkreises Aichach-Friedberg vor 50 Jahren war nicht einfach, die Wägen schlugen hoch. Wo sehen Sie den Landkreis aus noch einem halben Jahrhundert?

**Dr. Klaus Metzger:** Ich denke, die Altbayern haben sich in Schwaben ganz gut eingelebt, das Thema wird nur etwas gelassener gesehen. Es ist aber durchaus positiv, dass man sich lebendig an die Historie erinnert; dazu trägt unser Jahrbuch „Altbayern in Schwaben“ sicherlich erheblich bei.

**AZ:** Was ist das Besondere an dem Landkreis und seinen Bürgerinnen und Bürgern?

**Metzger:** Solche Fragen sind immer schwierig zu beantworten, weil sie eine generelle Antwort einfordern auf große Heterogenität. Das Wittelsbacher Land ist landschaftlich wunderschön und historisch reich, die Menschen hier sind etwas gelassener, blicken durchaus kritisch auf die Welt und sind vor allem noch engagiert – das Besondere ist die hohe Quote im Ehrenamt. Die drei großen Weltkriege, die uns in den letzten Jahren getroffen haben – Asylherausforderung ab 2015, Corona, Krieg in der Ukraine – aber auch die Pandemie der Kriegen – Stichwort Tornado – konnten wir gut gemeinsam meistern, weil sie das Beste in den Menschen hervorgerufen haben.

**AZ:** Lange Zeit war vom „Bündnerischem Landkreis“ die Rede von einem zugeordneten Landkreis, von dem Unterschieden nämlich und nördlich der Auaboden. Wie sehen Sie die Identifizierung mit Aichach-Friedberg heute?

**Metzger:** Auch hier nicht das vornehmlich Trennende immer weiter in den Hinterrang. Schlimmstes Beispiel ist natürlich die Landratswahl 2020, als Landkreis, Aichach und Friedberg freundschaftlich Hand in Hand etwas bis dahin Eintragsort für das Wittelsbacher Land auf die Bühne gestellt haben. Trotzdem ist man immer noch stolz darauf, „Aichacherin“ oder „Friedberger“ zu sein – kein Schaden!



Sprach mit der AICHACHER ZEITUNG über das „Geburtsland“ Aichach-Friedberg. Dr. Klaus Metzger. Foto: Bernd Herrmann

**AZ:** Im Alltagsgebrauch ist die Bezeichnung „Wittelsbacher Land“ längst gebräuchlich. Könnte eine Umbenennung zu einer anderen Identifikation mit dem Landkreis notwendig?

**Metzger:** Ich bin nicht sicher, ob die Umbenennung des Landkreises automatisch zu einer stärkeren Identifikation führt. Wir haben einen offeneren und einen, wenn Sie so wollen, Kosenamen für unseren Landkreis.

**AZ:** Sie leben im Landkreis Aichach-Friedberg, verstehen Sie sich als „Aichacherin“?

**Metzger:** Es ist gut, dass wir über die drei Gebietsperspektiven vielfältig vernetzt sind; davon profitieren Stadt und Landkreis – auch wenn die Be-

de ist unterschiedlich sind. Wir sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

**AZ:** Und von schon, Sie sind immer darauf angewiesen, gemeinsam zu agieren. Die großen Themen – Klimawandel und Energie, Mobilität und Arbeit, Wohnen, Flucht und so weiter – sind gemeinsam weitaus besser zu bewältigen.

# 50 Jahre Aufschwung

Die Gebietsreform von 1972 nahm Aichach das Altmünsterer Land. Geschadet hat die Neustrukturierung nicht. Die Landkreise Aichach-Friedberg und Dachau gehören zu den prosperierenden Regionen in Deutschland.

Ende der 1960er gab es in Bayern fast 7000 selbstständige Gemeinden, 143 Landkreise und 88 kreisfreie Städte. Dieses Klein-Klein auflösen und leistungsfähigere Verwaltungsstrukturen zu schaffen, war Ziel der Gebietsreform.

Deshalb ließen sich kleine Orte eingemeinden, man schloss sich zu Verwaltungsgemeinschaften zusammen. Die neuen bayerischen Landkreise sollten um die 80.000 Einwohner haben und wirtschaftlich zusammenhängen. Diese Marschrichtung gab der damalige Innenminister Bruno Merk aus. Doch gegen die nach ihm als „unerkundig“ bezeichnete kommunale Neustrukturierung regten sich vielerorts heftige – und manchmal über Jahre dauernde – Proteste.

Wirtschaftlich hängen die Kreise Aichach und Friedberg 1972 längst an Augsburg – an der Großstadt mit Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten und Kulturangebot. Die Herren in den Münchener Ministerien planten deshalb einen Landkreis Augsburg-Ost, der sich an die Fugger-Metzgerde anschließen sollte: vier ein Krügen an einen Hals.



Eine mächtige Eiche war über Jahrzehnte der Grenzbaum zwischen Pöttmes und Kühnbach, bis 1972 auch zwischen den Kreisen Aichach und Neuburg und den Regierungsbezirken Schwaben und Oberbayern. Bei einer Straßenbaumaßnahme wurde der Baum vor Kurzem gefällt. Der Vorkurs- und Verschönerungsverein Pöttmes (rechts Vorstandsrat Hans Steiger) stellte den Stamm teilweise wieder auf. Seit April 2022 erinnert er nun wieder an den ehemaligen Grenzverlauf und die bayerischen Gebietsreform von vor 50 Jahren. Foto: Wilhelm Wagner

Augsburg selbst liebte die Orte wie Dorching, Mühlfeld, Kissing und Sölling einzugemeinden, also neue Stadtteile zu schaffen, und so die Macht der Stadt zu mehren. Diese Vision wurde nie wahr. Der Widerstand war immens. Insbesondere im Kreis Aichach, dessen oberebayrische Bevölkerung nicht zwischengeschaltet werden wollte.

Ohne Chance waren zwischenzeitliche Überlegungen in den 1960er Jahren, Aichach, Schrobenhausen und Pfaffenlofen zusammenzulassen und eine ländlich geprägte „Grünen Region“ als Gegenpol zu den Industriestädten Augsburg und Ingolstadt zu schaffen. Zu einem schwäbischen Aichach-Friedberg gab es wohl keine politische Alternative.

## Augsburg wollte Friedberg, Mering und Kissing eingemeinden

Durch die Gebietsreform schrumpfte die Fläche des Altlandkreises Aichach deutlich. Denn die Altmünsterer beschlossen bei einer außerordentlichen Bürgerversammlung 1971 mit 52 zu zwölf Stimmen, lieber zum Landkreis Dachau zu wechseln. Und damit nahm an Minderzahl zu rücken. Der Altlandkreis Aichach verlor dadurch und durch den Abgang weiterer Gemeinden rund 5000 Menschen. Dafür bekam er im Norden Orte wie Eichenheim und Reiterstein aus dem Landkreis Neuburg zugesprochen. Grimoldhausen vom Schrobenhausen. Zu Friedberg kamen aus dem Brucker Land Steinfurt, Baierting und andere (siehe Karte).

Heute, 50 Jahre nach dem einschneidenden Ereignis, scheinen manche der damaligen Zukunftsängste nicht mehr nachvollziehbar. Das Wittelsbacher Land, wie sich Aichach-Friedberg seit knapp 20 Jahren nennt, gehört zu den prosperierenden Regionen in Deutschland. Die Bevölkerungszahl ist auf 135.000 Menschen gestiegen und soll, so die Statistische Landesamt, bis 2040 auf 146.000 Bürgerinnen und Bürger anwachsen.

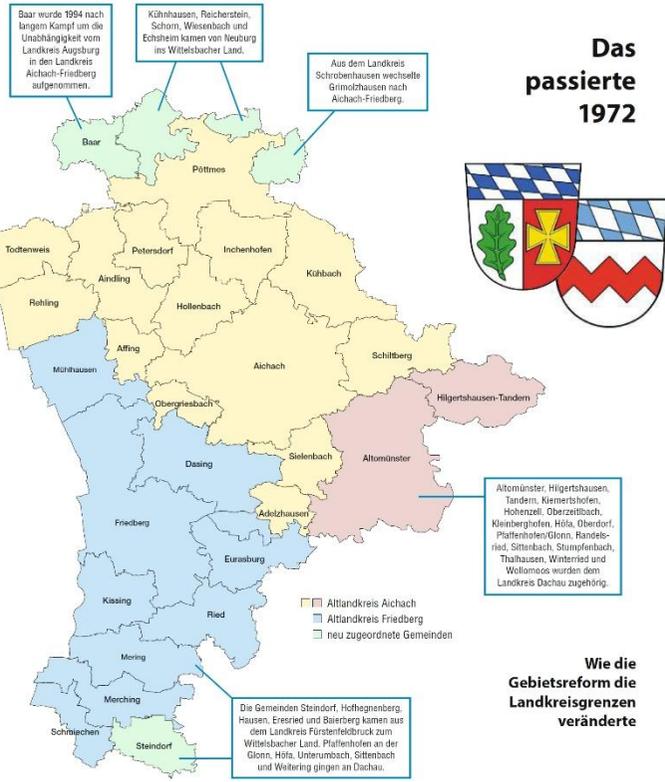
53.000 Erwerbstätige gibt es momentan in Aichach-Friedberg, viele arbeiten in der Wirtschaftregion A3, also in und um Augsburg. Die Kaufkraft ist mit 25.450 Euro pro Person sehr viel höher als sonstwo in Deutschland.

Nach deutlicher im Landkreis Dachau, mit 155.000 Einwohnern ein bisschen größer als das Wittelsbacher Land. Mit einem Kaufkraftindex von 122,7 Prozent des Bundesdurchschnitts (bei 27.900 Euro) verfügt der Landkreis über die neunhöchste Pro-Kopf-Einkommen aller Landkreise in der Bundesrepublik. Altminister, Hilgershausen, Tandern, Kiemershofen, Hohenzell, Oberzellbach, Kienberglofen, Hölz, Oberdorf, Pfaffenlofen, Gän, Ransfeld, Ried, Sittbach, Stumpfloh, Thausen, Winterried und Wolfmoos wurden dem Landkreis Dachau zugehörig.

Dennoch: Die über Jahrhunderte bewährten Verbindungen zwischen dem Aichacher und dem Altmünsterer Land bestehen in der Sprachgemeinschaft und Wirtschaft. Und in manchen Bereichen werden sie sogar wieder vertieft.

Wolfgang Glas

## Das passierte 1972



## Wie war das damals? Schwäbische Heimatvereine treffen sich in Aichach

Die Gebietsreform von 1972 ist das Thema der diesjährigen Arbeitsgemeinschaft der schwäbischen Heimatvereine. Dazu kommen heute Vereinsvorsitzende, Politiker und Historiker aus dem gesamten Regierungsbezirk ins Pfarrzentrum St. Michael nach Aichach. Dortin hat Betriebsratpräsident Christoph Lang, der ehemalige Leiter des Stadtmuseums und des Stadtmuseums eingeladen.

Das Thema Gebietsreform wird aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Auf dem Podium diskutieren am Vormittag unter anderem Hochleibsch-Friedberg-Bürgermeister, CSU-Kreis- und Bezirksrat Rupert Reilberger, SPD-Grande Peter Felle aus Friedberg und der ehemalige Dillinger Kreisrat Alfred Sigg aus Wertingen. Alle drei gestatten die Gebietsreform 1972 in ihrem Umfeld mit.

Das Impulsgeber ist Günther Kromenitner, der an der Uni in Augsburg historische Ethnologie und Volkskunde lehrt.

Das Thema Gebietsreform wird aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Auf dem Podium diskutieren am Vormittag unter anderem Hochleibsch-Friedberg-Bürgermeister, CSU-Kreis- und Bezirksrat Rupert Reilberger, SPD-Grande Peter Felle aus Friedberg und der ehemalige Dillinger Kreisrat Alfred Sigg aus Wertingen. Alle drei gestatten die Gebietsreform 1972 in ihrem Umfeld mit.

## Warum Aichach Kreisstadt wurde

Langes und zähes Ringen um den Verwaltungssitz

Noch heute wundern sich die Menschen, warum Aichach Kreisstadt des Wittelsbacher Landes ist. Und nicht Friedberg, mit knapp 30.000 Bürgerinnen und Bürgern die nun 7000 Einwohner zählende Kreisstadt.

Tatsächlich gab es vor 50 Jahren ein hartes Ringen um den Kreisort. Die Friedberger proklamieren für sich, die größte Gemeinde zu sein, zudem näher an Regierungssitz Augsburg zu liegen. Mit Mering und Kissing gehören auch damals schon die dem und viergrößten Gemeinden des Einzugsbereichs Friedbergs.

Gegen das filialisierte Aichach als Argumente gegen Friedberg ins Feld. Der neue Landkreis sollte dezentral strukturiert sein, nicht alle Behörden und Institutionen an einen Fleck konzentrieren werden. Mit einer Kreisstadt Friedberg, um die unüblicher an Augsburg angeordnet,

gab es sich Verwaltungsmonster. Ganz abgesehen davon, dass – wenn man sich schon zu den Schwächen schlagen musste – man sich nicht auch noch einer schwäbischen Kreisstadt beugen wollte, wie es Friedberg gewesen wäre.

Schließlich wurde die Einachser über die Kreisstadt eine politische. Denn der neue Kreisrat musste über den Sitz des Landratsamtes bestimmen. Der Kreisrat sah deutlich mehr Vertreter aus dem südlichen Landkreis; als solche aus dem nördlichen. Einfach demogen, weil „im Süden“ deutlich mehr Menschen leben als „im Norden“. Die Zustimmung des Kreisrats spielte dabei eine Rolle.

Auch um den Landratsamtskandidaten der CSU gab es ein Duell. Josef Reiser, damals 47 Jahre alt und seit neun Jahren Landrat in Aichach, trat gegen Fabian Kroll (63) an, der sich 16 Jahren

Landratspräsident in Friedberg war. Kroll war vorrangig Wahlort: Friedberg war Kreisstadt zu machen. Doch völlig überraschend wurde Reiser nominiert. Er gewann schließlich auch die Landratswahl 1972 gegen den SPD-Herausforderer Walter Priller.

Es wird erzählt, dass es letztlich Kreisstätte aus Mering gewesen seien, die mit ihren Stämmen den Auswahlgang zusammen von Aichach gegeben hätte.

AZ: Vor zehn Jahren, zum 50. Geburtstag, nannte die AZ das Wittelsbacher Land einen „Wohlfühl-Land“. Ist das ein Ziel, das Sie nicht, das Teil des neuen Landkreises erst einmal an die neue Situation gewöhnen musste.

Landratspräsident in Friedberg war. Kroll war vorrangig Wahlort: Friedberg war Kreisstadt zu machen. Doch völlig überraschend wurde Reiser nominiert. Er gewann schließlich auch die Landratswahl 1972 gegen den SPD-Herausforderer Walter Priller.

Es wird erzählt, dass es letztlich Kreisstätte aus Mering gewesen seien, die mit ihren Stämmen den Auswahlgang zusammen von Aichach gegeben hätte.

AZ: Vor zehn Jahren, zum 50. Geburtstag, nannte die AZ das Wittelsbacher Land einen „Wohlfühl-Land“. Ist das ein Ziel, das Sie nicht, das Teil des neuen Landkreises erst einmal an die neue Situation gewöhnen musste.

Interview: Dr. Bernd Herrmann



Alexander Melnyk wird mit seiner Schwester (Zweite von rechts) und deren Tochter (rechts) in die Ukraine zurückkehren. Seine Frau (Zweite von links) bleibt bei ihrer Schwester Stella Lehrberger (links).  
Foto: Carina Lautenbacher

## „Ich hoffe, dass das Gute über das Böse siegt“

Zu wenig Unterstützung aus Deutschland hat die Ukraine seit Kriegsausbruch wiederholt beklagt. Alexander Melnyk sieht das anders: „So sprechen vielleicht Politiker, aber ich habe es ganz anders erlebt. Es gibt eine unglaubliche Bereitschaft zu helfen.“ Der 42-jährige wurde bei einem Bombenangriff in Butscha schwer verletzt, kam wenig später nach Pfaffenhofen an der Ilm und wurde im Friedberger Krankenhaus behandelt (wir berichteten). An diesem Donnerstag wird er sich ins Auto setzen und zurückfahren in seine Heimat. Für seine Familie, die hier bleiben wird, ist das schwer, „aber ich weiß, er kann nicht anders“, sagt seine Schwägerin Stella Lehrberger.

Alexander Melnyk wurde bei dem Bombenangriff unter einer Mauer begraben, sein Becken wurde dabei mehrfach gebrochen. Nach der Erstversorgung in Kiew kam er zur Familie seiner Frau, die mit den beiden 13 und 18 Jahre alten Kindern schon kurz nach Kriegsausbruch nach Pfaffenhofen gekommen war. Stella und Gerhard Lehrberger organisierten über den Rotary Club Schrobenuh-Aichach Hilfe. Landrat Klaus Metzger vermittelte die unbürokratische Hilfe der Kliniken an der Paar. Zwei Monate lang musste Melnyk ein Gestell am Unterkörper tragen, das sein Becken stützte. Inzwischen hat er es abgelegt und kann wieder kurze Strecken gehen, längeres Stehen ist allerdings noch nicht möglich. „Aber ich kann in meiner Heimat zumindest die zivilen Helfer unter-

stützen, und wenn ich schon nicht laufen kann, wenigstens Transportfahrten übernehmen“, berichtet er auf Englisch.

Die ukrainischen Kämpfer zu unterstützen, ist einer der Gründe, in den Krieg zurückzukehren. Außerdem gibt es viele Familienmitglieder, die noch dort sind, und die, wie Stella Lehrbergers Mutter, Unterstützung benötigen. Die „Babuschka“ lebt auf dem Land, seit Kriegsausbruch ist niemand mehr bei ihr gewesen. Vielleicht kann Alexander Melnyk zu ihr, sie vielleicht sogar wegbringen, was derzeit wegen des Kampfgeschehens aber nicht möglich ist. Auch seine eigenen Eltern sind noch in der Ukraine. Außerdem will er seinem Großvater helfen, der im Lebensmittelgroßhandel tätig ist und mit neuen Netzwerken daran arbeitet, eine kleine Stadt und ihre Soldaten zu versorgen. Infolge seiner Verletzung benötigt Alexander Melnyk, der vor dem Krieg bei einem privaten Sicher-

*Alexander Melnyk wurde als Helfer im Zivilschutz bei einem Bombenangriff in Butscha schwer verletzt. In den Kliniken an der Paar und bei Angehörigen in Pfaffenhofen wurde ihm geholfen, beschwerdefrei gehen kann er aber noch immer nicht. Dennoch steigt er heute ins Auto, um in seine Heimat zurückzufahren. Dort will er die Soldaten und seine Familie unterstützen. Ihn begleitet die Dankbarkeit über die immense Hilfsbereitschaft und das Gefühl, dass gerade der Grundstein für eine tiefe Freundschaft zwischen Ukrainern und Deutschen gelegt wird.*

Von Carina Lautenbacher

heitsdienst gearbeitet und als Sportschütze an Wettkämpfen teilgenommen hat, weitere therapeutische Begleitung. Die ist in Deutschland nicht so leicht zu organisieren, nachdem nicht mehr die Landratsämter, sondern die Jobcenter für die Sozialleistungen für Geflüchtete zuständig sind. In der Westukraine sind hingegen therapeutische Möglichkeiten vorhanden.

Melnyks Frau und die beiden Kinder werden bei der Familie Lehrberger bleiben. Die 18 Jahre alte Tochter wollte unbedingt mit zurückgehen in ihre Heimat, zu ihren Freunden. Da half nur ein Machtwort, sagt Stella Lehrberger. Eine junge Frau, die nicht immer von ihrem Vater beschützt werden könne, Krieg und Soldaten aussetzen, sei für die Familie nicht in Frage gekommen. Seine Schwester hingegen wird ihn mit ihrer fast erwachsenen Tochter begleiten.

In überaus positiver Erinnerung bleiben Alexander Melnyk

Menschen wie Dr. Holger Haak, Leitender Oberarzt der Unfallchirurgie am Friedberger Krankenhaus, der Pfaffenhofener Hausarzt Dr. Arvid Thiele oder Landrat Klaus Metzger, aber auch der gesamte Rotary Club, der eine ganze Bewegung der Hilfsbereitschaft bündelte. Überhaupt hätten so viele Bekannte, aber auch Unbekannte geholfen, macht Stella Lehrberger deutlich.

Ihr Schwager ist davon überzeugt, dass die Flüchtlingsbewegung auch etwas Gutes hat; „Unsere Völker werden sich jetzt viel besser verstehen, weil wir miteinander gelebt haben. Die Deutschen können sehen, dass wir europäisch denken, und diese Freundschaft aus schweren Zeiten wird nicht brechen.“ So sagt es zumindest ein ukrainisches Sprichwort. Alexander Melnyk wünscht sich, dass nach dem Krieg viele Deutsche in die Ukraine kommen, Freunde besuchen und „unsere schönen Orte“ anschauen. Bis dahin wird es



Alexander Melnyk musste zwei Monate lang ein Gestänge am Unterleib tragen, damit sein mehrfach gebrochenes Becken heilt. Der Leitende Oberarzt der Unfallchirurgie, Holger Haak (rechts), hat sich sehr um Melnyks Genesung bemüht.  
Archiv-Foto: Carina Lautenbacher

wohl noch lange dauern, an ein schnelles Ende des Krieges glaubt auch der 42-Jährige nicht, wohl aber an einen Sieg der Ukraine: „Unsere Ressourcen sind kleiner, aber wir haben einen großen Kampflust – das macht den Unterschied.“ Aber vielleicht muss auch er sich noch selbst Mut zureden: „Ich hoffe, dass das Gute über das Böse siegt, wir haben schließlich das Recht auf unserer Seite.“ Seine Schwägerin sieht das ähnlich: „Die Ukraine wird nie aufgeben.“



32 Jugendliche aus 20 Schulen kamen zur ersten Sitzung des Jugendparlaments.

Foto: Melanie Royer

# Stimmrecht für die Jugend

Im Landkreis Aichach-Friedberg wurde ein Jugendkreistag gegründet  
Es ist das erste Gremium seiner Art in ganz Schwaben

**Aichach** – Kinder und Jugendliche haben bisher wenig Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Gesellschaft. Sie können nicht an Wahlen teilnehmen, können keine politischen Ämter übernehmen und müssen politische Entscheidungen den erwachsenen Politikerinnen und Politikern überlassen.

Im Landkreis Aichach-Friedberg will man diesen Zustand ändern und die Beteiligung junger Menschen an politischen Entscheidungen ermöglichen. „Wir wollen jungen Menschen die

Möglichkeit geben, sich aktiv an der Gestaltung des Landkreises Aichach-Friedberg zu beteiligen, jugendrelevante Themen zu diskutieren und die Interessen der jungen Menschen in der Kommunalpolitik zu vertreten“, sagte Landrat Klaus Metzger. Entsprechend wurde nun der Jugendkreistag Aichach-Friedberg gegründet, der nun seine konstituierende Sitzung hatte. Damit ist der Landkreis Vorreiter in ganz Schwaben, wo es bisher noch kein entsprechendes Gremium gibt.

Die Mitglieder des Jugendkreistags setzen sich aus Vertreterinnen und Vertretern aller Schulen aus dem Landkreis zusammen. Gleich zur ersten Sitzung kamen 32 Jugendliche aus 20 Schulen aller Schularten. „Wir sind begeistert davon, dass so viele Jugendliche hier mitmachen und gleich konkrete Ideen mitbringen, wie sie die Lebenswelt der Jugend im Landkreis verbessern wollen“, stellt Landrat Metzger fest.

Der Landrat ist qua Satzung Vorsitzender des Jugendkreistags

und leitet die Sitzungen wie beim „echten“ Kreistag. Bei Abstimmungen hat der Landrat aber auch nur eine Stimme wie alle anderen Jugendlichen. Damit der

## *Eigenes Budget in Höhe von 5000 Euro*

Jugendkreistag auch konkrete Entscheidungen treffen kann, besitzt er ein eigenes Budget von 5000 Euro, über das er selbst entscheidet. Bei teureren Vorhaben muss er sich an den Kreistag mit

seinen Ausschüssen wenden und sich dort für die eigenen Ideen einsetzen.

In der ersten Sitzung wurde der Grundstein für die weitere Zusammenarbeit in dem Gremium gelegt. Grundlegende Fragen, wie man künftig zusammenarbeiten will und welche Themen man sich vornehmen möchte, wurden schon aufgegriffen. Auf Wunsch der Mitglieder soll gleich im Juli ein weiteres Treffen erfolgen, um erste Themen zu diskutieren und sich auch besser kennen zu lernen.

# Friedberger Haushaltsdebatte beginnt mit Eklat

**Finanzen** Bürgermeister Roland Eichmann (SPD) legt dem Stadtrat einen unvollständigen Entwurf für den Haushalt 2022 vor. Die Kritik an diesem Vorgehen nennt er dreist und infam.

VON THOMAS GOSSNER

**Friedberg** Knapp 160 Zeilen mit Zahlenkolonne, ein paar dürre Worte zum weiteren Vorgehen – diese Vorlage zum Friedberger Verwaltungshaushalt für das Jahr 2022 sorgte bei der jüngsten Sitzung des Stadtrats für einen Eklat. Nach einem heftigen Wortwechsel mit Grünen und CSU verzichtete Bürgermeister Roland Eichmann (SPD) auf den Beschluss, wonach die Eckdaten des Etats zur Kenntnis genommen werden sollten. Im Mai sollen nun die fehlenden Erläuterungen nachgeliefert werden.

Üblicherweise liegt dem Haushaltsentwurf in Friedberg ein ausführlicher Vorbericht bei. Er zeigt die Entwicklung von Ausgaben und Einnahmen in verschiedenen Bereichen über mehrere Jahre hinweg, gibt Auskunft zum Stand der Schulden und Rücklagen, wagt einen Ausblick und warnt vor Risiken. Für die Meinungsbildung des Stadtrats ist dies ein wichtiges Instrument.

Diesmal fehlt dieser mehrseitige Vorbericht ebenso wie der Entwurf des Vermögenshaushaltes, in dem die Investitionen der Stadt aufgelistet sind. Beides soll bis zur nächsten Stadtratssitzung am 5. Mai nachgereicht werden. Eichmann kündigte außerdem eine Sondersitzung zur Etatberatung an. Denn bereits jetzt ist klar, dass der Entwurf einen Fehlbetrag ausweisen wird, der selbst durch eine Entnahme aus den allgemeinen Rücklagen der Stadt nicht gedeckt werden kann.

Dabei wurden auf Eichmanns Wunsch im Januar über zehn Mil-

lionen Euro an Investitionen im Rahmen der vorzeitigen Mittelfreigabe beschlossen. Angesichts der Rücklagen in Höhe von 25 Millionen Euro sagte Eichmann damals, die Gefahr einer Nichtfinanzierbarkeit sei nicht gegeben.

Als Grund für die Verzögerung macht die Stadt die angespannte Personalsituation geltend. Finanzreferent Wolfgang Schuß ist seit Monaten krank, weitere Mitarbeiter der Kämmerei sind mit anderen Tätigkeiten ausgelastet und können voraussichtlich aus Zeitgründen auch nicht zur Beantwortung von Fragen in die Fraktionen kommen, wie es in der Vergangenheit üblich war.

Befremdet über dieses Vorgehen zeigte sich Claudia Eser-Schuberth (Grüne): „Was soll mir das sagen?“, fragte sie angesichts der nackten Zahlen und fehlenden Erläuterungen. Da auch der Abschluss für 2021 noch nicht vorliegt, sind Haushaltsberatungen unter solchen Voraussetzungen aus ihrer Sicht ein Stochern im Nebel. Sie weigerte sich, die Kenntnisnahme des Entwurfs zu beschließen und kritisierte: „Es ist nicht meine Aufgabe als Stadträtin, die schwierige Situation im Finanzreferat auszubaden.“

Bürgermeister Eichmann nannte dies dreist und infam. „Es ist Ihr Job, der Verwaltung die Möglichkeiten an die Hand zu geben, den Aufgaben nachzukommen“, attackierte er die Grünen-Stadträtin. Diese sollte nach 30 Jahren im Stadtrat in der Lage sein, etwas auch mal ohne Vorbericht zu verstehen. Unterstützung erhielt Eser-Schuberth von ihrer Fraktionskolleginnen Eva

Bahner und Marion Brülls. Eichmann müsse als Leiter der Verwaltung dafür sorgen, dass der Stadtrat Entscheidungen treffen könne, sagte Bahner. Brülls wiederum nannte es infam, dass Eichmann ihnen unterstelle, die Arbeit der Verwaltung nicht zu würdigen.

Kritik an Eichmanns Vorgehen übte auch Simone Losinger (CSU). „Ich verstehe nicht, warum Sie so eine Schärfe in die Diskussion bringen“, sagte sie an die Adresse des Bürgermeisters. Der Stadtrat habe der von Eichmann beantragten Ein-

stellung eines Kämmerers zur Unterstützung von Finanzreferent Schuß zugestimmt, erinnerte Losinger: „Wenn sich niemand beworben hat, liegt das nicht in der Verantwortung des Stadtrats.“

„Sie können sich nicht beschweren, dass Ihnen der Stadtrat nicht das Handwerkszeug gegeben hat, um die Dinge zu lösen“, hielt auch Manfred Losinger (CSU) dem Bürgermeister vor. Mittlerweile habe man Anfang April, und die Stadt sei noch ein gutes Stück von einem genehmigungsfähigen Haushalt ent-

fernt. Dabei gehe es auch um die strategische Entwicklung der Friedberger Finanzen in den kommenden Jahren, sagte er mit Blick auf die schrumpfenden Rücklagen und unerledigten Aufgaben.

Sichtlich verschupft verzichtete Eichmann auf einen Beschluss des Stadtrats über die Kenntnisnahme des Entwurfs. Dieser sieht Einnahmen in Höhe von fast 74,5 Millionen Euro vor. Allein die Personalausgaben liegen bei über 15 Millionen Euro – fast 700.000 Euro mehr als im Jahr 2021.

## Kommentar

### Eichmanns Furor – ein Alarmsignal

VON THOMAS GOSSNER  
gth@augsbuergen-allgemeine.de

**D**ass Friedbergs Bürgermeister Roland Eichmann Kritik nicht erträgt, ist nach fast acht Jahren im Amt hinlänglich bekannt. Seine Reaktion auf die berechtigten Beschwerden zur Vorlage des Haushaltsentwurfs kann man jedoch als maßlos bezeichnen. Die Unterstellung, der Stadtrat verweigere ihm die Mittel, um die Aufgaben der Verwaltung zu erfüllen, ist genau das, was er seinen politischen Widersachern unterstellt: dreist und infam. Dazu genügt ein Blick auf die nüchternen Zahlen. Seit Eichmann 2014 zum Bürgermeister gewählt wurde, stiegen die Personalkosten von seinerzeit rund zehn auf inzwischen über 15 Millionen

Euro. Fast immer ist der Stadtrat in diesen Jahren seinem Wunsch nach zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nachgekommen, zuletzt mit der Genehmigung von neuen Stellen für die Kämmerei und das Kommunalreferat.

Dass Eichmann es trotz eines solchen Stabs nicht schafft, die Geschichte der Stadt Friedberg ordentlich zu lenken, hat zwei Gründe. Zum einen verzettelt er sich und die Verwaltung in immer neuen Themen – hier eine Machbarkeitsstudie für Projekte, die vielleicht irgendwann einmal in ferner Zukunft realisiert werden können, da wahlweise ein Kultur-, Jugend-, Einzelhandels-, Sport- oder Ortsentwicklungskonzept für die Stadtteile, dort eine „Wohlfühloase“ auf dem Marienplatz.

Zum anderen aber hat der Ruf der Stadt Friedberg als Arbeitgeber in den letzten Jahren gelitten. Fähige Mitarbeiter kündigen, andere sind seit Monaten krank, Stellenausschreibungen laufen ins Leere, eine Bewerberin lässt man so lange vor verschlossenen Türen des Stadtrats warten, bis sie grußlos verschwindet. Rückschlüsse auf den Führungsstil im Rathaus sind erlaubt.

Eichmanns Furor in der Etatberatung könnte ein Anzeichen dafür sein, dass ihm inzwischen selbst dämmert, was mancher im Friedberger Stadtrat so ausdrückt: Der Bürgermeister ist auf dem besten Weg, eine vormals funktionierende Verwaltung an die Wand zu fahren. Die Schuld dafür sollte Eichmann nicht bei anderen suchen.

# Landkreis „übernimmt“ das Gesundheitsamt

Weil derzeit nur wechselndes Führungspersonal aus Augsburg das Amt leitet, entscheidet sich der Kreistag dafür, einen Mitarbeiter des Landratsamts mit der Führung zu betrauen

Von Carina Lautenbacher

**Aichach** – Das Aichacher Gesundheitsamt hat wieder einen Leiter. Er wurde in einem höchst ungewöhnlichen Schritt aus den eigenen Reihen des Landratsamts rekrutiert. Es handelt sich um Markus Pettinger, der als Mitglied der Führungsgruppe Katastrophenschutz im Umgang mit den Corona-Maßnahmen schon viel Erfahrungen gesammelt hat.

Wie berichtet, ist die bisherige kommissarische Gesundheitsamtsleiterin Ende Oktober in Elternzeit gegangen. Weil die Regierung von Schwaben bislang keine Nachfolgeregelung getroffen hat, greift der Land-



**Markus Pettinger:** Er leitet das Aichacher Gesundheitsamt jetzt kommissarisch. Foto: Melanie Royer



Das Gesundheitsamt hatte nach Ausbruch der Pandemie Hilfe von Freiwilligen bei der Kontaktnachverfolgung.

kreis zu dieser Maßnahme und stellt selbst einen kommissarischen Leiter. Aichach-Friedberg ist nicht der erste Landkreis, der das tut. Vereinzelt haben andere Kreise schon ähnliche Schritte unternommen, um dem Personal- und Führungsmangel in den Gesundheitsämtern beizukommen.

Landrat Klaus Metzger findet deutliche Worte: „Es ist ein untragbarer Zustand, dass das Staatliche Gesundheitsamt ohne Leitung ist.“ Man könne nicht einfach warten, „bis die staatliche Seite uns geeignetes Personal schickt“, wird er in einer Pressemitteilung zitiert. Deshalb hat er dem Kreistag vorgeschlagen, Markus Pettinger als kommissarischen Leiter zu bestellen. Der ist zwar aktuell als Kreisrechnungsprüfer in der Behörde beschäftigt. Zuvor war er jedoch lange stellvertretender Sachgebietsleiter im Fachbereich Öffentliche Sicherheit

und Katastrophenschutz. Er hatte also schon oft dienstlichen Kontakt zum Gesundheitsamt und kennt dessen Strukturen und das Personal. Durch die Aufgaben der Führungsgruppe Katastrophenschutz, die während der Pandemie den Austausch zwischen Gesundheits- und Landratsamt begleitet hat, hat sich das noch intensiviert.

Seine neue, vorübergehende Aufgabe ist keine medizinische: Er soll vor allem die Verwaltungsabläufe im Gesundheitsamt organisieren und verbessern, aber auch klassische Führungsaufgaben übernehmen. Ihm zur Seite stehen das Fachpersonal für Medizin, Hygiene und Verwaltung sowie das Team der Kontaktnachverfolgung.

Vom Kreistag gab es für diesen Schritt in nicht öffentlicher Sitzung Zustimmung – obwohl der Landkreis hier Aufgaben übernimmt, für die ei-

gentlich der Freistaat Bayern verantwortlich ist. „Die dynamische Infektionslage lässt uns aber keine andere Wahl, denn das Staatliche Gesundheitsamt muss funktionsfähig sein“, erklärt Landrat Klaus Metzger.

Nach der Abordnung von Dr. Friedrich Pürner im November 2020 leitete Dr. Kirsten Höper sechs Monate lang das Aichacher Gesundheitsamt. Im Mai übernahm Dr. Viktoria Schaefer kommissarisch den Chefposten. Seit ihrem Weggang wird das Gesundheitsamt wochenweise von abgeordneten Ärztinnen des Gesundheitsamts Augsburg-Land geführt. Eine dauerhafte Leitung durch ärztliches Personal wurde bislang nicht in Aussicht gestellt.

Markus Pettinger wurde nun für die Dauer von maximal zwölf Monaten mit der Aufgabe betraut. Er tritt am kommenden Montag offiziell seine neue Stelle an.

## KOMMENTAR

### Dann machen wir es eben selbst

Von Carina Lautenbacher

Das ist mal eine Ansage: Der Freistaat Bayern ist nicht imstande, das Aichacher Gesundheitsamt mit der personellen Leitung auszustatten, die angesichts der vierten Welle erforderlich ist. Der Landkreis übergeht deshalb die zuständige Behörde (die Regierung von Schwaben) und bestimmt selbst einen Leiter des Gesundheitsamts. Nur um das einzuordnen: Das ist in etwa so, als würden Eltern nach der vierten Woche Unterrichtsausfall einfach an der Schulleiterin vorbeilaufen, um die Kinder selbst zu unterrichten.

Es ist die Reaktion auf einen seit Beginn der Pandemie vielfach im ganzen Land sichtbar gewordener Missstand: Die Gesundheitsämter waren personell und technisch nicht ausreichend ausgestattet. Öffentlich

aufgefallen war das bis dahin nicht. Vor Corona wurden dort Schulleitungsforschungen gemacht, die Krankenhaus-Hygiene kontrolliert oder Infektionskrankheiten wie Noro überwacht. Vielleicht fiel auch deshalb erst Monate nach Ausbruch der Corona-Pandemie auf, dass in den Gesundheitsämtern noch die berühmten Faxgeräte stehen und jedes fünfte Amt ohne Leitung dastand.

An allem, was man den Gesundheitsämtern an Versagen vorwirft, sind kaum die Mitarbeiter schuld. Mit zu wenig Personal und unzulänglicher Technik wurde dort mit Überstunde um Überstunde versucht, bei der Pandemiebewältigung zu helfen, ehe zumindest mit den Kontaktnachverfolgern Hilfe von au-

ßen kam. Das Aichacher Gesundheitsamt mag noch mehr halbjährlich kommissarischer Leitung zu führen gewesen sein. Aber mit wöchentlich abgeordneten Ärztinnen muss zwangsläufig Effizienz auf der Strecke bleiben – und das zum ungünstigsten Zeitpunkt.

In Zeiten des Ärztemangels ist es vermutlich schwer, Personal zu finden. Vielleicht ist Aichach auch nach den Turbulenzen um Dr. Friedrich Pürner, der abgeordnet wurde, weil seine Ansichten zu Corona nicht mit denen der bayerischen Staatsregierung in Einklang zu bringen waren, nicht die beliebteste Dienststätte; zumal die Rolle des Gesundheitsamts während des Ausbruchs mit Todesfolge im Friedberger Krankenhaus noch nicht abschließend ge-

klärt ist. Umso überzeugender wirkt das Eingreifen von Landrat und Kreistag: Wir warten nicht länger, wir machen es einfach selbst.

Schon bei anderen Krisen war Landrat Klaus Metzger der Ansicht, dass man Entscheidungskompetenzen an die Landkreise abgeben sollte, weil diese am besten wissen, was vor Ort benötigt wird. Und vor Ort ist es gerade erforderlich, dass Anordnungen getroffen, Fragen schnell beantwortet, Entscheidungen zügig gefällt werden. Medizinisches Know-how ist für den Leiter eines Gesundheitsamts zweifellos ideal. Aber mit Sicherheit ist es besser, jemand mit organisatorischer Kompetenz und Kenntnissen der relevanten Strukturen hat das Heft in der Hand als gar keiner.





# Landkreis ist Schwabens „Klassenbester“

**Corona** Die Sieben-Tage-Inzidenz im Kreis sinkt auf den niedrigsten Stand seit Mitte Juli. Warum das Wittelsbacher Land bei den Corona-Impfungen offiziell die Note eins im Bezirk bekommt

VON MAX KRAMER

**Aichach-Friedberg** Die Corona-Lage im Landkreis Aichach-Friedberg entspannt sich weiter. Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) lag die Sieben-Tage-Inzidenz am Mittwoch bei 14,9. Das ist der niedrigste Wert seit Mitte Juli. Damals waren die Zahlen infolge einer Abifahrt des Aichacher Deutschherren-Gymnasiums (DHG) deutlich nach oben gegangen. Am Dienstag hatte die Inzidenz laut RKI bei 20,1 gelegen.

Durch den aktuellen Rückgang liegt das Wittelsbacher Land im regionalen Durchschnitt. Von acht angrenzenden Kreisverwaltungsbehörden – dazu zählen Landkreise ebenso wie kreisfreie Städte – hatte am Mittwoch der Landkreis Landsberg mit 19,1 die höchste RKI-Inzidenz, gefolgt von der Stadt Augsburg mit 18,2. Am wenigsten Neuinfektionen pro 100.000 Ein-

wohner binnen sieben Tagen wurden im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen registriert (6,2). Für Bayern meldete das RKI die Inzidenz 13,4, deutschlandweit lag sie bei 15. Am Mittwochmorgen gab es

an den Kliniken an der Paar keine positiv getesteten Personen in stationärer Behandlung. Das Landratsamt Aichach-Friedberg meldete lediglich einen Verdachtsfall vom Krankenhaus Aichach.



Die Corona-Inzidenz im Kreis ist gesunken. Foto: Sebastian Kahnert, dpa (Symbolbild)

Wie das Landratsamt am Mittwoch außerdem mitteilte, ist der Landkreis mit Blick auf die Corona-Impfkampagne „Klassenbester“ in der Region. Dies habe ein aktuelles Monitoring der Impfkativitäten der Landratsämter und kreisfreien Städte ergeben, das die Tastforce Impfstrategie des Bayerischen Gesundheitsministeriums vorgenommen habe. Dabei habe in Schwaben einzig das Landratsamt Aichach-Friedberg die Schulnote 1 bekommen. Positiv sei vor allem gewichtet worden, dass der Landkreis direkt in den Gemeinden und ohne vorherige Anmeldung impfe.

„Passend zum Schuljahresende nehmen wir dieses ‘Zeugnis’ gerne an“, kommentiert Landrat Klaus Metzger die Einstufung. „Auch wenn es nur eine Momentaufnahme ist und die Gefahr besteht, dass wir vor unseren ‘schwäbischen Klassenkameraden’ jetzt als Streber dastehen“, so Metzger augenzwinkernd.

# Rentner beleidigt Landrat

68-Jähriger bezeichnet Landkreischef Metzger in einer Mail als „Nickneger“  
Richter Hellriegel verurteilt ihn wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe

Von Bastian Brummer

**Aichach** - Er hat Landrat Klaus Metzger in einer E-Mail als „Nickneger“ bezeichnet - oder besser gesagt mit einem solchen verglichen. Für einen 68-jährigen Rentner aus Friedberg macht das offenbar einen Unterschied. Richter Axel Hellriegel, der den Senior gestern wegen Beleidigung vor dem Aichacher Amtsgericht zu einer Geldstrafe in Höhe von 20 Tagessätzen zu je 65 Euro verurteilt hat, sieht das ganz anders.

In seiner Urteilsbegründung ging der Vorsitzende darauf ein. Es sei unerheblich, ob man jemanden nun „als Arschloch bezeichnet oder ihm sagt, dass er sich wie eines verhält“. Beleidigung sei beides. Der Friedberger, der ohne Anwalt zur Verhandlung erschienen war, wollte das nicht so wirklich einsehen.

Im März hatte er dem Landrat eine E-Mail geschrieben, in der er den Chef des Landkreises Aichach-Friedberg etwa mit einem Affen verglich und dem Behördenleiter attestierte, er würde nur herumsitzen und auf Eingaben von oben warten, „wie ein Nickneger“ eben. Zur Erklärung: Die-

se Bezeichnung war bis vor einigen Jahrzehnten gängig für Missionsspardosen. Gläubige warfen Geld in die Metallbüchsen, die in Kirchen aufgestellt waren. Die Büchsen waren meist mit Darstellungen amerikanischer oder afrikanischer Ureinwohner verziert - unmittelbar nach dem Münzeinwurf nicken deren Köpfe. Im Weltbild vieler Christen sind das Heiden, die den gebrachten Glauben dankbar annehmen. Wegen ihrer diskriminierenden Eigenschaft gegenüber ethnischen Minderheiten werden die Spardosen seit Jahrzehnten aus den Kirchen entsorgt, der Begriff ist aber bis heute bekannt.

Verwendet hat ihn der Friedberger Senior, um seinem Unmut in Bezug auf die staatlichen Corona-Maßnahmen Luft zu machen. Der konkrete Vorwurf an den Landrat: Die Inzidenz im März hätte frühere Lockerungen möglich gemacht; er wäre dazu befugt gewesen, diese auch zu realisieren, hätte dann aber auf eine bayernweite Lösung gesetzt.

Um den Inhalt der Mail ging es gestern aber eher am Rande. Warum er überhaupt deswegen angezeigt werde, verstand der Angeklagte nicht, der

der Friedberger Polizei laut Angaben des dortigen Polizeichefs Alexander Wagenpfeil im Zeugenstand schon bekannt ist. Vorbestraft war der Friedberger bis dato nicht. Allerdings habe er bereits Gesundheitsminister Jens Spahn angezeigt, und eine E-Mail an den Landrat hatte die Polizei laut Wagenpfeil einige Zeit vor dem Vorfall, der gestern behandelt wurde, auf einen Reichsbürgerverdacht hin geprüft. Dieser hat sich nicht bestätigt, an der Beleidigung in der jüngsten Mail allerdings hatten weder Staatsanwalt Benjamin Rüdiger noch Richter Hellriegel Zweifel.

Als Schikane und Willkür empfand der Rentner die Situation - der die Anklage hauptsächlich auf den Begriff des „Negers“ zurückführte. Hellriegel, sichtlich genervt vom Angeklagten, der permanent unterbrochen hatte, was erst der Staatsanwalt durch einen Schrei unterbinden konnte, machte dem Rentner klar: „Wikipedia hat einen nicht diskriminierenden Begriff für den Nickneger - nämlich die Missionsspardose. Und wenn Sie den Landrat als Missionsspardose bezeichnen, ist das genauso eine Beleidigung!“

# Corona-Testpflicht: AfD zieht Klage zurück

**Politik** Das Verwaltungsgericht Augsburg stellt Eilverfahren der Fraktion im Kreistag ein

VON THOMAS GOSSNER

**Aichach-Friedberg** Bereits ihre dritte juristische Niederlage innerhalb eines Jahres haben Mitglieder der AfD-Fraktion im Kreistag von Aichach-Friedberg jetzt kassiert. Diesmal ging es um die Anordnung von Landrat Klaus Metzger, dass die Teilnahme an Sitzungen des Kreistags und seiner Ausschüsse bei einer Inzidenz über 100 nur bei Vorlage eines negativen Corona-Testergebnisses möglich ist. Dagegen gingen die AfD-Politiker mit Eilanträgen vor dem Verwaltungsgericht Augsburg vor. Das teilt das Landratsamt in Aichach mit.



Simon Kuchlbauer

Drei AfD-Kreisräte hatten Metzgers Anordnung vor dem Verwaltungsgericht juristisch angegriffen. Einer von ihnen, der Meringer Simon Kuchlbauer, war aufgrund seiner Weigerung, sich einer Testung zu unterziehen, von der Sitzung des Kreisentwicklungsausschusses am 3. Mai ausgeschlossen worden (wir

berichtet). Er fühle sich gesund und werde sich dieser Prozedur nicht unterziehen, hatte er seine Haltung begründet.

Kuchlbauer verließ die Sitzung – nicht ohne vorher eine Klage anzukündigen. „Die Entscheidung ist ein Verstoß gegen das Grundgesetz und damit rechtswidrig. Alle Entscheidungen, die das Gremium heute getroffen hat, sind aus meiner Sicht, und hoffentlich auch des Verwaltungsgerichtes, nichtig und anfechtbar“, erklärte er im Anschluss in einer Pressemitteilung. Mit Schriftsätzen vom 26. Mai nahmen die drei AfD-Kreisräte allerdings ihre Anträge gegenüber dem Verwaltungsgericht Augsburg zurück. Das Gericht stellte daraufhin die Eilverfahren vollumfänglich ein. Außerdem müssen die AfD-Kreisräte die Kosten der Verfahren tragen. Gegen die in der Sitzung des Kreisentwicklungsausschusses gefassten Beschlüsse selbst waren die AfD-Kreisräte entgegen Kuchlbauers Ankündigung gar nicht erst juristisch vorgegangen.

Die aktuelle Einstellung des verwaltungsgerichtlichen Eilverfahrens ist nun schon die dritte gerichtliche Niederlage der AfD in Folge gegen

den Landkreis: Schon im Herbst letzten Jahres unterlag die AfD-Fraktion mit einem gerichtlichen Eilantrag gegen den Landkreis. Das Verwaltungsgericht Augsburg lehnte den Antrag der AfD ab, unter anderem die Übernahme der Kosten für Mund-Nasen-Bedeckungen für

Landkreis-Schulkinder als Tagesordnungspunkt für die Kreistagssitzung aufzunehmen.

Der Antrag wurde stattdessen – wie vom Landrat ursprünglich vorgesehen – im zuständigen Ausschuss für Soziales, Bildung und Schule behandelt und vom Ausschuss abge-

lehnt. Zuvor war bereits im Juli letzten Jahres der Eilantrag der AfD-Fraktion gegen den Landkreis Aichach-Friedberg, ihr einen Sitz im Rechnungsprüfungsausschuss des Kreistages zuzuteilen, vom Verwaltungsgericht Augsburg abgelehnt worden.

## Kommentar

### Prozesshansel und Steuerverschwender

VON CHRISTIAN LICHTENSTERN

[cli@augsburger-allgemeine.de](mailto:cli@augsburger-allgemeine.de)

Es gibt Dinge im politischen Leben des Wittelsbacher Landes, die sind so überflüssig wie der berühmte Kropf. Dazu gehört zum Beispiel die Fortführung der unterirdischen Grabenkämpfe der Friedberger Stadtpolitik zwischen Bürgermeister Roland Eichmann (SPD) und dem schwarz-grünen Duo Manfred Losinger/Claudia Eser-Schuberth auf der Kreistagsbühne. Das ist aber in der nach oben offenen Skala der Sinnlosigkeit nichts gegen die Prozesshansel-

lei der AfD-Fraktion. Ein gutes Jahr sitzt die selbst ernannte populistische Alternative jetzt im Gremium und hat bereits den dritten Prozess gegen den Landkreis vor dem Verwaltungsgericht angezettelt – und ist dreimal abgeblitzt. Ihre Eilanträge gegen die Vorlage eines negativen Corona-Testergebnisses vor der Teilnahme an Sitzungen Anfang Mai haben drei AfD-Kreisräte jetzt selbst zurückgezogen. Na ja, Hauptsache das Klientel an Corona-Leugnern, Maskengegnern und Impfverweigerern wird mit solchen Schaufensteraktionen angesprochen. Dass juristisch weniger als

nichts rauskommt, wird unter den Teppich gekehrt. Jetzt könnte man argumentieren, dass die Kläger ja die Kosten des Verfahrens tragen und damit der Allgemeinheit nicht zur Last fallen. Aber so einfach ist es leider nicht. Zum einen, weil die Justizkosten eh nicht deckend umgelegt werden. Zum anderen, weil diese Attacken große Kapazitäten in der Kreisverwaltung binden. Die AfD mahnt bei jeder Gelegenheit im Kreistag den sparsamen Umgang mit Steuergeldern an. Absolut richtig. Dann sollte sie sich aber auch selbst daran halten und nicht ständig Steuern verschwenden.

# In Kissing startet das zweite Impfzentrum

**Pandemie** Darauf haben viele Bürger aus dem Süden des Landkreises Aichach-Friedberg gewartet. Ab dem heutigen Mittwoch können sie für ihre Corona-Impfung nach Kissing fahren

VON EVA WEIZENEGGER

**Kissing** In Kissing wird am Mittwoch das zweite Impfzentrum im Landkreis Aichach-Friedberg eröffnet. Innerhalb von drei Wochen, nachdem die Entscheidung dazu fiel, ist schon am Montag alles für den Start hergerichtet. „Wir sind in der Lage, derzeit 300 Personen täglich zu impfen“, erklärt Fabian Höhne, Geschäftsführer von Vitulus. Sein Unternehmen übernahm bereits in der ersten Station in Dasing die Durchführung der Impfungen. Von diesen Erfahrungen profitieren Kissing, sagt er beim Presse-Termin am Montag. So habe die Praxis beispielsweise gezeigt, dass vor allem ältere Personen häufig mit einer Begleitperson zum Impftermin kommen. „Darauf haben wir im Wartebereich bei der Bestuhlung reagiert“, erklärt Höhne.

Bürger aus dem südlichen Landkreis, das sind Friedberg mit Stadtteilen sowie Kissing, Mering, Mering, Ried, Eurasburg, Schmiechen und Steindorf (jeweils mit ihren Ortsteilen), werden ab Mittwoch ausschließlich in Kissing geimpft. „Eine Wahlmöglichkeit gibt es nicht“, sagt Landrat Klaus Metzger. Wer jedoch bereits die Erstimpfung in Dasing hatte, wird seinen zweiten Termin ebenfalls dort wahrnehmen. Dies sei aus softwareorganisatorischen Gründen nicht anders möglich. Voraussetzung für einen Impftermin ist die Registrierung beim Impfzentrum Bayern.

Das Impfzentrum wird an sieben Tagen die Woche geöffnet sein. Drei bis vier Impfkabinen stehen den Bürgern zur Verfügung. Höhne schildert, dass es keine großen Schwierigkeiten gab, ausreichend Personal zu finden. „Als die Information öffentlich wurde, dass wir auch in Kissing ein Impfzentrum starten, meldeten sich mehrere pensionierte Ärzte und Pflegekräfte bei uns, die uns unterstützen wollen“, berichtet Höhne. Ein Impfteam besteht aus jeweils einem Arzt, einer Assistentkraft und einer Verwaltungskraft. Vom Eingang bis zum Ausgang im Kissinger Impfzentrum soll der Aufenthalt etwa 30 Minuten dauern. „Es ist völlig ausreichend, 15 Minuten vor dem Impftermin an der Paartalhalle anzukommen“, informiert Wolfgang Müller, Sprecher des Landratsamtes Aichach-Friedberg.



Am Mittwoch werden die ersten Bürger aus dem Landkreis Süden im neuen Impfzentrum in der Kissing Paartalhalle erwartet. Zurzeit können dort bis zu 300 Personen geimpft werden. Fotos: Bernhard Weizenegger



Die Erkenntnisse des Impfzentrums in Dasing hat man nun auf die neue Einrichtung in Kissing übertragen.

Es werden alle zurzeit zugelassenen Impfstoffe verabreicht, informiert der Geschäftsführer von Vitulus weiter. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass kaum jemand seinen zugeteilten Impftermin absage. „Wir liegen hier unter fünf Prozent“, sagt Höhne. Der Impfstoff werde zum Teil in Kissing gelagert. Wenn wirklich jemand nicht zum Impftermin erscheint, gibt es eine

Liste, auf der impfberechtigte Personen der Kategorie eins stehen, die dann verständigt werden. So wird vermieden, dass Impfstoff verfällt. Sowohl in Kissing als auch in Dasing werden täglich je 300 Impfungen durchgeführt. Wie Wolfgang Müller mitteilt, wird derzeit dem Landkreis nur Impfstoff für etwa 2.500 Impfungen pro Woche zugeteilt. „Nach Auskunft des Gesundheits-

ministeriums soll dies bald deutlich mehr werden“, so Müller weiter. An beiden Standorten wäre eine Aufstockung auf etwa 1.200 Impfungen pro Tag möglich. Die Paartalhalle wird rund um die Uhr von einer Sicherheitsfirma bewacht. Zudem stehen Sicherheitsmitarbeiter am Eingang. Auch die Polizei in Friedberg fährt immer wieder rund um die Paartalhalle Streife. „Wir sind vor-

bereitet, um eventuellen Aktionen von Corona-Gegnern angemessen begegnen zu können“, sagen Alexander Wagenpfeil, Dienststellenleiter der PI Friedberg, und sein Stellvertreter Martin Binder beim Ortstermin. Derzeit gebe es aber keine Hinweise auf eine „besondere Gefährdungslage“.

Landrat Klaus Metzger erklärt, dass die Entscheidung für ein Impfzentrum im Landkreis zunächst auf Dasing fiel, weil es dort im Gewerbegebiet „schnell möglich war, unsere Hausaufgaben zu erfüllen“. Das Impfzentrum konnte dort in einer freien Gewerbehalle in Zusammenarbeit mit der Firma Vitulus realisiert werden. Vor wenigen Wochen dann die Aufforderung durch das Gesundheitsministerium, dass die Impfkapazitäten erhöht werden müssten. Das war zunächst in Dasing noch möglich, doch schnell stießen die Organisatoren auch hier an ihre Grenzen. „Natürlich war klar, dass wir wenn wir ein zweites Zentrum brauchen, dieses im Süden einrichten werden“, so Metzger. Zuvor hatte man mithilfe von kostenlosen Taxis und dem Einsatz vieler Ehrenamtlicher es organisiert, dass Personen aus dem Landkreis Süden, die keine Angehörigen haben, nach Dasing zum Impftermin kommen können.

Sowohl Kissing als auch Mering hatten jeweils eine Halle für das zweite Impfzentrum angeboten. Die Wahl fiel auf die Kissing Paartalhalle. Die mit ihrem Parkplatzangebot und der geräumigen Halle sowie dem barrierefreien Zugang zum und im Impfzentrum punkten konnte. „Es war ein Anruf und drei Wochen später stehen wir hier in einem fertig eingerichteten Impfzentrum“, erzählt Bürgermeister Reinhard Gürtner. Und er legt, mit Stolz in seiner Stimme nach: „Wir haben hier als Kommune gezeigt, wie schnell wir reagieren und was wir alles möglich machen können.“

Landrat Klaus Metzger betont, dass es nun für alle Bürger im gesamten Landkreis ein gutes Impfangebot gibt: „Sowohl im Süden als auch im Norden sind die Wege kurz, das ist nicht überall so gegeben.“

»Kommentar

» Bei uns im Internet finden Sie eine Bildergalerie und ein Video vom Kissinger Impfzentrum unter [friedberger-allgemeine.de/friedberg](http://friedberger-allgemeine.de/friedberg)

## Kommentar

### Landkreis hat Hausaufgaben gemacht

VON EVA WEIZENEGGER

sev@augsburger-allgemeine.de

Endlich die Benachrichtigung in den Händen zu halten, dass der Impftermin nun feststeht – das ist nicht nur für denjenigen, der geimpft werden soll, eine Erleichterung, sondern auch für die Angehörigen, die viele Wochen mitgehangen haben. Verzweifelte Anrufe und Nachfragen bei der Corona-Hotline, das alles hilft nichts, denn auch sie können keinen Impfstoff herbeizaubern.

Dabei tut der Landkreis Aichach-Friedberg alles dafür und ist von Anfang auch gut darauf vorbereitet, um ein hohe Auslastung der Impfzentren zu gewährleisten. Die Eröffnung des zweiten Impfzentrums in Kissing am Mittwoch gibt nun einen kleinen Hoffnungsschimmer, dass es vielleicht doch bald zu einer Aufstockung der Impfkapazitäten im Landkreis kommen könnte. Denn einfach so ein zweites Impfzentrum zu errichten, weil die Bürger im Landkreis-Süden motzen, dass Dasing zu weit weg sei, wäre ein zu schwaches Argument.

Am Landratsamt hat man jedenfalls seine Hausaufgaben in Sachen Impfen gemacht, jetzt muss das Gesundheitsministerium nachziehen und halten, was es versprochen hat.

Foto: benitajuncal, stock.adobe.com



## Corona-Lage im Landkreis

### • Neue bestätigte Infektionen \*



### • Infektionen insgesamt\*: 3547

• Aktuell positiv Getestete: 29 (03.03. bis 09.03.)

### • 7-Tage-Inzidenz: 31,2

Vortag: 19,3

(Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen. Quelle: Robert-Koch-Institut, Stand: 09.03.)

# Landrat bittet um Geduld bei Vergabe von Impfterminen

Landratsamt informiert in einem Schreiben, dass derzeit noch keine Termine möglich sind  
Bisher wurden rund 900 Menschen im Wittelsbacher Land geimpft

Von Thomas Winter

**Aichach-Friedberg** – Im Landkreis Dachau können über 80-Jährige bereits seit Donnerstag telefonisch unter der Nummer 116 117 oder über das Internet Termine für eine Corona-Impfung in einem der beiden Impfzentren in Dachau und Karlsfeld vereinbaren. Die Nachfrage ist groß, die Termine schnell vergriffen – ähnlich sieht es im Schrobenhausener Land aus. Dort sind die ersten Impfungen nach vorheriger Terminvereinbarung im Impfzentrum in Mühlried schon erfolgreich angelaufen.

Im Landkreis Aichach-Friedberg indes müssen sich die Impfberechtigten noch gedulden. Hier stehen bislang noch keine Termine für eine Impfung zur Verfügung. Darüber wurde dieser Tage bereits die Hälfte der über 80-Jährigen im Landkreis mit einem Schreiben informiert.

Darin heißt es, derzeit wisse der Landkreis noch nicht, wie viele Impfdosen zur Verfügung gestellt werden. Deshalb können noch keine Impftermine vereinbart werden. Sobald sich die Situation ändere, werden die Betroffenen aber in einem weiteren Schreiben informiert. Anmeldungen werden telefonisch und online möglich sein, sobald absehbar sei, wann der Landkreis wie viel Impfstoff er-

hält. Personen, die mindestens 80 Jahre alt sind, können sich bereits auf die Warteliste für eine Impfung setzen (oder setzen lassen) unter [vitolus.de/aichach](http://vitolus.de/aichach). Am Ende des Anschreibens bittet der Landrat Dr. Klaus Metzger die Bürgerinnen und Bürger um etwas Geduld, „sollten Sie nicht unmittelbar einen zeitnahen Termin zur Impfung erhalten“.

Auf Nachfrage unserer Zeitung erklärt der Sprecher des Landratsamtes, Wolfgang Müller, eine Terminvereinbarung, wie sie andere Landkreise praktizieren, würde derzeit keinen Vorteil bringen, weil nicht planbar sei, wann die nächste Impfstofflieferung komme. Man wolle keine zugesagten Termine wieder absagen müssen, sagt Müller mit Verweis auf andere Landkreise.

Am gestrigen Freitag kamen 500 Impfdosen in Dasing an. Ab kommender Woche werden die Lieferungen ins Gewerbegebiet jeweils am Dienstag und am Freitag erfolgen, so der Landkreissprecher. „Wie viel Impfstoff der Landkreis erhält, ist uns derzeit allerdings noch nicht be-

kannt.“ Das Wichtigste sei zudem, Menschen aus der ersten Gruppe zu impfen, „und das tun wir ja auch, indem wir Bewohner und Mitarbeiter

in den Seniorenheimen als erste versorgen“, stellt Müller klar. Rund 8000 Schreiben wird der Landkreis nun verschicken, etwa die Hälfte ist bereits raus, der

Rest werde Anfang nächster Woche versandt. Ziel sei es, die Betroffenen über den aktuellen Stand zu informieren. Angeschrieben wurden aktuell nur die über 80-Jährigen, die im Impfzentrum des Landkreises im Gewerbegebiet Acht 300 in der Carl-von-Linde-Straße 6 in Dasing geimpft werden sollen.

Ebenfalls priorisierte Personen, etwa in Pflegeeinrichtungen, medizinisches Personal etc., werde entweder durch die Impfteams oder über die Kliniken an der Paar versorgt, erläutert Wolfgang Müller. Stand Freitag, 8. Januar, 10 Uhr wurden bislang 890 Personen im Wittelsbacher Land geimpft, fast ausschließlich Bewohner und Mitarbeiter von Alten- und Pflegeheimen. Im Gegensatz dazu erhielten im Landkreis Dachau bis zum

Dreikönigstag, 6. Januar, bereits 1400 Menschen eine Corona-Impfung. In der nächsten Woche sollen dort 1100 weitere Personen der höchsten Priorität die erste Dosis verabreicht bekommen, verspricht Landrat Stefan Löwl. Das klingt nach klotzen statt kleckern, doch auch im Nachbarlandkreis läuft noch nicht alles richtig rund. Viele Impfwillige kommen bei der bundesweit einheitlichen Hotline nicht durch.

Im Landkreis Aichach-Friedberg geht man auf Nummer sicher. Damit der Impfstoff nicht verfällt, erläutert Wolfgang Müller, würden kurzfristig auch mal Personen aus Berufsgruppen wie niedergelassene Ärzte, Polizisten, Feuerwehrleute geimpft, „das waren bisher aber nur wenige“.

Insgesamt leben im Wittelsbacher Land etwa 9150 Menschen, die 80 Jahre oder älter sind. 1000 davon sind in Pflegeeinrichtungen untergebracht, rund 2500 werden ambulant betreut. Für diejenigen, die absolut nicht nach Dasing kommen können, sich aber dennoch impfen lassen wollen, verspricht Müller, werden andere Möglichkeiten geschaffen, etwa mit mobilen Impfteams.

■ Mehr Infos im Internet unter [vitolus.de/aichach](http://vitolus.de/aichach) oder unter der Telefonnummer 116 117.

*Für jene, die absolut nicht nach Dasing kommen können, sollen andere Möglichkeiten geschaffen werden*



**Von einem historischen Moment** sprach Bayerns Staatssekretär für Gesundheit, Klaus Holetschek, als am Samstag in Dasing die ersten Impfdosen für ganz Schwaben ankamen. Interessiert beäugte Aichach-Friedbergs Landrat Klaus Metzger (Mitte) die Lieferung. 100 Dosen erhielt am Wochenende jeder bayerische Landkreis. Der erste Geimpfte im Landkreis Dachau, der ehemalige BRK-Geschäftsführer Horst Oschmann, ist 92 Jahre alt. Foto: Brummer

## Jahresrückblick des Landrats 2020 .....

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

auch die Arbeit im Landratsamt steht seit nunmehr neun Monaten fast ausschließlich im Zeichen von COVID-19. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitsamt und in anderen Sachgebieten leisteten und leisten exzellente Arbeit, freilich weit über einer angenommenen Belastungsgrenze. Gleiches gilt für das Personal an den Klinikstandorten in Aichach und Friedberg. Mit unserem neuen Geschäftsführer, Herrn Dr. Mayer, der klug, kommunikativ und höchst professionell leitet, haben beide Häuser vorbildlich die schwierigen Monate gemeistert. Dafür bin ich dankbar. Es liegt aber weiter in unser aller tagtäglichen Verantwortung, unser leistungsfähiges Gesundheitssystem vor einem Kollaps zu schützen.

Fast untergegangen in der öffentlichen Wahrnehmung ist die Kommunalwahl 2020. Die Einschränkungen haben den Gremien und der Verwaltung den Start in die Amtsperiode extrem erschwert, gerade weil viele Mandatsträger nun neu mit dabei sind. Weiterhin wollen wir gestaltend das Beste für die inzwischen knapp 135.000 Bürgerinnen und Bürger im Wittelsbacher Land tun – möglichst miteinander.

Absoluter, einzigartiger Höhepunkt war unsere erfolgreiche Bayerische Landesausstellung „Stadt befreit. Wittelsbacher Gründerstädte“ in Aichach und Friedberg. Zusammen mit den 63.000 Besucherinnen und Besuchern bin ich dankbar, dass wir in diesem schwierigen Jahr 2020 einen kulturellen Höhepunkt bieten konnten. Der Landkreis hat sich als gastfreundliche, aufgeschlossene Region mit beeindruckender Geschichte präsentiert.

Eigentlich begann das Jahr 2020 bestens: Nach Jahrzehnten des intensiven Bemühens zusammen mit dem Verein *kennen und verstehen* durften wir endlich eine Psychiatrische Institutsambulanz in Aichach eröffnen, gepaart mit der Zusage auch eine Tagesklinik anzusiedeln – Meilensteine für den Landkreis! Mit der Auszeichnung „Digitale Bildungsregion“ hat sich das Wittelsbacher Land als zukunftsorientiert bewiesen, ebenso mit dem Ausbau von Glasfaseranschlüssen, WLAN-Ausleuchtung und dem Erwerb von Tablets und Laptops für unsere Schülerinnen und Schüler. Hervorhebenswert im Bereich Klima- und Umweltschutz ist insbesondere der im ersten Quartal des Jahres an den Start gegangene „Solardach-Atlas“, der sich reger Nutzung erfreut. Wie immer das für mich Schönste am Schluss: Auch im Jahr 2020 haben unzählige Ehrenamtliche trotz erheblicher Schwierigkeiten mit größtem Engagement das Wittelsbacher Land unendlich bereichert in Kultur, Rettungsdiensten, Integration, Umweltschutz, Sport – schlicht: in praktisch allen Bereichen des Zusammenlebens. Genannt seien etwa die „Jungen Helden“, Jugendliche, die freiwillig mit vielen Ideen all diejenigen unterstützt haben, die unter den Einschränkungen zu leiden hatten.

Von Herzen danke ich Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, dass Sie sich für unser Wittelsbacher Land einsetzen – egal wo, wann und wie. Gemeinsam machen wir Heimat lebenswert und stärken das soziale Miteinander. Vergelt's Gott! Für das neue Jahr 2021 darf ich Ihnen und Ihren Lieben alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes Segen wünschen. Übrigens: Den gesamten Jahresbericht des Landratsamtes für 2020 finden Sie ab Ende Dezember auf [www.lra-aic-fdb.de](http://www.lra-aic-fdb.de).



Herzlichst  
Ihr

**Dr. Klaus Metzger**  
Landrat

# Bis zu 300 Dosen am Tag: Impfzentrum entsteht an der B 300

Vertrag unter Dach und Fach: Halle im Gewerbegebiet Acht 300 bietet optimale Bedingungen

**Dasing/Aichach** - Nun steht auch der Standort des zweiten Impfzentrums im Landkreis Aichach-Friedberg fest: Es wird im Gewerbegebiet Acht 300 an der B 300 zwischen Aichach und Dasing entstehen. Medizinisches Personal soll die Corona-Impfung im alten Aichacher Krankenhaus erhalten, sobald ein Impfstoff verfügbar ist.

Den Betrieb und die Organisation übernimmt laut einer Mitteilung des Landratsamts die Firma Vitulus GmbH aus München, die derzeit auch eine Reihe von Testzentren mit medizinisch geschultem Personal erfolgreich betreibt.

„Bis zuletzt waren Kleinigkeiten zu klären, aber wir sind voll im Zeitplan“, erklärte Landrat Dr. Klaus Metzger gestern. „Vor allem hat es sich gelohnt, auf diese Lösung hinzuwirken, denn wir wollten genau diese Halle, die praktisch in jeder Hinsicht ideal ist“. Das Impfzentrum ist über die B 300-Ausfahrt Gallenbach einfach zu erreichen und wird von dort auch ausgeschildert sein. Die große, moderne Halle gehört der Ankner GmbH und wurde erst vor kurzem fertiggestellt.

„In der jetzigen Situation sollten alle an einem Strang ziehen“, sagt Geschäftsführer Johannes Ankner. „Als mir signalisiert wurde, dass die Halle gut geeignet ist, habe ich mich natürlich dahinter geklemmt, das auch zu ermöglichen“. Das Gelände ist ebenerdig, das Impfzentrum soll barrierefrei und zweckmäßig eingerichtet werden. Ab Anfang Januar kann in der Halle geimpft werden.

Vertreter der Firma Vitulus zeigten sich von den Bedingungen in der Halle begeistert, solche Voraussetzungen



**Zwischen Aichach und Dasing**, im Gewerbegebiet Acht 300, wird Anfang Januar in der Halle von Johannes Ankner (vorne rechts) das große Impfzentrum für den Landkreis Aichach-Friedberg eröffnen. Landrat Dr. Klaus Metzger (vorne links) nennt den Standort „ideal“. Vom Landratsamt kümmern sich Sebastian Koch (hinten links) und Bernd Burkhardt (hinten rechts) um die Vorbereitungen.

Foto: Landratsamt

seien nicht selbstverständlich. Die Halle ist beheizt, es gibt Toiletten, ausreichend Lagerfläche und einen Bereich für das Personal. Ein Parkplatz wird auf dem Grundstück nebenan befestigt und zum Start zur Verfügung stehen.

Wie schon bei der Corona-Teststation können die Bürger auch für das Impfzentrum online einen Termin vereinbaren. Welche Personengruppen wann geimpft werden können, wird durch den Freistaat Bayern vorgegeben, steht aber noch nicht fest, so die Mitteilung des Landratsamts.

Bereits ab 15. Dezember können mobile Teams mit der Impfung im Landkreis starten, falls der Impfstoff verfügbar ist. Die Teams werden zuerst die Alten- und Pflegeheime versorgen. Die Impfbereitschaft dort wird derzeit durch das Landratsamt abgefragt.

Ein weiteres, kleineres Impfzentrum nimmt laut Landkreissprecher Wolfgang Müller am alten Krankenhaus in Aichach seinen Betrieb auf, sobald die ersten Impfstoffdosen verfügbar sind. Dort wird in einem ersten Schritt das Personal der Kliniken an der Paar geimpft, anschließend sollen Beschäftigte aus ähnlichen Berufsbranchen aus dem Landkreis zum Zug kommen. Auch hier gilt die Reihenfolge, die der Freistaat Bayern festlegt.

Geplant ist, am Standort im Gewerbegebiet Acht 300 täglich bis zu 200 Impfungen durchzuführen, im alten Krankenhaus bis zu 90. Die tatsächliche Impfkapazität zu Beginn und die Öffnungszeiten der Impfzentren werden festgelegt, sobald die Anzahl der verfügbaren Impfdosen feststeht, erklärt Pressesprecher Müller.



Rund 30 junge Leute demonstrierten gegen die Veranstaltung und machten durch Pfiffe und Hupen auf sich aufmerksam, zeigten zum Teil den Mittelfinger, als Redner die Bühne betreten. Die über 800 friedlichen Demonstranten auf der „Querdenken“-Demo ließen sich davon offenbar nicht irritieren.

## Friedliche Demo in Aichach

Viele der 800 Teilnehmer sind von außerhalb angereist: „Wir sind nicht rechts, wir sind die Mitte“ Aichacher Gruppe organisiert Facebook-Protest gegen die Veranstaltung und sammelt 1200 Unterschriften

Von Bastian Brummer und Carina Lautenbacher

**Aichach** – Die Demonstration von „Querdenken-Augsburg“ auf dem Aichacher Volksfestplatz ist am Samstag friedlich verlaufen. Das besätigte Rainer Pabst, Pressesprecher des Polizeipräsidiums Schwaben-Nord, am Rande der Veranstaltung. Die Teilnehmerzahl war auf 1000 beschränkt, von gut 800 Teilnehmern sprach der Beamte. Etwa 30 Leute protestierten lautstark gegen die Querdenken-Demonstration. Ihre Kritik: Vorwiegend zugereiste Demonstranten würden Aichach als Bühne nutzen.

In der Tat forderte Organisatorin Michaela Königsberger zu Beginn der Veranstaltung auf, sich mittels Applaus zu melden, wenn man aus dem Raum Aichach komme. Während sich für die Paarstadt nur eine kleine Gruppe meldete, war der Landkreis Augsburg deutlich hörbarer. Auch Demonstranten aus Unterfranken wurden begrüßt.

Die Stimmung auf dem Exerzierplatz an der Schrobenhausener Straße war relativ entspannt, die Schar der Demonstranten gemischt: Radikale Rechte gaben sich im Publikum nicht zu erkennen. Mit mehreren Vertretern war aber die AfD in der Menge auszumachen, während sich Grüne in der Protestgruppe zeigten. Alle Altersgruppen waren vertreten, Peace-Fahnen und Gandhi-Schilder wurde ebenso hochgehalten wie Hinweise auf „Kindesmisshandlung“ durch das Tragen von Masken oder die „Söder-Diktatur“, die einen trugen Ökolo-Klamotten, andere Fußballtrikots und einer kam als Tod verkleidet.

„Wir sind nicht rechts. Wir sind nicht links. Wir sind die Mitte“, beschrieb Michaela Königsberger die Gruppe der Demonstranten. Sie habe früher CSU gewählt, „was mir heute

leid tut“. Derzeit ist in ihren Augen keine Partei wählbar. Die „Querdenker“ seien keine Verschwörungstheoretiker. Vielmehr seien es die Politiker, „die uns in einer Verschwörung halten“.

Vom Vorwurf des Extremismus und der Verbreitung von Verschwörungstheorien distanzieren sich auch weitere Teilnehmer der Demo – oder stille Beobachter. Herbert Quis aus dem Landkreis Augsburg etwa kann viele Maßnahmen verstehen und setzt diese auch um.

„Nicht alles ist falsch, aber vieles einfach widersinnig“, sagte er im Gespräch mit unserer Zeitung. Der pensionierte Beamte hat bereits für die Grünen für den Kreistag im Landkreis Augsburg kandidiert und gegen Atomkraft demonstriert, wie er beklundete – die Versetzung des Aichacher Gesundheitsamtsleiters Friedrich Pürner habe ihn allerdings zum Nachdenken gebracht. „Andere fachliche Meinungen müssen gehört werden“, sagte Quis.

Die Protestgruppe am Rand des Volksfestplatzes machte immer wieder lautstark auf sich aufmerksam, mal mit Hupen, mal mit Zwischenrufen. Namentlich wurde vom Podium immer wieder Wolfgang Holzhauser angesprochen. Der frühere stellvertretende Vorsitzende der Aichacher SPD ist auch Mitinitiator der Facebookgruppe „Wir in Aichach“. Die hatte in den Tagen vor der Demonstration distanzierende Statements von Politikern und Bürgern zur

„Die Politik hält uns in einer Verschwörung“

„Querdenken“-Veranstaltung gesammelt. Außerdem legten sie eine Erklärung vor, in der es unter anderem heißt: „Auch wenn die Botschaften von Corona-Skeptikern, Corona-Leugnern oder „besorgten Eltern“ auf den ersten Blick einen guten Klang haben, stecken fragwürdige Thesen mit weitreichenden Konsequenzen

dahinter. Konsequenzen für besonders betroffene und schützenswerte Menschen in unserer Gesellschaft, aber auch für unsere Gesellschaft als Ganzes.“ Von einem Besuch der Demonstration solle man auch angesichts der Redner absahen. Über 1200 Menschen, überwiegend aus dem Raum Aichach, haben diesen Aufruf unterzeichnet.

Landrat Klaus Metzger hat ebenfalls einen Beitrag für die Facebookseite „Wir in Aichach“ verfasst. Er verfolgte die Demonstration außerhalb des Geländes.

Mehrfach wurde auch er aufgefordert, auf die Bühne zu kommen. Diesen Aufruf müsse er nicht ernst nehmen, erklärte Metzger später im Gespräch mit unserer Zeitung. Offenbar sah er darin eine Provokation seitens der Veranstalter. „Gottlob waren kaum Aichacher hier“, stellte der Landrat fest.

■ Einen weiteren Bericht über die Redner lesen Sie auf Seite 17.



Beobachtete die Veranstaltung von der Schrobenhausener Straße aus: Landrat Klaus Metzger (linkes Bild). Während er Interviews gab, positionierte sich ein Teilnehmer der Demonstration hinter ihm. Er war aufwendig als Tod verkleidet, ähnlich wie der maskierte Narr, der die Maskenpflicht laut Schild ebenfalls ablehnt. Fotos: Bastian Brummer



Wird auch künftig an die Bayerische Landesausstellung erinnern: Das Stadtmodell aus Bronze vor der Spitalkirche. Der Guss lässt das Aichach des Jahres 1914 sehen und fühlen. Fotos: Wolfgang Glas

## Zwei Städte wachsen zusammen

Die Bayerische Landesausstellung in Aichach und Friedberg ist vor der Zeit beendet  
Über 63 000 Besucher kommen trotz Corona – Loibl: „Grod zuanganga is am letzten Wochenende“

Von Wolfgang Glas

**Aichach** – Die Bayerische Landesausstellung hat vieles bewegt im Wittelsbacher Land. Die vielleicht wichtigste Veränderung: Sie scheint die seit Generationen schwelende Konkurrenz zwischen Aichach und Friedberg gebrochen zu haben. Als „fast historisch“ bezeichnet Friedbergs Bürgermeister Roland Eichmann die gute Zusammenarbeit der beiden Ausstellungsorte. Die „kulturellen und touristischen Impulse“ wolle man künftig gemeinsam weiterentwickeln „unter Schwesterstädten“. Erste Gespräche dazu habe es schon gegeben. Der Aichacher Bürgermeister Klaus Habermann möchte das nur bestätigen: „Vieles wird bleiben von der Landesausstellung, auch das Miteinander der Städte und des Landkreises.“

Am Sonntagabend ging „Stadt befreit – Wittelsbacher Gründerstädte“ zu Ende. Corona hatte nicht nur den Start um sechs Wochen nach hinten geschoben, sondern auch ein sieben Tage früheres Aus erzwungen. Dennoch zogen gestern alle Beteiligten eine Bilanz, die sie so positiv selbst nicht erwartet hatten. Richard Loibl, der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, verwies auf exakt 63 169



**Bleibt bestehen:** Die Fassade des Feuerhauses soll auch im nächsten Jahr noch erhalten werden. Eine feste Einrichtung ist der Radweg zwischen Aichach und Friedberg, der zur Landesausstellung ausgewiesen wurde.

Besucher, die sich „wohl und sicher gefühlt“ hätten im Aichacher Feuerhaus und im Friedberger Schloss. Ersten Einschätzungen zufolge kam eine Hälfte der Interessierten aus dem Landkreis Aichach-Friedberg, die andere aus vielen weiteren bayerischen Regionen. Der Anteil an heimischen Besuchern ist damit ungewöhnlich hoch. Das liegt natürlich daran, dass die Corona-Verunsicherung Auswärtige eher von einer Anreise abhielt als Hiesige; andererseits wertet Loibl die Landesausstellung als „eine Institution, die die Leute verortet. Sie erfahren: Wo kommen wir her und wo gehen

wir hin. Landesausstellungen sind nicht nur Freizeitvergnügen, sondern auch sinnstiftend.“ Bisherige Landesausstellungen außerhalb von Pandemiezeiten erreichten mindestens 100 000 Zuschauer. Das vergangene finale Wochenende war noch einmal besonders gut besucht. „Grod zuanganga is“, wundert sich der gebürtige Straubinger Loibl, der seit Langem in Stitzling wohnt. Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann hob die Magnetwirkung von „Stadt befreit“ auf andere kulturelle Angebote in der Region heraus. In die Dauer-Ausstellung im Sisi-Schloss in Unter-

wittelsbach kamen trotz eingeschränkter Öffnungszeiten 11 000 Besucher, so viele wie sonst in einer regulären Saison. Eichmann berichtete von 20 000 Besuchern allein im Friedberger Stadtmuseum. Die Gastronomie in der Innenstadt sei teilweise an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gestoßen, der Einzelhandel verzeichnete trotz Lockdowns beste Umsätze. Zwischen 40 und 80 Euro lässt jeder Ausstellungsbesucher durchschnittlich am Ort.

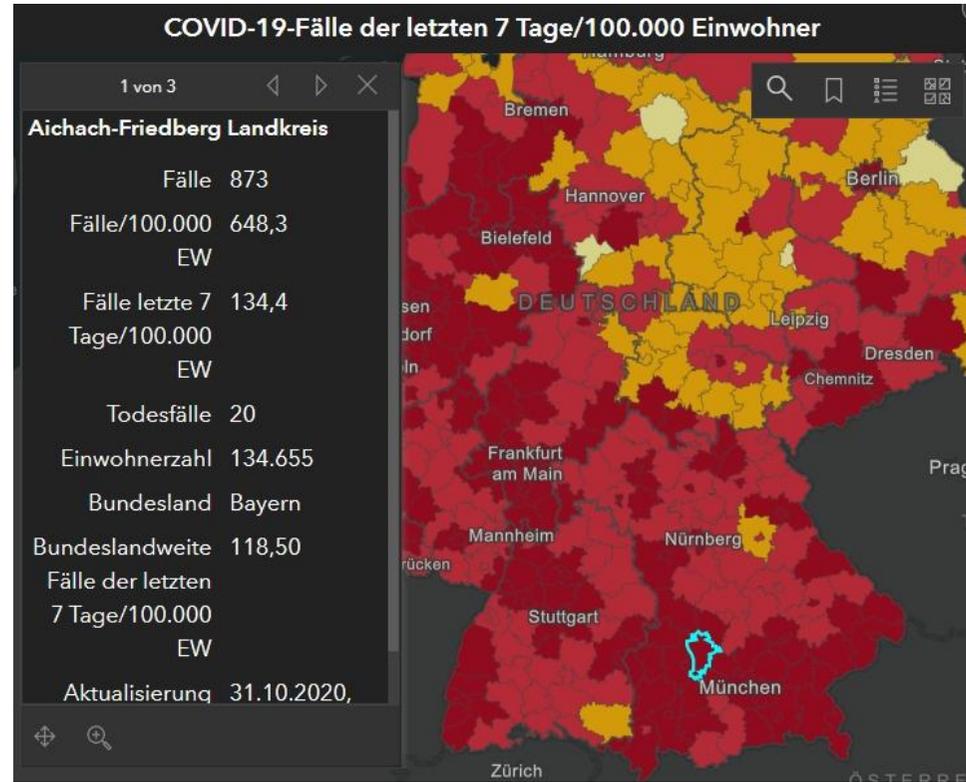
Mehr als zufrieden ist man auch mit den Einnahmen aus Eintrittsgeldern: Weil in erster Linie Einzelpersonen kamen, die die den vollen Eintrittspreis von

zwei Euro bezahlten (Reisegruppen und Schulklassen bringen pro Person weniger ein), habe man das gegebene Budget halten können. 1,2 Millionen Euro waren dem Haus der Bayerischen Geschichte für die Ausrichtung genehmigt. Damit ließen sich auch die zusätzlichen Kosten abfangen, die die Corona-Vorschriften bescheren. Landeskonservator Peter Wolf, der Kurator der Ausstellungen, nannte in diesem Zusammenhang die auszuklängelnden Hygienekonzepte, ein flugs zu programmierendes Online-

Reservierungssystem oder schlicht die Tatsache, dass die Expeditionen, die die rund 150 Exponate aus ganz Europa ins Wittelsbacher Land transportieren sollten, in Kurzarbeit waren und nicht wie geplant liefern konnten. Es klappte auf die letzte Minute. Wolf: „Die Bayerische Landesausstellung war die erste in dieser Dimension in Europa in Zeiten von Corona.“ Und die bestbesuchte, wie Aichach-Friedbergs Landrat Klaus Metzger gerne betont. Das Wittelsbacher Land habe sich als „freundliche und gastfreundliche Region“ zeigen können. Einiges, was die Landesaus-

stellung schuf, bleibt für die Zukunft. In Aichach wurde das Wittelsbacher Museum im Unteren Tor neu konzipiert und eingerichtet. Der Burgplatz, der Stammsitz der Wittelsbacher, ist touristisch modern erschlossen. In Friedberg wurden neue Stadtrundgänge entwickelt und das Schlossareal für künftige Großveranstaltungen hergerichtet. Bestehen bleiben auch neu ausgewiesene Radwege – darunter einer, der direkt die „Schwesterstädte“ Aichach und Friedberg verbindet.

### Region erwartet touristische Impulse



# „Corona zeigt, wie gut es ist, kleine Krankenhäuser zu haben“

**Az:** Herr Dr. Metzger, seit Jahren wird über die Zukunft, ja die Existenzberechtigung kleiner Krankenhäuser diskutiert. In Leobach-Friedberg kommt neue Diskussion vor zu gut. Muss man aber die Krankenhauslandschaft in Zeiten von und nach Corona nicht neu denken? Sind kleine Häuser weniger gefährdet als größere?

**Metzger:** Davon gehe ich fest aus. Für das Württembergische Land hat sich eindeutig gezeigt, dass es gut ist, zwei Standorte zu haben – im speziellen Fall Aichach als „Corona-Krankenhaus“, Friedberg für die anderen Leistungen. Nachdem jetzt das Gesundheitswesen gestützt wird und auch Gelder für die Krankenhäuser zu Verfügung gestellt werden, ist diese Diskussion vorbei. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir Corona im Landkreis auch deshalb so bewältigt haben, weil wir zwei Krankenhäuser haben und die Menschen gut versorgt konnten. Für mich stand das sowieso nie in Frage, aber es hat sich für die ganze Bundesrepublik gezeigt, wie gut es ist, kleine Krankenhäuser zu haben, die vielleicht nicht alles anbieten, aber immer da sind, insbesondere dann, wenn Not am Mann ist.

**Az:** Haben Menschen zu Ihnen Kontakt gesucht, die besonders stark von der Corona-Misshandlung und den Folgen betroffen sind? Was sind das für Fälle?

**Metzger:** Ich habe in der Corona-Zeit noch mehr Mails bekommen als sonst, auch das eigens eingerichtete Corona-Mailpostfach lief ja direkt bei mir. Ich habe aber die Mails sehr beruhigend, es ging beispielsweise um die Planung von Eltern oder Verwandten. Das habe ich manchmal etwas ohnmächtig gelesen, weil es meist keine Möglichkeit gab zu helfen, schon gar nicht unter den Bedingungen der Katastrophenhilfe, der ja gegolten hat. Und dann gab es natürlich die Anfragen, die trotzdem erwarteten, dass sofort das gemacht wird, was sie für richtig und wichtig halten.

**Az:** Gleichzeitig hat Corona die finanzielle Situation verschärft. Das Krankenhaus Defizit kann sich in diesem Jahr ja nur weiter erhöhen. Lässt das Thema finanzielle Konsolidierung auch dank der politischen Großwetterlage – derzeit auf Eis?

**Metzger:** Nein, wir arbeiten weiter an der Zukunftsfähigkeit. Finanziell gibt es in einem Beratungsschritt, und der Geschäftsführer der Kliniken an der Paar, Dr. Hubert Mayer, hat für uns gut verhandelt. Wir werden im Kreis Aichach-Friedberg wohl mit einem höheren Äußerungsstand zu kommen. Das ist ein bisschen anders, als was ich ursprünglich dachte. Aber das ist ein bisschen anders, als was ich ursprünglich dachte.

**Az:** Die Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Friederich Pirner, hat mit einem Mitarbeiter einen App nicht zu empfehlen, bei einige unserer Leser vor den Kopf gestoßen. Sie haben sich in die Aufarbeitung der Vorfälle im Awo Heim und beim Spargelhof auch kaum zu Wort geäußert. Waren sie mit den Pärners Aufregungen immer einverstanden? Metzger: Wir hatten und haben ei-

ne ganz enge interne Kommunikation. Er hat eine klare Meinung, er ist der Fachmann, und was immer er auch gesagt hätte, es hätte immer Personen gegeben, die das befähigt kritisierten. In einer Situation wie dieser wird man nie alle allein recht machen können. Seine Kritik an der Corona-App habe ich auch nicht als Hausinterne Kritik verstanden. Das Denken sollte man niemandem verbieten.

**Az:** Hätten Sie sich einzelnen manchmal ein etwas diplomatisches Vorgehen gewünscht?

**Metzger:** Ja klar. Aber anderserseits schätze ich an ihm, dass er gerade aus ist und sagt, was er fachlich denkt.

**Az:** Haben Sie sich die App heruntergeladen?

**Metzger:** Selbstverständlich, am ersten Tag.

**Az:** Haben Menschen zu Ihnen Kontakt gesucht, die besonders stark von der Corona-Misshandlung und den Folgen betroffen sind? Was sind das für Fälle?

**Metzger:** Ich habe in der Corona-Zeit noch mehr Mails bekommen als sonst, auch das eigens eingerichtete Corona-Mailpostfach lief ja direkt bei mir. Ich habe aber die Mails sehr beruhigend, es ging beispielsweise um die Planung von Eltern oder Verwandten. Das habe ich manchmal etwas ohnmächtig gelesen, weil es meist keine Möglichkeit gab zu helfen, schon gar nicht unter den Bedingungen der Katastrophenhilfe, der ja gegolten hat. Und dann gab es natürlich die Anfragen, die trotzdem erwarteten, dass sofort das gemacht wird, was sie für richtig und wichtig halten.

**Az:** Hat es dennoch einzelne Fälle gegeben, in denen das Landratsamt in diesem Jahr helfen konnte?

**Metzger:** Selbstverständlich. Wir hatten ja die Hotline, die Mitarbeiter konnten jeweils aufrufen und weiterleiten, wenn auch etwas leidet nicht mit dem gewissen Leiden. Aber wir haben gesehen, was wir können. Alle beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landratsamt, das will ich betonen, das dabei eine super Arbeit geleistet.

**Az:** Die Gesundheitsämter sollen nun mehr Geld und Personal bekommen. Das war höchste Zeit. Nun hoffen wir, dass wir auch schnell neues Personal bekommen. Wie sieht es mit der Aufarbeitung der Vorfälle im Awo Heim und beim Spargelhof auch kaum zu Wort geäußert. Waren sie mit den Pärners Aufregungen immer einverstanden? Metzger: Wir hatten und haben ei-

Corona hat auch den Arbeitsalltag von Landrat Klaus Metzger seit März dominiert. Die Situation war besonders für die Kliniken an der Paar schwierig. Immerhin hat Klaus Metzger nun die Hoffnung, dass der zuletzt häufiger geforderte Umbau der deutschen Krankenhauslandschaft vom Tisch ist, der die kleinen Häuser in Frage stellt. Gerade sie hätten zur Bewältigung der Krise beigetragen, erklärt er im großen Sommerinterview mit der AICHACHER ZEITUNG. Die finanziellen Folgen der Pandemie sind für die Kliniken noch nicht absehbar, ebenso wenig für die kompletten Kreisfinanzen. Der Landrat wird dem Kreistag deshalb eine Verschiebung der Landratsamtsverlängerung vorschlagen, für die im Herbst der Bauordnungsbeschluss gefasst werden sollte. Im Sommerinterview nimmt er auch Stellung zur Aysituation, den Ergebnissen der Kommunalwahl und zum Öffentlichen Nahverkehr.



Landrat Klaus Metzger vor dem „Bauen Palais“. Die Erweiterung des Landratsamts wird wegen der finanziellen Lage vielleicht noch einmal verschoben.

chen, etwa bei Veterinären oder dem Natur- und Klimaschutz, nachkommt, damit wir unsere Aufgaben erfüllen können.

**Az:** Bleiben wir beim Krankenhaus: Wo steht es um die Geburtshilfe in Aichach? Ist man heute näher an einer Wiederöffnung als vor einem Jahr?

**Metzger:** Leider nein. Seit dem 16. März sind wir mit nichts anderem beschäftigt als Corona. Personal für Medizin und Pflege ist bekommen, nach wie vor kann zu kommen, in der Corona-Hochzeit war es schlichtweg gar nicht verfügbar. Der Stand ist also unverändert. Es gibt keine Belegungen, wir haben auch in Friedberg größte

Schwierigkeiten, die Nachfrage von Dr. Messtorf auf der Oberpostpforte zu regeln, der Markt ist bei Gynäkologien wie bei Hebammen schlicht korporell. Wenn das Personal nicht da ist, dann kann es auch kein Geburtstraining geben.

**Az:** Öffentlichlich kommt auch die Kooperation mit dem Universitätsklinikum Augsburg nicht voran, mit dem man bei der Geburtshilfe zusammenarbeiten würde. Was ist da passiert?

**Metzger:** Die Universitätsklinik ist aktuell fast ausschließlich mit sich selbst beschäftigt. Das ist auch auf manchen anderen Feldern beobachtbar, aber von unserer Seite nicht zu bemerken. Das Meyer-Heilbr aber dran, er kennt ja die Kolleginnen und Kollegen.

**Az:** Innerhalb kommt das Geburtsamt eher noch höher, weil die die Absünde einzuhalten haben. Dazu kommt: Damit ein Arbeiten im Homeoffice

**Az:** Der Start des Geburtsamtes im kommenden Jahr ist also noch wie vor geplant?

**Metzger:** Ja, die Hebammen haben im August nochmal eine Initiative gestartet, um das Haus zu bewerten. Klaus Habermann und ich haben das gerne unterstützt. Wir kümmern uns derzeit um die Abstimmung, die Stadt Aichach hat eine finanzielle Beteiligung zugesagt. Ich betone aber auch: Das Geburtsamt ist ein reguläres Angebot, aber kein Ersatz für die Geburtshilfe. Dennoch bleiben wir dem und beschäftigen uns um Personal für die Geburtshilfe, denn sowohl der politische als auch meine persönliche Vision ist, in Aichach wieder eine Geburtshilfe zu haben.

**Az:** Die psychische Belastungssituation ist ein weiteres Problem. Metzger: Ich würde mich etwas, dass die fünf Jahre in den Medien – wie schon Sie die Situation in Aichach.

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

blieben in alten Krankenhäusern wird sehr gut angenommen. Wie sieht es mit der psychiatrischen Versorgung in Aichach aus?

**Metzger:** Auch da hat sich im letzten halben Jahr etwas getan. Aber das Wort von Bezirksratspräsident Martin Sailer, dass wir die Tagesklinik bekommen, steht. Das Gesundheitsministerium hat die Einrichtung als bedarfsgerecht schon Ende des vergangenen Jahres anbestimmt.

**Az:** Was hat sich eigentlich im Betrieb des Landratsamts seit Corona verändert? Und wenn heute so viel mehr Menschen Homeoffice machen, ist dann der Raumbedarf im Landratsamt geringer geworden?

**Metzger:** Man muss schon hebeln, dass es einzig die öffentliche Hand derzeit wirtschaftlich erproben gehen kann. Wenn wir alle Investitionen zurückziehen und uns von Projekten verabschieden

**Az:** Was bedeutet Corona für die Landratsamtsentwicklung? Metzger: Ich würde mich etwas, dass die fünf Jahre in den Medien – wie schon Sie die Situation in Aichach.

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

man gemacht hat und was man besser oder anders hätte machen können, ist richtig, aber das haben wir die ganze Zeit schon gemacht.

**Az:** Sie haben für den „Aichacher Weg“ viel Lob erhalten, er gilt – und gilt – als Vorzeigeprojekt für den Umgang mit der Herausforderung. Wären Sie am liebsten die Sicht dennoch etwas anders machen?

**Metzger:** Wenn ich zurückblicke, hat sich gezeigt, dass unsere Strategie, die unter anderem auf kleinen Unternehmen basiert und die darauf fußt, nicht nur die Aufgaben, sondern die Probleme aufzufangen, aber für den Landkreis gesprochen, können wir eine positive Bilanz ziehen. Das Handeln 2015 geschah oft aus der Situation heraus, aber der Landkreis hat eine Strategie und klare Ziele. Manches würde man rückblickend vielleicht in Nuancen anders entscheiden, aber das große Ganze würde ich sofort wieder so machen, wie ich es gemacht habe.

**Az:** Zum Nahverkehr: Immer häufiger hört man Insessenen sagen aus den Reihen der CDU, dass neue Nahverkehrskonzepte erforderlich sind. Sogar mit Bus-Taxi-Service sind kein Tabu mehr. Ist mit der neuen AVV-Offerte eine Wende in den Nahverkehrskonzepten denkbar? Oder kann die erst gefasst? Wenn jemand in fünf Jahren (oder in zehn) im Kühhack nach Augsburg will, oder von Pöhlheim nach Friedberg – wird sich dann etwas grundlegend verändert haben?

**Metzger:** (lacht) Die Art und Weise der Nutzung wird sich geändert. Die AVV werden sich einig, dass es ein „Weiter so“ nicht mehr geben könnte. Wir pumpen Millionen in einen öffentlichen Nahverkehr, mit dem eigentlich alle unzufrieden sind. Deshalb kann da irgendwas grundsätzlich nicht richtig sein. Wir waren uns auch einig, dass wir jemanden brauchen, der vorgeht vom Denken in Linien, Linienverbindungen und Takten. Frau Dr. Linda Kebabak hat einen exzellenten Einblick gemacht und wir haben mit dem Verkehrsamt und dem Verkehrsamt zusammengearbeitet und vereinbart. Es geht in Zukunft um die konsequente Erfüllung von Bedürfnissen der Menschen, der nach vorne denkt. Es geht in Zukunft um die konsequente Erfüllung von Bedürfnissen der Menschen, der nach vorne denkt.

**Az:** Sollte der Landkreis so großzügig die Rund- und Landt-Solden also sagen mehr Projekte umgesetzt werden?

**Metzger:** Man muss schon hebeln, dass es einzig die öffentliche Hand derzeit wirtschaftlich erproben gehen kann. Wenn wir alle Investitionen zurückziehen und uns von Projekten verabschieden

**Az:** Wie könnte das konkret aussehen?

**Metzger:** Meiner Meinung nach wird das durch Filtern, das was zum Beispiel nicht mehr einen großen Gelenkbau durch den ganzen Landkreis schicken, sondern was genau überlegen, was wo notwendig ist. Es kann auch sinnvoll sein, etwas in Friedberg oder Pöhlheim die Einsatzzeiten zu verlagern, aber bedarfsorientiert, auf Abruf getriggert von digitalen Plattformen. Man muss aber auch berücksichtigen, dass innerhalb des AVV die Stadt Augsburg andere Verantwortlichkeiten hat und sich als Landkreise.

**Az:** Wie sieht der Stand beim Radverkehrskonzept aus?

**Metzger:** Nach meiner Wahrnehmung ist die Interesse bei den Gemeindeführern sehr groß, wir wissen jetzt, wo es Nachholbedarf gibt. Diejenigen, die bereit sind, den gesamten Personennahverkehr ein wichtiger Baustein sein wird. Wir werden zum Beispiel „Abholstationen“ brauchen, wie jetzt die Park & Ride-Plätze. Denn wenn die Menschen von einem Verkehrsamt auf ein anderes umsteigen sollen, dann muss das einfach, komfortabel und ohne Zeitverlust sein. Das müssen wir auch an der Schnittstelle vom Rad zum Zug herstellen.

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

nen zufrieden?

**Metzger:** Weil Wählerinnen und Wähler zu entscheiden haben, bin ich bei meinen persönlichen Ergebnissen grundsätzlich mit allem zufrieden. Knapp 60 Prozent sind mit dem Gegenkandidaten nicht das schlechteste Ergebnis. Der Kreistag ist seit der Wahl ein anderer. Er hat, soweit ich das bisher einschätzen kann, nicht mehr die Leichtigkeit, das unvoreingenommene, offene Miteinander hat sich verflüchtigt.

**Az:** Die AD hat ihre Verwaltungsklage gegen die Besetzung des Rechnungspräsidenten zurückgezogen. Sie war der Ansicht, unrechtmäßig durch Ausschlussgemeinschaften anderer Fraktionen bei der Sitzverteilung beantragt worden zu sein.

**Metzger:** Das war sehr eine provokante Verwaltungsklage bekommen haben, ist signifikant. Verstehen muss ich das nicht. Vielleicht meint

„Nach der ersten Einschätzung scheint sich das unvoreingenommene, offene Miteinander im Kreistag nach der Wahl verflüchtigt zu haben.“

die AD, der Rechnungspräsidenten-ausschluss sei ein besonderes schwieriges Instrument, um irgendwelche Ziele zu erreichen. Was ich aber deutlich finde: Kritiker haben wir solche Dinge immer miteinander diskutiert. Die Verwaltung hat sich an Wort und Rückstaben der Landkreistagung und der Gemeindeführer. Wenn eine Fraktion interessanterweise genau das in Frage stellt und dagegen vorgeht, dann kann das Ergebnis nicht überlassen werden. So ein Vorgehen hat natürlich Einfluss auf das Vertrauen zueinander im Kreistag.

**Az:** Sie haben gleich zu Beginn angekündigt, Politik auf breiter Basis machen zu wollen. Kann man das in diesem Jahr noch realisieren?

**Metzger:** Ingridmann beschreibt sich immer, das ist so und wird immer sein. Aber wir arbeiten weiter zusammen. Wenn jemand das nicht will, ist er im Kreistag sowieso nicht. Natürlich haben die Grünen den Anspruch, nach dem ersten Wahlergebnis so etwas wie ein Fiktionsgremium zu sein. Aber gerade aufgrund des Wahlergebnisses was es mir wichtig, dass wir zusammenhängen, was zusammenhängen werden kann, um Sachorientierung und Pragmatismus zu bewahren und zu gewährleisten. Das was es auch die Integration von Landratsamtsvertretern, die endlich auch paritätisch von Frauen und Männern besteht sind.

**Az:** Wie sieht der Stand beim Radverkehrskonzept aus?

**Metzger:** Nach meiner Wahrnehmung ist die Interesse bei den Gemeindeführern sehr groß, wir wissen jetzt, wo es Nachholbedarf gibt. Diejenigen, die bereit sind, den gesamten Personennahverkehr ein wichtiger Baustein sein wird. Wir werden zum Beispiel „Abholstationen“ brauchen, wie jetzt die Park & Ride-Plätze. Denn wenn die Menschen von einem Verkehrsamt auf ein anderes umsteigen sollen, dann muss das einfach, komfortabel und ohne Zeitverlust sein. Das müssen wir auch an der Schnittstelle vom Rad zum Zug herstellen.

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

**Az:** Die Kreiswahl ist durch Corona fast etwas unter den Tisch gefallen. Wie bewerten Sie die Ergebnisse? Und was ist mit Ihnen ege-

dienstversammlungen stattgefunden haben. Gerade für die neue Kollegen und die neuen Kollegen ist das sehr schön. Der Kreisrat hat ein Einverständnis mit allem zu geben. Knapp 60 Prozent sind mit dem Gegenkandidaten nicht das schlechteste Ergebnis. Der Kreistag ist seit der Wahl ein anderer. Er hat, soweit ich das bisher einschätzen kann, nicht mehr die Leichtigkeit, das unvoreingenommene, offene Miteinander hat sich verflüchtigt.

**Az:** Die AD hat ihre Verwaltungsklage gegen die Besetzung des Rechnungspräsidenten zurückgezogen. Sie war der Ansicht, unrechtmäßig durch Ausschlussgemeinschaften anderer Fraktionen bei der Sitzverteilung beantragt worden zu sein.

**Metzger:** Das war sehr eine provokante Verwaltungsklage bekommen haben, ist signifikant. Verstehen muss ich das nicht. Vielleicht meint

„Nach der ersten Einschätzung scheint sich das unvoreingenommene, offene Miteinander im Kreistag nach der Wahl verflüchtigt zu haben.“

die AD, der Rechnungspräsidenten-ausschluss sei ein besonderes schwieriges Instrument, um irgendwelche Ziele zu erreichen. Was ich aber deutlich finde: Kritiker haben wir solche Dinge immer miteinander diskutiert. Die Verwaltung hat sich an Wort und Rückstaben der Landkreistagung und der Gemeindeführer. Wenn eine Fraktion interessanterweise genau das in Frage stellt und dagegen vorgeht, dann kann das Ergebnis nicht überlassen werden. So ein Vorgehen hat natürlich Einfluss auf das Vertrauen zueinander im Kreistag.

**Az:** Die Landesausstellung ist unter dem Vorzeichen der Virensituation gesteuert. Wie bewerten Sie den bisherigen Verlauf?

**Metzger:** Das ist eine tolle Ausstellung, die mich immer wieder begeistert. Das Konzept ist toll, beide Ausstellungsorte sind toll, die Teams leisten im Hintergrund hervorragende Arbeit. Es ist einfach schade, dass wir in diese Zeit fallen, aber da muss man eben mit dem Offensiven machen. Letztendlich will es aber gut, dass wir, nach langen Diskussionen, mit dem Hans der Bayerischen Geschichte doch zu den Start gegangen sind. Das Besuchererlebnis ist so hoch sind wir in füllenden Jahren, ist eben so. Wir wissen alle, Qualität es liegt, sicher nicht an der (Qualität der Ausstellung. Mit den Besucherzahlen sind bislang alle zufrieden. Als der 20.000 Besucher kam, hat das Haus der Bayerischen Geschichte festgestellt, dass die Landesausstellung derzeit die mit Abstand bestbesuchte Veranstaltung dieser Art weit und breit ist!

**Az:** Was wünschen Sie sich für die kommende Zeit?

**Metzger:** Wir waren das vergangene halbe Jahr eigentlich mit damit beschäftigt, pandemische Herausforderungen und bürokratische Anforderungen zu bewältigen. Wir sind nicht eigentlich zu dem gekommen, was ein Landkreis ausmacht: die Zukunft gestalten. Dinge auf den Weg bringen. Viele wichtige Themen, auch im sozialen Bereich, beim Umwelt- und Klimaschutz, sind in den Hintergrund gedrückt und haben darunter gelitten. Man kann es sich vielleicht nur schwer vorstellen, aber viele Kapazitäten im Landratsamt sind immer noch wesentlich von Corona gebunden. An manchen Tagen kamen, teilweise ausschließlich im Teilmotiv, umfangreiche, sich teilweise widersprechende Schreiben aus den Ministerien, die natürlich bearbeitet werden mussten. Ich würde sagen, dass wir endlich wieder die Dinge tun, für die wir eigentlich da sind.

**Az:** Eine letzte Frage: Wie oft muss die Schranke am Parkplatz noch angefahren werden, die sich abgeben lassen?

**Metzger:** (lacht) Sie ist dabei, glaube ich, drei bis vier Mal abfahren. Die Schranke befindet sich

**Az:** Eine letzte Frage: Wie oft muss die Schranke am Parkplatz noch angefahren werden, die sich abgeben lassen?

**Metzger:** (lacht) Sie ist dabei, glaube ich, drei bis vier Mal abfahren. Die Schranke befindet sich

**Az:** Eine letzte Frage: Wie oft muss die Schranke am Parkplatz noch angefahren werden, die sich abgeben lassen?

**Metzger:** (lacht) Sie ist dabei, glaube ich, drei bis vier Mal abfahren. Die Schranke befindet sich



Dr. Hubert Mayer (Zweiter von links) ist seit 1. April neuer Geschäftsführer der Kliniken an der Paar. Landrat Dr. Klaus Metzger (Zweiter von rechts) hofft, dass er den Kontakt zur Universitätsklinik Augsburg am Laufen hält, die derzeit mit ihren eigenen Abfällen so beschäftigt ist, dass die Kooperation bei der Geburtshilfe nicht vorankommt. Links im Bild Peter Schiele und rechts Georg Großhauser, die die Klinik zuvor als Interimsgeschäftsführer geleitet haben.

# Niederlage für AfD am Verwaltungsgericht

**Politik** Fraktion ist mit Besetzung des Rechnungsprüfungsausschusses nicht einverstanden. Gericht lehnt den Antrag ab

VON NICOLE SIMÜLLER

**Aichach-Friedberg** Weil sie mit der Besetzung des Rechnungsprüfungsausschusses im Kreistag nicht einverstanden war, hat sich die AfD-Fraktion an das Verwaltungsgericht Augsburg gewandt. Wie ein Sprecher des Gerichts auf Anfrage unserer Redaktion bestätigte, lehnte es den Antrag Ende Juli als unzulässig und unbegründet ab. Der Beschluss ist noch nicht rechtskräftig.

Seit 1. Mai ist der neu gewählte Kreistag im Amt. Aus der Mitte des Kreistags wurden die Fachausschüsse besetzt. Der Rechnungsprüfungsausschuss hat als einziger der acht Ausschüsse des Landkreises sieben Mitglieder einschließlich Vorsitz. Der Jugendhilfeausschuss hat acht – dazu 15 externe, alle anderen Ausschüsse haben zwölf Mitglieder, jeweils zuzüglich Vorsitz. Das war bereits in den zurückliegenden Amtsperioden so gehandhabt und unter allen Fraktionen auch für die kommenden sechs Jahre übereinstimmend so festgelegt und im Kreistag beschlossen worden.

Die Sitzverteilung ergibt sich aus der Fraktionsstärke und nach dem Auszählverfahren Sainte-Laguë/Schepers. Das bedeutet für die

Zwölferausschüsse: CSU (5 Sitze plus Landrat), Grüne (2), Freie Wähler (1), SPD (1), AfD (1), Unabhängige (1), ÖDP (1). FDP-Einzelkämpfer Karl-Heinz Faller ist in keinem Ausschuss vertreten. Alle sieben Fraktionen (mindestens drei Mitglieder) sind in den Ausschüssen. Es gibt also keine Möglichkeit für eine Ausschussgemeinschaft. In der Wahlperiode 2014 – 2020 war

noch nach dem Verfahren Hare-Niemeyer verteilt worden: CSU (6 Sitze plus Landrat), SPD (2), Unabhängige (1), Grüne (1), Freie Wähler (1), Ausschussgemeinschaft ÖDP/FDP (1). Im neuen Kreistag haben also CSU und SPD jeweils einen Ausschusssitz verloren, die Grünen und die neu im Gremium sitzende AfD jeweils einen Sitz gewonnen. Das aktuelle Verteilungs-

verfahren nach Sainte-Laguë/Schepers gilt als gerechter, weil die kleineren Fraktionen bei den Ausschusssitzen besser berücksichtigt werden.

Für Rechnungsprüfungs- und Jugendhilfeausschuss gingen die Fraktionen der ÖDP und der Unabhängigen eine Ausschussgemeinschaft ein, was ihnen zulasten anderer Fraktionen in beiden Ausschüssen einen gemeinsamen Sitz ermöglichte. Ausschussgemeinschaften kleiner Fraktionen und Gruppierungen sind dem Landratsamt zufolge kommunalrechtlich ausdrücklich zugelassen, ebenso nach der Geschäftsordnung des Kreistags. Die AfD verlor durch die Ausschussgemeinschaft im Rechnungsprüfungsausschuss ihren Sitz und bemängelte daher nun, dass eine Ausschussgemeinschaft unzulässig sei.

Sowohl das Verfahren als auch die Auswirkungen waren dem Kreistag in der Sitzung am 13. Mai offengelegt und von keinem Mitglied beanstandet worden, die Beschlüsse fielen einstimmig. Nachträglich wandte sich die AfD-Fraktion gegen die Besetzung des Rechnungsprüfungsausschusses und reichte einen Antrag beim Verwaltungsgericht Augsburg ein. Das Gericht lehnte

ihn aufgrund der einstimmigen Beschlüsse und der rechtlichen Zulässigkeit von Ausschussgemeinschaften ab.

Eine kommunalverfassungsrechtliche Streitigkeit vor dem Verwaltungsgericht ist für den Landkreis Aichach-Friedberg nach eigenen Angaben Neuland. Bisher hätten unterschiedliche Auffassungen immer auf dem Verwaltungsweg, oft auch unter Beteiligung der Rechtsaufsichtsbehörde Regierung von Schwaben zu einem gemeinsamen Ergebnis geführt werden können, so Landrat Klaus Metzger. Er sagte einer Mitteilung zufolge: „Ich bin froh, dass die vollkommen transparente und rechtlich korrekte Arbeitsweise der Verwaltung in diesem Verfahren zu einer klaren Entscheidung des Verwaltungsgerichts geführt hat.“

Von der AfD war bislang keine Stellungnahme zu dem Gerichtsbeschluss zu erhalten. Auf eine Anfrage unserer Redaktion vom Dienstag vergangener Woche antwortete Fraktionschef Josef Settele am Freitag, fast die gesamte Fraktion befindet sich im Urlaub. Er kündigte eine Stellungnahme für die zweite Septemberwoche an, dann finde eine Fraktionssitzung statt. *(mit cli)*



Das Verwaltungsgericht Augsburg (Bild) hat einen Antrag der AfD-Fraktion abgelehnt.  
Foto: Katja Röderer (Archiv)

## Landesaussstellung soll „nach Bayern hinaus rufen“



Im kleinen Rahmen eröffneten Bayerns Kunstminister Bernd Sibler (von rechts), Aichach-Friedbergs Landrat Klaus Metzger, Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte (von links) sowie die Bürgermeister der ausrichtenden Städte Friedberg und Aichach, Roland Eichmann und Klaus Habermann gestern die diesjährige Bayerische Landesaussstellung „Stadt befreit – Wittelsbacher Gründerstädte“. Still sei die Eröffnung in Corona-Zeiten zwar. Laut Roland Eichmann wollten die Städte und der Landkreis mit der Ausstellung aber „nach Bayern hinaus rufen“ und für die Region werben. (Foto: Brummer)

Seite 15 und 17



3

# Eine einzigartige Chance

### Grußwort von Landrat Dr. Klaus Metzger

Endlich geht es los! Die Bayerische Landesaussstellung 2020 „Stadt befreit. Wittelsbacher Gründerstädte“ öffnet ihre Tore.

Im Wittelsbacher Land, dem Stammsitz der Wittelsbacher, ist sie genau am richtigen Platz. Wir werden erfahren, wie es bei uns vor rund 900 Jahren zugeht, als diese sich in Oberwittelsbach bei Aichach niederließen, und wie sie es schafften, zu einem der großen Herrscherhäuser Europas aufzusteigen.

Das Haus der Bayerischen Geschichte hat eine höchst attraktive Ausstellung konzipiert, die augenfällig werden lässt, wie zukunftsweisend und prägend die Wittelsbacher mit den Städtegründungen in Bayern handelten. Ab dem 10. Juni empfangen nun das Wittelsbacher Schloss in Friedberg sowie das Feuerhaus in Aichach Besucherin-



Landrat Dr. Klaus Metzger.

nen und Besucher aus der Region und aus ganz Bayern. Für den Landkreis und die Städte bietet dies die einzig-

tige Chance, den historischen, kulturellen und landschaftlichen Reichtum des Wittelsbacher Landes zu präsentie-

ren. Denn nicht nur die beiden Ausstellungsorte rücken ins Blickfeld, sondern die ganze Region. Das lokale Rahmenprogramm ergänzt auf originelle Weise, wenn auch in dieser besonderen Situation wohl nicht alle geplanten Veranstaltungen werden stattfinden können. Gastgeber einer Bayerischen Landesaussstellung zu sein, ist eine Gelegenheit ohnegleichen. Deshalb wollen wir uns – der Landkreis mit den beiden Städten Aichach und Friedberg – in diesen rund fünf Monaten von unserer allerbesten Seite zeigen.

Natürlich werden wir gemeinsam mit dem Haus der Bayerischen Geschichte die Ausstellungen so gestalten, dass sie die Anforderungen des Hygieneschutzes komplett erfüllen und die Besucher sich dort wohlfühlen können. So kommt auch die

Kultur wieder zu ihrem Recht. Wir setzen einen markanten Kontrapunkt zu Corona, denn unsere Ausstellung ist eine der ersten neuen Ausstellungen überhaupt in Europa, die für Interessierte zugänglich sein wird.

Ich heiße alle Gäste herzlich willkommen und wünsche einen unvergesslichen Aufenthalt im Wittelsbacher Land. Erleben Sie zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landkreises eine anregende, unterhaltsame „Landesausstellungs-Zeit“!

P.S.: Alles Interessante rund um die Landesaussstellung, auch den Veranstaltungskalender, finden Sie online unter [www.wittelsbacherland.de](http://www.wittelsbacherland.de).

*Herzlich Ihr*

*Dr. Klaus Metzger  
Landrat*

# Landrat nimmt Schärfe raus

„Zu so einer Situation tragen immer alle bei“: Im Streit zwischen Grünen mit CSU und SPD hält Dr. Klaus Metzger nichts von Schuldzuweisungen und setzt weiter auf eine Politik auf breiter Basis

Von Dr. Berndt Herrmann

**Aichach** – Die Diskussion zwischen den Grünen mit CSU und SPD im Kreistag hat zuletzt an Schärfe zugenommen (wir berichteten). Die nimmt Landrat Dr. Klaus Metzger nun raus, Anlass für gegenseitige Schuldweisungen sieht er nicht. Die Politik auf einer breiten Basis, die er mit der Aufstockung der Stellvertreter eingeschlagen hat, sieht Metzger keineswegs als gescheitert an.

Im Gegenteil: Der Landrat ist überzeugt davon, dass die anstehenden Themen diese breite Basis wichtiger denn je machen und dass sich die Gemüter beruhigen werden, wenn in den Ausschüssen mit der Arbeit an Sachthemen begonnen wird.

Nachdem die Grünen sich bei der Wahl der Kreistagsvertreter in Gremien und Verbänden von CSU, SPD und Freien Wählern ausgebootet gefühlt hatten, warfen die Fraktionsvorsitzenden von CSU und SPD, Peter

Tomaschko und Hans-Dieter Kandler, ihnen fehlende Kompromissbereitschaft und Gesprächsverweigerung vor.

„In den vergangenen Tagen ist der Eindruck entstanden, dass nur eine Partei die Verantwortung trägt. Das ist nicht so“, sagte Metzger gestern gegenüber der AZ. „Zu so einer Situation tragen immer mehrere bei.“ Aus seiner Sicht liege „der Ball in beiden Spielhälften“.

Nachdem der Landrat nicht Mitglied der CSU-Fraktion ist und auch in der Vergangenheit auf eine stark konsensorientierte Politik gesetzt hat, nimmt er auch in diesem Streit eine eher präsidiale Rolle ein, die moderiert und vermittelt, statt noch mehr Öl ins Feuer zu gießen.

Den Ursprung des Ganzen sieht Metzger in den Sitzungen des Ältestenrats des Kreistags, der zu dem Zeitpunkt noch aus Vertretern der abgelaufenen Wahlperiode bestand. Seine Auffassung sei es gewesen, sich

in den beiden Sitzungen über die jeweiligen Personalvorstellungen der Parteien und Gruppierungen zu unterhalten, ohne freilich etwas zu entscheiden oder den Fraktionen beziehungsweise dem Kreistag vorzugreifen. Er bedauere, dass das nicht passiert sei, formuliert es Metzger zurückhaltend. Später sei von einigen Gruppen dann die Nennung von Kandidaten für einige Posten zum Teil sehr knapp, mitunter sogar erst am Tag der Sitzung erfolgt.

Mit seiner Haltung bricht Metzger die konfrontative Gegenüberstellung von Grünen hier und CSU, SPD sowie FW dort auf. Er gibt aber auch zu, dass er manche Argumentation der Grünen für nicht ganz konsequent halte. Als Beispiel nennt er den Posten in der Vorstandschaft des Landschaftspflegeverbands. Die Grünen hatten Dr. Wolfhard von Thienen vorgeschlagen und das mit der fachlichen Kompetenz des Biologen begründet. Die der Landrat nicht be-

streitet. Nur: „In diesem Gremium sitzen lauter Fachleute mit Kompetenz. Was aber auch notwendig ist, ist jemand, der das politisch umsetzt.“ Nicht zuletzt deshalb sei er – übrigens auf Wunsch von Naturschützern – in die Vorstandschaft des Verbands gegangen, damit dort der Landkreis vertreten ist.

Während die beiden Fraktionen den Grünen vorwerfen, sich zunächst gegen einen vierten Landratsstellvertreter gewehrt zu haben, will Metzger darüber nicht mehr viele Worte verlieren. Schließlich haben sie ja zugestimmt und tragen, wie zuletzt die beiden Fraktionsvorsitzenden Marion Brülls und Stefan Lindauer auch bestätigt haben, das Modell mit.

Für den Landrat ist dieses Modell weiter die Grundlage seiner „Politik auf breiter Basis“. Wichtig ist es für ihn nun vor allem, auf die Sachebene zurückzukommen. Er ist fest überzeugt, dass es das ist, was alle Seiten im Grunde möchten.



Das Feuerwehrhaus an der Martinstraße ist bereit für die Landesaussstellung. Nun steht endlich der Eröffnungstermin fest. Ab 10. Juni können die Besucher kommen.

Foto: Wolfgang Sellmeier

## Landesaussstellung: Am 10. Juni geht es los

**Kultur** Kunst- und Wissenschaftsminister Bernd Sibler gibt in Aichach den Eröffnungstermin bekannt. Der Landkreis und die Veranstalterstädte Aichach und Friedberg reagieren erleichtert. Corona wird trotzdem eine große Rolle spielen

VON CARMEN JUNG

**Aichach-Friedberg** Die Städte Aichach und Friedberg können es kaum noch erwarten, bis die Bayerische Landesaussstellung in ihren Mauern eröffnet werden kann. Der Termin steht jetzt: Ab 10. Juni kann die Schau mit dem Titel „Stadt befreit. Wittelsbacher Gründerstädte“ besichtigt werden. Eine stille Eröffnung im kleinen Kreis gibt es am 9. Juni. Um das zu verkünden, kam Kunst- und Wissenschaftsminister Bernd Sibler am Donnerstag eigens nach Aichach. Bei einer Pressekonferenz im Landratsamt betonte Sibler, er sei froh, dass die Ausstellung überhaupt stattfinden könne. Er gab sich überzeugt, dass ein „gutes Format“ präsentiert werden kann, das dem Anspruch der Region als Wiege der Wittelsbacher und damit des Freistaats gerecht werde.

Die Eröffnung war bekanntlich für Ende April geplant. Doch die Corona-Maßnahmen zwangen zur Verschiebung. Richard Loibl, Direktor vom Haus der Bayerischen Geschichte, zeigte sich erleichtert über den baldigen Startschuss. Doch er betonte: „Wir werden alles andere als eine gewöhnliche Landesaussstellung haben.“ Die nötigen Schutz- und Hygienekonzepte bezeichnete er als Herausforderung. Die Details werden nun erarbeitet. Abgesehen von Abstandsregeln und Maskenpflicht muss auch der Zugang beschränkt werden. Im Fried-



Der Eröffnungstermin für die Landesaussstellung steht: Ab 10. Juni ist sie für die Öffentlichkeit zugänglich (von links) Direktor Richard Loibl vom Haus der Bayerischen Geschichte, Landrat Klaus Metzger, Minister Bernd Sibler, Landtagsabgeordneter Peter Tomaschko, die Bürgermeister Klaus Habermann und Roland Eichmann sowie Projektleiter Peter Wolf.

Foto: Carmen Jung

berger Schloss dürfen sich zeitgleich nur gut 60 Besucher aufhalten, im Aichacher Feuerhaus nur knapp 40. „Das ist nicht viel“, so Loibl. Im Wittelsbacher Land hatte zuletzt banges Warten geherrscht. Schließlich haben Landkreis und Städte mehrere Jahre Arbeit und Engagement in das Projekt gesteckt. Für Landrat Klaus Metzger ist die Landesaussstellung nicht weniger als eine „einzigartige Chance, die gesellschaftliche, kulturelle und landschaftliche Vielfalt des Wittelsbacher Landes nach außen zu transportieren“. Um so größer war nun die Freude über den Termin. Landtagsabgeordneter Peter Tomaschko sagte: „Wir freuen uns gigantisch.“ Knapp vier Wochen Vorlauf bleiben noch bis zum Start. Aichachs

Bürgermeister Klaus Habermann sagte dazu: „Jetzt müssen wir richtig Gas geben.“ Zwar sind Ausstellungsarchitektur und Medientechnik schon seit Monaten fertig. Doch es fehlt noch das Wichtigste: die Exponate. Die jüngsten Lockerungen machen Kunsttransporte nun wieder möglich. Leicht wird es trotzdem nicht. Die über 150 Ausstellungsstücke kommen nicht nur aus Deutschland, sondern aus sechs weiteren europäischen Ländern. 97 Prozent, darunter die wichtigsten Exponate, könne man herbeischaffen – auch die Spitzenobjekte aus Italien, so Loibl erfreut. Kostenmäßig spiele der Transport dennoch in einer „anderen Liga“. Der Aufwand wird trotzdem nicht ins Unendliche getrieben. Bei einem Relief aus dem

14. Jahrhundert, das nur unter Militär- und Polizeibegleitung aus Polen hätte hergebracht werden können, hat er zum Beispiel abgewunken. Die Landesaussstellung im Wittelsbacher Land erzählt, wie und wann Bayern zum Städteland wurde. Im frisch renovierten Friedberger Schloss werden Leihgaben die Gründungsgeschichte der altbayerischen Städte bis ins Spätmittelalter darstellen. Im Feuerhaus in Aichach gibt es multimediale Inszenierungen. Auch die Städte selbst sind Ausstellungsraum. Gerade darin sieht Habermann nun eine „Riesenchance“, weil die nötigen Zugangsbeschränkungen Wartezeiten unvermeidbar machen werden. Die Städte seien, so auch Loibl, „Spielraum“ für die Besucher, die nicht

gleich Einlass erhalten können. Die Ausstellungsmacher halten am analogen Zugang ohne digitale Voranmeldung fest. Loibl ist „guten Mutes“, dass das funktioniert.

„100000 Besucher plus x“ ist die Standardgröße, die das Haus der Geschichte bei einer Landesaussstellung erwartet. Bei der Schau im Wittelsbacher Land wagt aber keiner eine Prognose. Angesichts der Corona-Krise wisse niemand, „ob die Leute kommen wollen“, so Sibler. Eine ebenso große Unbekannte sind die Finanzen. Auch hier wagt keiner eine Einschätzung, um wie viel „Corona“ die Ausstellung verteuern könnte. Doch die Verantwortlichen gaben sich am Donnerstag gelassen. Dass die Schau etwas kosten wird, sei allen bewusst gewesen, sagte etwa Friedbergs Bürgermeister Roland Eichmann. Es gehe aber um den Mehrwert für die Region. Auch sein Aichacher Kollege sprach von einer „Riesenchance für uns“. Deshalb, so versicherte Habermann, werde sich Aichach im besten Licht präsentieren und guter Gastgeber sein. Am geplanten vielseitigen Rahmenprogramm wollen die Städte möglichst festhalten. Jede Veranstaltung wird nun überprüft, ob sie realisiert werden kann. Der Landrat versicherte aber schon jetzt, dass die Besucher mit Qualität und Komfort rechnen dürften. So werde zum Beispiel gerade an einem Shuttle-Service zwischen den Städten gefeilt. »Kommentar

## Kommentar

# Kreispolitik braucht den Kompromiss

VON THOMAS GOSSNER

[gth@augsbuergen-allgemeine.de](mailto:gth@augsbuergen-allgemeine.de)

Wer den kollegialen Führungsstil von Landrat Klaus Metzger in den vergangenen sechs Jahren beobachten konnte, den überrascht dieser Schritt nicht: Auch die anderen Parteien und Gruppierungen sollen mit wenigen Ausnahmen in die Führung des Landkreises Aichach-Friedberg eingebunden werden. SPD, Grüne und Freie Wähler erhalten jeweils einen Posten als Vize-Landrat.

So ein Angebot wäre unter Metzgers Vorgängern, die allesamt stramme Parteisoldaten waren, undenkbar gewesen. Allenfalls besonders staatstragende Sozialdemokraten, deren Loyalität man sich im Landratsamt sicher sein durfte, kamen in den Genuss dieser höheren Weihen. Metzger hingegen hat sich immer wieder als Brückenbauer erwiesen und mit Kompromissvorschlägen auch Anträgen des politischen Gegners zum Erfolg verholfen, die sonst gescheitert wären.

Freilich darf nicht übersehen werden, dass die Zeiten einer absoluten CSU-Mehrheit auch im Wittelsbacher Land dahin sind. Das politische Geschäft erfordert mehr und mehr die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Ein Anfang ist gemacht, jetzt muss er mit Leben erfüllt werden.

CSU

 <b>Peter Tomachko</b> , Landtagsabg., Merching, Jg. 1973	 <b>Manfred Losinger</b> , Polizist i.R., Friedberg, Jg. 1955	 <b>Richard Scharold</b> , Bäckereifrau, Friedberg, Jg. 1952	 <b>Sissi Veit-Wiedemann</b> , Bürohilfskraft, Pöttmes, Jg. 1964	 <b>Stephanie Kopold-Keis</b> , Bürohilfskraft, Pöttmes, Jg. 1973
 <b>Tomas Zimnicker</b> , Bürgermeister a.D., Aindling, Jg. 1959	 <b>Josef Dußmann</b> , neu, Fischerei, Aichach, Jg. 1981	 <b>Florian Mayer</b> , Bürgermeister, Mering, Jg. 1980	 <b>Helmut Beck</b> , Polizist i.R., Aichach, Jg. 1956	 <b>Erich Kernner</b> , neu, Landwirt, Friedberg, Jg. 1987
 <b>Reinhard Görtner</b> , Bürgermeister, Kissing, Jg. 1967	 <b>Michaela Böck</b> , Schichtarbeiterin, Aichach, Jg. 1961	 <b>Erwin Gerstlacher</b> , Bürgermeister, Friedberg, Jg. 1969	 <b>Thomas Kleist</b> , Geschäftsführer, Friedberg, Jg. 1965	 <b>Leonhard Böhler</b> , Landwirt, Friedberg, Jg. 1949
 <b>Markus Winkhofer</b> , Bürgermeister, Aiffling, Jg. 1963	 <b>Thomas Winter</b> , Fotograf, Friedberg, Jg. 1972	 <b>Reinhard Herb</b> , Landwirt, Sielenbach, Jg. 1953	 <b>Gertud Hölzer</b> , neu, Bürgermeisterin, Aindling, Jg. 1965	 <b>Hans Schweizer</b> , Gemeindevorstand, Inchenhofen, Jg. 1959
 <b>Josef Schreier</b> , Bürgermeister a.D., Schiltberg, Jg. 1959	 <b>Stefan Meitinger</b> , neu, Agrarreferent, Aichach, Jg. 1992	 <b>Gregor Plundmeir</b> , Sektionsleiter, Friedberg, Jg. 1962	 <b>Georg Rasch</b> , neu, Bürgermeister, Mering, Jg. 1960	 <b>Markus Waschka</b> , neu, Unternehmer, Daßing, Jg. 1975

AFD

 <b>Josef Settele</b> , neu, selbstständiger Kfz-Meister, Aindling, Jg. 1953	 <b>Willibald Maier</b> , neu, Forstunternehmer, Aichach, Jg. 1971	 <b>Paul Traut</b> , neu, Zahnarzt, Schiltberg, Jg. 1948	 <b>Simon Kuchbauer</b> , neu, wiss. Referent, Mering, Jg. 1976	 <b>Heike Thiemel</b> , neu, Geschäftsführerin, Schmiechen, Jg. 1971
---	--	--	--	---

ÖDP

 <b>Berta Arzberger</b> , Diplom-Sozialpädagogin, Hollenbach, Jg. 1955	 <b>Johannes Kreppold</b> , neu, Landwirt, Aichach, Jg. 1981	 <b>Maria Posch</b> , neu, Logopädin, Inchenhofen, Jg. 1965	 <b>Klaus Habermann</b> , Bürgermeister, Aichach, Jg. 1973	 <b>Roland Eichmann</b> , neu, Bürgermeister, Friedberg, Jg. 1972
--	---	--	--	---

FDP

 <b>Karlheinz Faller</b> , Diplompädagoge, Friedberg, Jg. 1954	 <b>Erich Nagl</b> , Bürgermeister a.D., Daßing, Jg. 1956	 <b>Marc Sturm</b> , Rechtsanwalt, Aichach, Jg. 1982	 <b>Rudi Fuchs</b> , Bürgermeister a.D., Aiffling, Jg. 1957	 <b>Helmut Lenz</b> , Landwirt, Aichach, Jg. 1953
--	--	--	--	--



Landrat Klaus Metzger, CSU, Gersthofen, Jg. 1963

Kreistag 2020-2026  
Aufgaben, Küpfe, Kosten

**Aichach** – Heute tritt der neue Kreistag des Landkreises Aichach-Friedberg zum ersten Mal zusammen. Das Gremium besteht aus 60 Mitgliedern, 25 von ihnen sind neu gewählt, für die anderen ist es mindestens die zweite Amtszeit im Kreistag. Mit 25 Vertretern plus Landrat verfügt die CSU – wie bereits in der vergangenen Legislatur mit 28 Sitzen – über keine absolute Mehrheit mehr.

Der Landkreis, für den der Kreistag die politischen Entscheidungen trifft, übernimmt die Aufgaben, mit denen die 24 Kommunen alleine überfordert wären. Er ist deshalb verantwortlich für die Kreiskrankenhäuser und die weiterführenden Schulen. Außerdem fällt der Unterhalt der Kreisstraßen in seinen Zuständigkeitsbereich. Finanziell sind die größten Aufgaben die Jugend- und Sozialhilfe.

Um dies alles bewältigen zu können, führen die Gemeinden die sogenannte Kreisumlage an den Landkreis ab. Insgesamt sind dies in diesem Jahr 79,5 Millionen Euro. Aichach als zweitgrößte Stadt im Würtelbacher Land hat damit einen Anteil von 14,4 Millionen Euro, eine große Kommune wie Pöttmes 3,6 Millionen Euro, und Petersdorf als kleine Gemeinde beteiligt sich mit 800 000 Euro. Wobei nicht die Größe, sondern die Umlagekraft ausschlaggebend ist. Diese bezieht, wie wirtschaftsstarke eine Gemeinde ist.

Damit nicht jede Entscheidung von allen 60 Kreistagern getroffen werden muss, werden Ausschüsse gebildet. Besonders häufig tagt der Bauschuss, der sämtliche Neu- und Umbaumaßnahmen an den kreisübergreifenden Gebäuden betreut. Während der Kreistag für die politischen Weichenstellungen zuständig sind, befreit die Verwaltung die Mandatsträger mit den nötigen Hintergrundinformationen.

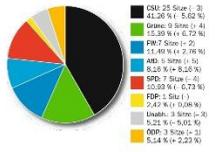
GRÜNE

 <b>Stefan Lindauer</b> , neu, Rechtungsleiter, Tösching, Jg. 1996	 <b>Kathrin Müllegger</b> , Lehrerin, Realschule, Kissing, Jg. 1977	 <b>Petra von Thienen</b> , neu, Diplombiologin, Mering, Jg. 1962
 <b>Claudia Eser-Schubert</b> , neu, Diplom-Sozialarbeiterin, Friedberg, Jg. 1959	 <b>Marion Brülls</b> , Diplom-Sozialarbeiterin, Friedberg, Jg. 1956	 <b>Wolfgang von Thienen</b> , neu, Diplombiologe, Mering, Jg. 1952
 <b>Magdalena Federlin</b> , neu, Naturfotografin, Aichach, Jg. 1960	 <b>Wolfgang Pflöfer</b> , neu, Landwirtschaftler, Friedberg, Jg. 1955	 <b>Alfred Seitz</b> , neu, Fachwirt, Aichach, Jg. 1958

Sitzverteilung wird durchgewirbelt

**Aichach** – Die größten Gewinner der Wahl sind die Grünen und die AfD. Letztere sicherte sich auf Anhieb fünf Kreistagsitze. Die Republikaner, die bisher zwei Mandate innehatten, raten nicht mehr an. Mit dem Sprung von fünf auf neun Kreistagskonten die Grünen ihre Mandate fast verdoppelt. Ihre Fraktion stellt auch die meisten Frauen im Gremium. Weil zwei Vertreter der CSU bereits während der Amtszeit zu den Freien Wählern gewechselt waren, fallen die Verschiebungen hier nicht besonders auf – sie wurden durch die Wahl nur weitgehend zementiert.

Mit 25 Vertretern stellt die CSU mit Abstand wieder die größte Fraktion. Die Freien Wähler mit ihren sieben Sitzen gehören nun zu den zweitgrößten Gruppen neben der SPD, die vier Sitze eingebüßt hat und ebenfalls nur noch sieben Kreistagsmitglieder stellt. Die Unabhängigen verloren ohne ihr Zugelpfer Sepp Bichler die Hälfte ihrer Mandate (von sechs auf drei), die ÖDP legte einen Sitz zu. Für die FDP ist weiterhin ein Einzelsitz am Start.



Fotos: Wolfgang Knauer (7), Grüne Schmechen (1), Eva Schilberth (1), Ralf Harmis (3), privat (49)  
Grafik: Bianca Wickert, Enghard

SPD

 <b>Andreas Sanna</b> , neu, Politikwissenschaftler, Kissing, Jg. 1993	 <b>Silvia Rinderhagen</b> , neu, Hofschaffnerin, Friedberg, Jg. 1961	 <b>Stefan Hummel</b> , neu, Beamter, Mering, Jg. 1984	 <b>Hans-Dieter Kandler</b> , neu, Bürgermeister a.D., Mering, Jg. 1958	 <b>Ulrike Sasse</b> , neu, Personalreferentin, Föb., Jg. 1966
---	--	---	---	---

FREIE WÄHLER

 <b>Petrus Erhard</b> , Landwirt, Aindling, Jg. 1968	 <b>Johannes Anker</b> , neu, Landwirt, Daßing, Jg. 1977	 <b>Johannes Hatzold</b> , Bürgermeister a.D., Friedberg, Jg. 1962
--	---	---

UNABHÄNGIGE

 <b>Mathias Stöcklein</b> , neu, Bürgermeister a.D., Berater, Mering, Jg. 1979	 <b>Franz Schindele</b> , Bürgermeister a.D., Pöttmes, Jg. 1968	 <b>Martin Echter</b> , Bürgermeister a.D., Sielenbach, Jg. 1950
---	---	---



## DER LANDRAT

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wir durchleben eine Zeit, die geprägt ist von tiefen Einschnitten in privates und öffentliches Leben. Die Corona-Krise zwingt zu Maßnahmen, die wir uns bislang nicht vorstellen konnten. Umso dankbarer bin ich, dass wir im Wittelsbacher Land zum wiederholten Male erleben, dass Rücksichtnahme, Solidarität sowie Verantwortung für sich und andere gerade in schwierigen Situationen funktionieren.

Nur gemeinsam kommen wir durch diese Krise, von der wir noch nicht absehen können, wie lange sie dauern wird; lassen Sie uns mit vereinten Kräften weiter anpacken.

Bleiben Sie bitte daheim und vermeiden Sie soziale Kontakte. Gehen Sie achtsam mit ihrer eigenen und der Gesundheit anderer um. Halten Sie sich bitte an die Vorgaben, auch wenn es mitunter schwer fällt. Dankeschön!

**Besonderen Dank** will ich, in unserer aller Namen, richten an

- Pflegepersonal und Betreuungsdienste in den Kliniken, Heimen, Gemeinschaftsunterkünften usw., die in noch stärkerer Belastung anderen Menschen helfen und Mut geben;
- Ärztinnen und Ärzte, die sich trotz eigener gesundheitlicher Gefährdung weiterhin in Praxen und den Kliniken an der Paar zuverlässig um Patientinnen und Patienten kümmern;
- das Team vom Gesundheitsamt, das unglaublich engagiert einen gewaltigen Aufgabenberg abarbeitet;
- die Führungsgruppe Katastrophenschutz, die rund um die Uhr Dienst tut, und alle beteiligten Teams am Landratsamt;
- die Stadt Aichach für das unkomplizierte Mitwirken beim Einrichten der Teststation
- Ehrenamtliche und Freiwillige, die leidenschaftlich unterstützen und nachbarschaftliche Projekte aller Art für ihre Mitmenschen organisieren;
- alle in systemrelevanten Gruppen wie Polizei, Rettungs- und Blaulichtorganisationen, Sozialdiensten, Einzelhandel, Müllabfuhr usw.;

**schlicht alle, die unermüdlich mithelfen.**

Vergelt's Gott!

**Dr. Klaus Metzger**, Landrat



Vollzug des Infektionsschutzgesetzes (IfSG)

## Vorläufige **Ausgangsbeschränkung** anlässlich der **Corona-Pandemie**

Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege vom 20.03.2020, Az. Z6a-G8000-2020/122-98

Das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege erlässt auf der Grundlage des § 28 Abs. 1 Satz 1 und 2 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) in Verbindung mit § 65 Satz 2 Nr. 2 der Zuständigkeitsverordnung (ZustV) folgende

### Allgemeinverfügung

- 1 Jeder wird angehalten, die physischen und sozialen Kontakte zu anderen Menschen außerhalb der Angehörigen des eigenen Hausstands auf ein absolut nötiges Minimum zu reduzieren. Wo immer möglich ist ein Mindestabstand zwischen zwei Personen von 1,5 m einzuhalten.
- 2 Unterraum werden Gastronomiebetriebe jeder Art. Ausgenommen ist die Abgabe und Lieferung von mitnahmefähigen Speisen.
- 3 Unterraum wird der Besuch von
  - a) Krankenhäusern sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, in denen eine den Krankenhäusern vergleichbare medizinische Versorgung erfolgt (Einrichtungen nach § 23 Abs. 3 Nr. 1 und 3 IfSG), ausgenommen hiervon sind Geburts- und Kinderstationen für engste Angehörige und Palliativstationen und Hospize,
  - b) vollstationären Einrichtungen der Pflege gem. § 71 Abs. 2 des Elften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XI),
  - c) Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Sinne des § 2 Abs. 1 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX), in denen Leistungen der Eingliederungshilfe über Tag und Nacht erbracht werden,
  - d) ambulant betreuten Wohngemeinschaften nach Art. 2 Abs. 3 Pflegewohnqualitätsgesetz (PfifWoqG) zum Zwecke der außerklinischen Intensivpflege (IntensivpflegeWG), in denen ambulante Pflegedienste gemäß § 23 Abs. 4a IfSG Dienstleistungen erbringen und
  - e) Altenheimen und Seniorenresidenzen.
- 4 Das Verlassen der eigenen Wohnung ist nur bei Vorliegen triftiger Gründe erlaubt.
- 5 Triftige Gründe sind insbesondere:
  - a) die Ausübung beruflicher Tätigkeiten,
  - b) die Inanspruchnahme medizinischer und veterinärmedizinischer Versorgungsleistungen (z. B. Arztbesuch, medizinische Behandlungen; Blutspenden sind ausdrücklich erlaubt) sowie der Besuch bei Angehörigen helfender Berufe, soweit dies medizinisch dringend erforderlich ist (z. B. Psycho- und Physiotherapeuten),
  - c) Versorgungszgänge für die Gegenstände des täglichen Bedarfs (z. B. Lebensmittelhandel, Getränkemarkt, Tierbedarfshandel, Brief- und Versandhandel, Apotheken, Drogerien, Sanitätshäuser, Optiker, Hörgeräteakustiker, Banken und Geldautomaten, Post, Tankstellen, Kfz-Werkstätten, Reinigungen sowie die Abgabe von Briefwahlunterlagen). Nicht zur Deckung des täglichen Bedarfs gehört die Inanspruchnahme sonstiger Dienstleistungen wie etwa der Besuch von Friseurbetrieben,
  - d) der Besuch bei Lebenspartnern, Alten, Kranken oder Menschen mit Einschränkungen (außerhalb von Einrichtungen) und die Wahrnehmung des Sorgerechts im jeweiligen privaten Bereich,
  - e) die Begleitung von unterstützungsbedürftigen Personen und Minderjährigen,
  - f) die Begleitung Sterbender sowie Beerdigungen im engsten Familienkreis,
  - g) Sport und Bewegung an der frischen Luft, allerdings ausschließlich alleine oder mit Angehörigen des eigenen Hausstandes und ohne jede sonstige Gruppenbildung und
  - h) Handlungen zur Versorgung von Tieren.
- 6 Die Polizei ist angehalten, die Einhaltung der Ausgangsbeschränkung zu kontrollieren. Im Falle einer Kontrolle sind die triftigen Gründe durch den Betroffenen glaubhaft zu machen.
- 7 Ein Verstoß gegen diese Allgemeinverfügung kann nach § 73 Abs. 1a Nr. 6 des Infektionsschutzgesetzes als Ordnungswidrigkeit geahndet werden.
- 8 Weiter gehende Anordnungen der örtlichen Gesundheitsbehörden bleiben unberührt.
- 9 Diese Allgemeinverfügung ist nach § 28 Abs. 3, § 16 Abs. 8 des Infektionsschutzgesetzes sofort vollziehbar.
- 10 Diese Allgemeinverfügung tritt am 21.03.2020, 00:00 Uhr in Kraft und mit Ablauf des 03.04.2020 außer Kraft. Die Ausgangsbeschränkungen enden damit am 03.04.2020, 24:00 Uhr.

gez. Winfried Brechmann, Ministerialdirektor

„Bayern steht vor einer historischen Bewährungsprobe. Wir sind fest entschlossen, die Herausforderung gemeinsam zu meistern. Wir handeln besonnen und entschlossen. Unser oberstes Ziel ist der Schutz der Bevölkerung. Daher meine dringende Bitte: Übernehmen Sie Verantwortung für sich selbst, ihre Familie und uns alle!“

**Blieben Sie gesund! Gott schütze unsere Heimat.**

Weitere Informationen unter [www.bayern.de](http://www.bayern.de)

Dr. MARKUS SÖDER, MdB  
Bayerischer Ministerpräsident

# Corona: In Aichach entsteht eine Teststation

**Gesundheit** Sie wird auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule in Aichach-Nord eingerichtet und ist ausschließlich für Angehörige systemrelevanter Berufe gedacht. Corona-Patienten werden vorerst nur an der Aichacher Klinik behandelt

VON CARMEN JUNG

**Aichach-Friedberg** Die Stadt Aichach bildet im Landkreis im Moment einen Schwerpunkt im Kampf gegen das Coronavirus. Hier im Landratsamt befindet sich die Führungsgruppe Katastrophenschutz, Corona-Patienten werden vorerst ausschließlich in der Aichacher Klinik behandelt und außerdem wird in Aichach eine Teststation für mögliche Corona-Patienten eingerichtet. Wenn alles gut läuft, wird sie bereits am Samstag, 28. März, ihren Dienst aufnehmen. Sie ist ausschließlich für Angehörige systemrelevanter Berufe gedacht, um personelle Engpässe an zentralen Stellen wie in Krankenhäusern vermeiden zu können.

Das Wittelsbacher Land bereitet sich auf einen weiteren Anstieg der Infizierten vor. Dieser hält an. Mit Stand vom Dienstag waren im Landkreis 43 Infektionsfälle registriert. Es befanden sich 310 Menschen in Quarantäne. In einem Pressesprach stellten Landrat Klaus Metzger, Gesundheitsamtsleiter Dr. Friedrich Pürner, Pressesprecher Wolfgang Müller und Boris Peter von der Führungsgruppe Katastrophenschutz die strukturellen Neuerungen vor, die als Nächstes geplant sind. Metzger: „Wir bereiten uns auf den möglichen Ernstfall vor, der die Kapazitäten übersteigen könnte.“ Nachfolgend ein Überblick:

● **Koordination in Schwaben** Landkreise und Städte Schwabens wollen ihre Kapazitäten gemeinsam steuern. Wie der Landrat berichtete, vereinbarten Oberbürgermeister und Landräte bei einer Telefonkonferenz am Montagabend, einen medizinischen „Corona-Koordinator“ an der Integrierten Leitstelle in Augsburg zu installieren. Dieser wird die Kapazitäten schwabenweit steuern. Er wird Patienten von überfüllten Kliniken zu Krankenhäusern schicken, die noch freie Betten haben. Minder schwere Fälle sollen in Reha- oder Schönheitskliniken untergebracht werden. Der Koordinator ist weisungsbefugt gegenüber den örtlichen Führungsgruppen Katastrophenschutz.

● **Krankenhaus Aichach** Solange an der Aichacher Klinik die Kapazitäten ausreichen, werden Corona-Fälle im Landkreis vorerst ausschließlich hier und nicht in Friedberg behandelt. Denn der Hygieneaufwand für den Infektionsschutz ist enorm. In Aichach liegen derzeit sieben Corona-Patienten. Keiner von ihnen gilt laut Landrat als schwerer Fall,



Auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule in Aichach-Nord wird eine Teststation für mögliche Corona-Patienten eingerichtet. Getestet werden dort ausschließlich Angehörige systemrelevanter Berufe. Die Testung erfolgt, während die Betroffenen im Auto sitzen. Archivbild: Helmut Beck

der beatmet werden müsste. Dr. Christian Stoll, Ärztlicher Direktor, wurde zum Pandemiebeauftragten ernannt, seine Stellvertreterin ist Pflegedirektorin Ulrike Gastl. So soll ein schnelles Agieren ohne lange Entscheidungswege gewährleistet werden. Nachdem die Kliniken an der Paar planbare Eingriffe verschoben haben, liegt die Kapazität an freien Betten derzeit bei 59, davon sind sechs Betten intensiv.

● **Teststation in Aichach** Jetzt sind auch die Landkreise verpflichtet, eine Teststation einzurichten. Für das Wittelsbacher Land entsteht sie auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule in Aichach-Nord, und zwar „so schnell wie möglich“, informierte Friedrich Pürner. Dort

werden Helfer, unter anderem von BRK, Feuerwehr und Gesundheitsamt montags bis samstags von 10 bis 14 Uhr mithelfen. Getestet werden nur Angehörige systemrelevanter Berufe. Ziel ist, dass diese möglichst schnell an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können. Das Gesundheitsamt entscheidet, wer getestet wird. Der Betroffene bekommt eine Einladung. Er bleibt beim Test im Auto sitzen, um das Infektionsrisiko für die Helfer zu minimieren. Täglich sind etwa 30 Tests geplant. Derzeit werden Laborkapazitäten organisiert, die zeitnahe Ergebnisse liefern können. Klappt alles, geht die Station am Samstag in Betrieb.

● **Führungsgruppe Katastrophenschutz** Eine solche gibt es im Land-

ratsamt in Aichach bereits seit dem 16. März unter der Leitung von Boris Peter. Sie koordiniert Anfragen, Informationen und Aufträge im Landkreis, „dass eine Hand weiß, was die andere tut“, so Peter. Hier ist auch die Bürger-Hotline angesiedelt, die sehr gut angenommen wird. Allein am Samstag waren es 100 Anrufe. Um die Leitung möglichst frei zu halten, rät Peter dazu, zunächst auf das umfangreiche Informationsangebot unter [www.lra-aic-fdb.de](http://www.lra-aic-fdb.de) zurückzugreifen oder eine Mail zu schicken. Zuletzt hatten Bürger Menschenansammlungen über die Hotline gemeldet. Hier seien Polizei oder die örtlichen Kommunen zuständig. Der Krisenstab im Landratsamt ist ab sofort

sieben Tage die Woche rund um die Uhr besetzt.

● **Arztpraxen im Landkreis** Gesundheitsamtsleiter Friedrich Pürner bekräftigte erneut, dass seine Behörde bis dato keine Arztpraxis im Landkreis geschlossen habe. Gerüchte über eine vom Gesundheitsamt geschlossene Praxis im Landkreisnorden, die in sozialen Medien verbreitet wurden, wies er zurück. Dort befinde sich ein Arzt in Quarantäne. Die Praxis habe selbst beschlossen zu schließen. »Kommentar

● **Hotline für Bürger** Telefon 08251/92-444. Bei Anfragen, die mehrere Bereiche des Landratsamtes betreffen, empfiehlt sich eine Mail unter [corona@lra-aic-fdb.de](mailto:corona@lra-aic-fdb.de)

## Kommentar

### Einzelkämpfer sind von gestern

VON CARMEN JUNG

[jca@augsbuergen-allgemeine.de](mailto:jca@augsbuergen-allgemeine.de)

Der Landkreis muss vor Ort alles dafür tun, dass die Corona-Krise irgendwie bewältigt werden kann. Wenn Landrat und Gesundheitsamtsleiter in den vergangenen Wochen in steter Regelmäßigkeit über die neuesten Maßnahmen und Schritte informierten, drängte sich häufig der Eindruck auf: Sie müssen die Aufgabe weitgehend alleine bewältigen. Denn Rezepte für eine solche, nie gekannte Situation gibt es natürlich nicht.

Da ist es eine gute Nachricht, dass sich die schwäbischen Landkreise und kreisfreien Städte zusammen tun. Die Kapazitäten von Klinikbetten werden auf Bezirksebene gebündelt und verteilt. Es ist die richtige Entscheidung, eine zentrale Anlaufstelle unter dem Dach der Integrierten Leitstelle in Augsburg einzurichten. Schon längst hat sich gezeigt: Eine Krise derartigen Ausmaßes ist alleine nicht beherrschbar. Noch dazu werden weitaus mehr personelle und strukturelle Ressourcen benötigt, wenn jeder als Einzelkämpfer unterwegs ist.

In der Schublade liegt bereits ein Plan für die nächste Eskalationsstufe: eine Notfallklinik in der Augsburger Messe. Jeder hofft, dass dieser Plan nicht gebraucht wird. Aber es ist gut zu wissen, dass es ihn gibt.

## Heute in Ihrer Zeitung

AICHACH

### Daheim fit bleiben: Tipps vom TSV Aichach

Auch in den Sportvereinen liegt das Leben derzeit brach. Damit die Menschen in Coronazeiten auch daheim fit bleiben, gibt der TSV Aichach täglich Tipps in unserer Zeitung. »Seite 30

## Morgen in Ihrer Zeitung

### Die Gemeinde Affing vor der Stichwahl

Im dritten Teil unserer Kurz-Serie zu den Stichwahlen um die Bürgermeisterposten im Wittelsbacher Land folgt auf den Markt Kühbach und

Kommentar

Viel Vertrauen für erfahrenen Krisenmanager

VON CHRISTIAN LICHTENSTERN  
@augsburger-allgemeine.de

Klaus Metzger bleibt weitere sechs Jahre Landrat von Aichach-Friedberg, und das ist keine Überraschung. Der CSU-Kandidat war der Favorit und hat sich auch klar im ersten Wahlgang durchgesetzt. Der deutliche Abstand zur Konkurrenz mit einem Vorsprung von über 52 Prozentpunkten liegt zum einen daran, dass sich die jungen Herausforderer, insbesondere Stefan Lindauer (Grüne), zwar gut geschlagen haben, aber weitestgehend unbekannt sind. Andreas Santa hat im aktuellen SPD-Niveau abgeschnitten, und AfD-Kandidat Rainer Kraft stützt sich auf ein erstaunlich hohes Protestwählerpotenzial seiner rechtspopulistischen Partei im Wittelsbacher Land.

Vor allem liegt das sehr gute Wahlergebnis von Metzger aber an seiner Arbeit in den vergangenen sechs Jahren. Er hat nicht zu viel versprochen, sondern wirklich einen neuen Stil in der politischen Zusammenarbeit im Kreistag und im Umgang der Verwaltung mit den Bürgern im Landkreis in Gang gesetzt. Er war präsent und ansprechbar, hat Probleme im Konsens gelöst, und er ist auf die Menschen zugegangen.

Klaus Metzger hat sich aber auch als Krisenmanager bewährt. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit, als der Tornado im Affinger Becken wütere und große Schäden verursachte, und dann beim Bahnunglück in Aichach, als zwei Menschen starben. Die Kreisverwaltung hat unter seine Führung tatkräftig und dennoch besonnen agiert. Genau das ist in der aktuellen Corona-Krise mehr denn je gefragt. Klaus Metzger hat auch dafür einen Vertrauensvorsprung von der großen Mehrheit der Bürger bekommen.

# Zweidrittelmehrheit für Klaus Metzger

Landkreis Der CSU-Landrat liegt mit 66,9 Prozent deutlich vor seinen drei Gegenkandidaten und bleibt weitere sechs Jahre im Amt. Er ist mit seinem Ergebnis „sehr zufrieden“. Der 23-Jährige Stefan Lindauer (Grüne) holt fast 16 Prozent

VON CHRISTIAN LICHTENSTERN

**Aichach-Friedberg** Die Stimmung im Medienraum im ersten Stock des Aichacher Landratsamtes ist gedrückt – bei den wenigen, die überhaupt da sind: Das Foyer ist nicht wie sonst üblich an Wahlsonntagen für alle Interessierten geöffnet. In den Gesprächsrunden mit Landrat Klaus Metzger, dem ebenfalls bestaunten Aichacher Bürgermeister Klaus Habermann und seinem CSU-Herausforderer Josef Duftmann, Angehörigen, Mitarbeitern des Landratsamtes und ganz wenigen Gästen geht es zunächst nicht vorrangig um den Ausgang der Kommunalwahl – die Corona-Krise überschattet alles.

Das ändert sich, als die ersten gewählten Rathauschefs gemeldet werden (die Hollenbacher liegen wieder mal vorn und verkünden: Franz Xaver Ziegler) und das erste Zwischenergebnis der Landratswahl aus einer der insgesamt 24 Kommunen im Wittelsbacher an die Wand geschmissen wird. Um 18.25 Uhr führt nach Anzählung einiger Aichacher Wahllokale Klaus Metzger (CSU) deutlich vor Stefan Lindauer (Grüne), Andreas Santa und Rainer Kraft. In dieser Reihenfolge, aber mit anderen Ergebnissen, endet auch der Wahlabend, als endlich die letzten Ergebnisse aus Affing (21.06 Uhr) und dem Schlusslicht Baar (21.42 Uhr), übrigens die kleinste Gemeinde in nördlichen Landkreis, im Landratsamt eintrudeln. Das ist übrigens deutlich später als 2014. Da stand das Endergebnis bereits gegen 20 Uhr fest. Fast den ganzen Abend über hakt es dazu mit der Technik. Der Server des Daten-Dienstleisters der Kommunen geht massiv in die Knie und die Beobachter im Landratsamt warten wie die Bürger draußen, die sich online informieren möchten.

Das ändert aber natürlich nichts am Wahlergebnis: Landrat Klaus Metzger, seit sechs Jahren Chef im



Er hat trotz der aktuellen Krise einen Grund zur Freude: Landrat Klaus Metzger (CSU) wurde gestern mit 66,9 Prozent wiedergewählt.

Foto: Erich Echter

Blauen Palais, bleibt im Amt. Mit 66,9 Prozent bleibt er deutlich vor seinen drei Konkurrenten und holt über 20 Prozentpunkte mehr als 2014. Damals erhielt der politische Neueinsteiger im ersten Anlauf 45,8 Prozent bei insgesamt sieben Kandidaten und musste in die Stichwahl gegen Sepp Bichler. Die gewann der heute 56-Jährige nur hauchdünn mit rund 300 Stimmen Vorsprung.

Ein Stechen braucht es diesmal nicht. Metzgers Vorsprung ist locker über den notwendigen 50 Pro-

zent. Ein Wahlausgang, den viele so erwartet haben. In allen 24 Gemeinden und Städten hat Metzger deutlich die Nase vorn. Seine besten Ergebnisse holt der CSU-Kandidat in Inchenhofen (78,4 Prozent) und in Schiltberg (76,9). Auch die SPD-Hochburg Kissing, Wohnort von Santa, ist mit 53,9 Prozent in seiner Hand. Zum Vergleich: 2014 erhielt Metzger dort mit rund 30 Prozent sein schlechtestes Ergebnis. Santa bekommt hier mit 23,5 Prozent sein bestes Ergebnis. Der erst 23-jährige

Stefan Lindauer ist besonders erfolgreich am Lechraim: In seiner Heimatgemeinde Todtenweis sind es 21,7 Prozent und im benachbarten Aindling auch über 20 – erstaunliche Ergebnisse für einen Kandidaten der Grünen. Rainer Kraft, Bundestagsabgeordneter der AfD, landet mit 7,8 Prozent auf Platz vier und liegt in Merching, Steindorf, Todtenweis und Baar über zehn Prozent. Der Kandidat der rechtspopulistischen Partei ist in keiner Kommune unter sechs Prozent.

Klaus Metzger zeigte sich „dankbar und zufrieden“. Eine sechs vorne dann sei ein sehr gutes Ergebnis. Klar ist für den Landrat, „dass die nächsten sechs Jahre nicht einfacher werden als die zurückliegenden sechs Jahre.“ Die aktuelle Krise stelle auch das Wittelsbacher Land vor sehr große Herausforderungen. Die nächsten Wochen und Monate würden sehr schwer: „Es wird extrem knirschen.“ Aber die Verwaltung sei intakt und auf die Hilfe der Mitarbeiter könne er absolut bauen.

Landratswahl 2020: Ergebnisse in den 24 Kommunen des Landkreises Aichach-Friedberg

Kommune	Wahlberechtigung		Klaus Metzger CSU		Stefan Lindauer Grüne		Rainer Kraft AfD		Andreas Santa SPD	
	Anzahl	Prozent	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%
Adelshausen	1378	62,26	609	73,20	111	13,34	78	9,38	34	4,09
Affing	4374	71,51	2260	72,86	412	13,28	284	9,16	146	4,71
Aichach	16728	57,80	6642	69,54	1319	13,81	731	7,65	860	9,00
Aindling	3654	63,33	1555	67,67	461	20,06	180	7,83	102	4,44
Baar	969	76,57	451	61,78	149	20,41	85	11,64	45	6,16
Dasing	4629	63,66	2094	71,98	400	13,75	220	7,56	195	6,70
Eraballing	1369	65,81	633	70,65	153	17,08	75	8,37	35	3,91
Friedberg	23876	62,28	9674	65,59	2612	17,71	957	6,49	1507	10,22
Hollenbach	1959	68,81	1003	76,27	177	13,46	92	7,00	43	3,27
Inchenhofen	2092	69,69	1128	78,39	138	9,59	107	7,44	66	4,59
Kissing	9070	54,52	2644	53,90	732	14,92	378	7,71	1151	23,47
Kühbach	3437	69,94	1739	73,41	321	13,55	217	9,16	92	3,88
Merching	1745	70,66	1054	59,75	362	20,52	178	10,09	170	9,64
Mering	11377	65,50	4177	56,58	1393	16,87	659	7,93	1303	15,65
Oberriesbach	1596	75,13	853	72,10	183	15,47	98	8,28	49	4,14
Petersdorf	1402	64,91	661	73,77	118	13,17	84	9,38	33	3,68
Pittweiss	5470	66,11	2707	75,66	454	12,69	290	8,11	127	3,55
Rohling	2006	68,54	966	71,50	224	16,58	114	8,44	47	3,48
Ried	2478	73,37	1225	68,40	245	13,68	165	9,21	156	8,71
Schiltberg	1574	76,18	911	76,88	125	10,55	112	9,45	37	3,12
Schmiechen	1051	70,79	424	57,84	140	19,10	73	9,96	96	13,10
Sielenbach	1357	70,08	718	76,46	112	11,93	71	7,56	38	4,05
Steindorf	799	71,84	346	61,90	108	19,32	57	10,20	48	8,59
Todtenweis	1164	72,08	523	64,25	177	21,74	84	10,32	30	3,69
<b>Gesamt</b>	<b>106348</b>	<b>64,00</b>	<b>44997</b>	<b>66,89</b>	<b>10626</b>	<b>15,80</b>	<b>5239</b>	<b>7,79</b>	<b>6410</b>	<b>9,53</b>

Landratswahl 2020: Gesamtergebnis



**Kommunalwahl 2014: Erster Wahldurchgang**  
Klaus Metzger (CSU): 45,8 %, Sepp Bichler (Unabhängige): 21,8 %, Ronald Kraus (SPD): 17,0 %, Katrin Mülleger-Steiger (Grüne): 7,0 %, Patrick Kügler (FDP): 2,9 %, Michael Bettinger (ÖDP): 2,8 %, Johann Gärtner (Republikaner): 2,8 %



Die Wahlbeteiligung lag im gesamten Landkreis bei 65 Prozent. Die Briefwahl über, es wurde aber auch noch in der Kabine gewählt. Foto: Erich Echter

Stimmen

- **Stefan Lindauer** (Grüne) Für den 23-Jährigen brachte der Wahlabend „ein tolles Ergebnis“. Das habe er so nicht erwartet und habe ihn positiv überrascht, sagte der Kandidat der Grünen über seine rund 16 Prozent. Besonders freute sich der Todtenweiser über sein Abscheiden am Lechraim. Dort habe er die Ergebnisse der Grünen im Vergleich zur AfD bei den letzten Wahlen (Europa, Landtag, Bundestag) sogar umgedreht. Seine Partei habe auf die richtigen Themen gesetzt, ist Lindauer überzeugt.
- **Andreas Santa** (SPD) Der Kissingener ist zufrieden. Er habe sich aber mehr erhofft, räumt der 26-Jährige ein. Sein Ergebnis spiegelte aber den Trend der SPD auf Landesebene wieder. Landrat Klaus Metzger mache einen „guten Job“. Jetzt gelte es, gute Arbeit im Kreistag zu leisten, um 2026 wieder anzutreten.
- **Rainer Kraft** (AfD) Auch der Bundestagsabgeordnete hätte mehr erwartet. Die rund acht Prozent seien „soweit in Ordnung“. Die Staatsregierung habe versucht, vor der Kommunalwahl in der Corona-Krise still zu halten, so Kraft. (cl)

So haben die anderen Landkreise in der Region gewählt

- **Aichach-Friedberg** Überlegener Sieg für Klaus Metzger: Der CSU-Landrat holt stolze 66,9 Prozent der Stimmen.
- **Augsburg** Martin Sailer (CSU) bleibt Landrat. Er lag am Ende mit 55,0 Prozent vor der grünen Kandidatin Silvia Daßler (14,6).
- **Donau-Ries** Klare Sache für Amtsinhaber Stefan Rößle (CSU). Mit 58,4 Prozent der Stimmen ist eine Stichwahl nicht nötig.
- **Landsherg** Amtsinhaber Thomas Eichinger von der CSU benötigt auch keine Stichwahl: Er gewann deutlich mit 53,3 Prozent.
- **Lindau** Elmar Stegmann (CSU) holt mit 92,5 Prozent der Stimmen klar die Mehrheit und gewinnt gegen Rainer Rothfuß (AfD).
- **Neu-Ulm** Thorsten Freudenberger (CSU) holt mit 54,8 Prozent die meisten Stimmen und lässt seine beiden Gegenkandidaten hinter sich.
- **Ostallgäu** Maria Rita Zinnecker (CSU) bekommt 55,6 Prozent der Stimmen und setzt sich gegen drei Gegenkandidaten durch.



Der alte Landrat ist der neue Landrat. Klaus Metzger (links) verbrachte den Wahlabend im Landratsamt. Dort waren andere als sonst, außer der Presse keine Besucher und Beobachter zugelassen – wegen des Coronavirus war die Wahlparty abgesagt. Zutritt hatte aber natürlich der amtierende Stellvertretende Landrat Manfred Losinger, der seinem Parteikollegen am Ende des Wahlabends gratulierte. Foto: Erich Hoffmann

# Klaus Metzger bleibt Landrat

Der Amtsinhaber erreicht 66,89 Prozent, Kandidat der Grünen landet auf Platz zwei  
Vorsichtsmaßnahmen wegen Corona-Epidemie sorgen für ungewöhnlich unspektakulären Wahlabend

Von Carina Lautenbacher

**Aichach** – Der alte und neue Landrat im Wittelsbacher Land heißt Klaus Metzger. Er erhielt 66,89 Prozent der Stimmen. Zweifel an seiner Wiederwahl gab es im Vorfeld keine, trotzdem erlebte der Landkreis Aichach-Friedberg gestern einen ungewöhnlichen Wahlabend. Wegen des Coronavirus gab es keine Wahlparty im Landratsamt. Nur einige wenige Kandidaten und Pressevertreter hatten sich dort nach vorheriger Anmeldung eingefunden, zwischen zwei Wahlergebnissen informierte man sich über die neuesten Nachrichten zur Epidemie, und der Kommunal-Server ging Schlag 18 Uhr in die Knie. Um 21.26 Uhr lagen dann aber alle Ergebnisse der Gemeinden auch online vor.

Virus hin oder her: Offenbar hat das die Wähler nicht abgeschreckt. Vermutlich angeleitet von den vielen spannenden Bürgermeisterkandidaturen, wurde eine Wahlbeteiligung erreicht, die mit 65,09 Prozent rund fünf Prozent über dem Jahr 2014 lag. „Ich freue mich wirklich“, sagte Landrat Klaus Metzger im Gespräch mit unserer Zeitung, als das Ergebnis feststand. Er hatte nach eigenen Angaben kein konkretes Ziel, „bloß keine Stichwahl“; nun sei er dankbar für das Votum der Bürger.

Nachdem die erste Spannung des Wahlabends abgefallen war, hatte Klaus Metzger den Kopf aber schon wieder ganz anders. Der Umgang mit den Folgen des Coronavirus für seine Behörde und die Krankenhäuser sowie die ersten Vorbereitungen für steigende Flüchtlingszahlen im Landkreis machten aus dem ungewöhnlich unspektakulären Treffen zum Wahltag, vor allem den Abend vor einem dichtgedrängten



Arbeitstag im Büro. Mit 15,80 Prozent fuhr der Kandidat der Grünen, Stefan Lindauer, das zweitbeste Ergebnis im Rennen um den Posten des Landrats ein. Der 23-jährige freute sich – zu Hause mit Nachbarn – riesig. „Ich bin überwältigt. Das liegt an mir aber auch an den Grünen“, lautet seine Bilanz. Es seien die Themen der Grünen, die die Menschen bewegen. „Und wir sind die Partei, die diese Themen wiederum am besten bear-

## Kommunal-Server geht um 18 Uhr in die Knie

beitet.“ Stefan Lindauer war auch davon angehen, dass man so jungen Kandidaten wie ihm etwas zutraut. Ganz so positiv sah das Andreas Santa nicht, der für die Sozialdemokraten angetreten war. Er ist drei Jahre älter als sein Mitbewerber und war zent (9,53 Prozent) „ein bisschen“ enttäuscht. Vielleicht sei er der falsche Kandidat zur falschen Zeit gewesen. Trotzdem legte er am Abend,

den er ebenfalls zu Hause verbrachte, den gleichen unverbrüchlichen Optimismus an den Tag, den er ebenso sein Mitbewerber von den Grünen im Wahlkampf demonstriert hatte. Und nach der Wahl ist vor der Wahl: „Wir planen langfristig und haben 2026 im Blick“, sagt Santa. Der AFD-Bundestagsabgeordnete Rainer Kraft holte 7,79 Prozent der Stimmen. Das vorrangige Ziel des Langweilers war es, seiner Partei zu Stimmen zu verhelfen. Auch wenn das Kreistageergebnis frühestens heute feststehen wird, scheint das gelungen zu sein.

## KOMMENTAR

### Wer wählt hier wen?

Von Carina Lautenbacher

Das Ergebnis für Klaus Metzger kann sich sehen lassen: Wenn man nur ein Drittel aller Stimmen an insgesamt drei Mitbewerber abgeben muss, hat man offensichtlich etwas richtig gemacht.

Darüber, wie die 67 Prozent für den Amtsinhaber zustande kamen, kann man indes nur spekulieren. Einerseits hat es Klaus Metzger, der vor sechs Jahren ein politischer Newcomer war, geschafft, sich bekannt und extrem beliebt zu machen. Ausgestattet mit einigen Kandidatengenden wie Höflichkeit, Geduld, Verbindlichkeit und Fleiß hat er in den ersten Jahren seiner Amtszeit in den eigenen Reihen – aber auch weit darüber hinaus – ein erstaunliches Maß an Anerkennung gefunden. Und doch: Gäbe es Um-

fragen, hätten sie vor einem Jahr noch besser ausgesehen. Die Turbulenzen rund um die Krankenhäuser haben erste Kratzer am Image des Landrats als Krisenmanager hinterlassen, wenn auch nicht in kritischem Umfang, wie das gestrige Ergebnis zeigt.

Unklar ist der Corona-Faktor: Bleibt krisenhaftes Geschehen die Menschen zu Amtsinhabern, oder doch gleich zur AFD, weil „die da oben doch eh alle nur versagen“? Die Reaktionen auf Infektionen und entsprechende Maßnahmen haben nach Auskunft von Klaus Metzger großes Lob und heftige Kritik hervorgezogen.

Bleibt als letzter entscheidender Faktor die allgemeine politische Stimmung. Sie spiegelt sich im Auf-

wind für die Grünen und im Sinkflug für die SPD. So gesehen ist das Ergebnis des AFD-Bewerbers vielleicht den Corona-Hysterikern geschuldet, vielleicht aber auch den allgemein wütenden und „besorgten“ Bürgern.

Dass aber acht Prozent einem Bewerber wählen, der nicht im Ansatz ernsthaftes Interesse am Amt oder überhaupt auch nur an der politischen Arbeit im Wittelsbacher Land zeigt, der kaum Wahlkampf gemacht hat und der einem Teil der AFD angehört, der soll dieser Woche vom Verfassungsschutz beobachtet wird hat der Landkreis Aichach-Friedberg nicht verdient. Völlig zu Recht darf der Kandidat der SPD nach einem hochangagierten Wahlkampf frustriert sein, dass er nicht einmal zwei Prozent mehr bekommen hat.

## Löwl schafft's ohne Stichwahl

**Dachau** – Obwohl er sechs Gegenkandidaten hatte, schaffte der Dachauer Landrat Stefan Löwl seine Wiederwahl im ersten Wahlgang. Mit 55,3 Prozent ließ er alle Konkurrenten hinter sich, auf Platz zwei landete Achim Lieb (Grüne) mit 14,8 Prozent.



Stefan Löwl.

## SPLITTER

**Die Schnellsten beim Anzählen waren die Hollenbacher:** Um 18.28 Uhr meldeten sie, dass Xaver Ziegler Bürgermeister bleibt. Er war aber auch einziger Kandidat.

**Keine Wahlpartys:** Aufgrund des Coronavirus gab es keine Wahlpartys in Rathäusern und Gemeindeverwaltungen. In manchen Orten trafen sich die Kandidaten in Wirtshäusern.

**Cherlin im Aindlinger Rathaus:** Gertrud Hitzler ist nicht nur die erste Bürgermeisterin in der Marktgemeinde Aindling, sie ist gleichzeitig die erste zweite Frau in einem Bürgermeisteramt im Landkreis Aichach-Friedberg. Brigitte Meyer (FDP) führte das Geschick Merchings von 1996 bis 2008.

**Probleme mit Software:** Mancherorts war es schwierig, online an Ergebnisse zu kommen. Während es mit IVUelect ganz gut lief, blieben mit OKVOTE AKDB Bildschirme leer.

771 Aichach-Friedberg, Landkreis

	Wahl am 15.03.2020		Vorwahl
	Anzahl	in %	in %
Stimmberechtigte	106.350	X	X
Wähler/Wahlbeteiligung	68.067	64,0	44,3
ungültige Stimmzettel	794	1,2	0,9
Gültige Stimmen	67.273	100,0	X

Name	Wahlvorschlag	Stimmen		Vorwahl
		Wahl am 15.03.2020		in %
		Anzahl	in %	in %
<b>Metzger, Dr. Klaus</b>	<b>CSU</b> <b>Gewählt</b>	<b>44.998</b>	<b>66,9</b>	<b>50,3</b>
Lindauer, Stefan	GRÜNE	10.626	15,8	X
Kraft, Dr. Rainer	AfD	5.239	7,8	X
Santa, Andreas	SPD	6.410	9,5	X



**Kommunalwahlen in Bayern am 2./16. März 2008**  
- Vorläufige Ergebnisse -  
Wahl der ersten Bürgermeister/Oberbürgermeister in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, Wahl der Landräte

[Eingangsseite](#)

[Erste Bgm./Oberbgm. in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern einschl. Stichwahl Stadträte in kreisfreien Städten/Kreistage](#)

[Erste Bgm./Oberbgm. in allen kreisangeh. Gemeinden](#)

[Nutzerhinweise/Impressum](#)

[Druckversion](#)

**Wahl zum Landrat in 771 Aichach-Friedberg am 2. März 2008**  
↳ Diagramm

Bezeichnung	2. März 2008		Vorwahl	
	Personen/Stimmen			
	Anzahl	%	%	
Stimmberechtigte	97275	X	X	
Wähler/Wahlbeteiligung	62557	64,3	67,2	
Knauer Christian CSU	Gewählt 38011	62,3	56,4	
Kraus Ronald SPD	13616	22,3	-	
Brulls Marion GRÜNE	4425	7,2	-	
Gärtner Johann REP	2584	4,2	-	
Bettinger Michael ödp	2423	4,0	-	
Gültige Stimmen insgesamt	61059	100	X	

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München, 2008

Wiederwahlergebnisse der letzten drei Landräte:

2000	Dr. Theo Körner	51,2 % (CSU 52,8 %)
2008	Christian Knauer	62,3 % (CSU 43,4 %)
2020	Dr. Klaus Metzger	66,9 % (CSU 36,6 %)

# Er will den Landkreis noch stärker machen

**ANgefragt** Klaus Metzger ist seit sechs Jahren Landrat. Der CSU-Kandidat startete als Quereinsteiger und hat sich schnell in alle Themen des Wittelsbacher Landes eingearbeitet. Warum er beim Klinik-Defizit Licht am Ende des Tunnels sieht

**Aichach-Friedberg** Bei der Kommunalwahl 2014 setzte sich Klaus Metzger erst in einer Stichwahl hauchdünn gegen Sepp Bichler (Unabhängige) durch. Damals war er als Schulamtsleiter ein politisch unbeschriebenes Blatt und Quereinsteiger. Sechs Jahre später geht der Amtsinhaber als Favorit in die Landratswahl. Der CSU-Kandidat hat sich in seiner ersten Amtszeit durch seinen ausgleichenden und sachorientierten Politikstil partiübergreifend Ansehen erworben. Beim Tornado im Affinger Becken 2015 und dem Bahn-Unfall in Aichach bewährte er sich als Krisenmanager und im Kreistag führte er die meisten Entscheidungen im Konsens mit den Fraktionen herbei.

*Am Wittelsbacher Land mag ich ...*  
**Klaus Metzger:** ... vor allem die Menschen, von denen viele im Ehrenamt hoch engagiert sind; nach unzähligen Begegnungen und Gesprächen sind sie mir ans Herz gewachsen. Aber auch als Natur- und Kulturraum ist der Landkreis ein wunderbarer Flecken Erde. Darum freut es mich besonders, die Bayerische Landesausstellung ins Wittelsbacher Land geholt zu haben.

*Mit mir als Landrat ist der Landkreis Aichach-Friedberg in sechs Jahren ...*  
**Metzger:** ...ein sozial höchst engagierter, generationengerechter, wirtschaftlich gesunder, klima- und umweltschützender Landkreis, der entscheidende Schritte zur Mobilitätswende geschafft, eine Brücke zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft gebaut, weiterhin viel in Bildung und Ehrenamt investiert und sich um Tradition und Heimatgefühl gekümmert hat. Zudem haben wir in engem Schulterschluss mit Stadt und Landkreis Augsburg sowie mit Unterstützung aus München die gesamte Region insgesamt noch stärker gemacht.

*Die drei wichtigsten Themen, die ich nach meiner Wahl zum Landrat angehen will, sind ...*  
**Metzger:** ... konsequent beste Voraussetzungen für Jugend, Familie und Senioren nicht nur in allen Bereichen der Daseinsvorsorge schaffen; weitere Maßnahmen zur Stabilisierung der Kliniken an der Paar und kluger Belegung des „Altbaus“;

*Die weiterführenden Schulen des Landkreises sind ...*  
**Metzger:** ... in gutem Zustand, mit ausreichendem Finanzmitteln ausgestattet, technisch auf die Zukunft vorbereitet und brauchen keinen Vergleich zu scheuen. Allerdings gilt: Kümmern und Investieren sind im Bereich der Schulen (wie der Bildung insgesamt) prinzipiell nie beendbar.

Umwelt- und Klimaschutz und bedarfsorientierte Mobilität voranbringen.

*An meinen drei Gegenkandidaten schätze ich ...*

**Metzger:** ... dass sie durch ihre Kandidatur den Bürgerinnen und Bürgern eine demokratische Entscheidung ermöglichen. Aber nur zwei haben eine demokratische Grundhaltung.

*Die weiterführenden Schulen des Landkreises sind ...*

**Metzger:** ... in gutem Zustand, mit ausreichendem Finanzmitteln ausgestattet, technisch auf die Zukunft vorbereitet und brauchen keinen Vergleich zu scheuen. Allerdings gilt: Kümmern und Investieren sind im Bereich der Schulen (wie der Bildung insgesamt) prinzipiell nie beendbar.

*Wenn ich eine Entscheidung des Kreistags der vergangenen sechs Jahre rückgängig machen könnte, wäre das ...*

**Metzger:** Die Frage stellt sich nicht, weil es keine Entscheidung gab, hinter der ich nicht stehe. Zudem wurden die allermeisten mit übergroßen Mehrheiten verabschiedet – Zeichen für die erfolgreiche Arbeit der Verwaltung und die sachorientierte Kooperation in Kreistag und Ausschüssen der vergangenen Amtsperiode.

*Die Mieten und Baulandpreise sind schon stark gestiegen. Das Wittelsbacher Land ist Zuzugsgebiet. Was kann der Landkreis tun, damit mehr Wohnraum entsteht und bezahlbar bleibt?*

**Metzger:** Über die seit etwa 2016 wirtschaftlich wieder gesunde Landkreiswohnbau hat der Landkreis in den vergangenen sechs Jahren geförderten Wohnraum geschaffen.

Wir bieten uns allen Kommunen als Partner an, um für sie auf Gemeindegebiet Baumaßnahmen durchzuführen. Auf dem Areal der Vinzenz-Pallotti-Schule in Friedberg wird unter der Regie des Landkreises mittelfristig viel neuer, bezahlbarer Wohnraum entstehen.

*Gegen die Klimakrise werde ich konkret vor Ort ...*

**Metzger:** ... unsere Initiativen (Modernisierungsbündnis, energieoptimiertes Bauen, Beratung ...) zusammen mit unserem schlagkräftigen Team vom Klimaschutz weiter ausbauen. Das jedes Jahr neu klimaneutral gestellte Landratsamt soll dabei vorbildlich wirken. Die zügige Umsetzung des Rad- und Mobilitätskonzeptes wird dabei einen erheblichen Beitrag leisten.

*Wenn das Klinikdefizit weiter wie 2019 bei 9,5 Millionen Euro bleibt, dann ...*

**Metzger:** Das wird es nicht, weil wir ein hoch engagiertes und qualifiziertes Personal haben und bereits viele Maßnahmen, die wir in den vergangenen Monaten begonnen haben, anfangen zu wirken. Erinnert sei etwa an die Bereitschaftspraxis der Kassenärztlichen Vereinigung, die Institutsambulanz, den neuen Geschäftsführer usw. Zudem wird die Zusage aus 2019 für eine Psychiatrische Tagesklinik zum Alleinstellungsmerkmal in der Region für den Standort Aichach, was die Attraktivität deutlich erhöhen wird. (cli)

» Unsere komplette Serie zu den Kommunalwahlen und Videos mit den Landratskandidaten finden Sie im Internet unter [aichacher.nachrichten.de/aichach](http://aichacher.nachrichten.de/aichach)



**Landrat Klaus Metzger tritt wieder als CSU-Kandidat an.** Foto: Hunger&Simmeth

## Klaus Metzger

- **Alter** 56
- **Aufgewachsen** Zusammen mit fünf Geschwistern in Gersthofen
- **Familienstand** Seit über 30 Jahren mit Birgit verheiratet, zwei erwachsene Töchter, ein Enkelsohn
- **Ausbildung und Beruf** Abitur, Grundschullehrer, Wissenschaftlicher Assistent, promovierter Germanist, Seminarrektor, Regierungsschuldirektor, Landrat
- **Kommunalpolitik** Landrat des Landkreises Aichach-Friedberg seit 2014
- **Was war die größte sportliche Herausforderung Ihres Lebens?** Mit elf Jahren in drei Etappen auf ein

- nem Bonanzafahrrad die Donau von der Quelle bis nach Budapest entlangzuradeln
- **Hobbys** Familie und Enkelsohn Elias, wenn Zeit bleibt: Musik, Fotografie, Lesen, Wandern, Radeln, Sport (vor allem Eishockey)
- **Was wollten Sie als Kind werden?** Alles Mögliche, Kindergärtner stand mal ganz oben auf der Liste
- **Worüber können Sie lachen?** Ich lache lieber mit den Menschen, humoristisch ist und bleibt Karl Valentin unerreichbar.
- **Mit wem würden Sie gerne einen Tag tauschen?** Mit niemandem, ich bin mit meinem Leben zufrieden. (AN)

# Das Krankenhaus wird kein „Sturm umwehen“

Inmitten des Alltagsgeschäfts bleibt das Soziale das „Herzenthema“ von Amtsinhaber Klaus Metzger (CSU) – Er will zudem neue Ansätze für den öffentlichen Nahverkehr prüfen

Klimaschutz, öffentlicher Nahverkehr, Schulen – aus dem Effeff kann Landrat Klaus Metzger über die Themen der nächsten Amtszeit sprechen, weil sie alle auch schon die Arbeit der vergangenen sechs Jahre betreffen. Präzise kann er deshalb auch erklären, was seiner Ansicht nach die grundsätzlichen Anforderungen an einen Landrat sind. Denn zur Praxis gehört für ihn immer auch die Theorie. Vielleicht schlägt da seine erste Berufslaufbahn durch: Der Vater zweier erwachsener Töchter und relativ frische Großvater hat Grundschullehramt studiert, als Lehrer gearbeitet, an der Uni unterrichtet, bei der Regierung von Schwaben Dienst getan und vor dem Wechsel in die Politik das Aichacher Schulamt geleitet.

Für jeden Landrat gibt es das Tagesgeschäft aus klar geregelten Zuständigkeiten wie Krankenhäuser, Straßen, Schulen und Nahverkehr. Metzger (56) nennt das, „die Dinge, die anstehen“. Außerdem gibt es die Ideen: Wie der Landkreis aussehen soll, wie sich etwas gestalten lässt. Und es gibt etwas, das in der Theorie vor seiner ersten Amtszeit wahrscheinlich so nicht enthalten war: die Überraschungen. Wie der Affinger Tornado, die vor einigen Jahren massiv steigende Zahl der Asylbewerber, wie das Klinik-Defizit und die Schließung der Geburtshilfestation in Aichach. Auf solche Krisen kann man in der Sache kaum vorbereitet sein. Entscheidungskraft und Führungsqualitäten nennt Klaus Metzger deshalb zwei zentrale Fähigkeiten, die man als Chef von 450 Mitarbeitern im Landratsamt



Der Landrat muss prinzipiell für jeden zu sprechen sein, findet Klaus Metzger. Foto: Carina Lautenbacher

und 800 Mitarbeitern in den Kliniken an der Paar braucht. Und für die 134 000 Einwohner des Landkreises „muss man immer, 24 Stunden am Tag, erreichbar sein“, sagt Metzger und meint damit nicht nur die staatstragend wichtigen Themen, sondern explizit auch die „Kleinigkeiten“. Selbst wenn es nicht immer auf Anhieb klappt: Prinzipiell ist er der Ansicht, dass der Landrat für jeden zu sprechen sein soll. Außer vielleicht während der Eishockeyspiele des AEV..

Zurück zu den Ideen. Eine, die längst wie selbstverständlich funktioniert, ist die des von ihm gegründeten Sachgebiets, das alle Themen rund um Ehrenamt, Bildung und Integration bündelt und wichtige Impulse für die drei gesellschaftlich hoch relevanten Themenfelder setzt. Schließlich

nellen und ökologisch erzeugenden Bauern zu fördern oder die Wertschöpfungskette in der Region zu halten. Zumal Regionalität auch wiederum mit Ressourcenschonung und Müllvermeidung zu tun hat, außerdem mit Verbraucher- und Tierschutz. Im besten Fall schließt sich in seiner Vision hier ein Kreis, der nicht Verzicht, sondern Gewinn bedeutet.

Hinsichtlich der zuletzt immer wieder diskutierten Frage nach den Möglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs auf dem Land ist er zu der Überzeugung gelangt, dass es nicht nur um mehr Lienenangebote oder niedrigere Preise gehen kann – zumal die Expertenmeinungen in dieser Frage ohnehin auseinander gehen. Es wäre aus seiner Sicht sinnvoll, den Nahverkehr nicht mehr „in Bedienformen, sondern in Bedarfen zu denken“. Das könnte bedeuten, dass ein Ort vielleicht nicht im Stundentakt, wohl aber zu klassischen Pendelzeiten angebunden sein sollte. Auch die nun auf den Weg gebrachte Busverbindung Dasing-Pasing sei ein solches bedarfsorientiertes Angebot.

Die Weichenstellungen der Bundespolitik für die Krankenhauslandschaft sind für das Wittelsbacher Land ungünstig. Die aktuellen Überlegungen zu den Notaufnahmen „können kleine Häuser strangulieren“, sagt Metzger. Ihm sei um die beiden Krankenhäuser aber nicht bang. „Das Potenzial an Patienten ist da.“ In Aichach gibt es inzwischen die Außenstelle der psychiatrischen Ambulanz, bald die psychiatrische Tagesklinik samt Erweiterungsbau, die Bereitschaftspraxis und die wiedereröffnete Unfallchirurgie. „Diese Einheit wird kein bundespolitischer Sturm umwehen.“

*Eine Wertschöpfungskette, die Gewinn und nicht Verzicht bedeutet*



Klaus Metzger (Zweiter von Links) nahm nach der Nominierung die Glückwünsche von seiner Frau Birgit sowie von CSU-Kreisvorsitzendem Peter Tomaschko (links) und Stellvertretendem Landrat Manfred Losinger (rechts) entgegen. Foto: Carina Lautenbacher

## Klaus Metzger für weitere Amtszeit nominiert

99,3 Prozent der CSU-Delegierten stimmen für den amtierenden Landrat

Von Carina Lautenbacher

**Derching** – Mit 138 von 139 gültigen Stimmen wurde Amtsinhaber Klaus Metzger am Freitagabend zum Landratskandidaten der CSU für die Wahl im kommenden März gekürt. Zugleich wurde die Liste für die Kreiswahl verabschiedet, die von Landtagsabgeordnetem Peter Tomaschko angeführt wird.

Klaus Metzger verzichtete in seiner Rede auf programmatische Positionen. Stattdessen erklärte er sein Verständnis von Politik: „Erfolg ist immer eine Teamleistung und nie die eines Einzelnen.“ Dass er selbst ein guter Teamplayer ist, hatte ihm zuvor schon CSU-Chef Peter Tomaschko attestiert: Die verbindliche Arbeitsweise des Landrats habe manche Türen geöffnet und viele Probleme gelöst.

Politiker müssten wissen, was die Menschen wollen, und dafür sorgen, dass sie sich wohlfühlen, erklärte Metzger. „Aber diese Menschen haben völlig unterschiedliche Wünsche

und Bedürfnisse.“ Allerdings habe er in den vergangenen fünf Jahren erfahren, dass Bürger auch dann zufrieden sein können, wenn ihre Wünsche nur zu Teilen erfüllt werden. Kompromisse seien möglich, wenn die Beteiligten spürten, dass man sie ernst nehme und wenn man ihnen erkläre, wie eine Entscheidung zustande kommen sei. Überhaupt kommt dem Erklären eine große Bedeutung zu, wie Metzger findet: „Man muss Dinge transparent machen in einer Welt, die für viele undurchschaubar geworden ist.“

Außerdem habe sich das Zeitgefühl verändert. Die Menschen wollten heute nicht mehr darauf warten, dass sie irgendwann einen Bürgersprechstundentermin bekommen. „Ich war von Anfang an für alle sofort erreichbar.“ Auch wenn das manchmal nicht immer leicht sei.

Seit einem Jahr ist die Situation der Kliniken an der Paar das zentrale

Thema der Kreispolitik. „Für eine verantwortungsvolle Politik kann es nur zwei Standorte geben“, stellte er einmal mehr klar. „Auch wenn die große Politik andere Weichen stellt, müssen wir mit kommunaler Solidarität dagegen halten. Abgesehen davon, würden wir es bereuen, einen Standort aufzugeben, weil wir ihn noch brauchen werden.“ Denn die Zahl der älteren Menschen im Wittelsbacher Land wachse stetig. „Wir werden also

kommunal dagegen halten, egal was kommt“, stellte er unmissverständlich

auch gegenüber Landtagsabgeordnetem Peter Tomaschko klar.

Statt eines Wahlprogramms hat Klaus Metzger eine detaillierte Auflistung der Arbeit von Kreisrat und Landratsamt online gestellt (landrat-metzger.de). Tabellarisch werden dort alle relevanten Beschlüsse seit 2014 aufgeführt, den einzelnen Arbeitsbereichen finden sich auch die

„zukünftigen Herausforderungen“ zugeordnet. Sie sind quasi das Hausaufgabenbuch der Kreispolitik.

Die Nominierungsversammlung fand bei der Firma Finstral (Fenster und Türen) in Derching statt. Wobei das ungewöhnliche Ambiente im großen verglasten Showroom, das auch das Sitzen auf großen Stufen ohne Rückenlehne beinhaltete, bei vielen CSU-Mitgliedern nicht auf Gegenliebe stieß.

Vor der Wahl des Landratskandidaten sprachen Andreas Thiel, Geschäftsführer der Regio Augsburg Wirtschafts GmbH, David Hein, Geschäftsführer des Wittelsbacher Land Vereins, Klimaschutzmanagerin Johanna Rügamer und Susannah Lindermeier, Studentin aus Friedberg und Mitglied der Jungen Union, über die Vorzüge des Landkreises. Es sei eine Heimat, in der die jungen Menschen gerne bleiben würden, sagte Susannah Lindermeier: „Welches größere Kompliment kann es für den Landkreis geben?“

## Stil statt Stallgeruch

Von Carina Lautenbacher

[...]

Dass Metzger trotzdem 99 Prozent der Delegierten für sich gewonnen hat, lässt sich mit zwei Gründen erklären. Einer ist Erfolg. Der Landrat hat sich im Alltag wie in Krisen bewährt, ist über die Parteigrenzen hinaus geschätzt und beliebt, mit einem entsprechend guten Wahlergebnis darf also gerechnet werden.

Der andere Grund ist Haltung. Wie kaum kein anderer Kommunalpolitiker im Wittelsbacher Land steht Klaus Metzger für einen politischen Stil: nicht autoritär, sondern kollegial, nicht konfrontativ, sondern vermittelnd, nicht opportunistisch, sondern pragmatisch. Das befreit ihn von ideologischen Grabenkämpfen. Hinzu kommt eine höchst verbindliche Art, auf Menschen zuzugehen: Immer aufgeschlossen, nie anbietend, egal, ob es sich um Parteikollegen, politische Gegner, Mitarbeiter oder Bürger handelt.

[...]

**AICHACHER ZEITUNG:** Ein geschlossener OP-Saal, ein geschlossener OP-Saal, zwei Betten. Weniger als ein Jahr nach seiner Eröffnung hat das Aichacher Krankenhaus nicht nur die Geburtshilfe verloren, sondern mit dem jüngst vorgestellten Konzept auch die chirurgische Notfallversorgung und damit wesentliche Kernbereiche selbst eines Hauses der sogenannten Grund- und Regelversorgung. Wären Sie noch einmal erklären, wie das passieren konnte?

**Klaus Metzger:** Die Geburtshilfe war mit September vergangenen Jahres eigentlich noch auf einem guten Weg. Zu klären galt nur noch, wie wir den Hebammen und Ärzten finanzielle Zuwendungen zukommen lassen konnten. Da fehlten die Richtlinien des Freistaats Bayern. Dann kam das Aus durch die Kündigungen der Hebammen – für mich völlig überraschend. Und die Hoffnungen, schnell wieder ausreichend Personal zu finden, um die Geburtshilfe in Aichach wiedereröffnen, haben sich zerschlagen. Ich habe nur einen Zeitplan genannt, sondern immer nur gesagt: Wir kümmern uns, und das tun wir auch. Aber die Ausschreibungen in diesem Sommer zeigen, dass es aktuell keine einzige Bewerbung gibt. Das macht die Sache schwieriger. Sicher ist das primär der Situation auf dem Markt geschuldet, wobei man auch sehen muss, dass sich ein Interesse vielleicht nicht auf eine Stelle an einem Haus bewirbt, das in Turbulenzen gekommen ist. Andererseits sieht man am Friedberger Krankenhaus mit der neu gegründeten Hauptabteilung, dass auch sie personell beleebe noch nicht so gut ausgestattet ist, um für die Zukunft stabil genug zu sein. Es ist also nicht so, dass sich nur nach Aichach niemand bewirbt. Vielmehr haben wir in Friedberg das selbe Problem – zumindest auf ärztlicher Seite. Es gilt, was ich immer gesagt habe: Wir können das Personal nicht herbeizubereiten.

**AZ:** Und welche Gründe jenseits der Geburtshilfe haben das Problem dann noch so verschärfert, dass man jetzt von einem Defizit von mehr als elf Millionen Euro für dieses Jahr ausgehen muss?

**Metzger:** Die bundespolitische Diskussion um die Schließung kleiner Häuser aus „Qualitätsgründen“ kommt zur Unzeit; ich halte sie auch für grundsätzlich. Das ist die eine Seite. Die andere ist jedoch: Unsere beiden Häuser weisen momentan mangelhafte Leistungszahlen auf. Im Neubau können Umstellungen in der Organisation, bei den Wegen, den Abläufen und der Technik helfen, die zu Verwerfungen und – teilweise bis heute – für Unmut genutzt haben und sich langsam erst einspielen. Vielleicht hätte die Unternehmensleitung das Change-Management, also die Betreuung der Umsetzung auf die Arbeitsprozesse, offensiver und wertschöpfender

**AZ:** Und welche Gründe jenseits der Geburtshilfe haben das Problem dann noch so verschärfert, dass man jetzt von einem Defizit von mehr als elf Millionen Euro für dieses Jahr ausgehen muss?

**Metzger:** Die bundespolitische Diskussion um die Schließung kleiner Häuser aus „Qualitätsgründen“ kommt zur Unzeit; ich halte sie auch für grundsätzlich. Das ist die eine Seite. Die andere ist jedoch: Unsere beiden Häuser weisen momentan mangelhafte Leistungszahlen auf. Im Neubau können Umstellungen in der Organisation, bei den Wegen, den Abläufen und der Technik helfen, die zu Verwerfungen und – teilweise bis heute – für Unmut genutzt haben und sich langsam erst einspielen. Vielleicht hätte die Unternehmensleitung das Change-Management, also die Betreuung der Umsetzung auf die Arbeitsprozesse, offensiver und wertschöpfender

**Wettbewerb „...lich anerkt**



Beim Umwelt- und Klimaschutz ist das Wittelsbacher Land aus Sicht von Landrat Metzger auf einem guten Weg. Das Bild zeigt ihn mit Staatsministerin Michaela Kaniber bei der Überreichung der Urkunde als staatlich anerkannte Öko-Modellregion. Foto: Sepfart/SMELF

angehen müssen. All das wirkt sich unmittelbar auf die Patientenzahlen aus. Wenn wir alle zusammen nicht in der Lage sind, die Kliniken in ein positives Licht zu rücken und folgend die Patienten- und Leistungszahlen zu steigern, wird es immer noch schwieriger. Der hohe Druck, der auf Aichach gelassen kam hinaus. Die Erwartung: „Ihr habt ein neues Haus, das muss jetzt perfekt laufen. Ihr seid die, die die Kliniken an der Paar in eine goldene Zukunft führen sollen“, das war für die Belegschaft schon ein beachtliches Päckchen, das sie tragen musste.

**AZ:** Letzt gibt es ein neues Konzept, wonach in beiden Krankenhäusern nicht mehr alle Angebote vorgehalten werden. Das soll erst einmal ein Defizit beseitigen.

**Metzger:** Das ist die Hoffnung, die hinter dem von der Unternehmensleitung erarbeiteten Konzept steht. Noch warten wir jedoch auf die Wirtschaftlichkeitsberechnungen und die Zahlen des Wirtschaftsjahres für die nächsten Jahre. Der Landkreshaushalt ist nicht beliebig belastbar. Ganz klar: Das ist die Nageprobe für die Unternehmensleitung.

**AZ:** Das Aichacher Krankenhaus stilllegt, können – und wollen – viele Menschen nicht verstehen. Wie erklären Sie ihnen das?

**Es muss wieder Patientenzufriedenheit hergestellt werden. Dabei ist die gesamte Unternehmensleitung gefragt. Die Kommunalpolitik muss die richtigen Weichenstellungen vornehmen**

**Metzger:** Wir haben bislang an beiden Standorten in Aichach und Friedberg alles vorgehalten. Das verursacht enorme Personalkosten, und Personalkosten machen den Löwenanteil der Gesamtkosten aus. Letzt Schwerpunkte zu bilden mit dem, was an den Häusern schon exzellent gemacht wurde, ermöglicht es uns hoffentlich, einerseits das Personal zu konzentrieren und andererseits die Auslastung zu erhöhen. Deshalb ist der Plan, sich über die Spezialisierung den guten Ruf zurückzuholen und dann allmählich wieder in die Breite zu gehen. Aber, wie gesagt: Vor dem Start im Oktober fehlen noch wesentliche Daten der Geschäftsleistung.

**AZ:** Glauben Sie denn, dass es irgendwann in Aichach wieder einen kompletten Vollzeiteinsatz geben wird?

**Metzger:** Davon bin ich fest überzeugt. Wir müssen jetzt durch dieses Tal zu gehen. Aber, wie gesagt: Vor dem Start im Oktober fehlen noch wesentliche Daten der Geschäftsleistung.

**AZ:** Es stehen im Landkreis drei große Bauprojekte an: Der Neubau der Vincenz-Pallotti-Schule in Friedberg, die FOS BOS-Erweiterung in Friedberg und die Erweiterung des Landratsamts. Ist eines dieser Vorhaben durch die hohen Krankheitsfälle gefährdet?

**Metzger:** Das weiß ich nicht. Wir fangen jetzt mit den Haushaltsberatungen an. Entscheidend sind die dabei noch ausstehenden Daten der Kliniken an der Paar. Wenn es ein Projekt gibt, das man aus finanziellen Gründen verschieben muss, wird man darüber sprechen. Aber ich gehe davon aus, dass das alles trotzdem funktionieren kann.

**AZ:** Während zuletzt viel über den Geschäftsführer der Kliniken an der Paar gesprochen wurde, ist ein anderer Geschäftsführer sang- und klanglos obskuriert worden: Olaf von Hoerschmann. Vertragsver-

zeit gegebenenfalls zu reagieren hat.

**AZ:** Aber Sie halten einen wirtschaftlichen Betrieb für möglich?

**Metzger:** Es geht jetzt erst einmal um Konsolidierung, mehr noch als um Einsparung. Beide Krankenhäuser haben nicht wirtschaftlich gearbeitet und werden das vermutlich auch nicht. Wir müssen jedoch aufpassen, dass wir unsere Aufgabe, nämlich Grund- und Regelversorgung an zwei Standorten aufrechtzuerhalten, nicht ausspielen gegen die Wirtschaftlichkeit. Einwecker betrachtet man alles einzig unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit, oder man sorgt dafür, dass der Landkreis gut und flächendeckend versorgt ist und nimmt dafür Geld in die Hand – das heißt dann zwei Häuser. Auf diesem Weg sind wir.

**AZ:** WER muss denn WAS tun, damit sich die Situation der Kliniken an der Paar verbessert?

**Metzger:** Das Wichtigste ist, dass das Krankenhausfinanzierungsgesetz endlich so aufgestellt wird, dass die kleinen Krankenhäuser wirtschaftlich überleben können. Darauf haben wir leider nicht den geringsten Einfluss. Zugleich müssen die Teams in beiden Häusern wieder zusammenfinden und auf der Unternehmensleitung – und ich meine damit nicht nur die Geschäftsführung, sondern alle, die eine Führungsfunktion haben – dafür sorgen, dass Patientenzufriedenheit entsteht. Wenn die wieder da ist, werden auch die Patientenzahlen und Leistungsmengen steigen. Und die Kommunalpolitik ist gefordert, die richtigen Weichenstellungen vorzunehmen.

**AZ:** Nächstes Jahr sind Kommunalwahlen. Sie werden bestimmt auch dahin gefragt werden: Bleibt das Krankenhaus in Aichach bestehen, oder wird es geschlossen?

**Metzger:** Natürlich bleibt es. Wir halten beide Standorte. Das ist der politische Wille über alle Fraktionen hinweg. Auch im Kommunwahlkampf sollte das niemand aus dem Blick verlieren. Wir ringen doch alle um das selbe Ergebnis. Allerdings ist meine Perspektive vielleicht eine andere als die eines Bürgermeisters. Ich muss auf beide Standorte schauen.

**AZ:** Die schlechten Wirtschaftszahlen haben also viele Ursachen. Die intern Strich nehmen viele Menschen aber nur wahr: Man baut ein neues Krankenhaus, und jetzt steht die Geburtshilfe leer und ein OP-Saal bleibt geschlossen. Das ist schwer zu verstehen und schwer zu vermitteln.

**Metzger:** Absolut. Ich habe natürlich einer wirklich interessierten Gruppe versucht zu erklären, wie Krankenhausfinanzierung funktioniert. Aber nach 20 Minuten wollten sie nur noch wissen, wann die Geburtshilfe wieder aufmachen. Hinzu kommt, dass heute inhaltlich sehr schnell auf ein Erregungsgel gegeben werden, von dem man nicht mehr richtig runter kommt.

**AZ:** Schadet diese Entscheidung nicht der gesamten Region, nachdem gerade wichtige Weichenstellungen erfolgen sollen, etwa eine engere Kooperation mit dem Münchner Verkehrsverbund?

**Metzger:** Das ist eine müßige Frage, die Entscheidung ist Fakt und unumkehrbar. Jetzt müssen wir weitermachen.

**AZ:** In Augsburg wiederholen sich Vorwürfe, die wir aus Diskussionen im Landkreis Aichach-Friedberg kennen: Das Angebot an Strecken und Zügen ist zu klein, und die Fahrgastzahlen sind zu niedrig. Zugleich haben viele Bürger das Gefühl, dass es für die 6,7 Millionen Euro, die allein aus dem Wittelsbacher Land zugesprochen werden, kaum mehr Nahverkehr gibt als

# Hohe Erwartungen Aichacher Kranken waren Belastung für

Im Sommerinterview erklärt Landrat Dr. Klaus Metzger, bei den Kliniken gekommen ist – und was er für die Zukunft AICHACHER ZEITUNG erläutert er außerdem, wie er sich Öffentliche Bedeutung er dem sozialen Wohnungsbau zuschreibt u Umwelt- und Klimaschutz spielt. Und für die anstehenden I auf jegliche Wahlkampfrhetorik verzichte „Es wird von meiner Seite keine Angriffe oder son-

Von Carina Lautenbacher und Dr. Bernd Herr



Landrat Dr. Klaus Metzger beim letzten Sommerinterview in dieser Amtsperiode. Er wird wissen, gestand er im Gespräch mit der AZ.

längerung beim AVV stand an. Nach dem positiven Votum des Aufsichtsrats schon das eine Formale zu sein – bei der Augsburger Kreisversammlung in nichtöffentlicher Sitzung dagegen stimmte. Nächstes Jahr endet damit die Dienstzeit von Olaf von Hoerschmann, Kam das Augsburger Votum für Sie überraschend.

**Metzger:** Landrat Martin Sailer hat mir mitgeteilt, wie das Ergebnis der Abstimmung im Ausschuss war. Es gab im Vorfeld Signale, dass es so kommen könnte. Der Ausschuss wird seine Gründe gegeben werden, von dem man nicht zu kritisieren. Nun werden wir uns im Aufsichtsrat unterhalten über das Warum und über das Wie weiter.

Schulbusse und die Strecke der Pauralbahn. Muss man in aller Deutlichkeit vielleicht feststellen, dass mehr auch nicht drin ist und Verkehr im ländlichen Raum seine Grenzen hat?

**Metzger:** Der ländliche Raum wird nicht durch den öffentlichen Nahverkehr komplett erschlossen werden. Deshalb ist es gut, dass wir mit einem Mobilitätskonzept und dem Radverkehrskonzept alle möglichen Alternativen in der Mobilität vereinen. Es gibt auch Ideen zur Mobilität, die wegühren vom öffentlichen Nahverkehr: Ein Verbundsystem wie der Augsburger Verkehrsverbund mag da allzu tragbar sein, weil es auf viele beteiligte Rücksicht nehmen muss. Vielleicht benötigt man andere Strukturen parallel zum öffentlichen Nahverkehr. Man könnte versuchen, über den Nahverkehr die großen Achsen zu bedienen, auf denen auch der meiste Verkehr läuft. Das müsste man wohl auch mit deutlich höherer Taktung intensivieren. Und an den Strecken, die von dort weg- oder hindühen, muss man sich über ganz andere Arten der Mobilität Gedanken machen.

**AZ:** Wie muss man denn das Thema Mobilität in Zukunft angehen?

**Metzger:** Es gibt keinen Bereich, mit dem alle zufrieden sind. Selbst die Menschen im Autoverkehr würden nicht sagen, dass sie zufrieden sind, weil nicht alle Straßen so ausgebaut sind, wie sie es sich vorstellen. Dazu kommt die Umsetzungsdauer. Wir reden ja

beim Radverkehrskonzept schon von zehn Jahren. Das zeigt, wie langwierig die Umsetzung von großen Wärfen sein wird, wenn man sich Visionen anschaut wie die Verlängerung der S-Bahn-Trasse hierher oder die Überlegung, sich



Der Landrat wiederholte das klare Erklärungsversprechen vor.

# an das neue Krankenhaus das Personal

Wie es zu dem hohen Defizit erwartet. Im Gespräch mit der Aichacher Personennahverkehr stellt, und welche Rolle der Landkreis beim Kommunalwahl kündigt er an, und zu wollen: st irgendetwas geben.“

mann



der antreten, das sel aber nicht immer so klar gewesen. Foto: Bernd Herrmann

an den Münchner Verkehrsverband anzudocken. Vielleicht ist die Ablösung des Geschäftsführers im Augsburgener Verkehrsverband die Chance, das jetzt noch einmal anders anzugehen. Vielleicht kommt ja jemand, der noch ein-

mal ganz andere Ideen auch für den ländlichen Raum hat. **AZ:** Sie haben gesagt, dass ein Verkehrsverband wie der AVV viel leichter zu schwerfällig ist, um alle Entwicklungen zu steuern. Und

spätestens bei einer Anbindung an München kann ein Augsburgener Verkehrsverband ja nur vernünftig und langsam gestalten. Muss man die Zuständigkeiten und Einheiten neu denken? **Metzger:** Das muss größer gedacht werden. Angesichts der Herausforderungen, die entstehen, weil alles im Großraum München, Augsburg und Ingolstadt immer mehr zusammenschwimmt, wird es ganz andere Möglichkeiten geben müssen, diese Verkehrsleistungen zu erbringen. Vor allem für die großen Achsen zwischen den Städten wird das gelten. Irgendwann wird das ein Verbundsystem wie den AVV springen. Es ist ja jetzt schon so, dass die Stadt Augsburg mit den Stadtwerken eine Insel im AVV ist.

**AZ:** Für die Achsen zwischen den Städten ist im Grunde der Freistaat Bayern in der Verantwortung. **Metzger:** Ja, entscheidend wäre deshalb aus meiner Sicht, dass sich der Freistaat Bayern mehr einbringt. Das beginnt bei der Gleichbehandlung der Verbände. Der Freistaat engagiert sich im Münchner Verkehrsverband mit viel Geld und im AVV gar nicht. Er müsste die Verbände gleich behandeln, was die finanzielle Beteiligung angeht. Und er muss ein Konzept vorlegen, wie er sich die Entwicklung im Freistaat Bayern vorstellt. Erst dann können die kleineren Einheiten sinnvoll reagieren. Das gehört auch zu der grünen Offensive, von der jetzt die Rede ist.

**AZ:** Die grüne Offensive und die Bekämpfung des Klimawandels sind ja derzeit in aller Munde. Welche Rolle kann der Landkreis denn in dieser Frage spielen?

**Metzger:** Da spielen wir schon eine gute Rolle: Die Ökomodellregion ist für mich ein ganz wichtiger Punkt. Der Landschaftspflegeverband ist hoch aktiv. Wir verzichten seit 2015 auf Glyphosat, sind in der Sicherung der alten Obstsorten aktiv, stellen am Kreisgut dafür Flächen zur Verfügung, kümmern uns um Blühstreifen usw. Außerdem will ich in der Zusammenarbeit mit unserer Klimaschutzstelle das Landratsamt, das Öko-Profil zertifiziert ist, klimaneutral stellen. Als Behörde haben wir eine wichtige Vorbildfunktion. Neben anderem muss man auch das Modernisierungsbündnis Wittelsbacher Land nennen, denn die Themen Heizen und Dämmen werden draußen wahrgenommen und sind in puncto Klimaschutz sicherlich am wirksamsten.

**AZ:** Es ist das letzte Sommerinterview, das wir in dieser Amtszeit mit Ihnen führen. Sie waren vor sechs Jahren ein politischer Querstreicher. Was haben Sie denn in den vergangenen sechs Jahren über Politik gelernt? **Metzger:** Dass es extrem spannend ist, sehr vielfältig und jeden



Der Öffentliche Personennahverkehr müsse „größer gedacht“ werden, weil München, Augsburg und Ingolstadt immer mehr zu einem Großraum zusammenwachsen. Aktivfoto: Erich Hoffmann

Tag neue Herausforderungen gibt. Auch mein früherer Beruf als Schichtleiter war interessant, blickte aber immer in eine Richtung, nämlich auf Bildung und Schule. Die Palette als Landrat ist auf jeden Fall so groß, dass es niemals langweilig wird. Ich habe jetzt auch gelernt, dass je näher die Wahltermine rücken, die Aufregungen umso größer sind. Das ist etwas, was mir völlig fremd ist, ich kann damit schwer umgehen. Nur weil jetzt ein Wahltermin ansteht, die Dinge über Bord zu werfen, die fünfjährig Jahre gut funktioniert haben – das kann man machen, muss man aber nicht. Ich halte da an meiner Linie fest: Es wird von meiner Seite keine Angriffe oder sonst etwas geben, ich mache weiter meinen Job.

**Dass der Vertrag von AVV-Geschäftsführer Olaf von Hoerschmann nicht verlängert wird, könne auch eine Chance sein, neue Ideen für den Personennahverkehr zu entwickeln**

**AZ:** Sie haben schon erklärt, dass Sie eine weitere Amtszeit anstreben. Was das immer klar? **Metzger:** Anfang dieses Jahres gab es in der Krankenhausbau-Debatte einen Zeitpunkt, an dem ich mir gedacht habe: Wenn die Aufregungen so explosiv sind, läuft das auf eine Art, die ich nicht haben will. Da habe ich schon schwer daran gedacht, 2020 aufzubrechen. Aber es gibt viel zu tun und davonlaufen gilt nicht.

**AZ:** Was ist neben dem Tagesgeschäft Ihr Fokus in den kommenden sechs Jahren liegen, wenn Sie wiedergewählt werden? **Metzger:** Es sind im Grunde genau die Themen, die wir gerade schon besprochen haben: Erste Aufgabe ist die Stabilisierung der Kliniken an der Paar. Das andere große Augenmerk wird auf Ökologie und

Umweltschutz gerichtet werden. Daneben geht es unbedingt um Demografie, Pflege, intensive Sozialarbeit, Bildung – die Liste ist schier endlos.

**AZ:** Wo wollen Sie beim Klimaschutz die Wertscheitel stellen? **Metzger:** Die Ökomodellregion Paarlant, in deren Rahmen ökologi-

rem Grundstück der alten Vinzenz-Pallotti-Schule in Friedberg wird geförderter Wohnungsbau in großem Stil entstehen. Das muss einfach sein.

**AZ:** Gerade wurde im Kreisrat eine neue Studie zur Bevölkerungsentwicklung im Wittelsbacher Land vorgestellt. Darin wurde unter anderem ersichtlich, dass dringend ein weiteres Pflegeheim benötigt wird – von den fehlenden Kurzzeitpflegeplätzen gar nicht zu sprechen. Das sind keine Aufgaben des Landkreises, was kann der trotzdem für die Menschen und ihre Angehörigen tun?

**Metzger:** Ich bin da hin und hergerissen. Es gibt in diesem Bereich Verbände wie BRK oder Arbeiterwohlfahrt, die auf Pflege spezialisiert sind. Und es gibt Wirtschaftsunternehmen auf dem Markt. Da als Landkreis einzugreifen, finde ich schwierig. Wir haben aber zugleich das Problem, dass wir die Menschen nach dem Aufenthalt in unseren Krankenhäusern nirgends hinvermitteln können. Deshalb kann ich mir als Klinikträger vorstellen, eine solche Einrichtung zu schaffen. Das wäre im alten Aichacher Krankenhaus denkbar, ist aber am Ende eine Frage der Finanzierung. Dann bleibt aber immer noch das Bienenproblem mit den fehlenden Pflegekräften. Ich fürchte, wir steuern im gesamten Gesundheits- und Pflegebereich auf schwierige Zeiten zu. Die Rekrutierung von ausländischen Fachkräften halte ich auch nicht für die optimale Lösung. Unterm Strich wird Pflege in Zukunft deshalb eine der ganz wichtigen Aufgaben sein.

**AZ:** Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist nach wie vor angespannt. **Metzger:** Wir, die Landkreisverwaltung und die Gemeinden, werden uns um Wohnungsbau kümmern müssen, gerade bei den Familien. Das es neue Baugelände ohne geförderter Wohnungsbau und Mehrfamilienhäuser gibt, halte ich für völlig aus der Zeit gefallen. Die soziale Notwendigkeit lässt uns gar keine andere Wahl. Zumindest auf unse-



Jeckenris zu beiden Krankenhäusern. Er setzt darauf, dass die beschlossene Umorganisation mit der Bildung von Schwerpunkten bessere Zahlen liefert. Allerdings läge noch keine Wirtschaftlichkeitsberechnung der Ge- Foto: Bastian Brummer

# Landrat Klaus Metzger tritt wieder an

**Kommunalwahl** Nach seinem hauchdünnen Sieg 2014 hat sich der Quereinsteiger in Rekordzeit eingearbeitet und über Parteigrenzen hinweg Ansehen erworben. Warum der CSU-Politiker, 55, dennoch über Kandidatur länger nachgedacht hat

VON CHRISTIAN LICHTENSTERN

**Aichach-Friedberg** Am Maifeiertag am Mittwoch nächster Woche arbeitet er genau fünf Jahre im Blauen Palais, und Klaus Metzger würde gern auch über 2020 hinaus Landrat im Wittelsbacher Land bleiben: „Ich habe Lust auf eine weitere Amtszeit. Es ist einiges geschehen, es gibt aber auch noch einiges zu tun.“ Zum Beispiel ist sein Herzensanliegen die Landesausstellung im nächsten Jahr, aber auch Projekte wie Bildungs- und Ökomodellregion oder die Altenhilfe mit Blick auf die demografische Entwicklung. Voraussetzung, diese Aufgaben in Angriff nehmen zu können, sei natürlich, dass er zunächst von seiner Partei, der CSU, wieder als Kandidat nominiert und dann bei der Kommunalwahl im März nächsten Jahres von der Bevölkerung auch gewählt werde, so Metzger auf Anfrage unserer Zeitung. Für Peter Tomaschko, CSU-Kreisvorsitzender und Fraktionschef im Kreistag, steht beides außer Frage: „Ich bin mir ziemlich sicher, dass er mit einem sehr guten Ergebnis bestätigt wird.“

Die Frage, ob er wieder antritt, sei ihm bislang nicht oft gestellt worden, sagt Metzger: Eigentlich

konkret nur von seiner Frau. Ganz offensichtlich, weil Parteifreunde, Kollegen aus der Kommunalpolitik und Bürger übereinstimmend und stillschweigend davon ausgehen, dass der 55-Jährige nach einer sechsjährigen Wahlperiode garantiert weitermacht. Dabei ist das nicht selbstverständlich. Das Amt zehrt, für das Privatleben bleibt kaum noch Zeit, und die Gesundheit muss mitspielen. Zuletzt hat eine ganze Reihe von prominenten Rathauschefs wie Ulrich Maly (Nürnberg), Kurt Gribl (Augsburg) und Armin Neudert (Donauwörth) überraschend verkündet, nicht mehr zu kandidieren. Allein im nördlichen Landkreis Aichach-Friedberg hören neun von 16 Bürgermeister definitiv auf.

Auch Klaus Metzger hat sich länger Gedanken über eine weitere Kandidatur gemacht, wie er offen einräumt. Das sei kein Automatismus oder eine 100-Prozent-Entscheidung gewesen. Hauptgrund seien die Erfahrungen im letzten Halbjahr und konkret das Thema Geburtshilfe im Wittelsbacher Land: „Das Pensum ist über die fünf Jahre gleich hoch geblieben, aber es ist noch intensiver geworden.“ Das Aus für die Stationen, zunächst in



Klaus Metzger

Aichach und dann in Friedberg, hat ihn vor Herausforderungen gestellt. Die gab es natürlich auch zuvor. Aber anders als bei der Tornado-Katastrophe im Affinger Becken 2015 oder dann in der Flüchtlingskrise habe er als Landrat bei diesem Problem deutlich weniger aus eigener Kraft lösen können.

Die Schwierigkeiten, verschiedenen Zuständigkeiten und die Komplexität seien Bürgern und auch in Gremien selbst in mehreren Anläufen nur schwer oder gar nicht zu vermitteln gewesen. Der Standardanspruch dazu laute immer: „Dann macht halt einfach.“ Aber die Dinge seien eben nicht so einfach, sagt Metzger. Nach wie vor gelte: Auch mit Geld lassen sich Hebammen und Gynäkologen nicht schnitzen. Aber jetzt sieht er den Kreis auf einem guten Weg. In der übernächsten Woche soll die Geburtshilfe in Friedberg wieder als Hauptabteilung starten. Nächster Schritt ist die Kooperation mit der Uniklinik Augsburg und dann die Wiedereröffnung in Aichach. Auf einen Zeit-

punkt will sich Metzger nicht festlegen. Er lege großen Wert auf eine dauerhafte Sicherung der Geburtshilfe in der Kreisstadt.

Peter Tomaschko ist überzeugt, dass Metzger auch dieses Problem in den Griff bekommt. Dazu müsse aber an vielen Schrauben gedreht werden, und das sei in der Öffentlichkeit nur schwer erklärbar. Dabei sei Metzger von Steindorf bis Baar ganz nah an den Menschen dran. Es sei der große Wunsch von Partei und Fraktion gewesen, dass Metzger wieder antritt, betont der Kreisvorsitzende. Der Landrat habe 2018 seine grundsätzliche Bereitschaft dazu erklärt und soll im Herbst gemeinsam mit der CSU-Kreistagsliste nominiert werden. Dazu gebe es seit einigen Monaten intensive Gespräche, damit alle Regionen des Wittelsbacher Landes, aber auch unterschiedliche Berufe vertreten sind. Die Kommunalwahl im nächsten Jahr sei für seine Partei eine große Herausforderung, sagt Tomaschko – allein schon mit Blick auf den großen Wachwechsel bei den Bürgermeistern. So viele Rathaussessel wie 2020 seien im Landkreis wohl selten zuvor neu zu besetzen gewesen.

Für Klaus Metzger dürfte der Wahlgang dagegen im Vergleich zu

2014 einfacher werden. Nur hauchdünn mit rund 300 Stimmen Vorsprung setzte sich der favorisierte CSU-Kandidat damals in der Stichwahl gegen Sepp Bichler durch: Im ersten Wahlgang lag er noch 24 Prozentpunkte vor dem Unabhängigen. Damals war er als Schulamtsleiter und Quereinsteiger aber ohne kommunalpolitische Erfahrung, Einblick in komplexe Sachthemen, ohne Partei-Stallgeruch und Hausmacht ins kalte Wasser gesprungen. Wohl kaum einer hätte geglaubt, dass sich der Politneuling so schnell in seine neue Querschnittsaufgabe einarbeiten und Ansehen über die Parteigrenzen hinweg erwerben kann. Metzger investiert allerdings auch Zeit, sogar sehr viel Zeit. In manchen Wochen komme er auf 85 Stunden, in der Regel seien es 70, sagte er in einem früheren Gespräch. Auf seiner Homepage führt er seit Mai 2014 akribisch Protokoll über jede Arbeitswoche, die Entscheidungen, Ereignisse und Entwicklungen im Kreis – derzeit ist er bei der Chronik 259. Im Kreistag legt er jedes Jahr sein Einkommen offen, und wer der Facebook-Seite des gläsernen Landrats folgt, bekommt oft mehrmals täglich Infos von Metzger. [»Kommentar](#)

## Blickpunkt Lokales

### Landrat tritt wieder an

Nach seinem hauchdünnen Sieg 2014 hat sich Klaus Metzger (CSU) in Rekordzeit in sein Amt als Landrat eingearbeitet. 2020 will er wieder antreten. »Lokales Seite 1

## Klaus Metzger tritt 2020 an

### Landrat kandidiert bei Kommunalwahl

**Aichach-Friedberg** Für die breite Öffentlichkeit und die Kommunalpolitik im Landkreis Aichach-Friedberg ist es nahezu eine Selbstverständlichkeit. Für Landrat Klaus Metzger (CSU) ist es dagegen kein Selbstläufer. Er hat sich intensiv Gedanken gemacht und dann für eine Kandidatur bei der Kommunalwahl 2020 entschieden. Vor fünf Jahren setzte sich der politische Quereinsteiger nur hauchdünn in einer Stichwahl gegen Sepp Bichler (Unabhängige) durch. Nun geht der 55-Jährige als Amtsinhaber mit ganz anderen Voraussetzungen ins Rennen. Der frühere Schulrat gilt als Pragmatiker und sachorientierter Politiker. (cli)



Klaus Metzger

## Kommentar

### Die Bilanz des Landrats stimmt

VON CHRISTIAN LICHTENSTERN

cli@augsburger-allgemeine.de

Klaus Metzger will Landrat bleiben – eine Überraschung ist das nun wirklich nicht. Eigentlich jeder im Wittelsbacher Land ist davon ausgegangen. Der 55-Jährige sitzt souverän im Sattel, das Amt scheint ihm wie auf den Leib geschneidert. Er ist sachorientiert und pragmatisch, er kann sehr gut auf Menschen zugehen. Die Arbeitsatmosphäre im Kreistag ist entkrampft und zielorientiert, auch weil der CSU-Mann das Gegenteil von einem Parteibuch-Politiker ist. Er macht Entscheidungen transparent und hat auch kein Problem damit, offenzulegen, wie er für seine Arbeit bezahlt wird.

Das alles hatte er so in seinem ersten Wahlkampf angekündigt. Dennoch hätte sich wohl kaum jemand vorstellen können, dass sich der Quereinsteiger in so kurzer Zeit in so viele verschiedene lokalpolitische Themen, Vorgeschichten, Strukturen und Aufgaben einarbeiten kann. Möglich ist das aber auch nur durch seinen hohen persönlichen Einsatz und durch breite Unterstützung im Landratsamt. Da hat Metzger für eine deutliche Klimaverbesserung gesorgt, was sich auszahlt.

[...]

# Friedberg trödelt herum

VON THOMAS GOSSNER

[gth@augsburger-allgemeine.de](mailto:gth@augsburger-allgemeine.de)

Landrat Klaus Metzger ist ein Mann der leisen Töne und des guten Benehmens. Bei seinem Hinweis, dass bis zum Beginn der Landesausstellung 2020 noch Hausaufgaben zu machen seien, nahm er sich und seine Behörde nicht aus. Allerdings dürfte ihm nicht entgangen sein, dass in Friedberg die Zeit inzwischen drängt: Bis zur Eröffnung der Schau bleibt gerade noch ein Jahr. Bis dahin soll auf dem Trinklanwesen der Empfangsbereich entstehen und der Salzkarnerturm an der Stadtmauer zum Aussichtsplatz umgebaut werden.

Zur Erinnerung: Der Vertrag für die Landesausstellung im Wittelsbacher Land wurde im Frühsommer 2017 unterzeichnet. Der Kauf des Salzkarnerturms durch die Stadt war noch ein halbes Jahr früher erfolgt. Bis heute gibt es weder für den Turm noch für den Empfangsbereich eine Baugenehmigung. Von anderen Schandflecken wie der Bahnhofstraße oder dem Vereinshaus am Eisenberg 1 hat man lieber gleich die Finger gelassen.

Das Herumtrödeln bei wesentlichen Projekten hat in der Friedberger Stadtpolitik inzwischen Methode. Im Fall der Landesausstellung riskiert sie damit nicht nur, eine Chance zu verpassen, sondern auch das Gesicht zu verlieren.

# Der schwierige Weg zu weniger Müll

Plastikfreie Messe Augsburg? Der Kreisentwicklungsausschuss tut sich mit einem Antrag der Grünen schwer

**Aichach** (beh) Die Vermeidung von Plastik ist in den vergangenen Jahren zu einem besonders drängenden Umweltthema geworden. Angesichts der dramatischen Bilder von riesigen Plastikinseln im Meer, darin verendenden Tieren und nicht zuletzt auch der Gefahr für den Menschen scheint es auch kaum umstritten, dass Plastik vermieden werden sollte, wo es nur geht.

Dennoch tat sich der Kreisentwicklungsausschuss bei seiner jüngsten Sitzung mit einem Antrag der Grünen sehr schwer und rang lange um eine geeignete Formulierung. Dabei war der Antrag eigentlich klar und eindeutig. Der Kreistag solle die Leitung der Messe Augsburg auffordern, schrittweise auf eine plastikarme beziehungsweise plastikfreie Messe hin zu arbeiten. Schon das „schrittweise“

und die „plastikarme“ Messe als erste Etappe wurden von einigen Kreisräten aber ignoriert.

Die Reaktion reichten von schroffer Ablehnung („Eine plastikfreie Messe gibt es nicht“, Xaver Hörmann, Unabhängige) bis zu großer Skepsis („Das wird sich nicht realisieren lassen“, Wally Walkmann, SPD) bis hin zu Wohlwollen („Wir unterstützen das grundsätzlich“, Johannes Hatzold, Freie Wähler).

Auch Landrat Dr. Klaus Metzger fand den Antrag grundsätzlich richtig: „Alles, was geht, sollte man in diesem Bereich tun.“ Gleichwohl wollte er der Messe-Geschäftsführung lieber einen Prüfauftrag erteilen, über den die Messeleitung dann berichten muss. „So spielen wir den Ball an die Messe zurück.“ Auch Josef Schreier sprach sich im Namen der CSU-Frak-

tion für dieses Vorgehen aus. Einer der Hintergründe für die diversen Bedenken: Die Sorge, dass Aussteller abspringen und in dem hart umkämpften Gewerbe an einen anderen Messeplatz gehen, wenn in Augsburg zu viele Auflagen gemacht werden.

Marion Brüll (Grüne) konnte indes gar nicht verstehen, was daran so schwierig sein sollte, sich auf den Verzicht von Plastikgeschirr, -besteck, -bechern und anderen Produkten zu einigen. „Ich bitte Sie, wir vergeben uns doch nichts mit diesem Antrag“, warb sie fast inständig um das Anliegen.

Dieses liegt offensichtlich auch Klaus Metzger am Herzen. Denn noch eine ganze Weile sondierte er, argumentierte, feilte an Formulierungen, so dass, nachdem auch Marion Brülls ihre Zustimmung signalisiert

hatte, tatsächlich ein einstimmiger Beschluss gefasst wurde. In dem wird die Geschäftsführung der Messe beauftragt, gemeinsam mit den Ausstellern zu prüfen, ob auf die in einer Liste aufgeführten Plastikprodukte weiter zulässig sind. Angesichts der Ausgangslage darf man das Ergebnis ruhig als kleine diplomatische Meisterleistung betrachten.

Wie viel die wert ist, wird sich allerdings erst zeigen. Auch, weil der Landkreis Aichach-Friedberg neben Stadt und Landkreis Augsburg nur ein Gesellschafter ist, noch dazu der kleinste. Wie die beiden Partner zu einem solchen Antrag stehen, ist noch unklar.

In der Zeit, die die Diskussion dauerte, sind schätzungsweise zwischen 380 000 und 720 000 Kilogramm Plastik in die Weltmeere gelangt.

**Aichacher Zeitung** Die vorübergehende Schließung der Geburtshilfe am Aichacher Krankenhaus hat den Kreistag und die Bevölkerung zuletzt aufgeschreckt. Können Sie die Sorgen der Eltern zerstreuen, dass sich das Künftig wiederholen könnte?

**Dr. Klaus Metzger** Ja, die Schließung ist bereits aufgehoben, seit heute, 1. September, ist die Abteilung wieder geöffnet.

**AZ:** Es war also, wie angekündigt, ein vorübergehendes Problem. Grundsätzlich bleibt es aber schwierig. Der Landkreis kann zwar die Infrastruktur bereitstellen, die Hebammensituation liegt aber nicht in seinem Kompetenzbereich. Welche Unterstützung bräuchten denn das Aichacher Krankenhaus in dieser Frage?

**Metzger:** Das Problem ist in der Tat nicht gelöst. Zumal die Belegplätze für Gynäkologie vor üblichen Problemen stehen wie die Hebammen: die hohen Versicherungssummen, die sie zahlen müssen. Von irgendetwas muss da finanzielle Unterstützung kommen.

**AZ:** Aber selbst wenn man wollte, kann dieses Geld nicht vom Landkreis kommen. Der hat versucht, die Hebammen mit Zuschüssen zu unterstützen, durfte das aber aus rechtlichen Gründen nicht fortsetzen.

**Metzger:** Wir haben den Hebammen und den Gynäkologen dargelegt, dass es aktuell rechtlich nicht möglich ist, mit Geld vom Landkreis Versicherungen zu zahlen. Wir suchen händeringend nach einer Lösung. Ich habe auch nach dem Urlaub an die Gesundheitsministerin geschrieben und gebeten, man solle uns sagen, wie wir rechtssicher sowohl Hebammen als auch Ärzte finanziell unterstützen können. Bis dahin ist es eine Hängepartie – und das ist mehr als unbefriedigend. In dem Moment, in dem es möglich ist, machen wir das.

**AZ:** Kann man die Sorgen von werdenden Eltern, dass es wieder zu einer Schließung kommen könnte, zerstreuen?

**Metzger:** Der Grund für die aktuelle Schließung war tatsächlich der krankheitsbedingte Ausfall von Hebammen. Die Herausforderung für die Politik ist es jetzt, den Beruf so attraktiv zu gestalten, dass wir Nachwuchskräfte bekommen. Wir werden das Problem ganz zügig angehen und eine Hebammen-schule im Landkreis eröffnen. Wir wollen auch hier aus eigener Kraft für Nachwuchs sorgen, bei den Pflegekräften funktioniert das sehr gut. Da bleiben die Absolventen der Schule im Landkreis.

**AZ:** Aber die Gefahr besteht, dass werdende Eltern sich vielleicht überlegen, nicht mehr nach Aichach zu gehen.

**Metzger:** Für die Reputation des Hauses war die Schließung selbstverständlich ungünstig. Natürlich gibt es die Sorge bei uns, dass bei den Bürgern ein falscher Eindruck entsteht und dann die Geburtenzahlen in Aichach nach unten gehen.

**AZ:** Mit dem neuen Krankenhaus in Aichach ist die Hoffnung auf bessere Wirtschaftszahlen verbunden. Da wären sinkende Geburtenzahlen natürlich kontraproduktiv.

**Metzger:** Ja, aber die Geburtshilfe ist ein so wichtiger Bereich, dass es keinen Widerstand geben wird, wenn wir weiter Geld zuschießen. Das gilt generell für die Kliniken. Sie gehören zur Daseinsfürsorge und Grundversorgung, und wenn

**AZ:** Das heißt, dass 2019 nach keine Arbeiten beginnen werden?

**Metzger:** Doch, und wir müssen auch ran. Wir können es uns gar nicht leisten, das Gebäude leer stehen zu lassen.

**AZ:** Wie sieht es um die lange geforderte Einrichtung einer psychiatrischen Tagesklinik?

**Metzger:** Da gibt es eine Höchstschaff, denn eine tagespsychiatrische Institutsambulanz ist wieder nicht genehmigt worden. Die Kassenzentrale Vereinigung leitet die Ansiedlung in Aichach weiter ab, aber sie

**AZ:** Denk man auch an Wohnungen und Praxen im Altbau?

**Metzger:** Ja. Wenn wir eine Hebammenschule einrichten, wird man auch Wohnungen für die Schwestern brauchen. Andere Flächen wird man für Facharztpraxen und die Bereitschaftspraxis der Kassenzentralen Vereinigung verwenden.

**AZ:** Wechselt man das Thema: Als der Kreistag im Februar mit 40:12 Stimmen die Einführung der Gelben Tonne beschlossen hat, haben einige das aus ökologischen Gründen bedauert, der größere Teil der Bevölkerung jubelte. Endlich hört die Müll-Trennerei auf. Sie haben für die Gelbe Tonne gestimmt – aus persönlicher Überzeugung, oder um dem Mehrheitswillen zur Durchsetzung zu verhelfen?

**Metzger:** Ich stimme immer aus persönlicher Überzeugung ab und nicht, um irgendjemandem hinterherzulaufen. Mich hat das Ergebnis nicht überrascht. Man kann der Gelben Tonne natürlich kritisch gegenüberstehen, ich halte sie aber – mittlerweile – für die bessere Lösung. Wenn das Müllgesetz dann endlich einmal in ein vernünftiges Wertesystem umgewandelt wird, ist das Gefäß, das wir dann brauchen, schon da.

**AZ:** Völlig unvermittelbar ist Außenstehenden die öffentliche Mehrstapeln der Dualen Systeme. Mehrfach wurde in Sitzungen des Kreistags und seiner Ausschüsse darüber gesprochen, dass auf wiederholte Anfragen des Landrates monatelang nicht einmal der neue Ansprechpartner genannt wurde, der ab 1. Januar 2019 für den Landkreis Aichach-Friedberg zuständig ist. Dadurch konnten Verhandlungen darüber, wie der Wechsel vom Bring-zum-Hofsystem gestaltet werden soll, lange Zeit nicht einmal begonnen werden. Mehr noch: Auf die Frage, wie hoch der Anteil der recycelten Wertstoffe ist, wurde im Grunde gar nicht geantwortet, lediglich mit einem Hinweis auf die Quote, zu der man gesetzlich verpflichtet ist. Und am Schluss wollten die Entsorger den Zeitdruck sogar noch als Verhandlungsverweigerer für sich nutzen. Hätten Sie sich das jemals vorstellen können?

**Metzger:** Nein, ich war da völlig perplex. Wie die Entsorger da auf

Bedarf nicht sieht. Es wird argumentiert, dass der Landkreis gut versorgt sei – wie auch immer man das dieser Einschätzung kommen mag. Ich kann das nicht verstehen. Aller Voraussicht nach werden wir in dieser Angelegenheit Beiratsmitglied beim Berufungsausschuss für Ärzte einlegen.

**AZ:** „Die Geburtshilfe ist ein so wichtiger Bereich, dass es keinen Widerstand geben wird, wenn wir weiter Geld zuschießen.“ Das gilt generell für die Kliniken. Sie gehören zur Daseinsfürsorge und Grundversorgung, und wenn wir da eininhalb bis zwei Millionen Euro Defizit haben, dann müssen wir das eben tragen. Das habe ich immer gesagt. Natürlich sollen sich die Häuser wirtschaftlich verbessern. Dazu wird der Neubau beitragen. Aber nur darauf zu setzen, dass mit dem Neubau alles gut wird, ist zu kurz gesprungen. Es gibt auch intern noch einiges zu tun.

**AZ:** Apropos Neubau: Bleibt es bei der Eröffnung am 7. Oktober?

**Metzger:** Am 7. Oktober wird das Haus offiziell mit dem Tag der offenen Tür eröffnet. Vorher findet für die wichtigsten Komponenten die Abnahme statt. Nach dem Besichtigungstag muss eine aufwändige Hygienegrundreinigung durchgeführt werden, die alleine etwa zehn Tage dauert. Dann kommen die rechtlichen Abnahmen und der Urtrag, und dann geht's los.

**AZ:** Die erste Operation im neuen Krankenhaus findet also wann statt?

**Metzger:** Ich hoffe, dass es Ende Oktober losgeht.

**AZ:** Was gefällt Ihnen denn besonders gut am neuen Krankenhaus?

**Metzger:** Am allerbesten gefallen mir die Gärten und Freizeitanlagen für die Patientinnen und Patienten, das ist architektonisch klasse gemacht. Soweit ich das beurteilen kann, ist auch die Funktionalität der Stationen und der OP-Blöcke sehr gut.

**AZ:** Wie weit sind denn die Pläne für den Altbau des Krankenhauses vorangeschritten?

**Metzger:** Da wird hinter den Kulissen sehr intensiv gearbeitet. Es ist kompliziert. Die Kliniken an der

haben. Haben Sie dort Unterstützung gefunden?

**Metzger:** Da wird unsere Linie unterstützt. Es gibt auch ein entsprechendes Schreiben an den Entsorger. Ich bin immer noch zurecht, dass wir es bis zum Jahreswechsel schaffen.

**AZ:** Haben Sie auch mit anderen Landräten über diese Problematik gesprochen? Hier scheint ja offensichtlich eine Art Monopolstellung der neuen Entsorger zu sehr problematischen Strukturen geführt zu haben – und das in einem Bereich, der stark das öffentliche Leben betrifft.

**AZ:** Die anderen Landkreise haben ihre Entsorgungskonzepte schon länger umgestellt. Die Probleme bei uns treten auf, weil wir einen Systemwechsel haben. Woher die Entsorger diesen Wechsel ja eigentlich beifürworten.

**AZ:** Von 320 Wohnungen im Landkreis sind 2017 gerade einmal 30 frei gewesen. Auf der Warteliste stehen 820 Personen, in Mering werden 50 Wohnungen fertig. Zu-

gleich kommt bald die Uni-Klinik nach Augsburg und mit ihr kommen viele Menschen, die auch in den Landkreis ziehen werden. Handelt es sich beim Thema Wohnbau, vor allem beim sozialen Wohnungsbau, im Grunde um ein nicht zu bewältigendes Problem?

**Metzger:** Ich bin skeptisch. Die Kreis-Wohnbaugesellschaft tut, was sie kann. Sie könnte noch mehr Wohnraum schaffen, aber nicht alle Gemeinden. Metzger: Der Kreisbaumeister, wie sein Vorgänger, berät bei diesem Thema Bauberater ganz intensiv. Der Geschosswohnungsbau ist das eine, das andere Thema ist die Innenverdrichtung. Es gibt genug Möglichkeiten in vielen Gemeinden. Aber solange etwa der Immissionsschutz und andere rechtliche Voraussetzungen so kompliziert sind und der Gesetzgeber da nicht stützende Lösungen schafft, wird es schwierig. Das führt zum Beispiel dazu, dass es kaum möglich ist, eine aufgelassene Hofstelle vernünftig zu bebauen. Da verstehe ich auch den Ärger mancher Bau-

etwas Sinnvolles gemacht wird. Aber grundsätzlich sind wir in Zukunft nicht mehr nur auf „Almosen“ angewiesen. Die Dimensionen werden indes nicht gigantisch sein.

**AZ:** Wird sozialer Wohnraum nur über die Kreis-Wohnbau angegangen, oder gibt es auch in der Bauverordnungs Überlegungen dazu, etwa neue Arten von Bebauungsplänen mit Geschosswohnungsbau oder Ideen zur Nachverdichtung?

**Metzger:** Der Kreisbaumeister, wie sein Vorgänger, berät bei diesem Thema Bauberater ganz intensiv. Der Geschosswohnungsbau ist das eine, das andere Thema ist die Innenverdrichtung. Es gibt genug Möglichkeiten in vielen Gemeinden. Aber solange etwa der Immissionsschutz und andere rechtliche Voraussetzungen so kompliziert sind und der Gesetzgeber da nicht stützende Lösungen schafft, wird es schwierig. Das führt zum Beispiel dazu, dass es kaum möglich ist, eine aufgelassene Hofstelle vernünftig zu bebauen. Da verstehe ich auch den Ärger mancher Bau-

etwas Sinnvolles gemacht wird. Aber grundsätzlich sind wir in Zukunft nicht mehr nur auf „Almosen“ angewiesen. Die Dimensionen werden indes nicht gigantisch sein.

**AZ:** Wird sozialer Wohnraum nur über die Kreis-Wohnbau angegangen, oder gibt es auch in der Bauverordnungs Überlegungen dazu, etwa neue Arten von Bebauungsplänen mit Geschosswohnungsbau oder Ideen zur Nachverdichtung?

**Metzger:** Der Kreisbaumeister, wie sein Vorgänger, berät bei diesem Thema Bauberater ganz intensiv. Der Geschosswohnungsbau ist das eine, das andere Thema ist die Innenverdrichtung. Es gibt genug Möglichkeiten in vielen Gemeinden. Aber solange etwa der Immissionsschutz und andere rechtliche Voraussetzungen so kompliziert sind und der Gesetzgeber da nicht stützende Lösungen schafft, wird es schwierig. Das führt zum Beispiel dazu, dass es kaum möglich ist, eine aufgelassene Hofstelle vernünftig zu bebauen. Da verstehe ich auch den Ärger mancher Bau-

etwas Sinnvolles gemacht wird. Aber grundsätzlich sind wir in Zukunft nicht mehr nur auf „Almosen“ angewiesen. Die Dimensionen werden indes nicht gigantisch sein.

**AZ:** Wird sozialer Wohnraum nur über die Kreis-Wohnbau angegangen, oder gibt es auch in der Bauverordnungs Überlegungen dazu, etwa neue Arten von Bebauungsplänen mit Geschosswohnungsbau oder Ideen zur Nachverdichtung?

# „Es gibt mehr Menschen, die sich nicht an die Grund des Zusammenlebens h

Im Sommerinterview spricht Landrat Klaus Metzger mit der AICHACH über den Hebammenmangel, die Einführung der Gelben Tonne, den offer die Erweiterung des Landratsamts und die Integration. Bei vielen The dass wichtige Weichen in Berlin und München nicht optimal ge. Das ist einer der Gründe, weshalb Klaus Metzger es begrüßt, möglichst v nicht von oben durchzureichen, sondern sie vor Ort zu tre

Von Carina Lautenbacher und Dr. Bernd Herrmann



Landrat Klaus Metzger sagte im Sommerinterview, dass der Takt auf der Partiarbahn während der Lau werden soll und mit etwas Glück auch danach so beibehalten werden kann.

treten, hat mich sprachlos gemacht. Aber wir geben da keinen Millimeter nach. Das sind Entsorger, sie haben einen Auftrag. Das sind Entsorger, sie haben einen Auftrag. Das ist umzusetzen.

**AZ:** Sie haben in dieser Angelegenheit auch mit dem zuständigen Ministerium in München Kontakt ge-

„Wie die Entsorger beim Wechsel zur Gelben Tonne auftreten, hat mich sprachlos gemacht. Aber wir geben da keinen Millimeter nach. Das sind Entsorger, sie haben einen Auftrag. Das ist umzusetzen.“

habt. Haben Sie dort Unterstützung gefunden?

**Metzger:** Da wird unsere Linie unterstützt. Es gibt auch ein entsprechendes Schreiben an den Entsorger. Ich bin immer noch zurecht, dass wir es bis zum Jahreswechsel schaffen.

**AZ:** Haben Sie auch mit anderen Landräten über diese Problematik gesprochen? Hier scheint ja offensichtlich eine Art Monopolstellung der neuen Entsorger zu sehr problematischen Strukturen geführt zu haben – und das in einem Bereich, der stark das öffentliche Leben betrifft.

**Metzger:** Die anderen Landkreise haben ihre Entsorgungskonzepte schon länger umgestellt. Die Probleme bei uns treten auf, weil wir einen Systemwechsel haben. Woher die Entsorger diesen Wechsel ja eigentlich beifürworten.

**AZ:** Von 320 Wohnungen im Landkreis sind 2017 gerade einmal 30 frei gewesen. Auf der Warteliste stehen 820 Personen, in Mering werden 50 Wohnungen fertig. Zu-

gleich kommt bald die Uni-Klinik nach Augsburg und mit ihr kommen viele Menschen, die auch in den Landkreis ziehen werden. Handelt es sich beim Thema Wohnbau, vor allem beim sozialen Wohnungsbau, im Grunde um ein nicht zu bewältigendes Problem?

**Metzger:** Ich bin skeptisch. Die Kreis-Wohnbaugesellschaft tut, was sie kann. Sie könnte noch mehr Wohnraum schaffen, aber nicht alle Gemeinden. Metzger: Der Kreisbaumeister, wie sein Vorgänger, berät bei diesem Thema Bauberater ganz intensiv. Der Geschosswohnungsbau ist das eine, das andere Thema ist die Innenverdrichtung. Es gibt genug Möglichkeiten in vielen Gemeinden. Aber solange etwa der Immissionsschutz und andere rechtliche Voraussetzungen so kompliziert sind und der Gesetzgeber da nicht stützende Lösungen schafft, wird es schwierig. Das führt zum Beispiel dazu, dass es kaum möglich ist, eine aufgelassene Hofstelle vernünftig zu bebauen. Da verstehe ich auch den Ärger mancher Bau-

etwas Sinnvolles gemacht wird. Aber grundsätzlich sind wir in Zukunft nicht mehr nur auf „Almosen“ angewiesen. Die Dimensionen werden indes nicht gigantisch sein.

**AZ:** Wird sozialer Wohnraum nur über die Kreis-Wohnbau angegangen, oder gibt es auch in der Bauverordnungs Überlegungen dazu, etwa neue Arten von Bebauungsplänen mit Geschosswohnungsbau oder Ideen zur Nachverdichtung?

**Metzger:** Der Kreisbaumeister, wie sein Vorgänger, berät bei diesem Thema Bauberater ganz intensiv. Der Geschosswohnungsbau ist das eine, das andere Thema ist die Innenverdrichtung. Es gibt genug Möglichkeiten in vielen Gemeinden. Aber solange etwa der Immissionsschutz und andere rechtliche Voraussetzungen so kompliziert sind und der Gesetzgeber da nicht stützende Lösungen schafft, wird es schwierig. Das führt zum Beispiel dazu, dass es kaum möglich ist, eine aufgelassene Hofstelle vernünftig zu bebauen. Da verstehe ich auch den Ärger mancher Bau-

etwas Sinnvolles gemacht wird. Aber grundsätzlich sind wir in Zukunft nicht mehr nur auf „Almosen“ angewiesen. Die Dimensionen werden indes nicht gigantisch sein.

**AZ:** Wird sozialer Wohnraum nur über die Kreis-Wohnbau angegangen, oder gibt es auch in der Bauverordnungs Überlegungen dazu, etwa neue Arten von Bebauungsplänen mit Geschosswohnungsbau oder Ideen zur Nachverdichtung?

**Metzger:** Der Kreisbaumeister, wie sein Vorgänger, berät bei diesem Thema Bauberater ganz intensiv. Der Geschosswohnungsbau ist das eine, das andere Thema ist die Innenverdrichtung. Es gibt genug Möglichkeiten in vielen Gemeinden. Aber solange etwa der Immissionsschutz und andere rechtliche Voraussetzungen so kompliziert sind und der Gesetzgeber da nicht stützende Lösungen schafft, wird es schwierig. Das führt zum Beispiel dazu, dass es kaum möglich ist, eine aufgelassene Hofstelle vernünftig zu bebauen. Da verstehe ich auch den Ärger mancher Bau-

etwas Sinnvolles gemacht wird. Aber grundsätzlich sind wir in Zukunft nicht mehr nur auf „Almosen“ angewiesen. Die Dimensionen werden indes nicht gigantisch sein.

**AZ:** Wird sozialer Wohnraum nur über die Kreis-Wohnbau angegangen, oder gibt es auch in der Bauverordnungs Überlegungen dazu, etwa neue Arten von Bebauungsplänen mit Geschosswohnungsbau oder Ideen zur Nachverdichtung?



Sie alle sind Kulturmittler. Dabei handelt es sich um ein Projekt, das Landrat Klaus Metzger besonders schätzt: Menschen mit Migrationshintergrund helfen Neuzugewanderten dabei, sich in Wittelsbacher Land und in der deutschen Kultur zurechtzufinden. ArchFoto Landratsamt

# en, die regeln alten“

HER ZEITUNG tlichen Nahverkehr, men zeigt sich, stellt sind, ele Entscheidungen ffen.



idesausstellung 2020 erhöht Foto: Berndt Hermann

**Metzger:** Wir dürfen das jetzt rechtlich. Aber inzwischen hat sich die Situation so entspannt, dass wir es gar nicht mehr tun müssen. Was wirklich ärgerlich ist: Es gibt in Mering 16 leerstehende, nagelneue Wohnungen, die ein privater Investor als Asylunterkünfte gebaut hat. Wir dürfen sie nicht vermieten, aber der Freisatz muss für sie bezahlen. Da stehen wir mit dem Sozialministerium seit Langem in Gesprächen. Wir wollten sie als Wohnungen für anerkannte Asylbewerber oder für sozial schwache Familien nutzen, aber das ist mit der Ministerialbürokratie offenbar nur schwer möglich.

**AZ:** Einer der großen Ausgabeposten des Landkreises ist mit über sechs Millionen Euro der öffentliche Nahverkehr. Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann hat im Sommerinterview mit der AZ gesagt, dass langfristig neue Modelle für den ÖPNV gefunden werden müssten – etwas kleinerer, abfahrbarer Busse und die kontrollierte Nutzung. Teilen Sie diese Auffassung?

**Metzger:** Für die immer wieder genannten vielen Leerfahrten von Bussen gibt es eine einfache Erklärung. Das hat mit den Umfängen, also den Kosten, zu tun, und es ist in der Tat teuer, zwischen-

durch das Fahrzeug zu wechseln, als einen großen Bus leer fahren zu lassen. Grundsätzlich, das stimme ich Klaus Habermann zu, müssen wir im öffentlichen Nahverkehr neue Wege gehen. In Zukunft wird es wohl keine Standardlösungen im ÖPNV mehr geben, wie wir sie bisher hatten. Das System muss flexibler und angebotsorientierter werden. Das wird im Augsburger

Verkehrsverband auch bereits besprochen. Aber das funktioniert natürlich nicht von heute auf morgen. Wenn wir eine Veränderung hinbekommen, könnte man auch über einen kostenfreien Personennahverkehr nachdenken.

**AZ:** In die Offenheit und Experimentierfreudigkeit innerhalb des Augsburger Verkehrsverbands und der drei Gebietskörperschaften, die ihn tragen – die Stadt Augsburg und die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg –, vorhanden?

**Metzger:** Die ist sicher das. Vor allem mit meinem Landratskollegen Martin Sailer bin ich mir da sehr einig.

**AZ:** Auch über neue Fahrradwege, die vor allem von E-Bikes auf „Mittelstrecken“ gut genutzt werden können, wird immer häufiger gesprochen. Steht der öffentliche Nahverkehr im ländlichen Raum, oder vielmehr im Umfeld von Ballungsräumen vor einem Umbau?

**Metzger:** Wir gehen mit dem Thema jetzt zu den Bürgern, weil die vor Ort am besten wissen, wie man „Pendler-Radwege“ umsetzt und was dazu nötig ist. Auch bei diesem Thema müssen wir uns natürlich von Strukturen, die es seit Jahrzehnten gibt, verabschieden oder sie überdenken. Wir haben gute Radwege, aber das touristische Radwegkonzept muss ergänzt werden, damit es auch für Pendler attraktiv und nutzbar ist. Stichwort: Radschnellwege. Wobei wichtig ist: Es geht nicht nur um ein Radwegkonzept, sondern um ein Verkehrskonzept, das am Ende die Verkehrsströme verändert.

**AZ:** Können wir zum Thema Migration. Der jüngste Integrationsbericht zeigt: Es läuft ziemlich gut im Wittelsbacher Land. Immer mehr Menschen sprechen immer besser Deutsch, stetig wächst die Zahl der, die in Arbeit und Ausbildung vermittelt werden können. Von einigen Dilemmen innerhalb der Asyl-Unterkünfte abgesehen, macht das Thema in der Region kaum noch Schlagzeilen.

**Metzger:** Ja, es läuft gut, und das ist etwas, womit ich wirklich sehr zufrieden bin. Alle im Landkreis haben sich von 2014 an mit vereinten Kräften dieser Herausforderung gestellt. Es hat sich gezeigt, dass die Entscheidungswege, die wir getroffen haben, die richtigen waren. Wir haben in den Unterkünften teilweise einige Schwierigkeiten, das ist so und da muss man nichts schönreden. Wir machen regelmäßige Kontrollen, auch das gehört dazu. Ansonsten bin ich glücklich, dass wir so viele junge Menschen schon in eine Arbeitsstelle gebracht haben und dass wir

es zum Beispiel mit unseren Sprach- und Kulturmittlern schaffen, Integration anzubahnen – ich wähle den vorsichtigen Ausdruck ganz bewusst. Integration ist nämlich eine sehr individuelle Sache. Aber was wir an Unterstützung für die, die wollen, leisten können, das tun wir in diesem Landkreis.

**AZ:** Was ist das Erfolgsrezept? **Metzger:** Da ist zum einen das Miteinander, zum anderen funktioniert es auch deshalb, weil es Chefsache ist – auch wenn sich das jetzt komisch anhört. Wir sitzen regelmäßig zusammen und dann wird auch sofort entschieden, was gemacht wird und was nicht – und dann läuft das. Dazu kommt, dass wir ganz viele Aktive und Unterstützer haben. Die Schulen spielen dabei natürlich auch eine wichtige Rolle. Die Idee, von Anfang an auf dezentrale Unterkünfte zu setzen, war die richtige. Sie war der Ausgangspunkt für die erfolgreiche Integrationsarbeit und damit die entscheidende Weichenstellung. Und noch etwas kommt hinzu: Der unbedingte Wille, die Dinge aktiv steuernd und kontrollierend in geordnete Bahnen zu lenken – etwas, was meiner Meinung nach Bürgern, subjektiv und objektiv, 2015 wohl am meisten gefehlt hat und sicherlich wesentlich zu dieser Atmosphäre der Ablehnung, gar des Hasses, geführt hat, den wir seitdem, zumindest andersorts erleben, und der das Miteinander vergiftet.

**AZ:** Mehrere Projekte, die hier quasi „erfinden“ wurden, fanden auch überregionale Beachtung. Welche waren das?

**Metzger:** Vorbildgebend war die Entscheidung, Ehrenamt, Bildung und Integration zusammenzubauen, um Durchschlagskraft zu erreichen. Mein Lieblingsprojekt sind die sogenannten Kulturmittler. Da helfen Menschen mit Migrationshintergrund den Neuzugewanderten, Sprache, Beruf, Wohnen sind wichtige Elemente, aber das F1-Tipplchen in der Integration ist immer die Kultur.

**AZ:** Trotzdem gibt es natürlich noch immer viele Aufgaben: Was wird in der nächsten Zeit dabei am wichtigsten sein?

**Metzger:** Die große Herausforderung ist die hohe Zahl von Hartz-IV-Empfängern. Da müssen wir ansetzen und deren Anteil verringern. Auch da ist die Kultur der Ansatzpunkt, dieser Personengruppe zu vermitteln, wie das System funktioniert und welche Möglichkeiten es gibt. Ich bin im Übrigen sehr froh, dass der Integrationsbericht erstmals auch die Zu-

wanderung aus der EU eigens ausweist. Damit haben wir auch dazu beigetragen, das Bild, das viele Menschen bei dem Thema im Kopf haben, zu korrigieren. In ein paar Jahren werden wir angesichts des Arbeitskräftemangels alle froh sein, wenn wir die zugewanderten Menschen in unserem Arbeitsmarkt haben.

**AZ:** Sie haben sich von Beginn Ihrer Amtszeit an mit einem politischen Stil positioniert, der konstruktiv und nicht konfrontativ sein soll und der sehr darauf aus war, Vorbehalte zu zerstreuen. Da muss Sie als CSU-Mitglied die „Sechse-Offensive“ der letzten Monate besonders schockiert haben?

**Metzger:** Ich weiß nicht, ob schockiert das richtige Wort ist. Aber ich bin sehr empfindsam, wenn mit Verbalhalden, kalifornischen ver-sucht wird, Politik zu machen, egal von wem. Ich beziehe das jetzt nicht auf eine Partei. Meine Glücksmomente in dem Bereich waren zuletzt sehr überschaubar.

**AZ:** Es ist ja fast eine Beschädigung der eigenen Arbeit. **Metzger:** Über die Tonalität muss man mit mir nicht reden. Aber ich würde das auch differenzierter sehen. Es war wichtig, dass man sich des Problems annimmt. Das muss jemand machen.

**AZ:** Aber die Frage, wen wir an den deutschen Grenzen zurückschicken sollen, weil er in einem anderen EU-Land einen Asylantrag gestellt hat, ist doch diesen Streit nicht wert gewesen?

**Metzger:** Ja. Man muss die Dinge schon diskutieren, man muss sie aber redlich diskutieren. Ich erwarte, dass das auf allen Seiten mit einem gewissen Maß an Niveau und Stil einhergeht, und das ist nicht passiert. Das ist bedauerenswert. Dass man sich angesichts der niedrigen Zahlen, um die es ging, wochenlang auf der großen politischen Bühne ein Theater geliefert hat – da muss jeder selber entscheiden, ob das klug war oder nicht.

**AZ:** Wie haben Sie die Diskussion dazu innerhalb der Partei erlebt?

**Metzger:** Ich hatte schon immer eine klare Haltung. Wir machen in diesem Landkreis die Dinge so, dass sie für die Menschen hier passen. Was die anderen reden, da gehen sehr froh, dass der Integrationsbericht erstmals auch die Zu-

„Ich bin sehr empfindsam, wenn mit Verbalhalden kalifornischen versucht wird, Politik zu machen, egal von wem. Meine Glücksmomente in dem Bereich waren zuletzt sehr überschaubar“

letzten Monate nicht unbedingt leicht.

**AZ:** Es gibt offenkundig einen Vorfall von guten Sitten wie Höflichkeit, Respekt und Anstand in der Politik, den die AD mit sich gebracht hat, und der von manchen willfährig aufgenommen wurde. Haben Sie Sorge, dass der Vorfall dieser politischen Kultur auch auf kommunaler Ebene Einzug halten wird?

**Metzger:** Ja, die Befürchtung drängt sich auf. Das erbe ich auch im Alltag Mangel an Respekt. Die Signale dazu aus München sind ganz gut.

**AZ:** Die Erweiterung des Landratsamtes wurde wegen des über-schend hohen Klinik-Erfolzes verschoben. Schon Sie das Projekt im nächsten Jahr Gestalt annehmen?

**Metzger:** Ich hoffe. Wir haben die Planungen weitergeführt und werden das den Gremien vorstellen. Von einem Neubau auf dem Parkplatz des Landratsamtes haben wir uns verabschiedet. Wenn, dann wird es eine Erweiterung, einen Ringel, zur Münchener Straße hin geben. Das ist die deutlich kostengünstigere Lösung. Im Übrigen sieht jeder, dass wir dringend Platz brauchen, und können wir so unsaufwändig schaffen und zugleich die Eingangssituation und den Service für die Bürger verbessern. Es soll kein Protzhaus sein, sondern funktional. Vor allem wollen wir alle Abteilungen wieder in Haus haben. Wenn wir das Okay vom Kreistag bekommen, werden wir sehr schnell beginnen.

**AZ:** Gesundheitsfragen wie Ansiedlung von Arztpraxen, sozialer Wohnungsbau, öffentlicher Nahverkehr – übernehmen die Landkreise generell immer mehr und größere Aufgaben?

**Metzger:** Ja, und ich habe da nichts dagegen. Vor Ort weiß man am besten, was zu tun ist. Wenn die „große“ Politik sich aus vielen Feldern zurückzieht, ist das auf der einen Seite positiv, aber es ist dann natürlich unabdingbar, die notwendige Ausstattung, auch und gerade die Personalausstattung, zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass viele Dinge in einer mittelgroßen Organisation und Verwaltung besser geregelt werden können, als wenn sie von oben herunter vorgegeben werden. Im Moment fehlt uns aber Personal, etwa im Bereich des Umweltschutzes oder der Bauverwaltung. Wir werden aber sicher nicht Personal, das staatliche Aufgaben übernimmt, aus Landkreismitteln zahlen.

**AZ:** Welchen Umfang hat das Sponsoring?

**Metzger:** Wir müssen 100 000 Euro an Sponsorengeldern sammeln, wobei sich das Haus der Bayerischen Geschichte und der Landkreis diese Aufgabe teilen. Jeder versucht, Sponsoren für die Hälfte der nötigen Summe zu finden.

**AZ:** Wann werden denn Details des

Konzepts für die Landesausstellung präsentiert?

**Metzger:** Wir schauen uns den Entwurf mit den Bürgermeistern von Aichach und Friedberg sowie den Museumsleitern jetzt an, dann wird das relativ zügig auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ich denke, das wird noch 2018 geschehen. Der Skulpturen-Verkauf zwischen den Veranstaltungsorten ist ebenfalls in Arbeit, und wir wollen, dass die dichtere Taktung auf der Par-talhalb auch für die Zeit nach der Ausstellung beibehalten wird. Die Signale dazu aus München sind ganz gut.

**AZ:** Die Erweiterung des Landratsamtes wurde wegen des über-schend hohen Klinik-Erfolzes verschoben. Schon Sie das Projekt im nächsten Jahr Gestalt annehmen?

**Metzger:** Ich hoffe. Wir haben die Planungen weitergeführt und werden das den Gremien vorstellen. Von einem Neubau auf dem Parkplatz des Landratsamtes haben wir uns verabschiedet. Wenn, dann wird es eine Erweiterung, einen Ringel, zur Münchener Straße hin geben. Das ist die deutlich kostengünstigere Lösung. Im Übrigen sieht jeder, dass wir dringend Platz brauchen, und können wir so unsaufwändig schaffen und zugleich die Eingangssituation und den Service für die Bürger verbessern. Es soll kein Protzhaus sein, sondern funktional. Vor allem wollen wir alle Abteilungen wieder in Haus haben. Wenn wir das Okay vom Kreistag bekommen, werden wir sehr schnell beginnen.

**AZ:** Gesundheitsfragen wie Ansiedlung von Arztpraxen, sozialer Wohnungsbau, öffentlicher Nahverkehr – übernehmen die Landkreise generell immer mehr und größere Aufgaben?

**Metzger:** Ja, und ich habe da nichts dagegen. Vor Ort weiß man am besten, was zu tun ist. Wenn die „große“ Politik sich aus vielen Feldern zurückzieht, ist das auf der einen Seite positiv, aber es ist dann natürlich unabdingbar, die notwendige Ausstattung, auch und gerade die Personalausstattung, zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass viele Dinge in einer mittelgroßen Organisation und Verwaltung besser geregelt werden können, als wenn sie von oben herunter vorgegeben werden. Im Moment fehlt uns aber Personal, etwa im Bereich des Umweltschutzes oder der Bauverwaltung. Wir werden aber sicher nicht Personal, das staatliche Aufgaben übernimmt, aus Landkreismitteln zahlen.

**AZ:** Welchen Umfang hat das Sponsoring?

**Metzger:** Wir müssen 100 000 Euro an Sponsorengeldern sammeln, wobei sich das Haus der Bayerischen Geschichte und der Landkreis diese Aufgabe teilen. Jeder versucht, Sponsoren für die Hälfte der nötigen Summe zu finden.

**AZ:** Wann werden denn Details des



Die Eröffnung des neuen Krankenhauses (rechts) steht bevor. Im Altbau (links daneben) sollen Arztpraxen und das BRK einziehen, das auch im Funktionsbau Platz findet, der dem Altbau an der Auffahrt vorgelagert ist. Außerdem sollen in den Altbau Wohnungen für Pflege- und Hebammen-schülerinnen kommen. Die Einrichtung einer tagesspsychiatrischen Ambulanz scheint allerdings nicht zu klappen. Foto: Erich Hoffmann

Das Zugunglück von Aichach – die Rettungskräfte ziehen Bilanz

## „Während des Einsatzes funktioniert man“

**Rettungskräfte** 240 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Rettungsdienst und Technischem Hilfswerk arbeiten beim Zugunglück in Aichach. Die Führungskräfte der Feuerwehr sind sehr zufrieden und das Rote Kreuz verteilt Lob an mehrere Seiten

VON CLAUDIA BAMMER  
UND CARMEN JUNG

**Aichach** Zum zweiten Mal in seiner Amtszeit muss Landrat Klaus Metzger die Führungsgruppe Katastrophenschutz einberufen. Er tut das, als am Montagabend die Nachricht vom Zugunglück bekannt wird. Denn das Ausmaß ist zunächst völlig offen. Wolfgang Müller, Pressesprecher des Landratsamtes, betont: „Wir konnten es nicht einschätzen.“ Die zehnköpfige Gruppe, die beim Tornado im Mai 2015 wichtige Koordinierungsarbeit und Organisation im Hintergrund geleistet hat, war diesmal aber weit weniger beansprucht. Denn die Koordination der 240 Einsatzkräfte lief vor Ort über Kreisbrandrat Christian Happach. Doch man wollte vorbereitet sein. Auch auf die Angehörigen der Unfallopfer. Landrat Metzger stellte für ihre psychologische Betreuung den Sitzungssaal zur Verfügung.

Etwa eine Handvoll Betroffener hat das Angebot laut Müller genutzt. Sie fanden professionelle Ansprechpartner von der Schnellen Einsatzgruppe des Aichacher Roten Kreuzes, der Notfallseelsorge des Kriseninterventionsdienstes und Fachkräfte des Polizeipräsidiums. Die Betreuung ist laut Wolfgang Müller „sehr ruhig abgelaufen“. Die Stimmung schildert er als „entsprechend gedrückt“. Wie aus dem Umfeld einer betroffenen Familie zu erfahren war, wurde die Betreuung im Landratsamt aber als positiv empfunden. Die meisten Angehörigen wussten bald Bescheid über das Schicksal ihrer Lieben, die im Zug saßen. Viele Passagiere waren sogar noch in der Lage, sich selbst bei ihren Familien zu melden.

Beteiligte berichten von einem ruhigen Ablauf der Rettungsarbeiten. Kreisbrandrat Christian Happach spricht von Glück, dass es relativ wenige Beteiligte bei dem Unglück gab. Die Rettungsaktion habe gut geklappt. Bis 2.30 Uhr war er in Aichach vor Ort, gestern Nachmittag war die Feuerwehr wieder gefragt: als Unterstützung bei der Bergung der Züge. An einen vergleichbaren Einsatz in Aichach kann er sich nicht erinnern.

Auch der Aichacher Kommandant Michael Sieber, Einsatzleiter der Feuerwehr, sagt: „Das war keine alltägliche Geschichte.“ Er habe zwar schon Einsätze mit vielen Rettungskräften erlebt, aber nicht in dieser Intensität. Etwa 100 Feuerwehrleute waren im Einsatz, allein 44 aus Aichach, weitere aus Friedberg und Hollenbach sowie von der Berufsfeuerwehr Augsburg. Geschlafen hat Sieber kaum. Erst um 3 Uhr Früh ist er heimgekommen, hat sich ein bisschen hingelagert. Um 7 Uhr begann sein Arbeitstag.

„Während des Einsatzes funktioniert man nur“, erzählt er. „Man erkundet die Lage, trifft Entscheidungen.“ Es sei wichtig, gleich am Anfang eine vernünftige Struktur auf-



Den Katastrophenfall hat Landrat Klaus Metzger am Montagabend wegen des Zugunglücks am Aichacher Bahnhof ausgerufen. Insgesamt 240 Einsatzkräfte von Rettungsdienst, Feuerwehr und Technischem Hilfswerk waren vor Ort im Einsatz. Fotos: Erich Echter



Lagebesprechung in der Unglücksnacht. Über Stunden waren die Rettungskräfte am Aichacher Bahnhof im Einsatz, allein 80 vom BRK. Der letzte Verletzte war gegen 23.30 Uhr gerettet.



Improvisierte Pressekonferenz am Aichacher Bahnhof: (von links) Kreisbrandrat Christian Happach, Landrat Klaus Metzger und Michael Jakob, Pressesprecher des Polizeipräsidiums Schwaben-Nord.

zubauen, um die übliche „Chaosphase“ möglichst schnell zu überwinden, sagt der Kommandant. Das sei gut gelungen, der gesamte Einsatz optimal gelaufen. Es sei bemerkenswert gewesen, wie in aller Ruhe die Einsatzlage abgearbeitet worden sei. „Hut ab vor jedem Einzelnen, der mit draußen war“, sagt er.

Etwa ab Mitternacht wurde die Zahl der Einsatzkräfte reduziert. Die Leute wurden aber mit dem Erlebten nicht einfach nach Hause geschickt, sondern konnten im Aichacher Feuerwehrhaus bei Kaffee, Getränken und Essen etwas zur Ruhe kommen. Dort standen auch Angela Hammler und zwei weitere Mitglieder des Teams für die psychosoziale Notfallversorgung für Einsatzkräfte (PSNV-E) bereit. Wie Hammler berichtet, informierten sie die Aktiven, welche Reaktionen sich bei ihnen in der nächsten Zeit zeigen könnten und gaben Tipps, was jeder für sich tun könne. Bei Bedarf könne sich jeder an das Team wenden. Sieber ist froh darüber. „Rettungs-

kräfte müssen in Situationen funktionieren, wo andere durchdrehen“, sagt er. Wie belastend das sein könne, merke man oft erst später. Bei ihm selbst ist auch gestern noch die Anspannung da, zumal die Feuerwehr viele Anfragen von Medien erreichen und das Unglück überall Thema ist. Nach der Arbeit wollte er gestern noch ins Feuerwehrhaus, „Verwaltungsarbeit erledigen“. Dann, sagt er, könne er loslassen.

Genau analysiert hat den Einsatz noch in der Nacht und gestern auch das Bayerische Rote Kreuz (BRK) Aichach-Friedberg. Wie Rettungsdienstleiter Thomas Winter sagt, sei der Einsatz „nicht schlecht“ gelaufen. Nach drei Minuten sei der erste Rettungswagen vor Ort gewesen, die Besatzung habe versucht, eine Frau zu reanimieren. „Eine ganze Handvoll junger Burschen hat zuvor ganz hervorragende Erste Hilfe geleistet“, betont er. „Sie war aber so schwer verletzt, dass sie es nicht geschafft hat“, sagt Winter. Die 73-Jährige ist eines der beiden To-

desopfer. Die jungen Burschen hätten allerdings vorbildlich gehandelt, lobt Winter. „Super“ fand er auch die Anwohner in Algertshausen, die sich um Fahrgäste kümmerten.

Das BRK war insgesamt mit etwa 80 Leuten im Einsatz, darunter die Schnellen Einsatzgruppen (SEG) aus Aichach, Friedberg und Pöttmes. Zusätzliche Kräfte kamen aus Dachau und Markt Indersdorf. Zusätzlich zum Leitenden Notarzt haben sich weitere Ärzte als Verstärkung gemeldet. Winter hebt die gute Unterstützung der Integrierten Leitstelle hervor. „Wir sind sehr dankbar, dass so viele Ehrenamtliche da waren“, sagt er. Von der Rettungswache in Aindling bot sich die Mannschaft der Firma Bäuerte an, die gerade ein Grillfest feierte. Das habe das BRK gerne angenommen.

Für die Verletzten wurden drei Hubschrauber angefordert: zwei Rettungshubschrauber aus München und Regensburg sowie der Polizeihubschrauber Edelweiß. Da es nur einen Schwerverletzten gab,

wurde schließlich nur einer benötigt: Er landete am Hit-Parkplatz und brachte den Patienten ans Augsburger Klinikum. Die übrigen 13 Verletzten wurden mit Rettungswagen in die Krankenhäuser in Aichach und Friedberg gebracht. Sie waren schon vorab informiert und gebeten worden, ihre Kapazitäten zu erhöhen. Die Kliniken hätten Mitarbeiter aus der Freizeit zurückgeholt. „Das hat gut geklappt“, sagt Winter. „Die standen schon bereit, um die Patienten in Empfang zu nehmen.“ Die Krankenhäuser in Schrobenhausen und Neuburg, die ebenfalls vorsorglich aufgestockt hatten, bekamen Entwarnung.

Thomas Winter selbst war nach dem Einsatz noch im Aichacher Krankenhaus: Er schaute nach einem Kollegen, der beim Einsatz verletzt worden war. Ihm gehe es glücklicherweise relativ gut. Angesichts der Todesopfer sagt er: „Wir denken im Nachhinein genau an die Angehörigen. Und sind froh, dass wir gesund heimgekommen sind.“

# Reichsbürger bedroht den Landrat

**Justiz** Ein 51-Jähriger soll Klaus Metzger und einem weiteren Mitarbeiter des Landratsamts Aichach-Friedberg mit der Hinrichtung gedroht haben. Der Mann sitzt bereits in Untersuchungshaft. Denn er war auch vorher schon aufgefallen

VON ULRIKE EICHER

**Aichach-Friedberg** Seit Ende November sitzt er schon in Untersuchungshaft, nun kommt zur ersten Anklage noch eine zweite dazu: Nicht nur der Generalstaatsanwaltschaft München soll ein mutmaßlicher Reichsbürger, der bis vor Kurzem noch im Landkreis Aichach-Friedberg lebte, in einem Brief massiv mit der Hinrichtung gedroht haben. Auch zwei Personen im Landratsamt erhielten wohl ein ähnliches Schreiben vom 51-Jährigen, wie Wolfgang Müller, Sprecher des Landratsamts, auf Nachfrage unserer Zeitung bestätigt. Und bei einem der beiden handelt es sich nach Auskunft von Walter Hell, Leiter des Aichacher Amtsgerichts, sogar um Landrat Klaus Metzger persönlich.

Der 51-Jährige, der der Reichs-

bürger-Szene zugeordnet wird, soll Klaus Metzger in seinem Brief vom September als „Nazi“ beleidigt und ihm und einem weiteren Mitarbeiter des Landratsamts mit dem Tode gedroht haben. Beide würden hingerichtet oder inhaftiert werden, habe der Mann schriftlich angekündigt –

## Der 51-Jährige ist schon vielfach vorbestraft

so steht es Hell zufolge sinngemäß in der Anklageschrift. Landrat Klaus Metzger selbst wollte sich nicht zu dem Vorfall äußern.

Dabei ist es nicht das erste Mal, dass sich der Angeklagte mit derartigen Vorwürfen konfrontiert sieht. Schon im April soll sich der 51-Jährige, der bereits eine lange Vorstrafenliste hat und in den vergangenen

Jahren unter anderem wegen zahlreicher Gewaltdelikte aufgefallen war, mit einem Schreiben an die Mitarbeiter der Münchner Generalstaatsanwaltschaft gewandt haben. Auch diesen habe er gedroht: Sie würden die „Naziregierung“ schützen und stützen und würden bald hingerichtet werden und es werde ihm eine Freude sein, daran mitzuwirken, wie es laut Gerichtssprecherin Daniela Lichti-Rödl sinngemäß in dieser ersten Anklage heißt.

Für dieses Schreiben sollte sich der mutmaßliche Reichsbürger, der inzwischen nach Nordschwaben gezogen ist, eigentlich im November am Amtsgericht Aichach vor Strafrichter Walter Hell verantworten. Weil er aber zur Sitzung nicht erschien, erließ der Richter einen Vorführbefehl gegen den Angeklagten. Die Polizei nahm ihn daraufhin

mit sechs Mann in einer aufsehenerregenden Aktion in einem Mehrfamilienhaus in Donauwörth fest. Dabei wehrte sich der vielfach Vorbestrafte vehement.

Zunächst reagierte er nicht auf das Klingeln an der Wohnungstür. Als die Beamten die Tür öffneten,

## Die Polizei musste die Tür eintreten

hatte er sich bereits in einem Zimmer verschanzt. Die Polizisten mussten eigenen Angaben zufolge die Tür eintreten. Der 51-Jährige habe sich in der Folge massiv zur Wehr gesetzt. Vier Beamten sei es mit vereinten Kräften gelungen, den Tobenden zu fixieren und zu fesseln. Der Mann aber gab noch immer keine Ruhe, beleidigte und be-

drohte die Polizisten. Der 51-Jährige ließ sie wissen, er hätte sie „umgelegt“, hätte er eine Waffe zur Hand gehabt. „Das war glücklicherweise nicht der Fall“, hieß es nach dem Einsatz im Pressebericht der Donauwörther Polizeiinspektion.

Seitdem sitzt der mutmaßliche Reichsbürger, der offenbar den deutschen Staat in seiner derzeitigen Form ablehnt, in Untersuchungshaft. Im Moment läuft noch die Frist, innerhalb derer er zur zweiten Anklage Stellung beziehen kann. Erst danach wird Hell zufolge ein neuer Sitzungstermin festgelegt. Doch das könnte noch nicht alles gewesen sein für den 51-Jährigen. Denn auch eine dritte Anklage droht ihm seit der Verhaftung im November. Und zwar wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte, so Richter Hell. *(mit zwei)*

**AZ:** Herr Landrat, bei jedem unserer bisherigen Sommerinterviews gab es ein großes, schwieriges Thema, das überraschend aufgetaucht war: Tornados, Flüchtlingskrisis, zuletzt das Krankenhausdefizit und die Kritik am Geschäftsführer Dr. Krzysztof Kazmierczak. Sieht schon die nächste „Katastrophe“ vor der Tür?

**Landrat Dr. Klaus Metzger (licht):** Ja, wenn man das immer wüsste. Momentan steht nichts vor der Tür. Die Kritik am Geschäftsführer kam nicht so ganz überraschend, die Höhe des Defizits dagegen schon.

**AZ:** Wie hoch ist denn nun genau? **Metzger:** Der Landkreis muss für 2016 1389 Millionen Euro zahlen. Wir alle haben gedacht, dass die beiden Krankenhäuser in Aichach und Friedberg gut laufen, es hat sich aber Mitte des Jahres 2016 gezeigt, dass es auch atmosphärisch nicht mehr passte. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Schwierigkeiten zu einem großen Teil damit zusammenhängen, dass manche mit Blick auf den auslaufenden Vertrag des Geschäftsführers meinten,

einen kleinen Machtkampf auszuweichen zu müssen.

**AZ:** Sie sind der Krankenhaus-Werktauschhaus haben sich in dem Machtkampf aber ganz deutlich positioniert. Sie haben den Geschäftsführer gestürzt und so auch weiteren Kämpfen vorgebeugt.

**Metzger:** Auf jeden Fall. Ich habe nicht mit den Ärzten im vergangenen Jahr häufig getroffen, was dem Geschäftsführer gar nicht so gut gefallen hat, die Ärzte haben aber das gleiche Recht, sich mit mir zu treffen. Wir haben aber als Werktauschhaus aufgrund der Situation Ende 2016

sehr schnell und sehr eindeutig entschieden, dass wir mit Dr. Kazmierczak weitermachen wollen.

**AZ:** Gibt es gar keine Konsequenzen für den künftigen Klinikbetrieb?

**Metzger:** Doch. Nicht nur mir ist 2016 klar geworden, dass die Konstruktion in der Führung der Kliniken an der Paar so nicht funktionieren kann. Der Geschäftsführer kann sich nicht um jedes Detail kümmern, und er braucht jemanden, der ihn entlastet. Deshalb haben wir zwei neue Stellen geschaffen, die ihm und auch der Klinik gut tun werden. Es gibt in Zukunft den Geschäftsführer, und es gibt zwei Bereichsleiterinnen, Krankenhausorganisation

und Patientenmanagement sowie Finanzen und Versorgung, die sich um Personal und Finanzen kümmern werden. Auch andere Strukturen in den Kliniken an der Paar müssen neu geordnet werden. Dafür haben wir ein Gutachten erstellt.

**Krankenhausdefizit wird in diesem Jahr wohl auf vier Millionen Euro ansteigen**

len lassen. Ein Ergebnis dieses Gutachtens ist, dass auch die, die sich bisher dagegen gewehrt haben, nun verstanden haben, dass sie sich verändern müssen – und damit meine ich nicht etwa das Pflegepersonal.

**AZ:** Können Sie ein Beispiel nennen?

**Metzger:** Zum Beispiel die Belegung der Operationssäle. Wir haben an einem der beiden Standorte viel Geld verloren, weil die Organisation nicht optimal funktioniert hat. Das kann nicht sein.

**AZ:** Bei den knapp zwei Millionen Defizit für 2016 wird es aber nicht bleiben?

**Metzger:** Nein, das ausgleichende Defizit für 2017 wird sogar höher sein, wir kalkulieren mit 4,3 Millionen Euro. Auch wenn die Budgetverhandlungen mit den Krankenkassen ganz gut gelaufen sind und wir mit einem blauen Auge davongekommen sind, müssen wir die Veränderung jetzt schnell angehen. Im Moment dauert mir das zu lange.

**AZ:** Mit einem positiven Ergebnis rechnen Sie erst 2018, wenn der Neubau in Aichach voll in Betrieb ist?

**Metzger:** Ja.

**AZ:** Es bleibt bei dem angestrebten Umzugsstermin im ersten Quartal 2018?

**Metzger:** Wir liegen halbwegs im Zeitplan, mag aber sein, dass es doch April oder Mai wird – auch wenn mir das überhaupt nicht gefällt.

**AZ:** Vor angesichts der aktuellen Gesundheitspolitik die Entscheidung für einen Neubau in Aichach überhaupt richtig?

**Metzger:** Es war die absolut richtige Entscheidung. Ich bin ein großer Freund antizyklischen Denkens. Ich habe zwar mit großer Sorge Ende 2016 beobachtet, wie eigentlich alle Kliniken rund um uns herum in große Defizite geschlittert sind – da schauen wir eigentlich noch ganz gut aus. Wenn man aber nicht resigniert, wenn die Situation schwierig ist, sondern etwas Neues anpackt – und dass er den Fehlbau auf den Weg gebracht hat, muss man meinem Vorgänger Christian Knauer zugeben – dann sind die Chancen größer. Das wird auch den Druck auf die Kliniken um uns herum erhöhen, wenn ich einmal so egoistisch für den Landkreis denken darf. Wir werden davon profitieren, weil wir sehr intensiv mit dem zukünftigen Uti-Klinik-Standort Augsburg kooperieren, niederschwelliger auch mit Ingolstadt.

**AZ:** Wie sieht es mit dem Altbau aus?

**Metzger:** Eine HNO-Praxis ist bereits eingezogen, der Vorstand des BRK meint, dass der neue Standort ein Glücksfall ist, eine Apotheke ist vor dem Funktionsbau geplant, dann gibt es noch Facharztpraxen, und es gibt gute Signale, dass wir dort endlich, endlich vom Bezirk eine tagspsychiatrische Einrichtung bekommen. Ansonsten könnte man sich eine Ausweitung der Pflege oder auch Wohnanlagen für die Azubis vorstellen. Gut ist, dass wir sehr

flexibel sind und auch auf Anfragen von Fachleuten noch reagieren können.

**AZ:** Apropos bauen. Auch am Landratsamt soll eine Erweiterung mit einem Parkdeck gebaut werden. Wie sieht denn da der Zeitplan aus?

**Metzger:** Ich hoffe, dass wir dieses Jahr die Planungen intensiv vorantreiben und vielleicht Ende des kommenden Jahres den Bau durchführungsbeschluss fassen.

**AZ:** Sie arbeiten aktuell mit vielen Außenstellen des Landratsamts. Ist das ein Problem?

**Metzger:** Ja, das ist es tatsächlich, trotz der Digitalisierung. Es geht nicht nur um Akten, die man digital hin und her schicken kann, zu-

**Energieagentur in ihrer jetzigen Form wird aufgelöst**

mindest in Zukunft, sondern auch um die Bürger, die viele Wege machen müssen. Das ist einfach kein Service.

**AZ:** Die Umstellung auf elektronische Akten, die sogenannte E-Akte, läuft schon?

**Metzger:** Ja, erste Sachgebiete haben sich freiwillig gemeldet, das auszuprobieren.

**AZ:** Elektronischer Aktenverkehr und auch bei Bauantragsgeschehen möglich sein?

**Metzger:** Ja, auf jeden Fall. Allerdings ist der Aufwand für die Umstellung enorm.

**AZ:** Sie haben im Landratsamt mit Abteilungsleiter Karl-Josef Spicker und Kreisbaumeister Johannes Neumann, die in den Ruhestand gewechselt sind, zwei langjährige wichtige Mitarbeiter verloren. Merkt man das?

**Metzger:** Es ist vor allem atmosphärisch ein Bruch, wenn solche Persönlichkeiten nicht mehr da sind. Was die Arbeit betrifft, wurde der Wechsel gut vorbereitet, und die Routine wird sich einfinden.

**AZ:** Mit dem neuen Sachgebiet 25 (Ehrenamt, Bildung, Integration) haben Sie eine Umstrukturierung und Verjüngung im Landratsamt durchgeführt, die sich als sehr erfolgreich erweist.

**Metzger:** Ja, auf jeden Fall. Ich bin auch sehr glücklich, dass das so gut funktioniert und die Mitarbeiter so umtriebig sind – manchmal muss man sie sogar einbremsen (lacht). In der Zeitschrift des Deutschen Landkreistages wurde die Abteilung übrigens ausführlich als Modell für die Bundesrepublik vorgestellt. Das hat uns natürlich sehr getreut.

**AZ:** Es steht auch eine Umstrukturierung im Bauamt an?

**Metzger:** Es gab Überlegungen, wie eventuell der Kreisbaumeister in das kommunale Bauamt integriert werden kann. Das werden wir aber in aller Ruhe angehen. Beim staatlichen Bauamt wird übrigens gerade ein externes Gutachten erstellt, inwieweit die Ausstattung mit Stellen ausreicht. Aber das können wir als Landkreis nicht ausschließlich selbst steuern.





# „Der Bund soll die Kommunen einfach machen lassen“

Halbzeit im Amt: Landrat Klaus Metzger spricht im AZ-Sommerinterview über neue Organisationsstrukturen am Landratsamt, volle Terminkalender und Mitarbeiter, die so motiviert sind, dass man sie bremsen muss

**AZ:** Gibt es noch mehr Ideen für Umstrukturierungen oder Veränderungen innerhalb des Landratsamtes?

**Metzger:** Nein, nicht was Abläufe betrifft. Ein Problem ist, dass die Leitung des staatlichen Bauamts im Moment vakant ist, und auch die Personalausstattung – beim staatlichen Naturschutz (Untere Naturschutzbehörde) reicht nicht aus. Ich habe bereits mehrfach bei den zuständigen Ministern darauf hingewiesen, dass dringend mehr Personal her muss. Der Landkreis wird aber definitiv nicht einspringen und staatliche Personaldefizite ausgleichen.

**AZ:** Noch ein anderes Thema: Die regionale Energiegenossenschaft ist Geschichte?

**Metzger:** Fast. Wir sind dabei, sie in ihrer jetzigen Form aufzulösen. Das heißt aber nicht, dass es sie nicht mehr geben wird. Die Leiterin hat völlig überraschend gekündigt. Die beteiligten Gebietskörperschaften haben die Gelegenheit genutzt, das Konzept zu überdenken, weil alle mit dem Verhältnis von Aufwand und Ergebnis eigentlich nicht zufrieden waren. Mit dem Geld, das wir nur für Verwaltung und ein Büro in Augsburg zahlen, können wir im Landkreis eine ganze Menge machen. Wir haben uns entschieden, dass wir die Stadt Augsburg und die beiden Landkreise (Augsburg und Aichach-Friedberg) etwas enkopplend die Bedarfe sind einfach zu unterschiedlich. Wir werden noch mehr mit dem Landkreis Augsburg zusammenarbeiten. Die Energieberatung im Landratsamt wird natürlich bleiben. Wir verabschieden uns auf keinen Fall von irgendwelchen Energie- oder Klimazielen. **Metzger:** Nein. Im Gegenteil. Ich gewisse Vorbehalte vielleicht nicht schlagkräftiger.

**AZ:** Ist das Thema Asyl noch dominanter?

**Metzger:** Es ist nicht mehr so dominant wie 2015 oder noch im vergangenen Jahr. Aber es gibt schon noch hohen Bedarf. Wo ei-

ne Entlastung eingetreten ist, tragen wir dem selbstverursächlichen Rechnung, geben Personal zum Beispiel an den Bauhof ab oder verlängern zeitlich befristete Verträge nicht.

**AZ:** Werden die Unterkünfte auch abgebaut oder braucht man sie noch für anerkannte Asylbewerber, die auf dem Wohnungsmarkt keine Risse finden?

**Metzger:** Das ist momentan unser größtes Problem. Eigentlich müssten wir, so die Vorgabe der Staatsregierung, im Prinzip alle Mietverträge, die wir zur Unterbringung von Asylbewerbern abgeschlossen haben, beenden. Ich halte das für falsch, und wir machen das auch anders. Wir lösen die teuren Verträge auf, wenn wir die Unterkünfte nicht mehr brauchen. Aber die

## Vermietet Wohnbau in Zukunft Unterkünfte an anerkannte Asylbewerber?

Situation ist eben so, dass regulärer Wohnraum für Asylbewerber nicht zur Verfügung steht. Wir müssen die Unterkünfte also weiter anmieten, weil wir die Menschen ja irgendwo unterbringen müssen. Außerdem: Wenn wir jetzt alle Mietverhältnisse beenden, und müssen doch wieder mehr Asylbewerber unterbringen, was machen wir dann?

**AZ:** Dass die Eigentümer die Wohnungen an die anerkannten Flüchtlinge weitervermieten, also die Verträge mit dem Landkreis umwandeln, funktioniert offenbar nicht.

**Metzger:** Nein. Am Anfang konnte ich gewisse Vorbehalte vielleicht noch nachvollziehen, aber es hat sich doch gezeigt, dass die Menschen so wohnen wie alle anderen auch. Deshalb kann ich nicht verstehen, dass die Vermieter die Verträge nicht umwandeln. Vor allem, weil es völlig risikolos ist, man kann das über das lobcenter ma-

chen. Es gibt eigentlich keinerlei finanzielles Risiko für den Vermieter.

**AZ:** Gibt es andere Ideen, wie man mit dem Problem umgehen könnte?

**Metzger:** Ja, im Landkreissüden gibt es 16 unbesetzte Wohnungen. Es gibt Überlegungen, dass die Kreis-Wohnbaugesellschaft diese Wohnungen anmietet und dann weitervermietet, auch an Anerkannnte. Aber das ist noch nicht in trockenen Tüchern. Wir werden das noch genau durchdenken, weil das eigentlich nicht die Aufgabe der Kreis-Wohnbaugesellschaft ist. Wir müssen aber alles tun, um dem Problem Herr zu werden.

**AZ:** Geht es da auch um die Finanzierung?

**Metzger:** Ein Drautzahlgeschäft für den Landkreis wäre das auf keinen Fall. Ich sehe da eher die Chance, wieder ein Modell zu entwickeln, das auch für andere Landkreise interessant sein könnte. Man könnte so auch Vermietern signalisieren: „Seht Euch das an, die Menschen wohnen da ganz normal.“

**AZ:** Die Erstaufnahmeeinrichtung in Darching wird weiter vorgehalten?

**Metzger:** Ja, von der Regierung von Schwaben, der Landkreis hat damit ja nichts zu tun. Die Regierung – die Regierung von Schwaben, um das zu präzisieren – ist so klug, das zu tun.

**AZ:** Ist für die Bürger Asyl noch ein Thema?

**Metzger:** Ja, das ist ein Thema, aber es hat sich, Gott sei Dank, der Zugangsschlag verändert. Das Thema ist nicht mehr „Warum müssen die alle bei uns sein?“, sondern das Thema ist eher „Wie kann man den Schwierigkeiten, die es gibt, abhelfen?“ Das ist gut, weil es lösungsorientiert ist, denn wenn es Probleme gibt, muss man die ansprechen und versuchen, ihnen möglichst beizukommen.

**AZ:** Also eine weitgehende Versachlichung?

**Metzger:** Ja, bis auf die kategorische Ablehnenden, die es halt immer gibt. Ich reagiere da oft einfach nicht mehr. Aber man muss auch sagen: 2015 darf sich nicht wiederholen, selbst wenn es nicht mehr in dieser Dimension sein sollte. Umso wichtiger ist es, weiter vorbereitet zu sein. Ein Problem, das sicher auf uns zukommen wird, ist eine hohe Jugendarbeitslosigkeit bei den Migranten, darüber müssen wir uns klar sein. Das wird uns dann sicher beschäftigen.

**AZ:** Es gab ja immer Probleme, dass der Bund die zugesagte Hilfe beim Thema Asyl auch leistet. Ist das etwas besser geworden?

**Metzger:** Ja. Der Landkreis ist 2016 beim fluchtbedingten Mehraufwand bei den Sozialleistungen auf rund einer halben Million sitzen geblieben. Die bayerische Staatsregierung hat für 2017 zugesagt, dass sie zumindest die Differenz bei den Unterbringungskosten ausgleichen wird. Sicher ist auch, dass die Sozialausgaben des Landkreises weiter steigen werden.

**AZ:** Wünschen Sie sich außer Geld etwas vom Bund?

**Metzger:** Ich bin immer der Meinung, man sollte das die Kommunen vor Ort machen lassen, ihnen die Mittel zur Verfügung stellen und sich dann möglichst wenig einmischen.

**AZ:** Können wir zu positiven Dingen. Wir haben die bayerische Landesausstellung 2020, aber wie geht es nun weiter?

**Metzger:** Die Bürgermeister Klaus Halbermann und Bernd Eichmann und ich sind uns einig, dass wir für unsere Beziehungen und unsere Zusammenarbeit bei diesem Thema kein Vertragsgewinn brauchen, wir vertrauen uns. Die Aufteilung ist momentan einfach: Die Städte kümmern sich jetzt jeweils um die baulichen Voraussetzungen, Landratsamtspressesprecher Wolfgang Müller und ich ko-

ordinieren das Drumherum. Auch bei der Eröffnung waren wir kompetent, das das sicher auch uns schnell einig: Ich habe einen Vorschlag gemacht, der den beiden Bürgermeistern hoffentlich die Zustimmung ihrer Stadträte sichert.

**AZ:** Wie intensiv ist die Vorbereitung denn jetzt schon?

**Metzger:** Es geht schon richtig los. Wir müssen zum Beispiel die Personalplanung machen, es geht um Verträge, etwa einen Shuttle-Service und Ähnliches. Außerdem

## „Rudi Fuchs hat gesagt, er kommt nach der Sommerpause zurück“

kümmert sich der Landkreis um das Begleitprogramm, an dem sich die umliegenden Orte und die Schulen beteiligen können und sollen.

**AZ:** Gab es Reaktionen auf das neue Konzept, das das alte Feuerwehrhaus in Aichach zum Ausstellungsort macht? Ist das nur noch ein „Asyl-Schindlamarasch“?

**Metzger:** Im Gegenteil. Die Reaktionen auf das neue Konzept sind eigentlich besser als auf das alte, auch beim Haus der Bayerischen Geschichte.

**AZ:** Aber ein altes Feuerwehrhaus ist doch etwas anderes als eine historische Stätte?

**Metzger:** Ja, aber wenn ich mir vorstelle, was dann in das Gebäude reinkommt, ist das Feuerwehrhaus der bessere Ausstellungsort.

**AZ:** Haben Sie Wünsche für das Jahr 2018?

**Metzger:** Ich wünsche mir, dass der Wechsel beim Aichacher Kennenhaus vom Alt- in den Neubau funktioniert. Dann bin ich zufrieden.

der Bayerischen Geschichte ist so kompetent, das das sicher auch eine tolle Ausstellung wird.

**AZ:** Die Eröffnung der Landesausstellung ist in der Regel im Mai, in diesem Fall also im Mai 2020, kurz nach der nächsten Kommunalwahl. Eröffnen die Ausstellung Klaus Metzger und Klaus Halbermann?

**Metzger (lacht):** Tja, das weiß ich nicht. Irgendjemand wird sie eröffnen.

**AZ:** Im Ernst: Wir haben die Halbzeit der Wahlperiode. Treten Sie wieder an?

**Metzger:** Ja, wenn ich wieder nominiert werde. Das Amt macht mir Freude, und ich würde es gerne wieder machen.

**AZ:** Trotz des über-vollen Terminkalenders?

**Metzger (lacht):** Jetzt noch einen Abendtermin im Jahr 2017 bekommen zu wollen, ist aussichtslos. Aber wenn der Terminkalender voll ist, ist er eben voll.

**AZ:** Es bleibt trotz der vielen Termine bei zwei Landratsamtsvertretern?

**Metzger:** Ja, das funktioniert.

**AZ:** Seit drei Jahren ist der Platz des früheren Altkreis Bürgermeisters Rudi Fuchs im Kreisrat leer. Wird er sein Mandat wieder wahrnehmen?

**Metzger:** Er hat mir gesagt, er komme nach der Sommerpause wieder zurück.

**AZ:** Haben Sie Wünsche für das Jahr 2018?

**Metzger:** Ich wünsche mir, dass der Wechsel beim Aichacher Kennenhaus vom Alt- in den Neubau funktioniert. Dann bin ich zufrieden.

**AZ:** Herr Metzger, wir danken für das Gespräch.

Das Gespräch führten Carina Lautenschacher und Dr. Bernd Herrmann.



Der Vertrag über die Bayerische Landesausstellung 2020 ist unterschrieben. Vorne von links: Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann, Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle, Landrat Dr. Klaus Metzger und der Friedberger Bürgermeister Ronald Eichmann. Stehend von links: Dr. Richard Loibl, der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, Landtagsabgeordneter Peter Tomaschko und der „Vater“ des Wittelsbacher Landes, Altlandrat Dr. Theo Körner. Foto: beh

## Das Wittelsbacher Land als Mittelpunkt Bayerns

Der Vertrag für die Landesausstellung 2020 „Wittelsbacher – Städtegründer“ ist unterzeichnet

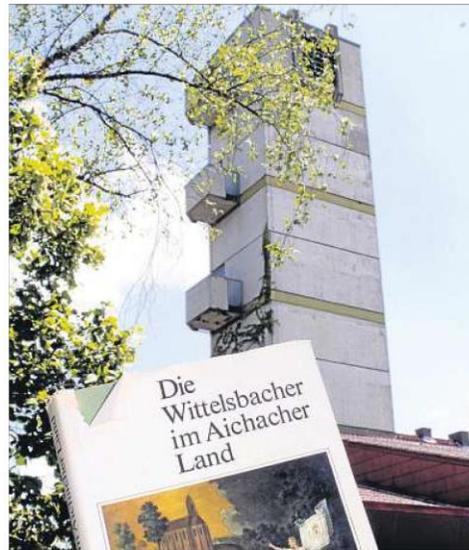
Von Dr. Berndt Herrmann

München – Es war ein alles andere als leichter Weg, seit gestern Nachmittag ist es aber auch formal fix: Die Bayerische Landesausstellung 2020 kommt in das Wittelsbacher Land, nach Aichach und Friedberg. Kurz vor 14.30 Uhr setzten im Kultusministerium in München Minister Dr. Ludwig Spaenle, Landrat Dr. Klaus Metzger und die Bürgermeister von Aichach und Friedberg, Klaus Habermann und Roland Eichmann, ihre Unterschriften unter den Vertrag.

Eigentlich hätten auch der Pfaffenhofer Landrat, der Scheyrer Bürgermeister und der Abt des Klosters mit am Tisch sitzen sollen. Wie mehrfach berichtet, befürchteten aber die Benediktiner in Scheyern, dass das klösterliche Leben durch den Ausstellungsbetrieb zu sehr gestört wird, und zogen sich deshalb zurück. Aus den „Frühen Wittelsbachern“ wurde deshalb „Wittelsbacher – Städtegründer“ – so der offizielle Titel der Ausstellung –, die Hauptspielorte sind Aichach und Friedberg.

Für Minister Spaenle, promovierter Historiker, passt das mindestens genauso gut. Schließlich, so sagte er, stünden die Wittelsbacher nicht nur am Anfang der bayerischen Staatlichkeit und starteten eine der erfolgreichsten Familiengeschichten des Reichs, sie seien auch sehr aktive Städtegründer gewesen. Alleine 25 bayerische Städte gehen auf sie zurück.

Dennoch erforderte der etwas verwickelte Weg zu der Großausstellung



Das ehemalige Feuerwehrhaus in der Martinstraße wird Ausstellungsraum der Landesausstellung in Aichach. Foto: Thomas Winter

eine „gewisse Flexibilität“, wie der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, Dr. Richard Loibl, doch anmerken musste. Nun will man aber aus der Not eine Tugend machen. Während man im Friedberger

Schloss eine eher traditionelle Ausstellung mit klassischen Exponaten vorhat, will man in Aichach neue Wege gehen. Bekanntlich wird das alte Feuerwehrhaus an der Martinstraße Hauptausstellungsort werden. Loibl

und sein Team möchten dort das Thema Stadtgründung bis in die heutige Zeit weiterspielen. Schließlich, so der Historiker, litten viele Städte, nicht zuletzt München, an Platzmangel und Überbevölkerung. Zeit für neue Stadtgründungen also? Dabei sollen neue Medien eingesetzt werden, mit denen Ausstellungsbesucher Aichach auf den Spuren der Wittelsbacher erkunden können. Natürlich werden aber auch Burgplatz und Kirche in Oberwittelsbach eine wichtige Rolle in dem Konzept spielen.

Bei den Vertretern des Wittelsbacher Landes herrschte durchaus eine gewissen Erleichterung nach der kurvenreichen Vorgeschichte. Die Ausstellung bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass im Jahr 2020 die historisch interessierten Bayern – und nicht nur die – ihre Augen auf das Wittelsbacher Land richten werden, für einige Monate wird es zum Mittelpunkt Bayerns. Die Aufmerksamkeit wird groß sein. Durchschnittlich 150 000 Besucher zählten die Landesausstellungen in den vergangenen Jahren.

Einer freute sich indes besonders, ja war gerührt: Altlandrat Dr. Theo Körner, auf den der Name „Wittelsbacher Land“ für den Landkreis Aichach-Friedberg zurückgeht und der schon früher mit der Idee einer Landesausstellung gespielt hat. „Der Kreis einer Herzenangelegenheit schließt sich“, sagte Landrat Metzger und meinte nicht nur Körner.

Zunächst steht nach dem Durchatmen (und vielleicht dem Feiern) eines an: Sehr, sehr viel Arbeit“, wie Klaus Habermann weiß.



Landrat Klaus Metzger als Bauherr: Das neue hochmoderne Krankenhaus in Aichach wird Anfang 2018 bezogen und ein Erfolgsmodell, davon ist er überzeugt.

Foto: Erich Edtler

## Ein Pragmatiker stellt sich der Herausforderung

**Halbzeit im Landratsamt** Vor drei Jahren ist Klaus Metzger mit hauchdünnem Vorsprung gewählt worden. Was er sich damals vorgenommen hat, wie er sich so schnell eingearbeitet hat und warum er so gerne hier Landrat ist / Serie (15, Ende)

*Drei Jahre sind seit der Kommunalwahl 2014 vergangen. Zeit für eine „Halbzeitbilanz“. Was hat sich getan? Was steht noch an? Was ist gut gelaufen, was nicht so gut? Diese Fragen stellen wir den Rathauschef und dem Landrat im Wittelsbacher Land für unsere Halbozeiter. Heute zum Abschluss: Landrat Klaus Metzger.*

VON CHRISTIAN LICHTENSTERN

**Aichach-Friedberg** Kann ein Quer-einsteiger ohne kommunalpolitische Erfahrung und Einblick in die Vorgeschichte von komplexen Sachthemen, ohne Partei-Stallgeruch und Haussnack einen Landkreis führen? Kann er wirklich – wie im Wahlkampf angekündigt – seine Akzente setzen und mit einem anderen Stil als Landrat auf die Mitarbeiter und die Bürger im Wittelsbacher Land zugehen? Kann er mit seinen administrativen Fähigkeiten aus früheren Tätigkeiten in seiner Laufbahn bis zum Schülernleiter mehr als nur verwalten, sondern auch gestalten? Diese Fragen wurden vor drei Jahren gestellt und sehr schnell beantwortet: Klaus Metzger kann's.

Wohl kaum einer hätte geglaubt, dass sich der damals 50-Jährige so schnell in seine neue Querschnittsaufgabe einarbeitet. Der Wechsel von Politprofli Christian Knauer zum Politneuling Klaus Metzger war nicht nur geräuschlos und glatt, sondern auch reibungslos. Wie er das geschafft hat? Nun, zum Teil durch seine Selbstorganisation. Er arbeitet jedes einzelne Thema ab, so wie es aufschlage, und schiebe es nicht auf die lange Bank, beschreibt der Landrat seinen Arbeitsstil. Das ist aber nur die halbe Wahrheit: Metzger investiert Zeit, sehr viel Zeit. In manchen Wochen komme er auf 85 Stunden, in der Regel seien es 70. Nicht mal die Hälfte davon ist der Frühaufsteher an seinem Schreibtisch im Blauen Palais. Neben den vielen Außenterminen für die Vertretung des Landkreises in den verschiedensten Aufgaben und Gremien addieren sich die Stunden vor allem auch durch seine Präsenz am Abend und am Wochenende.

Metzger ist dabei, wenn sich Führungskräfte der Feuerwehr beraten oder Trachtler einen Heimatabend veranstalten. Er übergibt Pokale an die besten Skifahrer und Schützen aus Aichach-Friedberg und ist zu Gast beim Vereinsjubiläum.

Er geht aber nicht auf Veranstaltungen, um gesehen zu werden, betont der Familienrater mit zwei erwachsenen Töchtern, der weiterhin in seiner Heimatstadt Gersthofen wohnt: „Ich gehe hin, weil ich den Eindruck habe, dass sich die Menschen freuen, wenn ich komme und weil ich Kontakt mit den Bürgern halten kann.“ Was so alles los ist im Arbeitsalltag von Klaus Metzger, kann jeder im Internet nachlesen. Auf seiner Homepage führt er seit Mai 2014 akribisch Protokoll über jede Arbeitswoche, die Entscheidungen, Ereignisse und Entwicklungen im Kreis – derzeit sind wir bei der Chronik 101. Erstellt wird die meistens in der Nacht von Samstag auf Sonntag – zu Hause. Im Kreisrat legt er sein Einkommen offen, und wer der Facebook-Seite des gläsernen Landrats folgt, bekommt oft mehrmals täglich Infos, wo sich Metzger aufhält und was dort passiert. Gepostet wird in der Regel nach dem Termin im Auto – nicht am Lenkrad (sic!), sondern auf der Rückbank des Dienstwagens. Auf politische Diskussionen, zum Beispiel zum Reizthema Flüchtlinge, lässt er sich in sozialen Medien allerdings nicht ein. „Das bringt überhaupt gar nichts.“

Sein Pensum sorgt bei einigen Beobachtern durchaus für Kopfschütteln: „Was sich der nur alles aufhält!“ Dazu gehört auch seine Ankündigung gleich zu Beginn seiner Amtszeit, dass er nicht nur bei Terminen oder per Mail, sondern auch telefonisch im Büro im Landratsamt per Durchwahl direkt erreichbar ist. Ein Angebot, das „zumeist genutzt“ werde, sagt Metzger. Ab und an ärgert er sich dann auch kurz, wenn sich Anrufer nicht benehmen können. Es sei aber schon vorgekommen, dass Gesprächspartner ohne Anliegen in der

Leitung sind: „Die wollten nur wissen, ob ich tatsächlich ranghe.“ Auf der anderen Seite spart sich Metzger auch viel Zeit. Reibungsverluste für politisches Hickhack, Klein-Klein, übliche Spielchen und Fallstricke hat er kaum. Ausnahme vielleicht der OPNV-Zweist mit den Unabhängigen und Kreisrat Xaver Hörmann zu Beginn der Periode oder kleinere Dissonanzen mit den Grünen. Er sei sein Leben lang nie Lösologe, sondern immer Pragmatiker gewesen, sagt Metzger von sich. Und er sieht seine Aufgabe vorrangig hier im Kreis. Netzwerken in München oder gar in Berlin – das sei nicht sein Ding, und er hält auch wenig davon.

Wer verstehen will, was Klaus Metzger antreibt, für den lohnt sich ein Blick zurück auf den Abend der

Stichwahl im April 2014. Nur hauchdünn mit lediglich 300 Stimmen Vorsprung setzte sich der favorisierte CSU-Kandidat in der Stichwahl gegen Sepp Bichler durch: Im ersten Wahlgang lag er noch 24 Prozentpunkte vor dem Unabhängigen. Seine Reaktion nach dem Wahlsieg: „Ich fühle mich herausgefordert. Und ich will gerade den Menschen, die mich nicht gewählt haben, beweisen, dass ich der richtige Mann bin.“ Da hat er was zu tun: Bei einer damals extrem schwachen Wahlbeteiligung von rund 40 Prozent sind das immerhin vier Fünftel der Wahlberechtigten. Das stachelt der Wahlberechtigte. Das stachelt den Willen, Ehrgeiz, Engagement an – und er hat genug zu tun. Das sagte ihm übrigens schon sein Vorgänger bei der Übergabe voraus: Auch wenn wichtige Weichen (Klinikneubau Aichach, Gymnasium Mering) gestellt seien – „die Arbeit wird ihm nicht ausgen“.

Da lag Knauer garantiert nicht falsch. Neben dem Tagesgeschäft waren da zum Beispiel Arbeitsplätze wie die Flüchtlingskrisen oder die Jahrhundertkatastrophe an Christi Himmelfahrt vor zwei Jahren, als ein Tornado durchs Aflinger Becken legte.

Perspektivisch hat Metzger mehrere Schwerpunkte auf seiner politischen Agenda im Rückblick und auch im Blick nach vorne. Ganz vorne ist dabei sein Leibs- und Magens-Thema Bildungsregion. Und das habe man überhaupt nichts damit zu tun, dass er Lehrer sei, betont der Kreischef. Ohne Bildung sei die Me-

ga-Aufgabe Integration nicht zu bewältigen. Es gehe auch um Berufsausbildung, Zukunftschancen für die Wirtschaft oder um die sich verändernde und älter werdende Gesellschaft. Der demografische Wandel werde die Kreispolitik in den nächsten Jahrzehnten enorm fordern, ist er überzeugt. Eine große Baustelle, auch im wahren Sinne des Wortes, sind die Kliniken an der Paar. Hier ist aber weniger der Neubau in Aichach gemeint. Metzger ist überzeugt, dass dieses Haus mit der Eröffnung Anfang 2018 ein Erfolgsmodell wird. Im Altbau soll dann neben dem Bayerischen Roten Kreuz übrigens auch eine Tagespsychiatrie einziehen – eine Einrichtung, die im Kreis schon seit Jahrzehnten politisch gefordert wird. Wenn das Projekt Aichach abgeschlossen ist, dann steht die Modernisierung in Friedberg auf der Tagesordnung. Metzger sieht seine Hauptaufgabe in Sachen Kliniken vor allem in der Neustrukturierung und in der Motivation der Belegschaft: „Die Stimmung war schlecht“, so beschreibt er die Situation Ende 2016, als interne Probleme und ein deutlich höheres Defizit öffentlich wurden. Mittlerweile gehe es deutlich aufwärts. Das wichtigste Kriterium für die Zukunft der Häuser und der Arbeitsplätze sei die medizinische Qualität. Was ist sonst noch wichtig in den nächsten Jahren? Metzger überlegt kurz: sozialer Wohnungsbau und natürlich sein „Herzenthema“ Landesausstellung 2020.

Für andere „Hobbys“ als den Landkreis bleibt da kaum mehr Zeit. Aber für schöne Momente und Freizeit bei der „Arbeit“. Was bei der Ankunft von Flüchtlingen in Bussen in der Übergangsunterkunft in Friedberg oder am Tag nach dem Tornado in Afling als Menschen von überallher einfach da waren und Betten aufbauen oder Schutt wegschaufelten. Das ist für Klaus Metzger das Herausragende im Wittelsbacher Land und warum er so gerne Landrat ist: „Der Gemeinschaftssinn ist hier einfach außergewöhnlich ausgeprägt.“



Halbzeit im Landratsamt

### Fünf Fragen zur Halbzeit an Landrat Klaus Metzger

● **1. Worüber haben Sie sich in den vergangenen drei Jahren in Ihrer Arbeit so richtig gefreut?**  
Über den unglaublichen Gemeinschaftssinn und die beispiellose Solidarität im Wittelsbacher Land, beides zeigte sich nicht nur in besonderen Situationen wie dem Tornado oder der Herausforderung des Sommers 2015, sondern ist immer präsent. Der beste Beleg dafür sind die unzähligen Ehrenamtlichen, denen alle Dank gebührt.

● **2. Worüber haben Sie sich richtig geärgert?**  
Wenn auch nur kurz über Menschen, die es an einem Mindestmaß an Höflichkeit fehlen lassen.  
● **3. Würden Sie eine Entscheidung rückgängig machen?**  
Bislang ein klares Nein. Die Entscheidungen wurden auch immer von großen Mehrheiten getragen.  
● **4. Was wollen Sie in den nächsten drei Jahren als Landrat für den**

**Landkreis Aichach-Friedberg unbedingt erreichen?**  
Neben den vielen großen Zukunftsthemen, die es offensiv anzugehen gilt – Integration, Bildung, Pflege, Wohnen, Gesundheit, ... – müssen uns allen Heimat, Gemeinschaft und Mitmenschlichkeit am Herzen liegen.  
● **5. Treten Sie bei den Kommunalwahlen 2020 wieder an?**  
Überaus gerne – aber wer kann schon sagen, was in drei Jahren sein wird? (AN)

# Mitarbeiter vergeben Bestnoten fürs Arbeitsklima

Befragung am Landratsamt stellt dem Chef und den Kollegen ein beeindruckendes Zeugnis aus / Nur mit der Arbeitsplatzausstattung herrscht Unzufriedenheit

Von Carina Lautenbacher

Aichach - Da darf einem die Brust schon ein wenig schwellen: Das Landratsamt hat an einer standardisierten Mitarbeiterbefragung teilgenommen, die der Bayerische Landkreistag angeboten hat. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, denn bei 32 von 33 abgefragten Kategorien schnitt die Behörde überdurchschnittlich gut ab.

Zum Stichtag arbeiteten im Landratsamt 447 Menschen, 302 von ihnen beteiligten sich an der anonymen Befragung. Bei zehn der 33 Punkte wurde der Bestwert erreicht: Bürgerorientierung, Umgang mit Ideen, Veränderungsfähigkeit, berufliche Weiterentwicklung, Würdigung der Leistung, Vereinbarkeit von Beruf

und Privatleben und Information. Hinzu kommen noch Top-Noten, die jedem Arbeitgeber schmeicheln: Im Umgang mit den Mitarbeitern und in der Beurteilung des Chefs, sprich des Landrats, attestierten die Beschäftigten ihrem Haus ein besonders gutes Arbeitsklima. Das rang Kissings Bürgermeister Manfred Wolf (SPD) „mein höchstes Kompliment für den Bereich Führung ab“. Sollte er je an einer solchen Befragung teilnehmen, würde er sich auch dieses Ergebnis wünschen. Landrat Klaus Metzger (CSU) gab das Kompliment in aller Bescheidenheit an seine Mitarbeiter weiter. Das Ergebnis sei deshalb so posi-

*In 32 von 33 Kategorien über dem Durchschnitt*

tiv zu werten, weil Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit direkt miteinander in Zusammenhang stünden.

Deshalb wurden nach Bekanntwerden der Ergebnisse auch schon weitere Schritte in die Wege geleitet. Einer befasst sich mit dem einzigen unteren durchschnittlich bewerteten Punkt: der Arbeitsplatzausstattung. Dazu soll es im kommenden Jahr Workshops geben, in die sich alle Mitarbeiter einbringen können. Ins Auge stach Wolfgang Müller, Leiter des Büros des Landrats, der die Durchführung der Umfrage federführend begleitet hat, der Punkt „Umgang mit Ideen“. Darin schnitt man

zwar ebenfalls am besten ab, trotzdem ist die Beurteilung nur mittelmäßig. Auch hierzu sollen Workshops neue Impulse geben.

Speziell die Führungskräfte werden sich mit den Themen „Umgang mit Mitarbeitern“ sowie „Handlungs- und Entscheidungsspielräume“ befassen. Auch hier war die Platzierung gut, dennoch hofft man, noch besser zu werden. Zumal die Ergebnisse bei den Führungskräften zwar immer noch über dem Mittelwert liegen, aber weniger nach oben ausschlagen als die anderen. Als letzter Punkt mit Handlungsbedarf entpuppten sich die Antworten der Auszubildenden und Anwärter. Der Landrat will sich künftig einmal im Halbjahr mit ihnen und Mitgliedern der Jugend- und Auszubildendenvertretung treffen.

# Die Schullandschaft bleibt in Bewegung

**Sommergespräch** Landrat Klaus Metzger rechnet schon bald mit einer Erweiterung des Meringer Gymnasiums. Von einem neuen Ausbildungsweig der BOS/FOS in Friedberg soll das ganze Wittelsbacher Land profitieren

VON THOMAS GOSSNER

**Aichach-Friedberg** Keine zwei Wochen mehr, dann beziehen Schüler und Lehrer das neue Gymnasium in Mering. 31 Millionen Euro wurden in den vergangenen zweieinhalb Jahren verbaut für ein maßgeschneidertes, heutigen pädagogischen Anforderungen entsprechendes Schulhaus. Doch schon jetzt muss sich Landrat Klaus Metzger (CSU) Gedanken über eine Erweiterung machen. Schließlich waren alle Planungen auf das G8 ausgerichtet – und das könnte schon bald Geschichte sein.

Wie berichtet plant die CSU im Bayerischen Landtag die Abkehr von der Reform, die der seinerzeitige Ministerpräsident Edmund Stoiber den Gymnasien im Alleingang verordnete. In nur noch acht statt neun Jahren sollten die Jugendlichen zum Abitur kommen, verlangte der Regierungschef. Eine Entscheidung, deren Für und Wider seither kontrovers diskutiert wird. Ganz auf Distanz zu Stoiber mag die CSU freilich nicht gehen und will es darum den Schulen überlassen, ob sie künftig acht oder neun Jahrgangsstufen anbieten.

„Wir haben in Mering noch Kapazitäten. Aber wenn das durchgängige G9 kommt, dann wird es eng“, kündigte Klaus Metzger im Sommergespräch mit unserer Zeitung an. Mit seinen Baufachleuten hat er darum bereits Gespräche geführt, die wohl auf eine Aufstockung der Mensa hinauslaufen, die auf dem Gelände der ehemaligen Mittelschule entsteht. „Das wäre die eleganteste Lösung“, sagte Metzger; man müsste am eben fertiggestellten Gymnasiumsbaus nicht schon wieder herumreißen, und in der Mensa seien die nötigen statischen Vorbereitungen dafür bereits getroffen. In Aichach und Friedberg sind dagegen keine Erweiterungen nötig.

Der Kurs der Staatsregierung in Sachen Gymnasium führt beim Landrat aber zu Kopfschütteln. In kluge Lehrpläne zu investieren, wäre aus Sicht des ehemaligen Regierungsschuldirektors und Leiters des Schulamtes in Aichach besser, als jetzt zum neunjährigen Modell zurückzukehren. Dass dann aber auch noch die Schulfamilie darüber entscheiden soll, hält Metzger für einen Fehler. Die Verantwortung werde auf die Schulen abgeschoben. Dabei sei es Sache der Politik, diese Entscheidung zu treffen. Aber nicht nur aus pädagogischen Gründen hält er den Kurs der Staatsregierung für falsch.

Auch der Landkreis brauche als Sachaufwandsträger für die Gymna-



Am Gymnasium Mering laufen die letzten Arbeiten, bevor es mit dem neuen Schuljahr in Betrieb geht. Doch schon jetzt zeichnet sich ab, dass eine Erweiterung notwendig wird. Foto: Peter Stöbich

## Mein Sommer

Sieben Fragen an Landrat Klaus Metzger:

● **Wie sieht für Sie der perfekte Sommertag aus?**

Unspektakulär: ein frühes Frühstück auf der Terrasse mit meiner Frau, anschließend im Garten werkeln, im Liegestuhl lesen, Abendessen auf der Terrasse.

● **Welchen Song wollen Sie als liebsten Sommerhit dazu hören?**

„Waitin' on a Sunny Day“ von Bruce Springsteen.

● **Was lesen Sie im Liegestuhl?**

Momentan den Kunstband „Der Vatikan. Die Gemälde. Die Kunstschatze“ von Anja Grebe.

● **Was stört Sie am Sommer?**

Nur manchmal das „Nacheinanderreihum-Rasenmähen“ in den Gärten rundum, muss aber halt sein.

● **Was ist Ihr liebstes Getränk für heiße Tage?**

Untertags schlichtes Wasser, abends ein herbes, alkoholfreies Bier oder ein dunkles Weißbier.

● **Welches ist Ihr liebster Badeplatz?**

Da muss ich passen, ist nicht so meins.

● **Wohin geht Ihr diesjähriger Sommerurlaub?**

Leider schon vorbei – einige Tage Allgäu zum Wandern und einige Tage Berlin.

sien Planungssicherheit, wie es nun weitergehen soll. Gestellt sind die Weichen für den Erweiterungsbau der Beruflichen Oberschule in Friedberg. Von Herbst 2017 an wird an FOS und BOS der Fachbereich Gesundheit als neue Ausbildungsrichtung angeboten – als einziger Standort in ganz Schwaben. Den ersten Jahrgang bringe man zwar noch unter, doch von 2018 an sind neue Räume nötig, die zur Konradin-Realschule hin entstehen und von beiden Schulen gemeinsam ge-

nutzt werden sollen. Landrat Metzger verspricht sich von dem neuen Ausbildungsangebot einen Vorteil für das Wittelsbacher Land: „Wir haben großen Bedarf an Fachkräften“, erläutert er. Seine Hoffnung: Wenn die jungen Leute im Landkreis ihren Beruf erlernen, dann bleiben sie vielleicht anschließend hier. Im Altbau des Aichacher Krankenhauses sollen auswärtige Schülerinnen und Schüler des Fachbereichs Gesundheit wohnen können, und auch in Friedberg gibt es

gehen dahin, irgendwann nach 2027 das Gebäude der Sozialstation abzureißen und an dieser Stelle einen Klinik-Neubau zu errichten.

Eine Renovierung des erst 2008 in Betrieb genommenen Hauses werde sich bis dahin nicht mehr lohnen, fürchtet der Landrat. Dass der Kreis damit ein weiteres großes Projekt zu schultern hat – das bestehende Haus kostete insgesamt 45 Millionen –, ist Metzger bewusst. „Die Frage ist aber nicht, ob wir das können. Wir müssen das stemmen“, betonte er. Mit neun Millionen war der Landkreis beim letzten Mal dabei, den Rest zahlte der Freistaat Bayern.

War vor einem Jahr das Thema Flüchtlinge noch beherrschend beim Sommergespräch mit Landrat Metzger, so läuft jetzt vieles hinter den Kulissen. Die Familienzusammenführung, die Suche nach Arbeit und Unterkünften – das bindet Verwaltungsintern noch immer viele Kräfte. „Es ist nicht alles gut, aber auch nicht so laut wie anderswo“, sagte er. Abgelehnte Asylanträge sorgen immer wieder für Ärger in den Unterkünften. Allerdings: Die meisten reisen freiwillig aus, es gibt nur wenige Abschiebungen.

Weil die Zahlen der Neuankömmlinge stark zurückgegangen sind, können auch anerkannte Asylbewerber in den Unterkünften bleiben. 400 Fehlbeleger gibt es derzeit, und solange die Kapazitäten ausreichen, nimmt der Landkreis den Städten und Gemeinden hier eine Last von den Schultern. Normalerweise müssten nämlich die Kommunen für deren Unterbringung sorgen – angesichts der angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt ein aussichtsloses Unterfangen. Allerdings baut der Landkreis die Zahl der Plätze inzwischen ab, vor allem dort, wo es Probleme gibt. In Dasing wird der Brackenhof geräumt, in Friedberg hat die Stadt die Pläne für die Unterkunft an der Seestraße gestoppt (wir berichteten).

Bereits vor den Anschlägen der vergangenen Monate stand im Landratsamt auch der Katastrophenschutz zur Diskussion. Der Tornado in Affing habe gezeigt, dass man die Einsätze vielleicht anders organisieren könnte, aber nicht unbedingt besser, zeigte sich der Landrat überzeugt. Die Alarmketten funktionieren nach seiner Überzeugung, die Helfer seien mit ganzem Herzen und ganzem Kopf bei der Sache. Einzig die Einsatzzentrale im Landratsamt hatte einige Defizite, etwa die räumliche Enge oder eine langsame Internetverbindung. Aber auch das ist jetzt Vergangenheit.



Nach dem kurzen Sommerurlaub ist Landrat Klaus Metzger inzwischen wieder im Dienst angekommen. Foto: Landratsamt

erste Überlegungen für ein solches Angebot.

Wobei dies eingebunden sein muss in ein Gesamtkonzept für die Zukunft des Friedberger Krankenhauses. Wie berichtet, hat sich der Landkreis ab 2027 den Zugriff auf das Gelände der Sozialstation an der Hermann-Löns-Straße gesichert. „Das Krankenhaus braucht irgendwann ein Update“, erläuterte Metzger. Der innerstädtische Standort könne besser nicht sein, aber man brauche Platz. Die Überlegungen

# Asyl: „Im Wittelsbacher Land funktioniert das System“

Das AZ-Sommerinterview mit Landrat Dr. Klaus Metzger dreht sich um die Themen Asyl, Krankenhaus, Schulen, Verkehr und Energie

**Aichach** – Natürlich ging es im diesjährigen Sommerinterview der AICHACHER ZEITUNG mit Landrat Dr. Klaus Metzger um verschiedenste Aspekte des Themas Asyl und Flüchtlinge. Die AZ-Redakteure sprachen mit Metzger unter anderem aber auch über die Krankenhäuser im Wittelsbacher Land, Verkehrsinfrastruktur, Energie und das Arbeitsklima im Kreistag.

**AZ:** Herr Metzger. Beim Sommerinterview im vergangenen Jahr war die Asylsituation ein Schwerpunkt. Bis vor einigen Wochen hätte man glauben können, die Lage habe sich soweit beruhigt und Sie können auch anderen Aufgaben wieder mehr Zeit widmen. Ist diese Einschätzung richtig?

**Metzger:** Ja. Die Situation vor einigen Wochen war ähnlich wie jetzt, nur stand das Thema nicht mehr ganz so in der Öffentlichkeit wie man wieder nach Würzburg und Ansbach. Was wir im Jahr 2016 an Herausforderungen haben, hat sich nicht verändert. Es hat zum Glück auch keine Nachahmungseffekte gegeben, und die Situation in unseren Unterküften hat sich nicht verändert. Tatsache ist aber auch, dass wir zwei Suizidversuche haben und in einer Gemeinschaftshaus Unterkunft die Stimmung aufgedreht ist. Das war aber vor den Anschlägen auch schon so.

**AZ:** Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge sind besonders in den Fokus gerückt. Inwiefern Sie daran, die Betreuung dieser Gruppe noch weiter zu intensivieren?

**Metzger:** Ja, das liegt und ist aktiv, wobei das Problem eigentlich nicht die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge sind. Die Probleme tauchen eher dann auf, wenn sie eben nicht mehr minderjährig sind. Dann kommen sie aus der Jugendhilfe und einer weitgehenden Rundumversorgung heraus und treffen auf Flüchtlinge mit einem anderen Versorgungsgrad und einem anderen sozialen Hintergrund. Die Situation für sie ist dann sehr schwierig. Im Übrigen muss man darauf hinweisen, dass die Probleme, die wir hatten, etwa mit der versuchten Vergewaltigung in Kühltal und einem der Suizidversuche, sich auf eine Einrichtung beschränken. Der Landkreis wird mit dieser Einrichtung nicht mehr zusammenarbeiten. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, für die wir verantwortlich sind, werden dort nicht mehr untergebracht.

**AZ:** Wie wollen Sie diesen Übergang in das „Erwachsenen“-narrativ begleiten?

**Metzger:** Wir haben es in der Vergangenheit schon so gemacht, dass wir nicht mit dem BA-Geburtstag jede Betreuung eingestellt haben. Es gab und gibt eine weitere Begleitung, und wir arbeiten daran, dass wir über die Asyl-Sozialberatung an diesen Personen noch näher dran sind und den Übergang gestalten. Das Problem ist bekannt. Die Stellen sind begrenzt, die Ressourcen sind begrenzt.

**AZ:** Kommt es bei den Behörden rechtzeitig an, wenn es in einer Unterbringung Probleme gibt?

**Metzger:** Ja. Wir versuchen dann, die Situation effektiv und dezent zu regeln. Das wichtigste ist zu nicht immer reden, reden, reden. Allerdings sind die Erwartungen der Flüchtlinge oft falsch und hoch. Sie meinen, wenn der Landrat kommt und sich kümmert, dann kann ich ihnen das Bleiberecht verschaffen. Da ist



**Große Aufgaben, viele Termine:** Landrat Dr. Klaus Metzger behält seine gute Laune und zeigt „Ermüdungserscheinungen“ erst dabei. Er will an seinem Grundsatz festhalten: „Wer mich einlädt, zu dem komme ich auch.“

drücken, hätten wir ein großes Problem. Und es wird noch größer, durch den Familiennachzug.

**AZ:** Wie sieht es mit Abschiebungen im Wittelsbacher Land aus?

**Metzger:** Die Zahlen sind vernachlässigbar. Das liegt unter anderem daran, dass die meisten Flüchtlinge Rechtsmittel gegen eine Abschiebung einlegen, was in einem Rechtsstaat natürlich nicht zu verwöhnen sind. Zudem gibt es eine Reihe weiterer Hinderungsgründe für eine Abschiebung, etwa Kriege und Bürgerkriege. Auch die Zahl der freiwilligen Rückkehrer ist nicht relevant.

## Krankenhaus Aichach: Umzug zum Jahreswechsel 2017/2018

**AZ:** Wie funktioniert in diesem Bereich die Zusammenarbeit mit den überörtlichen Behörden?

**Metzger:** Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge passieren leider immer noch viele Dinge, die nicht zusammenhängen. Ein Beispiel: eine Familie, bei der die Mutter und die Kinder Bleiberecht haben, der Vater soll abgeschoben werden. Das geht einfach nicht.

**AZ:** Sie haben auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen auch mit einer Umstrukturierung im Landratsamt reagiert.

**Metzger:** Ja, das neue Sachgebiet 25 (Ehrenamt, Bildung und Integration) hat mittlerweile die Arbeit aufgenommen und die jungen Mitarbeiter haben sich bereits einen guten Überblick verschafft. Die wichtigsten Aufgabenfeldern wird sein, in Zusammenarbeit mit dem Bildungsbereich und dem Jobcenter die Deutsche Kurse koordinieren. Die Steuerung aller Kurse soll in Zukunft beim Landratsamt liegen. Das ist auch für die vielen Anbieter von Kursen besser und effektiver, und wir wollen so verhindern, dass wir Kursen verlieren, weil Kurseneinseitig nicht voll belegt sind, während andererseits Flüchtlinge keinen Platz in einem Kurs finden.

**AZ:** Gibt es weitere Pläne?

**Metzger:** Wir planen, an den Familienstützpunkten, die wir ausbauen werden, eine spezielle Bildungsberatung für Flüchtlinge anzubieten, um ihnen zu helfen, die Vielfalt an Möglichkeiten, die es gibt und die wir selbst oft gar nicht kennen, zu verstehen und das Richtige für sie zu finden. Das Angebot soll möglichst niederschwellig sein,

die Menschen sollen nicht das Gefühl haben, in ein Amt zu kommen.

**AZ:** Im Landkreis finden regelmäßig Katastrophenschutzübungen statt. Wird man angesichts der aktuellen Lage auch einmal den Terrorfall üben?

**Metzger:** Ja, wir werden nicht immer nur den Unfall auf der Paar üben. Wir bauen die Katastrophenschutzzentrale im Landratsamt gerade um, um besser auf alle Situationen reagieren zu können. Wir werden auch zum Beispiel einen angekündigten Amoklauf oder einen Terrorangriff proben.

**AZ:** Themenwechsel: Die Verbindungen und die Zusammenarbeit mit Stadt und Landkreis Augsburg sind sehr eng. Wie sieht es mit den anderen Nachbarlandkreisen aus, etwa Dachau oder Neuburg-Schrobenhausen? Man hat den Eindruck, hier findet wenig Austausch statt.

**Metzger:** Das ist bedingt richtig. Das liegt natürlich an den in vielen Jahren gewachsenen Regionalstrukturen, wie etwa der Wirtschaftsförderungsgesellschaft „A“ bei uns, und ähnlich sind die Nachbarlandkreise in größere Strukturen eingebunden. Das macht viele Kooperationen auf Ebene der Landkreise schwierig, wir kooperieren eher auf der Ebene der größeren Strukturen. Grundsätzlich sind wir aber stark nach Augsburg orientiert, und gerade die Zusammenarbeit mit Augsburg-Land funktioniert unkompliziert und bestens.

**AZ:** Mit dem Landkreis Dachau hat man vor einigen Jahren ein gemeinsames Volkswirtschaftsprojekt aus der Taufe geholt.

**Metzger:** Das gibt es nach wie vor, aber grundsätzlich ist der Landkreis Dachau eben ganz stark nach München orientiert. Das macht weitergehende Projekte schwierig.

**AZ:** Die Zahlen bei den Kliniken an der Paar entwickeln sich gut. In Zukunft mit dem Neubau, hoffentlich noch besser. Wir nehmen an, auch die Krankenhäuser geben nach wie vor zu ihrem wichtigsten Arbeitschwerpunkt?

**Metzger:** Die Krankenhäuser, aber im Grunde der gesamte Gesundheits- und Pflegebereich, das alles ist ein großes und erfolgreiches autonomes Team, das Woche intensiver beschäftigt. Aber wir haben jeden Grund, das selbstbewusst anzugehen.

**AZ:** Gibt es so viel zu entscheiden?

**Metzger:** Es gibt sehr viel zu entscheiden, ich möchte aber auch genau informiert sein, etwa über die Stimmung in beiden Häusern.

**AZ:** Die Schwierigkeiten beim Neubau des Aichacher Krankenhauses sind also jetzt ausgestanden?

**Metzger:** Die Schwierigkeiten sind ausgestanden, aber wir haben einen zeitlichen Verzögerung von drei Monaten. Im Endeffekt mag das aber sogar ein Vorteil für uns sein, weil wir den Umzug zum Jahreswechsel 2017/2018 machen können, was sehr viel einfacher ist, weil weniger Patienten da sind. Und im Oktober feiern wir jetzt erstmal Hebau.

**AZ:** Ist die juristische Auseinandersetzung mit einer der Baufirmen geklärt?

**Metzger:** Da gibt es mittlerweile riesige Aktendeckel. Das wird noch einige Jahre dauern.

**AZ:** Wie sieht es mit den Planungen für den Abbau aus?

**Metzger:** Die Planungen für die Anstellung von Fachkräften sind fertig, auch für die notwendigen Umbauten. Auf den anderen Ebenen wollen wir das BIK ansiedeln, es soll ein Gesundheitszentrum entstehen, wir überlegen die Einrichtung einer Notfallpraxis zusammen mit der Kassenzentralen Vereinigung Bayern (KVB), es gibt die Idee eines Wohnheims für Auszubildende im Gesundheitsbereich, und natürlich die psychiatrische Tagesklinik. Das wird ein richtig gutes Paket.

**AZ:** Eine Einrichtung außerhalb des Gesundheitsbereichs kommt nicht in Frage?

**Metzger:** Nein, das wäre eine vergebene Chance.

**AZ:** Die Diskussion um die Ostlandwege hat sich so entwickelt, dass Sie es eigentlich gerne haben wollten. Die „abgepackte“ Variante im Bundesverkehrsgeplan

**Metzger:** Das ist bedingt richtig. Das liegt natürlich an den in vielen Jahren gewachsenen Regionalstrukturen, wie etwa der Wirtschaftsförderungsgesellschaft „A“ bei uns, und ähnlich sind die Nachbarlandkreise in größere Strukturen eingebunden. Das macht viele Kooperationen auf Ebene der Landkreise schwierig, wir kooperieren eher auf der Ebene der größeren Strukturen. Grundsätzlich sind wir aber stark nach Augsburg orientiert, und gerade die Zusammenarbeit mit Augsburg-Land funktioniert unkompliziert und bestens.

**AZ:** Die Diskussion um die Ostlandwege hat sich so entwickelt, dass Sie es eigentlich gerne haben wollten. Die „abgepackte“ Variante im Bundesverkehrsgeplan

**Metzger:** Das ist bedingt richtig. Das liegt natürlich an den in vielen Jahren gewachsenen Regionalstrukturen, wie etwa der Wirtschaftsförderungsgesellschaft „A“ bei uns, und ähnlich sind die Nachbarlandkreise in größere Strukturen eingebunden. Das macht viele Kooperationen auf Ebene der Landkreise schwierig, wir kooperieren eher auf der Ebene der größeren Strukturen. Grundsätzlich sind wir aber stark nach Augsburg orientiert, und gerade die Zusammenarbeit mit Augsburg-Land funktioniert unkompliziert und bestens.

**AZ:** Die Diskussion um die Ostlandwege hat sich so entwickelt, dass Sie es eigentlich gerne haben wollten. Die „abgepackte“ Variante im Bundesverkehrsgeplan

**Metzger:** Das ist bedingt richtig. Das liegt natürlich an den in vielen Jahren gewachsenen Regionalstrukturen, wie etwa der Wirtschaftsförderungsgesellschaft „A“ bei uns, und ähnlich sind die Nachbarlandkreise in größere Strukturen eingebunden. Das macht viele Kooperationen auf Ebene der Landkreise schwierig, wir kooperieren eher auf der Ebene der größeren Strukturen. Grundsätzlich sind wir aber stark nach Augsburg orientiert, und gerade die Zusammenarbeit mit Augsburg-Land funktioniert unkompliziert und bestens.

versorgen. Wenn wir nicht mehr mit großen Bussen herumfahren müssen, sondern mit kleinen Einheiten, können wir die Menschen sehr viel passgenauer und kostengünstiger bedienen als heute.

**AZ:** Das politische Klima im Kreistag halten wir als Beobachter nach wie vor für sehr gut. Sehen Sie das auch so?

**Metzger:** Ich sehe das auch so, und ich halte es auch für sehr wichtig. Es hilft nichts, wenn man mit einem parteipolitischen Tunnelblick herumläuft, das miteinander und die Offenheit sind wichtig. Ich denke, dass bei allen großen politischen Fragen im Wesentlichen ein Grundkonsens vorhanden ist.

**AZ:** Im Schulbereich ist in den vergangenen Jahren viel investiert und gebaut worden, vor allem bei der Realschule Afding-Bergen und in Mering. Sehen noch weitere große Projekte an?

**Metzger:** Das hängt von der Entscheidung über G8 und G9 ab. Klar ist: Kommt das G9 oder entscheidet sich die Schule dafür, müssen wir wohl in Mering noch einmal run. Bei der Dreizügigkeit wird es aber bleiben. Ich meine im Übrigen, die Bayerische Staatsregierung wäre gut beraten gewesen, eine einseitige Regelung zu treffen. Es ist in der Verantwortung der Schulen zu legen, halte ich für einen Kardinalfehler.

**AZ:** Ist das Gymnasium in Mering voll?

**Metzger:** Ja, wir haben alle Schüler aufgenommen, die aus dem Landkreis sind. Tatsächlich wäre für manche Schüler aus dem Landkreis Landsberg/Lech Mering die nächstgelegene Schule gewesen, während Kissinger auch gut nach Friedberg fahren können. Aber wir bauen natürlich nicht als Landkreis ein Gymnasium und weisen dann Landkreisschüler ab. Das habe ich auch mit der Schulleitung so besprochen.

**AZ:** Ist die Windräder ist es nun, da sie stehen, ruhig geworden?

**Metzger:** Weitergehend, bis auf die notischen Kritiker. Ansonsten haben wir das in Sienbach genauso gehandhabt wie in Bachern. Wenn Ängste vorhanden sind, dann nehmen wir sie ernst.

**AZ:** Sie wollen das weiter so halten, also auch zu vielen Parteilerveranstaltungen gehen?

**Metzger:** Auf jeden Fall. Ich gehe davon aus, wenn mich jemand einlädt, dann hat er auch einen Grund und er hat auch ein Recht darauf, dass ich komme. So sehe ich das und halte ich das.

**AZ:** Herr Metzger, wir bedanken uns für das Gespräch.

**AZ:** Herr Metzger, wir bedanken uns für das Gespräch. Das Gespräch führten Carina Lautenbacher und Dr. Berndt Herrmann.

## Diese Woche

VON THOMAS GOSSNER

Asyl

>> [gth@augsbuergen-allgemeine.de](mailto:gth@augsbuergen-allgemeine.de)



# Am Ende der Nahrungskette

Vor dem Kreistag hat Landrat Klaus Metzger in dieser Woche plastisch dargestellt, wie Politik und Verwaltung in den vergangenen Monaten von der Flüchtlingswelle regelrecht überrollt worden sind. Noch im Juni sei die Regierung von Schwaben davon ausgegangen, dass es genügen werde, wenn pro Woche eine der Notfall-Erstaufnahmen geöffnet wird, die die kreisfreien Städte und Landkreise im Bezirk vorhalten. Anfang August waren es dann bereits zwei pro Woche, und jetzt sind es sechs. Immer schneller und in immer größerer Zahl strömen die Menschen ins Land.

Landräte und Bürgermeister sind die Getriebenen der großen Politik, die nicht imstande ist, Krisen zu lösen – weder an den Brandherden unseres Globus noch innerhalb unserer vergleichsweise heilen europäischen Welt. Den Verantwortlichen in Kreisen, Städten und Gemeinden bleibt letztlich gar nichts anderes übrig, als jede annehmbare Immobilie zu nützen, die ihnen als Flüchtlingsquartier angeboten wird, sei es zur Erstaufnahme oder als dauerhafte Unterkunft. Nicht

jede dieser Entscheidungen muss man glücklich finden. Derching ist so ein Beispiel. Gewiss, das ehemalige Verwaltungsgebäude der Firma Walter liegt in einem Industriegebiet, doch schon ein paar Meter weiter beginnt ein gutbürgerliches Wohnviertel. Nicht anders ist es in Mering an der Hörmannsberger Straße. Man kann das kritisieren. Doch wo sind die Alternativen?

Die Kommunalpolitiker sitzen am Ende der Nahrungskette. Sie müssen unter großem Druck die Versäumnisse von München, Berlin und Brüssel ausbaden. Die Aufnahme und Unterbringung der Flüchtlinge bindet inzwischen in den Verwaltungen erhebliche Kapazitäten. Landkreis, Städte und Gemeinden gehen in finanzielle Vorleistung, ohne zu wissen, was ihnen davon erstattet wird. Dazu kommt der Druck aus Teilen der Bürgerschaft, der inzwischen häufig in offenen oder anonymen Feindseligkeiten gipfelt.

Über eines muss man sich aber im Klaren sein: Die vorübergehende Unterbringung der Menschen aus fremden Kulturkreisen ist wesentlich leichter als das, was erst noch auf uns zukommt: ihre Integration. Es kostet Geld und Toleranz, ihnen ein Dach über dem Kopf, ein Bett und ein warmes Essen zu bieten. Noch viel mehr wird es kosten, sie für unsere Lebensformen zu gewinnen. Am teuersten aber wäre es, dies zu unterlassen. Das nämlich könnte unsere Gesellschaft wirklich sprengen. »Seite 2

# „Bei den irrationalen Ängsten vor Asylbewerbern muss man dagegenhalten“

Sommerinterview mit Landrat Klaus Metzger dreht sich um die Themen Asyl, Krankenhaus und die Aufarbeitung des Tornados

Aichach – Die AICHACHER ZEITUNG hat mit Landrat Klaus Metzger im diesjährigen Sommerinterview über das alles dominierende Thema Asyl gesprochen. Er berichtet, welche Bedürfnisse die Flüchtlinge haben, wie wichtig politische Unterstützung ist und welche fatale Wirkung von Unterschriftensammlungen ausgeht. Außerdem nimmt er Stellung zu den Schwierigkeiten beim Neubau des Aichacher Krankenhauses, den Ideen für den Abbau und den Folgen des Tornados.

**AICHACHER ZEITUNG:** Wächst dem Landkreis allmählich die Zahl der Flüchtlinge über den Kopf?

**Klaus Metzger:** Vor einem Jahr gab es einen Pressebericht, in dem stand: „Der Landkreis beherbergt 430 Asylbewerber – es wird langsam eng.“ Jetzt haben wir 1120 Asylbewerber und sind in der glücklichen Situation, dass wir es nach wie vor bewältigen können, weil wir es unaufgegriffen angehen. Mir wie mir viele ich die Ausländerbehörde im Landratsamt, die Bürgermeister, die Hilfsorganisationen und natürlich die Ehrenamtlichen. Wir richten es so ein, dass es für die Menschen passt, und das ist das Wichtigste.

**AZ:** Sie sagen, die Bürgermeister ziehen gut mit, aber offensichtlich gibt das nicht für alle, oder?

**Metzger:** Eigentlich schon. Was in Baar, Pichl und Kühbach passiert, hat mit mangelnder Information auch auf Seiten der Verantwortlichen zu tun. Allerdings ist das Landratsamt nicht immer der richtige Adressat. Eine Gemeinschaftsentwurf, wie sie in Kühbach angeht, was fällt in den Zuständigkeitsbereich der Regierung von Schwaben. Deren Pläne liegen uns nicht vor.

**AZ:** Ist das von Bürgern regelmäßig vorgebrachte Argument, man sei nicht informiert worden, nicht allmählich überstapelt. Nehmen wir den Fall Pichl: Der Besitzer überlegt, ob er eine Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge einrichten will. Da muss er doch vor dem Antrag auf Nutzungsänderung nicht schon das ganze Dorf informieren?

**Metzger:** Das sehe ich auch so. Deshalb haben wir seitens des Landratsamts nicht reagiert, obwohl ich vier paar E-Mails mit der Aufforderung zu einer Stellungnahme des Landkreises bekommen habe. So lange wir nichts vorliegen haben, sagen wir nichts und werden sicher nicht auf Hörensagen reagieren. Wenn etwas konkret wird, gibt es sofort eine Informationsveranstaltung so wie in der Vergangenheit auch.

**AZ:** Sind Unterschriftensammlungen gegen die Unterbringung von Flüchtlingen nicht trotzdem ein falsches Signal angesichts der zunehmenden Übergriffe auf Asylbewerberheimen? In Kühbach gibt es ja auch einen einstimmigen Gemeinderatsbeschluss dazu. Wird das andere Gemeinden nicht zum Nachahmen auffordern?

**Metzger:** Ich halte das tatsächlich für ein fatales Signal. Deswegen habe ich alle Bürgermeister auch sofort zu einer Besprechung gebeten, bei der wir Tabletchen gesprochen haben. Hinterher hat ein Bürgermeister zu mir gesagt, dass dieses Treffen auch das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt habe. Denn es wissen alle, dass es auf jeden einzelnen Bürgermeister und jede Gemeinde ankommt, wenn



Der Landrat bei den wichtigsten Aufgaben der vergangenen Monate: In der Notfall-Erstaufnahmereinrichtung für Asylbewerber in der Luthalle in Friedberg und nach dem Tornado in Affing beim Besuch von Ministerin Ise Aigner.

wir es so gut hinkommen wollen, wie es bis jetzt war. Da müssen die Bürgermeister vor Ort das Ihre tun, und sie bekommen von mir jede Unterstützung, die sie brauchen.

**AZ:** Es macht trotzdem nicht den Eindruck, als würden alle Bürgermeister gleichermaßen hinter der Sache stehen und mitziehen. Wenn das Motto ist „Asylbewerber meinetwegen, aber nicht bei uns“, dann ist das vielleicht kein echter Gegenwind, aber eben auch keine echte Unterstützung.

**Metzger:** Ich sehe schon Unterstützung. Alle sind gefordert, die Asylbewerber bestmöglich unterzubringen. Da gibt es meiner Ansicht nach keinen Dissens. Es gibt vielleicht unterschiedliche Auffassungen davon, was bestmögliche Unterbringung ist, und wo.

## Am Krankenhaus sind die Gründungsarbeiten abgeschlossen, die juristische Auseinandersetzung geht weiter

**AZ:** Aber wenn „au“ vor allem „nicht hier“ ist, kann von Unterstützung doch schwierig die Rede sein?

**Metzger:** So viele Gemeinden, die keine Asylbewerber haben, gibt es ja nicht mehr. Und einige davon haben ja bereits konkrete Pläne. Bloß sind deren Unterkünfte eben noch nicht bezugsfertig. Man muss also auch immer die geplanten Plätze mit in

**AZ:** Ist die Stimmung denn noch gut?

**Metzger:** Die Stimmung ist noch nicht kritisch, auch wenn die Verbrennung, mit der die Argumente vorgetragen werden, zugenommen hat. Die gemutmaßte Zugenommenheit von Gemeindeflecken und anderen Konfliktefeldern werden von einigen nun deutlicher formuliert.

**AZ:** Was erstaunlich ist, schließlich hat es bei 1200 Asylbewerbern noch kaum nennenswerte Vorfälle gegeben. Eigentlich müssten diese Befürchtungen ja abnehmen.

**Metzger:** Das sage ich auch immer. Sagen Sie mir einen Fall, wo das im Landkreis passiert ist. Dies irrationalen Ängste bringt mich nicht zum Lachen. Aber auch da gilt, dass man sich eben einstellen muss. In Gesprächen, Mails und auf Facebook habe ich immer dazugeworfen, dass das darf man nicht zulassen.

**AZ:** Um die Stimmung können sich ja auch die Asylkreise. Wie lange können die ehrenamtlichen



Ministerin Ise Aigner mit Landrat Klaus Metzger in der Notfall-Erstaufnahmereinrichtung für Asylbewerber in der Luthalle in Friedberg.

die Diskussion einbeziehen. Und die, die wirklich noch keine Flüchtlinge aufgenommen haben, arbeiten wirklich intensiv daran. Außerdem hat die Solidarität der Gemeinden untereinander auch eine Kehrwert. Denn nur weil in einigen Kommunen die Stimmung und die Hilfsbereitschaft besser ist, kann das nicht bedeuten, dass die immer mehr Flüchtlinge aufnehmen. Das kann nicht funktionieren.

**AZ:** Wird es am Ende doch eine Quote von Asylbewerbern geben, die die Gemeinden aufnehmen müssen?

**Metzger:** Die schwäbischen Landkreise befürworten eine verbindliche Quote. Ich halte davon wenig. Wenn nützt es denn, wenn ich irgendeinem Bürgermeister 25 Flüchtlinge vor die Tür setze und sage: Das sind jetzt deine. Man kann dieses Problem nicht auf einer formalen Ebene lösen.

**AZ:** Angesichts der zunehmenden Übergriffe wird es aber doch von Tag zu Tag wichtiger, dass gerade Politiker als Führungspersonen klar Position beziehen.

**Metzger:** Genau, darüber habe ich mit den Bürgermeistern gesprochen. Wir müssen es schaffen, den Bürgern zu vermitteln, dass das eine schwierige Aufgabe ist und wir uns darum bemühen, es für unseren Landkreis gut zu machen. Wenn wir das nicht hinkriegen, müssen wir uns nicht wundern, wenn die Stimmung kippt.

**AZ:** Beim Krankenhaus-Neubau gibt es Streitigkeiten mit der Baufirma, die mittels Rüttelstopfverfahren eine Gründung für die Fundamente bereitstellen soll. Die Firma ist der Ansicht, die Arbeiter müssten umfangreicher eingeplant als es ihr Auftrag beinhaltet.

**Metzger:** Es gibt inzwischen aber umfangreiche zusätzliche Baugutachten von unseren Fall. Aussage eines externen Gutachters, die die Ausschreibung stützen, wonach man das Rüttelstopfverfahren in unserem Fall weitestgehend ohne Vorbohrung durchführen kann und trotzdem die Stabilität des Gebäudes gewährleistet ist. Zuletzt haben wir es so gemacht, dass die ausführende Firma immer angegeben hatte, an welcher Stelle es doch nötig sei vorzubohren. Dann hätte das überprüft werden müssen und es hätte von Fall zu Fall entschieden werden können. Aber grundsätzlich – und das war ja der eigentliche Streit – an allen Stellen vorzubohren, um die Baufirma einfach ungebremst machen, kann nicht in Frage. Da sind die Aussagen unserer Fachleute eindeutig, und es gab eine klare Ausschreibung. Wenn sich eine Firma darauf mit einem be-

stimmten Angebot bescheid und den Zuschlag bekommt, sind wir gut beraten, alles zu unternehmen, um nicht in einen Nachforderungsbereich zu kommen, der das Vielfache des Auftragsvolumens umfasst.

**AZ:** Wie wirkt sich das auf den Baufortschritt und den Zeitplan aus?

**Metzger:** Inzwischen sind die Gründungsarbeiten abgeschlossen, wenn auch mit zeitlichen Verzögerungen, die aus unserer Sicht von Auftraggeber zu vertreten und zeitlich noch nicht konkret zu beziffern sind. Deshalb gehen wir auch weiterhin vom Inbetriebnahmetermin in 2017 aus.

**AZ:** Vier Monate sind seit dem Tornado in Affing vergangen. Inwieweit ist das Landratsamt denn noch mit der Abwicklung der Schäden in Affing befasst?

**Metzger:** Heftig. Ich habe vergangene Woche einen Brief mit der Aufstellung der Kosten, die der Landkreis zu schulden hatte, an den Innenminister geschickt – mit der Bitte um Kostenersatzung.

**AZ:** Um wie viel Geld geht es?

**Metzger:** Um knapp 400 000 Euro. Der springende Punkt ist: Im Katastrophenfall wäre der Freistaat Bayern vollumfänglich in der Pflicht gewesen. So sind der Landkreis und die betroffene Gemeinde Kostenträger.

**AZ:** Warum wurde der Katastrophenfall nicht ausgerufen?

**Metzger:** Nimmt man die Gesetzeslage ernst – und das haben wir getan –, wird der Katastrophenfall nur ausgerufen, wenn man glaubt, die Folgen des Geschehens nicht im Griff zu haben oder Folgeschäden zu erwarten sind. Beides trat nicht zu. Die Entscheidung wurde vom bayerischen Kabinett honoriert. Jetzt hoffen wir, dass sie auch finanziell honoriert wird. Der Freistaat muss nicht die ganzen Kosten tragen: Es war unser Schaden und es ist selbstverständlich, dass wir uns darum kümmern. Aber der Freistaat soll seinen Teil dazu beitragen.

**AZ:** Der Landkreis ist außerdem mit der Spendenverteilung befasst, die er zusammen mit der Gemeinde Affing organisiert.

**Metzger:** Das stimmt. Das erweist sich als komplexe Sache, auch in juristischer Hinsicht. Was schwierig wird, sind die Härtefälle. Wir haben ein Konzept erarbeitet, das der Affinger Gemeinderat erst noch verabschieden muss und das ich deshalb nicht im Detail darlegen kann. Aber ich glaube, dass es einerseits nicht zu bürokratisch ist und andererseits genügend Spielraum lässt. Die Idee ist, dass es einen Sockelbetrag geben soll, den jeder Geschädigte abruufen kann. Danach ist noch genügend Geld übrig, um dann die schweren Fälle zusätzlich zu berücksichtigen.

**AZ:** Müssen für den Sockelbetrag Anträge gestellt werden? Und wie kann man als Härtefall anerkennen werden?

**Metzger:** Es müssen auf jeden Fall Anträge gestellt werden. Und diejenigen, die in die Härtefallregelung kommen wollen, müssen ihre kompletten Eigentumsverhältnisse offenlegen.

**AZ:** Mehrfach wurde auch im Kreislauf schon über das neue Krankenhausstrategiekonzept gesprochen, das für kleine Krankenhäuser wie die Kliniken an der

Sucht nach einer Nachfolgerin für das Aichacher Krankenhaus; Landrat Klaus Metzger.

Das Interview führten Carina Lautenbacher und Dr. Bernd Herrmann.

# Landrat kritisiert: Staat versagt beim Thema Asyl

**Sommergespräch** Klaus Metzger findet deutliche Worte für die große Politik in Berlin und München

VON THOMAS GOSSNER

**Aichach-Friedberg** Es ist das Thema in diesem Sommer 2015. „Asyl beschäftigt uns rund um die Uhr, alles andere wird so erledigt, dass man mit halbwegs gutem Gewissen nach Hause gehen kann“, sagt Landrat Klaus Metzger. Von der Bauabteilung über den Immissionsschutz bis zum Jugendamt sind nahezu alle Bereiche seiner Behörde gefordert, um den Ansturm der Flüchtlinge zu bewältigen. Im Sommergespräch mit unserer Zeitung machte er deutlich, dass er aus Berlin und München mehr Unterstützung erwartet: „Niemand von der großen Politik tut genügend. Die Einzigen, die genügend tun, sind die Landräte und die Bürgermeister.“

Es ist nicht nur ein gewaltiger logistischer Aufwand, immer neue Quartiere zu finden und herzurichten. Am Landkreis bleiben nach Metzgers Worten auch die steigenden Personal- und Sachkosten hängen. Sein Kollege Manfred Seiler aus Augsburg-Land hat für Herbst bereits einen Nachtragshaushalt angekündigt, um 50 zusätzliche Stellen zu finanzieren. Auch in Aichach-Friedberg sind zusätzliche 15 Mitarbeiter nötig, die über die Servicege-

**„Eine Entlastung bei den Personalkosten wäre schon 2014 nötig gewesen.“**

Landrat Klaus Metzger

sellschaft Wittelsbacher Land eingestellt werden. Metzger rechnet mit Mehrkosten in Millionenhöhe.

„Eine Entlastung bei den Personalkosten wäre schon 2014 nötig gewesen“, findet der CSU-Politiker. Doch statt die Kreise und Städte unbürokratisch zu unterstützen, werde staatlicherseits darauf geachtet, dass bei der Einrichtung von Unterkünften alle gesetzlichen Vorschriften des Baugesetzbuchs und des Immissionsschutzes peinlich genau erfüllt sind. Metzger spielt da nicht mit: „Wenn die Dinge halbwegs erträglich sind, unterschreibe ich die Genehmigung“, sagt er. Noch mehr ärgert ihn aber, dass sich die Asylverfahren endlos hinziehen. Eine Fluktuation unter den Flüchtlingen gebe es praktisch nicht. „Dass die Bundesrepublik es nicht schafft, das zu beschleunigen, ist ein Versagen auf höchster Ebene“, kritisiert er.

Der örtlichen Politik zollt er dagegen großes Lob. Die Bürgermeis-

ter hielten zusammen. „Ich weiß, dass zwar nicht alle dahinterstehen, aber es ziehen alle mit“, sagte er zur Bereitschaft, Unterkünfte zu finden und bereitzustellen: „Es gibt keine starre Quote für die einzelnen Gemeinden. Wer kann, der macht was. Und die anderen machen es später.“

Metzger, der vor seiner Wahl zum Landrat das Schulamt von Aichach-Friedberg geleitet hat, sieht bei einem unverminderten Zustrom auch Probleme im schulischen Bereich. Gut möglich, dass es bald Raumprobleme gibt an den Grund- und Mittelschulen, für die die Städte und Gemeinden zuständig sind, warnte er. Und das Personal bei der mobilen Reserve, die jetzt die Sprachkurse für die Migrantenkinder übernimmt, war schon vor der Flüchtlingswelle knapp.

Ansonsten ist das schulische Angebot im Landkreis nach Metzgers Einschätzung richtig gut, nachdem auch das Friedberger Gymnasium einen zusätzlichen Ausbildungsweig



Klaus Metzger

genehmigt bekam. Für weitere Aus- und Neubauten sieht der Landrat derzeit keine Notwendigkeiten. Darum bleibt es auch beim Raumprogramm für das Meringer Gymnasium. Auch wenn Direktor Josef Maisch wegen des guten Zuspruchs vier Eingangsklassen anbieten, bleibe es im Weiteren bei der Dreizügigkeit. „Wie sie das machen, ist mir egal“, sagt Metzger.

Mit Bedauern hat Metzger den Streit über die Osttangente zur Kenntnis genommen. „Es war ein vernünftiger Versuch, wie man Friedberg, Kissing und Mering Entlastung schaffen könnte“, findet der Landrat. Die Diskussion sei aber vom ersten Tag an kontaminiert gewesen durch den Begriff Osttangente. Er fürchtet, dass nun eine kleine Elite bestimme, wie darüber entschieden werde. Zurückhaltend beurteilt er die Haltung seiner eigenen Partei: „Das CSU-Papier ist in seiner Aussagekraft so, wie es ist.“

Mit Sorge betrachtet Metzger die Lage auf dem Wohnungsmarkt in der Region. Zwar seien die Handlungsmöglichkeiten des Landkreises gering. Er habe aber der Stadt Friedberg angeboten, Partner in der Kreiswohnbau-Gesellschaft zu werden, wie es Mering, Kissing und Aichach bereits sind.



Viele Ehrengäste verfolgten am Freitag die Grundsteinlegung für den Anbau des Aichacher Krankenhauses.

Fotos: Erich Echter

## Krankenhaus: Der Grundstein ist gelegt

**Gesundheit** Bis 2017 soll in Aichach ein 50 Millionen Euro teurer Anbau entstehen. Politiker heben Bedeutung des Projekts hervor. Der Klinik-Geschäftsführer bezeichnet es gar als existenziell

VON NICOLE SIMÜLLER

**Aichach** 1965 wurde an der Krankenhausstraße in Aichach groß gebaut. Damals entstand das heutige Kreis Krankenhaus. Rund 190.000 stationäre und 300.000 ambulante Patienten, so die Schätzung der Kliniken an der Paar, wurden seitdem hier versorgt. 50 Jahre später klopft hier wieder eine Baugrube. Bis 2017 soll südlich der bestehenden Häuser ein Anbau in die Höhe wachsen. Am Freitag war Grundsteinlegung für das 50-Millionen-Euro-Projekt, eines der größten Infrastrukturvorhaben des Landkreises.

Wo noch bis Ende August mit schweren Maschinen der Boden verdichtet und danach der Rohbau erstellt wird, tummelten sich viele Ehren- und „Zaungäste“ vor und hinter dem Bauzaun: amtierende und ehemalige Vertreter aus Landes- und Kommunalpolitik, Ärzte, Mitarbeiter des Krankenhauses, der Caritas-Pflegestation St. Elisabeth

und des Landratsamtes, Mitglieder des Krankenhausesfördervereins, Architekten, Fachplaner, Vertreter örtlicher Banken und anderer Kliniken, Nachbarn und Patienten.

Alle Redner hoben die Bedeutung des Baus für Stadt und Landkreis hervor. Dr. Krzysztof Kazmierczak, Geschäftsführer der Kliniken an der Paar, sagte: „Das Neubauprojekt hat für uns eine extrem hohe Bedeutung – ich würde sagen: existenzielle Bedeutung.“ Dadurch verbesserten sich die Behandlungsqualität für die Patienten sowie die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter.

Er, Landrat Klaus Metzger und Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann würdigten den Einsatz der Ärzte und rund 600 Mitarbeiter der Kliniken in Aichach und Friedberg. Metzger sagte, ihnen sei es zu verdanken, dass die Kliniken 2014 den besten Abschluss ihrer Geschichte geschafft hätten (wir berichteten). Noch macht das Haus in Aichach Verluste. Das soll sich mit dem

Neubau ändern. Er werde dazu beitragen, „dass die Kliniken künftig noch bessere Zahlen schreiben“. Metzger äußerte sich wie in den vergangenen Wochen Klinik-Geschäftsführer Kazmierczak besorgt über das geplante Krankenhausstrukturgesetz (wir berichteten). Dennoch sagte er: „Heute legen wir den Grundstein für eine (...) gute Zukunft der Kliniken an der Paar.“

Landtagsabgeordneter Peter Tomaschko übermittelte die Grüße der bayerischen Gesundheitsministerin Melanie Huml. Er bezeichnete das Krankenhaus als wichtigen Wirtschaftsfaktor und als entscheidend für die wohnortnahe Versorgung der Menschen. Diesen Aspekt griff Bürgermeister Habermann auf: „Sich rund um die Uhr sicher fühlen zu können, schafft Vertrauen, das durch nichts zu ersetzen ist.“ Der Neubau sei „das wichtigste Bauvorhaben für die Stadt, (...) für den gesamten Landkreis.“

Architekt Martin Rieger gratu-

lierte den Verantwortlichen zu ihrer „weitsichtigen Entscheidung“, einen großflächigen Neubau anzupacken. Er wünschte ihm einen reibungslosen, unfallfreien Verlauf.

Vor 50 Jahren war dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen. Regen weichte den Boden monatelang so stark auf, dass sich die Arbeiten immer wieder verzögerten. Nach drei Jahren ging das Krankenhaus in Betrieb. Der Anbau soll schneller fertig werden.

Doch wieder macht der Untergrund Probleme. Wie Rieger andeutete, waren die Gründungsarbeiten in den ersten Wochen schwierig. Laut Plan sollte der Anbau Mitte 2017 in Betrieb gehen. Landrat Metzger betonte am Freitag: „Wir hoffen, dass die Inbetriebnahme noch 2017 sein wird.“

➔ **Bei uns im Internet** finden Sie eine Bildergalerie zur Grundsteinlegung unter [aichacher-nachrichten.de/bilder](http://aichacher-nachrichten.de/bilder)

### Daten zum Krankenhaus-Neubau in Aichach

- **Kosten** Rund 50 Millionen Euro inklusive Grundstück
- **Zuschuss** Mindestens 25 Millionen Euro übernimmt der Freistaat
- **Spatenstich** September 2014
- **Grundsteinlegung** Juli 2015
- **Inbetriebnahme** Nach bisheriger Planung noch im Jahr 2017
- **Nutzungskonzept** Funktionseinheiten und Pflegestationen auf drei Ebenen. Durch die Hanglage sind zwei davon ebenerdig erschlossen
- **Eingangsgeschoss** Empfang, Cafeteria, Information und Patientenaufnahme sowie Arzt- und Diensträume. Labor, Bettenzentrale, Versorgung, Werkstätten, Technikflächen
- **Funktionsgeschoss** Notaufnahme, Aufnahmestation, Diagnostik mit Radiologie und Endoskopie, Intensivstation, zwei OP-Säle, Herzkatheter, Zentralsterilisation, Entbindung
- **Pflegegeschoss** Zwei Stationen und Neugeborenenpflege
- **Umbauter Raum** 65.000 Kubikmeter
- **Nutzfläche** 6.500 Quadratmeter
- **Grundstück** 9.000 Quadratmeter südlich der bestehenden Krankenhaus-Gebäude
- **Betten** 137
- **Parkplätze** Rund 70 für Besucher vor dem Haupteingang und rund 50 für Mitarbeiter. Mit den bestehenden Parkplätzen sind das 180 Stellplätze. (nsi/dli)



Versenkten die Zeitkapsel in der Baugrube: (vorne von links) Landrat Klaus Metzger, Abgeordneter Peter Tomaschko, Klinik-Geschäftsführer Dr. Krzysztof Kazmierczak, Bürgermeister Klaus Habermann, Abgeordnete Simone Strohmayr sowie (hinten von links) Schwester Theresia Sieber, Pfarrer Winfried Stahl und Architekt Martin Rieger.

Der Tag nach der Naturkatastrophe: In Affing und Gebenhofen folgt auf die Verwüstung eine Welle der Hilfsbereitschaft



Viele freiwillige Helfer sind gestern in die vom Tornado am schwersten getroffenen Orte gekommen und haben angepackt wie hier in Affing.



In Gebenhofen sammelten sich die Einsatzkräfte am Sporthafen.



Es dauerte nur wenige Minuten: Ein Tornado hat am Mittwochabend für schlimme Zerstörungen in der Gemeinde Affing gesorgt. Unser Bild zeigt den Ortsbelag.

Fotos: Erik Leiber (10), Karl-Josef Hillenbrand/opa (3), Josef Aik (1), Kati Röderer (1)



Ein Traktor in Gebenhofen vor zerstörten Gebäuden.



Gestern waren überall die betroffenen Hausbesitzer mit Familien, Freunden, Bekannten, aber auch fremden Helfern damit beschäftigt, ihre Häuser zu sichern.



In Gebenhofen knickte der Tornado Bäume wie Strohhalme um.

## Viele Tränen und eine Gemeinde, die in der Katastrophe zusammenhält

**Tornado** Wie die Anwohner am Morgen danach mit den Aufräumarbeiten in Affing und Gebenhofen beginnen. Einsatzkräfte rund um die Uhr gefordert. Landratsamt koordiniert Hilfe

VON KATIA RÖDERER

**Affing** Der Morgen danach. Es regnet bei jedem Schritt. Das Gemisch aus Glasscherben, Zweigen und zerfetzten Dachziegeln flutet die Straßen und Gehwege in Affing mit. Ungestutzte Bäume ragen auf die Straßen, überall sind Feuerwehrmänner und Anwohner damit beschäftigt, Trümmer aus dem Weg zu räumen. Kaum zu glauben, was sich hier am Ortsanfang von Affing in der Nacht zum Donnerstag abgespielt haben muss. Gegen 22.30 Uhr

fuhr die Polizei durch den Ort – auch um das Hab und Gut der Anwohner zu schützen, wie Rudolf Rothhammer von der Aichacher Polizei erklärt. Feuerwehrmanns und Krankenwagen bahnten sich ihren Weg durch die Straßen. Sieben Menschen sind in dieser Nacht im Landkreis leicht verletzt worden, sagt Landrat Klaus Metzger, der sich mit seinem Stellvertreter Manfred Lösinger und dem anwesenden Affinger Bürgermeister Markus Winklhofer ein Bild von der Lage verschaffte.

„Da spielen sich menschliche Dramen ab.“

Landrat Klaus Metzger

Der Landrat ist an diesem Morgen zunächst einmal froh, dass nicht mehr Menschen ins Krankenhaus gebracht werden mussten. Später an diesem Tag wird noch ein weiterer Mann verletzt, der bei Reparaturarbeiten von einem Dach stürzt. Auch wenn der Landrat nicht müde wird, die Arbeit der Helfer und Einsatzkräfte zu loben, die Festungslosigkeit können sie ihm alle nicht nehmen. „Da spielen sich menschliche Dramen ab“, sagt er über die Situation der Menschen, die in jener Nacht in wenigen Minuten ihr Haus verloren haben. Auch der amtierende Affinger Bürgermeister Markus Winklhofer ist schon die ganze Nacht auf den Beinen. „Schlimmer

es hat nicht mehr kommen“, stellt er bei einer kurzfristig anberaumten Pressekonferenz am Mittag im Affinger Rathaus fest. „Es geht einem einfach sehr nahe, wenn man die Leute in Neubaugebiet jetzt sieht.“

Doch nicht weniger berührend ist der außergewöhnliche Zusammenhalt der Affinger untereinander. Mit Arbeitslandeskollegen ausgerüstet, gehen Nachbarn, Freunde und Bekannte auf Hilfebefehle zu und fragen, wo sie denn zuerst mit anpacken sollen. Und oft ist es erst einmal eine Umarmung, die hilft.

Auch Finanzstaatssekretär Johannes Hintersberger (CSU) zollt diesem Zusammenhalt Respekt. „Es ist wichtig, dass die Menschen spüren, dass die Gemeinschaft so nicht alleine lässt“, sagt er und verspricht, sich kurzfristig mit den bayerischen Finanzminister Markus Söder zusammensetzen, um über Geld vom Freistaat für die betroffenen Affinger zu verhandeln. Vorher wollte er sich ein Bild von der Lage verschaffen.

Die Zeit drängt. Für den Abend ist schon wieder Regen angesagt. Jede helfende Hand wird gebraucht, um die beschädigten Dächer zumindest vorläufig mit Folien abzudecken. Tatsächlich haben sich viele Firmen und Bauämter bereit erklärt, am Freitag Materialausgaben oder beispielsweise Reparaturen zu leisten. Das Landratsamt Aichach-Erlangen hatte schon am

Morgen ein Bürgertelefon eingerichtet, um die vielen Helfer, die sich im Laufe des Tages aus ganz Bayern und Süddeutschland melden, gezielt zu koordinieren. Am Vormittag stehen die ersten Container für Schutt bereit, die Bauschutzanlage ist ebenfalls geöffnet. Etwa 20 Mitarbeiter der Lechwerke (LEW) kämpfen in Affing und Gebenhofen um die Stromversorgung. Notstromaggregate sind seit den frühen Morgenstunden im Einsatz. Mittags sperrte die Polizei mit ein-

„Schlimmer kann es fast nicht mehr kommen.“

Amtsdorfer Bürgermeister Markus Winklhofer

gen Helfern die Zufahrtstraßen nach Affing ab, damit Schuttlastige den Ort nicht verstopfen und die Rettungskräfte zügig vorankommen. Die Staatsstraße 2035 ist nicht mehr befahrbar, der Verkehr wird über Höllensbach und Petersdorf umgeleitet.

Die Aufräumarbeiten werden noch Wochen andauern. Die finanziellen Schäden werden zunächst grob auf einen zweistelligen Millionenbetrag geschätzt. Der amtierende Bürgermeister Winklhofer hat keinen Zweifel: „Wir werden das durchstehen“, sagt er.

Bei uns im Internet finden Sie Bilderгалerien unter aichacher-saebildern.de/bilder



Ein Baum hat die Mauer beim Affinger Schloss beschädigt.



Großinsatz für Feuerwehr, Baufirmen und zahllose freiwillige Helfer.



Die Salzbergkapelle östlich vom Affinger Ortsteil Anwalling hat kein Dach mehr. Auf dem Salzberg, einer Anhöhe östlich von Anwalling, wurden die meisten Bäume umgeknickt.



us haben die Helfer gestern versucht, die Hausdächer zu sichern und dicht zu bekommen.



Zwischen den schwer beschädigten Häusern standen Notzelte.



Einem Trümmertfeld gleich diese Siedlung in Affing gestern.



Mitarbeiter der Lechwerke repariertes Stromleitungen.



Viele packten in Affing mit an.

# Die Spur des Tornados

In Schwaben tobte am späten Mittwochabend ein Unwetter – und das mit einer in diesen Breiten ungewohnten Gewalt. Gleich mehrere Häuser sind jetzt unbewohnbar und ihre Bewohner damit obdachlos. In Aichach wurde das Dach einer Realschule komplett abgedeckt



Schäden in Millionenhöhe: Sobald es hell wurde, begannen in der Gemeinde Affing auch schon die Aufräumarbeiten.



Anwohner bei ersten Aufräumarbeiten.



Gebenhofen traf es besonders hart.

FOTO: MARIO LINDNER / JPA (1) UND LUKAS BARTH (3)

VON STEFAN MAYR

**Affing** – Am Tag nach dem Tornado steht Vincenzo Sarcone vor seinem Haus, das bis gestern noch ein schmucker Neubau war – und jetzt eine einstufige Ruine. Der Dachstuhl ist weggefliegen, die Wände darunter haben daumendicke Risse. „Hier schaut's aus wie im Krieg“, sagt er und schüttelt den Kopf. Er zeigt auf sein verbulstes Auto, das keine Fensterscheiben mehr hat. „Zwei Wochen alt“, seufzt er. Er zeigt auf eine Fläche daneben. „Hier war eine Hütte.“ Wo sie jetzt ist, weiß er nicht. Er tröstet seine Frau, die kopfschüttelnd auf das Kinderzimmerfenster schaut, in dem die Fenster mit samt den heruntergelesenen Rollos ins Rauminnere gedrückt wurden. Sie sinkt auf die Knie und bricht in Tränen aus. Stirn an Stirn kaut das Ehepaar nun auf der StraÙe. Er spricht ihr Mut zu, sie nickt mit dem Kopf. Um sie herum scheppert, kracht und dröhnt es. Der ganze Ort packt an, um die Spuren der Windhose aufzuräumen.

Bis Mittwoch um 22.30 Uhr wohnten die Sarcones in einem hübschen Neubaugebiet am Ortsrand von Affing. Jetzt ist das Viertel ein Trümmerfeld. Jedes Haus ist abgedeckt. Überall versuchen die Menschen, das offene Dach wenigstens provisorisch zu umhüllen. Bevor es dunkel wird. Und bevor der vorhergesagte Regen kommt.

Am schlimmsten hat es die Sarcones erwischt. Die Feuerwehr hat die Reste ihres Hauses als unbewohnbar erklärt. Einsturzgefahr. Dieses Schicksal teilen sie mit weiteren elf Familien aus dem Landkreis Aichach-Friedberg. Nach Angaben der Feuerwehr wurden in den Landkreisen Aichach-Friedberg und Augsburg insgesamt 178 Gebäude beschädigt. Neben den zwölf unbewohnbaren Häusern sind weitere 33 zu mindestens einstufig gefährdet. „Wir hatten großes Glück, dass es nur acht leicht Verletzte gab“, sagt Landrat Klaus

Metzger (CSU). „Wenn man sieht, wie Dachplatten in Hauswänden stecken, müssen wir dem Herrn danken, dass nicht mehr passiert ist.“ Metzger lässt keinen Zweifel, dass es ein Tornado war, der über seinen Landkreis gefegt ist. Er hat das Schadensgebiet mit einem Hubschrauber überflogen. „Wir haben Bäume gesehen, die in sich verschraubt waren“, berichtet er, „es ist eindeutig, dass der Wind nicht nur aus einer Richtung kam.“ Links und rechts der etwa 100 bis 200 Meter breiten Schneise gebe es kaum Schäden. Und am Ende der Spur, die sich von Stettenhofen bis Affing zieht, lägen zahlreiche Trümmer herum.

**Es wird wohl Tage dauern, bis in der Realschule wieder unterrichtet werden kann**

obwohl es in der Nähe kaum Schäden gebe. „Hier wurden offenbar Teile in die Luft geschleudert und mitgetragen“, sagt Metzger. „Und als sich die Windhose abschwächte, landeten die Sachen auf dem Boden.“ Metzger berichtet auch von einem Stahlträger, der in der Realschule Aichach abgerissen und in die Aula geschleudert wurde. „Da steckt er jetzt wie ein Kunstwerk schräg im Beton“, sagt der Landrat. „Stellen Sie sich vor, da wäre Unterricht gewesen.“ An Schule ist dort erst einmal ohnehin nicht zu denken. Das Dach ist abgedeckt, es wird wohl bis nächste Woche dauern, bis normaler Schulbetrieb möglich ist.

Vincenzo Sarcone ist ebenfalls überzeugt. Opfer eines Tornados zu sein. „Da oben in der Wiese liegt ein Audi A6, der und gestern noch hier in der StraÙe.“ Wenige Meter weiter steht ein Kleintransporter. Totalschaden. „Der lag auf dem Dach“, sagt Sarcone. Der Tornado sei aus dem Nichts gekommen. „Wir haben Fußball geschaut, es war zehn Minuten vor Schluss“, erzählt der 30-jährige Vater zweier Söhne.



Die enorme Wucht des Unwetters ließ im Kreis Aichach-Friedberg Bäume umknicken wie Streichhölzer.

„Auf einmal fing es an zu regnen, dann kam ein starker Wind.“ Er habe die Jalousien hochgefahren, um rauszuschauen. „Da ist schon die Kinderschaukel in die Scheibe eingeschlagen.“ Das Ganze habe nur eine Viertelstunde gedauert. Es war eine lange Viertelstunde. „Wir haben keinen Keller, ich habe mich nur auf meinen Sohn geworfen, um ihn zu schützen.“ Als alles vorbei war, fuhren sie zu seinen Schwiegereltern ins Nachbarort. Dort werden sie die nächste Zeit Unterschlupf finden. Und langfristig? „Wir wissen es nicht.“ Das Haus muss womöglich abgerissen werden. Unten, im alten Ortskern von Affing, der etwa 300 Meter entfernt und etwas tiefer liegt, gibt es keine Schäden. Der Kirchturm

und der Maibaum sind absolut unversehrt. Oben, im Chaos der Aufräumarbeiten, lauten Mädchen umher. In Kisten bieten sie Sammeln und Obst an. Ein Lkw nach dem anderen fährt heran, um den Schutt wegzukarren. Das Landratsamt bittet per Pressemitteilung um freiwillige Helfer. Sie sollen mit Handschuhen zum Sportplatz kommen. Bürgermeister Markus Winkhofer hat die Nacht durchgewacht. Mit signalroter Weste und bleichem Gesicht lobt er den Zusammenhalt der Leute und die Organisation des Landratsamtes und der Hilfsorganisationen. Obwohl Feiertag ist, haben die Helfer in Baumärkten Abdeckfolien organisiert. „Wir hoffen, dass das Material reicht – und die Zeit“, sagt Landrat Metzger.

Der Sturm zog nach Oberbayern weiter und richtet auch dort massive Schäden an: In Neufahrn (Kreis Freising) stürzte ein Baukran auf das Dach eines Hauses. Sein 25 Meter langer Ausleger fiel auf die StraÙe und beschädigte mehrere Autos. Geschätzter Schaden: 200 000 Euro. In den Kreisen Fürstfeldbruck und Dachau gab es Verkehrsbehinderungen wegen umgestürzter Bäume. Menschen wurden nicht verletzt. Wie hoch der Schaden in Affing ist, war am Donnerstag noch nicht abschätzbar. „Man sieht so was immer nur im Fernsehen aus den USA“, sagt Vincenzo Sarcone. „Wahrscheinlich, dass das bei uns möglich ist, das wird immer mehr.“ In Affing wird so schnell keiner mehr am Klimawandel zweifeln.



Lieber Herr Landrat Metzger und Familie,

Ich bedanke mich von aus ganzen Herzen bei Ihnen und dem ganzen Landratsamt-Stab. In der Nacht vom 13.05.2015 auf dem 14.05.2015 waren sie persönlich mit ihrem Stellvertreter bei uns in der Turnhalle (Affing) wo wir als BRK KV Aichach Friedberg (Abt. Bereitschaft Mering, davor BRK Pöttmes) die Sichtung, Registrierung und anschließend die Betreuungsstelle für die Betroffenen eingerichtet haben. Dort kamen sie gerade herein als wir kurz zuvor aus dem Einsatzgebiet mit mehrere Patienten zurückgekehrt waren, unter anderem der schwerbetroffenen Familie (Affingerstr. 11) welche wir versorgt hatten (Vater Herr 69 Jahre wurde mit Herzrhythmusstörungen ins ZK Augsburg mit dem RTW gefahren). Sie haben mir mit ihrer tröstenden Hand am linken Oberarm ein vergelt's Gott als Stärkung in dieser schweren Nacht zuteilwerden lassen. Das war eine sehr große Geste und Mut den ich nie mehr vergessen werde in der Stunde der Not. Ich habe in über zwei Jahrzehnten des Feuerwehr und Sanitätsdienst noch keinen so ermunternde Geste aus ihrem Herzen erleben dürfen. Das hatten fast immer die betroffenen Menschen uns gedankt. Ich war auch mit meinen Kollegen Herr in der FOS Friedberg zur Sanitätsabsicherung bei der Wahlvorstellung für den Landrat in Aichach Friedberg. Dort waren wir als Hintergrundbereitschaft und durften Ihre bestärkenden Worte einer Neuausrichtung im Landkreis zuhören. Das hat sich jetzt in einer solchen Lage uns gegenüber mit Stärke, Mut und als Gemeinschaft gezeigt. In dieser Nacht kam ich mit meinen Feuerwehr und Sanitätskollegen Herr (wir wohnen in nach dem Alarmruf um ca. 23:10h nach Mering und dort besetzten wir (mit weiteren Kameraden) als BRK Bereitschaft Mering den Betreuung und Sanitätsdienst als Teil des Einsatzzuges BRK KV Aichach Friedberg mit Ziel: Affing - Gebenhofen. Mit herzlichsten Dank und ein vergelt's Gott in Hochachtung für sie und der Familie, ihr BRK und Feuerwehrmann,

14. Mai  
Lieber Herr Dr. Metzger, verehrter Herr Landrat! Ganz einfach und kurz ausgedrückt: Vergelt's Gott! Viele Menschen unseres Wittelsbacher-Landes stehen unter Schock bzw. vor dem Nichts - was ihnen vergangene Nacht erfahren ist. Durch Ihre natürlich, menschliche Art und das persönliche "vor Ort" sein, haben Sie gezeigt - wir ALLE - können sehr stolz auf unseren Landrat sein!! Noch Mai ganz herzlich Dank! Ihre menschliche, bürgerfreundliche Art wird Ihnen parteiübergreifend dankend u. verbunden bleiben. MIG Ihr/Dein



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Wittelsbacher Land,



vor wenigen Tagen hat einen Teil unseres Landkreises eine Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß getroffen. Die Bilder der zerstörerischen Naturgewalten in Affing und Umgebung sind uns allen für lange Zeit ins Gedächtnis gebrannt. Vielen Bürgerinnen und Bürgern hat das Unwetter in der Nacht vom 13. auf den 14. Mai völlig unerwartet großes Leid gebracht. Wir stehen fassungslos vor unbeschreiblichen persönlichen Schicksalen und Existenzgefährdungen. Das ist die eine, traurige Seite.

Die andere, Mut machende Seite: Diese Katastrophe hat das Beste in uns allen hervorgebracht. Überwältigende Eindrücke vom leidenschaftlichen Einsatz unzähliger Einsatzkräfte, freiwilligen Helferinnen und Helfern. Sie stemmten vor Ort mit unermüdlichem Einsatz, teils bis zur Belastungsgrenze, die schwierige Herausforderung. Für ihre großartige Leistung und Ihren beispiellosen Einsatz während und nach dem schweren Unwetter möchte ich meinen aufrichtigen Dank und meine von Herzen kommende Anerkennung aussprechen.

Über 1500 professionelle und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Technischen Hilfswerks und des Katastrophenschutzes, der Freiwilligen Feuerwehren, der Rettungsdienste, der Polizei, der Betreuungsdienste, der Kriseninterventionsteams, der Seelsorge arbeiteten quasi rund um die Uhr. Hinzu kamen über 4500 Freiwillige, die spontan und ohne groß zu fragen mit anpackten und halfen. Über 350 Firmen und Betriebe boten zudem ihre Dienste an. Und das sind nur die Zahlen, die registriert wurden; tatsächlich dürften es weit mehr gewesen sein.

Zu danken ist der Führungsgruppe Katastrophenschutz des Landratsamts, die in Zusammenarbeit mit der örtlichen Einsatzleitung und der Kreisbrandinspektion unbürokratisch koordiniert und organisiert hat - auch das eine fabelhafte Leistung. So waren bereits am Donnerstag gegen 7 Uhr morgens all die Materialien vorbereitet, die für die ersten Arbeiten nötig waren: Planen und Folien, Latzen, Container, Geräte und Maschinen.

Sie alle, wir alle haben ein beeindruckendes Zeichen des Zusammenhalts in der Bevölkerung gesetzt - jeder noch so kleine Beitrag war unendlich viel wert. Das war und ist gelebte bürgerschaftliche Solidarität.

Vergelt's Gott!

In Dankbarkeit  
Ihr

Dr. Klaus Metzger, Landrat

# Landrat mit direkter Durchwahl

Klaus Metzger im Sommerinterview über die gelbe Tonne, Klimaschutz, Asyl und die Mechanismen politischer Kommunikation

Aichach – Landrat Klaus Metzger ist seit 1. Mai im Amt. Zuvor war der promovierte Germanist Leiter des Aichacher Schulamtes. Mit der AICHACHER ZEITUNG sprach er im Sommerinterview über seine ersten Erfahrungen als Landkreis-Chef, die politische Diskussionskultur und die Handlungsspielräume von Politik.

**AZ:** Wie fühlt sich das neue Amt an und ist es so, wie Sie es erwartet haben?

**Klaus Metzger:** Es fühlt sich gut an. Es ist auch so herausfordernd wie erwartet – und, was die Arbeitszeit anbelangt, für Teile meiner Familie so wie befürchtet... Aber es fügt sich alles gut zusammen.

**AZ:** Was ist denn das Gute?

**Metzger:** Das Gute ist die Vielzahl an Themen. Dazu dann die sehr unterschiedlichen Menschen, die tagaus und tagein kommen und ihre Anliegen vorbringen. Das ist sehr spannend, auch wenn man nicht bei allen Problemen Abhilfe schaffen kann. Aber man merkt durchaus, dass die Menschen es schätzen, wenn man ihnen einfach mal zuhört und wenn sie für ihre Anliegen ein Forum bekommen. Das ist manchmal auch anstrengend. Aber ich will das so haben und deshalb bekommt hier jeder, der sich meldet, sofort einen Termin oder kann direkt zu mir durchrufen.

**AZ:** Was sind das für Fälle, in denen der Landrat nicht helfen kann? Und wie reagieren die Leute darauf?

**Metzger:** Dabei geht es manchmal um Sachen, für die das Landratsamt nicht zuständig ist. Häufig geht es aber einfach auch um Dinge, die schon gelaufen sind. Aber die Menschen akzeptieren das, wenn man es ihnen erklärt. Sogar dann, wenn sie – auch das habe ich erlebt – tatsächlich einen erheblichen persönlichen Nachteil haben. Wenn die aber nur ein Ablehnungsschreiben bekommen, ohne Begründung, dann funktioniert es eben nicht.

**AZ:** Gerade beim Thema Windkraft in Gallenbach scheint das Verständnis der Bürger – zumindest der direkt betroffenen – auszubleiben. Mal in einem größeren Zusammenhang gefragt: Wie kann man nach den Erfahrungen der Politik von Stuttgart 21 bis zur Stromtrasse von Sachsen-Anhalt nach Bayern komplexe und unbeliebte Projekte noch realisieren?

**Metzger:** Wenn umstrittene Themen anstehen, muss man sehr früh anfangen, die Menschen zu informieren. Denn zu diesem Zeitpunkt können Ar-

gumente noch etwas bewirken. Je länger sich etwas hinzieht, desto weniger nutzt ein Argument, weil man ja irgendwann nach dem Austausch der Argumente eine Haltung entwickelt hat. Wenn es soweit ist und man eine Haltung hat, werden Argumente nicht mehr gehört. Dann gibt es aber noch immer die Möglichkeit, eine Entscheidung zu erklären, statt sie nur zu vollziehen.

**AZ:** Befürworten Sie denn die Errichtung von Windrädern im Ermenthaler Forst?

**Metzger:** Ich antworte bewusst diplomatisch, weil ich sowohl die Notwendigkeit der Energiegewinnung sehe als auch die Ängste der unmittelbar Betroffenen verstehe. Also: Das Landratsamt ist neutrale Genehmigungsbehörde.

**AZ:** Wie ist Ihr erster Eindruck vom Kreistag?

**Metzger:** Positiv. Wir haben natürlich Meinungsverschiedenheiten, so muss das aber auch sein. Es gibt in meinen Augen von diesen ersten guten Eindrücken nur eine Ausnahme. Ich habe mir vorgenommen, mit den Vorsitzenden der Fraktionen und Gruppierungen eine kontinuierliche Zusammenarbeit zu pflegen. Das ist das einzige, was bislang nicht so gut läuft, wie ich es gerne hätte. Einige verstehen die Treffen als reine Informationsveranstaltung: Der Landrat stellt die Themen vor, sagt was er meint und damit ist es erledigt.

**AZ:** Das bedeutet, Sie wünschen sich an der Stelle einen anderen Umgang?

**Metzger:** Ja, denn so funktioniert das nicht. Wenn wir eine neue Art von Zusammenarbeit wollen – und das war vor dem Wahltag ja der Tenor bei allen –, dann würde die eigentlich hier beginnen. Doch vom Selbstverständnis dieser Gruppe der Fraktionsvorsitzenden her funktioniert das nicht so gut.

**AZ:** Der „Hörmann-Streit“, in dem es um die Belange der Busunternehmen, die Ausschreibungsmodalitäten für Aufträge und eine gewisse Unzufriedenheit mit dem AVV geht, war das erste große Politikum Ihrer Amtszeit. Sie haben sich allerdings in der von Busunternehmer Xaver Hörmann angestoßenen Diskussion im Kreistag sehr zurück gehalten. Warum?

**Metzger:** Mir war wichtig, diese Diskussion zuzulassen. Auch wenn man sich trefflich hätte darüber streiten können, ob eine öffentliche Kreistagssitzung der richtige Ort ist. Aber wenn jemand aus nachvollziehbaren Gründen mit Furor



Ich bin jemand, der seinen Müll sauber trennt, aber ich habe auch nichts dagegen, dass ihn jemand an meinem Gartenzaun abholt“, sagte Landrat Klaus Metzger beim Sommerinterview. Foto: beh

so richtig reingeht, dann kann ich nicht sagen, das gehört hier nicht rein und auf die Geschäftsordnung verweisen. Ich habe dann ja entsprechend auf die Zeitungsanzeige von Herrn Hörmann deutlich reagiert.

**AZ:** Sind Sie persönlich für oder gegen eine gelbe Tonne?

**Metzger:** Die Wertstofftonne fände ich sehr schön. Ich bin jemand, der sehr sauber trennt, aber ich habe auch nichts dagegen, wenn man meine Wertstoffe bei mir zu Hause am Gartenzaun abholt. Und nur um auch das noch einmal in aller Deutlichkeit zu wiederholen: Bei einem eventuellen Systemwechsel denke niemand daran, die Wertstoffhöfe abzuschaffen. Denkbar sind in diesem Fall lediglich kürzere Öffnungszeiten.

**AZ:** Ein anderes wichtiges Thema für die Bürger ist ebenfalls aktuell in der Diskussion: Kommt die gelbe Tonne?

**Metzger:** Das hängt zunächst davon ab, ob auf Bundesebene die Einführung einer Wertstofftonne beschlossen wird. Vor dieser Entscheidung im Bund jetzt über die gelbe Tonne oder den gelben Sack zu befinden,

wäre unsinnig. Das müssen wir abwarten.

**AZ:** Mit dem Neubau des Krankenhaus Aichach und des Gymnasiums in Mering sind die großen Projekte der nächsten Jahre bereits festgezurr. Wo sehen Sie dennoch eigenen Gestaltungsspielraum?

**Metzger:** Es war klar, dass der Handlungsspielraum eng sein wird. Umgekehrt brauchen wir derzeit in vielen Bereichen keine allzu großen Investitionen. Die Kreisstraßen zum Beispiel sind weitgehend in gutem Zustand. Insgesamt sind die Prioritäten bei den wichtigen Weichenstellungen richtig gesetzt. Das ist ein Verdienst meines Vorgängers und des früheren Kreistags.

**AZ:** Vielleicht kann man dann in kleineren Dingen etwas verändern?

**Metzger:** Klar. Wir sind jetzt in- tern dabei, die Organisationsstrukturen zu verändern, weil ich auch im Landratsamt gerne abbilden will, was wir in den Kreistagsausschüssen schon gemacht haben, nämlich Umwelt, Klima und Energie zu einem großen Thema zu machen. So wie die Abteilungen momentan gebaut sind, läuft das nebeneinander, auch wenn die informelle Abstimmung gut klappt. Aber ich stelle mir da schon eine Stabstelle vor, die

Bauen, Klima und Umweltschutz zusammenführt. Dafür braucht man wenig Geld, aber trotzdem hat es Effekte. Ähnlich ist es mit dem personellen Potenzial. Im Landratsamt gibt es viele Köpfe mit interessanten Ideen für Projekte, bei denen man mit Networking schon etwas erreichen kann. Da braucht es kein Geld. Man muss es nur tun, man muss es wollen und braucht die richtigen Menschen – und die sind hier.

**AZ:** Haben Sie denn in der noch kurzen Amtszeit auch schon Problemfelder entdeckt, bei denen Sie den Eindruck haben, es seien landes- oder bundespolitische Weichenstellungen vonnöten, um sie ordentlich bewältigen zu können?

**Metzger:** In einem Bereich definitiv: beim Thema Asyl.

**AZ:** Welchen politischen Handlungsbedarf sehen Sie hinsichtlich der Situation der Asylsuchenden?

**Metzger:** Hier sind verlässliche Weichenstellungen nötig. In den nächsten Wochen kommen in der nächsten Woche weitere 50 Flüchtlinge, sodass es bald 130 sein werden – ohne dass wir Unterstützung bekommen, was deren Betreuung anbelangt. Das kann einfach nicht sein.

**AZ:** Was erwarten Sie in dieser Frage von den Verantwortlichen?

**Metzger:** Um diese Menschen muss man sich fraglos kümmern, aber der Staat kann das nicht einfach abwälzen auf die Gemeinden und die Landkreise. Zu sagen: Wir schicken Euch immer mehr, nun seht zu, wie Ihr damit zurecht kommt – Das kann auf Dauer nicht gut gehen. Es funktioniert im Landkreis Aichach-Friedberg beeindruckend gut. Aber die ganzen freiwilligen Helfer und Asylkreise kommen an ihre Grenzen. Dabei geht es nicht nur um Geld. Wir brauchen dringend qualifiziertes Personal und professionelle Betreuung. Sonst kann irgendwann der Zeitpunkt kommen, an dem es auch hier nicht mehr funktioniert.

**AZ:** Die Gretchenfrage zum Schluss: Wann treten Sie in die CSU ein?

**Metzger:** Den Zeitpunkt lege ich selbst fest und der ist noch offen. Aber natürlich ist das mit dem Fraktionsvorsitzenden abgestimmt, und ich entrichte bereits meinen Obolus an die Partei.

Das Interview mit Landrat Klaus Metzger führten Carina Lautenbacher und Dr. Bernd Herrmann.

# Der neue Landrat macht Tempo

**100 Tage-Bilanz** Seit dem Amtsantritt im Mai hat sich Klaus Metzger in die Arbeit gestürzt

**Aichach-Friedberg** Jetzt wandert er auch noch . . . . Wenn Klaus Metzger am nächsten Donnerstag zu Fuß zwischen Ober- und Unterwittelsbach das gleiche Tempo vorlegt, mit dem er seit seinem Amtsantritt heute vor genau 100 Tagen im Landkreis unterwegs ist, dann wird das eine sehr, sehr flotte Veranstaltung. Der Sieg in der Landrats-Stichwahl Ende März war nur hauchdünn. Um 300 Stimmen lag der Kandidat der CSU vor Sepp Bichler (Unabhängige). Seither hat sich der frühere Leiter des Schulamtes in Aichach geradezu in die Arbeit gestürzt – im Blauen Palais und außerhalb.

Die 100 Tage sind eigentlich eine Schonfrist, die sich der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt für seine erste Amtszeit 1933 ausbedungen hatte, um erste Ergebnisse für die Überwindung der Weltwirtschaftskrise zu präsentieren. Das Wittelsbacher Land ist alles andere als eine Krisenzone, dennoch hat sich Klaus Metzger nicht geschont. Er will präsent und ansprechbar sein – im Landratsamt und im Landkreis. Er will persönlich erfahren, welche Probleme die Menschen haben und genauso, was ihnen gut gefällt. Sachbearbeiter haben mittlerweile immer öfter den

Chef an der Strippe, ist aus dem Amt von einem neuen Arbeitsstil zu hören. Nicht weil es Ärger gibt. Der Landrat will sich so nur sachkundig machen. Das gilt auch andersherum. Metzger spricht von offenen Türen für sein Büro. Wenn einen Bürger der Schuh drückt, dann soll er beim Landrat durchklingeln. Die Konsequenz ist ein hoher Zeitaufwand: Die Abende ohne Veranstaltung und die Wochenenden ohne Termine seit Mai kann der Landrat an einer Hand abzählen. Besonders der Juli war heftig, da habe ihn die Familie zuhause in der Doppelhaushälfte Gersthofen kaum angetroffen.

Die Suche nach einem Bauplatz im Landkreis läuft parallel dazu. Von Stress will Metzger aber nicht sprechen. Anstrengend und fordernd sei die Aufgabe – und sie mache Freude. Metzger hat sich erstaunlich schnell eingearbeitet. Das sagen die Mitarbeiter im Landratsamt und bestätigen Kreisräte aus allen Fraktionen. Aktuell ist der Landrat im Kurz-Urlaub. Dazu gehört die Wanderung gemeinsam mit Landtagsabgeordnetem Peter Tomaschko. Treffpunkt: 16 Uhr, Gasthof Burghof. Keine Sorge: Metzger hat versprochen, dass er ausnahmsweise nicht Tempo macht. (cli)



**Im Mai hat ihm Rupert Reitberger im Sitzungssaal den Eid abgenommen. Seit 100 Tagen ist Landrat Klaus Metzger im Amt.** Foto: Christian Lichtenstern

● **Landrat** Metzger hier, Metzger dort, Metzger (fast) an jedem Ort. Knapp drei Monate ist der neue Landrat erst im Amt und hat in dieser Zeit das Wittelsbacher Land zwischen Reicherstein und Eresried und von St. Stephan bis Kemnat durchpflügt.

Klaus Metzger ist noch gar nicht in der CSU – wo soll das noch mal hinführen? Er war schon jetzt an Orten, die außer ihm noch nie jemand im Kreis besucht hat. Mittlerweile geht das Gerücht um, dass sich der Landrat – unterwegs auf der Landstraße irgendwo zwischen Fischerfest und Tennis-Kreismeisterschaft – selbst in Privat- und Dienstauto begegnet ist! Das ist zuletzt dem früheren Außenminister Hans-Dietrich Genscher passiert, der laut Legende in zwei Flugzeugen saß, die sich über dem Atlantik trafen. *(cli)* »**Fleißnote 1\***

# Klimaschutz wird wichtiger

## Neuer Zuschnitt der Kreistags-Ausschüsse

Von Carina Lautenbacher

Aichach – „Für mich ist die Ausschussverteilung heute der zentrale Punkt“, sagte Landrat Klaus Metzger bei der konstituierenden Sitzung des Kreistags am Mittwoch. Dabei ging es um den neuen Zuschnitt der Ausschüsse, deren Zuständigkeiten in einigen Punkten geändert wurden. Umstritten war dabei allein die Zusammenführung von Kreis- und Finanzausschuss. Darin sahen einige Kreisräte eine Abwertung des Finanzausschusses.

Dieser hatte in der Vergangenheit eine höhere Bedeutung als der Kreisausschuss, der unter anderem für die kreiseigenen Einrichtungen zuständig ist. Allerdings ist er gesetzlich vorgeschrieben.

„Für uns ist die Wertigkeit des Finanzausschusses wesentlich höher als die des Kreisausschusses“, sagte SPD-Fraktionschef Roland Fuchs. In der Vergangenheit hatte der Finanzausschuss im Zuge der Haushaltsberatungen immer zusammen

mit den jeweils anderen zuständigen Ausschüssen getagt. Karl-Heinz Schindler (SPD) flankierte deshalb: „Wir sollten diese intensive Begleitung, um nicht Kontrolle zu sagen, beibehalten.“ Die gute Haushaltslage, da herrschte Konsens in der SPD, würde es ohne die intensive Arbeit des Finanzausschusses nicht geben. Am Ende teilte nur die ÖDP diese Bedenken der Genossen. Deshalb wurden Kreis- und Finanzausschuss zusammengelegt. Der bisherige Umweltausschuss wurde zum Ausschuss für Klima, Umwelt und Energie – ein Name, der die neuen Schwerpunkte der künftigen Arbeit präzisieren soll. Das gilt auch für den Ausschuss Soziales, Bildung und Schule.

Also gibt es folgende Ausschüsse:

- Klima, Umwelt, Energie
- Soziales, Bildung, Schule
- Kreisausschuss mit Finanzen
- Werkausschuss (Krankenhaus)
- Jugendhilfeausschuss
- Rechnungsprüfungsausschuss
- Bauausschuss
- Kreisentwicklungsausschuss



Klaus Metzger (rechts) wurde bei der konstituierenden Sitzung des Kreistags vom dienstältesten Kreisrat, Rupert Reitberger, vereidigt.

Foto: Maršal

## DER NEUE LANDRAT

Die Vereidigung am Mittwoch war der förmliche Beginn der politischen Arbeit des frisch gebakenen Landrats Klaus Metzger, der seit 1. Mai im Amt ist. Metzger startet als politischer Quereinsteiger in den neuen Job. Zuvor war der 50-Jährige Leiter des Aichacher Schulamts. Der ausgebildete Grundschullehrer lehrte acht Jahre an der Universität, war Seminarrektor und mehrere Jahre bei der Regierung von Schwaben beschäftigt.

Bei der konstituierenden Sitzung legte er einen souveränen Auftritt hin. Metzger war extrem gut vorbereitet, hatte offenbar die Namen aller anwesenden

Mitarbeiter und Kreisräte im Kopf und verlor selbst bei den mitunter schwierigen Abstimmungsmodalitäten nie den Überblick. Der Ton der Sitzungsleitung war zwar freundlich, aber bestimmt. Die Marschrichtung machte den Eindruck, als setze der neue Landrat einerseits auf Kooperation, wolle aber andererseits eine gewisse Autorität nicht in Frage stellen lassen.

Wie schon mehrmals zuvor, betonte Klaus Metzger, wie wichtig ihm eine konstruktive Zusammenarbeit ist. „Die anstehenden Aufgaben können wir nur mit einem Höchstmaß an Konsens bewältigen.“ (cal)



Peter Tomaschko, Landtagsabgeordneter, Merching  
Sissi Veit-Wiedemann, Bankkauf, Pöttmes  
Manfred Losinger, Polizeibeamter, Friedberg  
Rupert Reitberger, Rentner, Hollenbach  
Johanna Held, Hauswirtschaftsmeisterin, Aichach



Thomas Kleist, Geschäftsführer, Friedberg  
Richard Scharold, Bäckermeister, Friedberg  
Leonhard Kandler, Bürgermeister, Baar  
Gregor Pfundmeier, Bürgermeister, Friedberg  
Tomas Zinnecker, Bürgermeister, Aindling



Matthias Stegmeier, Geschäftsführer i.R., Friedberg  
Josef Schwieger, Bürgermeister, Obergrösbach  
Josef Schreiner, Bürgermeister, Schiltberg  
Michaela Beck, Diplomkauffrau, Aichach  
Hans Schweitzer, Gemeindevorsteher, Inchenhofen



Johann Settle, Rentner, Petersdorf  
Florian Mayer, Bankkauf, Mering  
Leonhard Bächler, Landwirt, Friedberg  
Helmut Beck, Polizeibeamter, Aichach  
Marc Sturm, Rechtsanwalt, Aichach



Thomas Winbatter, Leiter Rettungsdienst, Friedberg  
Martin Trübenbacher, Umweltingenieur, Friedberg  
Erwin Gerstlacher, Installationsmeister, Ried  
Stephanie Kopfkeils, Fachlehrerin, Pöttmes  
Reinhard Herb, Landwirt, Sielenbach



Reinhard Gärtner, Berufssoldat, Kissing  
Karl-Heinz Brunner, Rentner, Mering  
Rudi Fuchs, Bürgermeister, Affing



Klaus Habermann, Bürgermeister, Aichach  
Manfred Wolf, Bürgermeister, Kissing  
Ronald Kraus, Diplomingenieur, Mering  
Hans-Dieter Kandler, Bürgermeister, Friedberg  
Silvia Rinderhagen, Handwerksfachweibin, Kissing  
Wally Walkmann, Hausfrau, Friedberg  
Karl-Heinz Schindler, Lehrer, Aichach  
Irmgard Singger-Prochazka, Lehrerin, Mering  
Roland Fuchs, Verw.-oberassistentin a.D., Friedberg  
Brigitte Neumaier, Kassenleiterin, Aichach  
Peter Felle, Verwaltungsdirektor a.D., Friedberg



Erich Nagl, Bürgermeister, Dasing  
Renate Magoley, Ärztin, Aichach  
Peter Erhard, Landwirt, Aindling  
Helmut Lenz, Rektor, Aichach  
Jakob Eichele, Gärtnermeister, Friedberg  
Michael Bettlinger, Gymnasiallehrer, Mering  
Berta Arzberger, Dipl.-Sozialpädagogin, Hollenbach  
Karin Mülliger-Steigler, Rentnerin, Kissing  
Klaus Becker, Energieberater, Mering  
Claudia Eser-Schubert, Berufsbildnerin, Friedberg  
Marion Brülls, Dipl.-Sozialarbeiterin, Friedberg  
Magdalena Federlin, Stufenrichterin, Aichach



Landrat Klaus Metzger.

# Kreistag 2014-2020

## Aufgaben, Köpfe und Kosten

Aichach (ca) Heute tritt zum ersten Mal der neue Kreistag des Landkreises Aichach-Friedberg zusammen. Das Gremium besteht aus 60 Mitgliedern. 19 von ihnen sind neu gewählt, für die anderen ist es mindestens die zweite Amtszeit. Mit 28 Sitzen und der Stimme des Landrats, der für die CSU angetreten, aber noch nicht Parteimitglied ist, verfügt die Fraktion über eine fast absolute Mehrheit.

Der Landkreis, für den der Kreistag die politischen Entscheidungen trifft, übernimmt die Aufgaben, mit denen die 24 Gemeinden des Wittelsbacher Landes alleine überfordert wären. Er ist deshalb verantwortlich für die Krankenhäuser und auch für die weiterführenden Schulen. Außerdem fällt die Unterhalt der Kreisstraßen in seinen Zuständigkeitsbereich. Finanztz sind die größten Aufgaben die Jugend- und Sozialhilfe. Um das alles bewältigen zu können, führen die Gemeinden die sogenannte Kreisumlage an den Landkreis ab. Insgesamt sind das in diesem Jahr 56 Millionen Euro. Aichach als zweitgrößte Stadt im Wittelsbacher Land hat daran einen Anteil von 8,9 Millionen Euro, eine große Kommune wie Pöttmes 2,35 Millionen Euro, und Inchenhofen als kleiner Gemeinde beteiligt sich mit 900.000 Euro. Wobei nicht die Größe, sondern die Umlagekraft ausschlaggebend ist, die beziffert, wie wirtschaftsstat eine Gemeinde ist. Damit nicht jede Entscheidung von allen 60 Kreisräten getroffen werden muss, werden Ausschüsse gebildet. Besonders häufig tagt der Bauausschuss, der sämtliche Neu- und Umbaumaßnahmen an den kreisübergreifenden Gebäuden betreut. Während die Kreisräte für die politischen Weichenstellungen zuständig sind, beauftragt die Landkreisverwaltung die Mandatsträger mit den nötigen Hintergrundinformationen.



Sepp Bichler, Unternehmer, Sielenbach  
Eva Ziegler, Hausfrau, Pöttmes  
Johann Ribl, Polizeibeamter a.D., Hollenbach



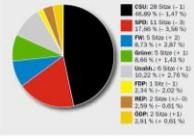
Kaver Mirmann, Reiseunternehmer, Reihing  
Franz Schindler, Bürgermeister, Pöttmes  
Martin Echter, Bürgermeister, Sielenbach



Patrick Kügler, FR Redakteur, Aichach  
Johann Gärtner, Kaufmann, Kissing  
Robert Lieb, Werkzeignschleifer, Kissing

## Kleine Veränderungen

An der Sitzverteilung hat die Kommunalwahl nichts Gravierendes verändert. Die CSU verfügt mit 28 der 60 Sitze über ein Mandat weniger, hält damit aber noch immer eine überdeutliche Mehrheit. Die SPD musste Federn lassen: Sie verlor drei Sitze und die FDP einen, während die Unabhängigen, die Grünen und die ÖDP je einen dazu gewannen und die Freien Wähler sogar zwei. Bislang war die ÖDP nur mit einem Mandat vertreten. Der neue Alleinkämpfer ist der FDP-Vorsteher.



Michaela Bettlinger, Gymnasiallehrerin, Mering  
Berta Arzberger, Dipl.-Sozialpädagogin, Hollenbach  
Karin Mülliger-Steigler, Rentnerin, Kissing  
Klaus Becker, Energieberater, Mering  
Claudia Eser-Schubert, Berufsbildnerin, Friedberg  
Magdalena Federlin, Stufenrichterin, Aichach

Stationen

# Her mit der Herausforderung

**DR. KLAUS METZGER** *Frisch gewählter Landrat für den Kreis Aichach-Friedberg*



## Steckbrief

- **Geburt:** 22. Mai 1963 in Augsburg
- **Motto:** Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen. (Immanuel Kant)
- **Vorbilder:** meine Eltern
- **Eine Schwäche von mir:** Ich bin unduldsam bei Egoisten und Selbstdarstellern.
- **Das möchte ich noch erleben:** In aller Ruhe die großen Museen in New York besuchen.
- **Das kann ich nicht leiden:** Schlechte Manieren. Und wenn sich Menschen immer nur beschweren.

**W**enn man etwas gewinnt, verliert man gleichzeitig auch etwas.“ So blickt Dr. Klaus Metzger mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf den neuen beruflichen Schritt. Die Wahl zum Landrat für den Landkreis Aichach-Friedberg hat er in der Stichwahl gewonnen, sein bisheriges Amt als Schulamtsdirektor für selbigen Landkreis muss er nun abgeben.

Dennoch freut sich der CSU-Politiker sehr auf den neuen Job. „Ich habe großen Respekt vor der Vielfalt der Aufgaben.“ Auch das öffentliche Interesse an seiner Person wird steigen, einen Vorgeschmack hat er während des Wahlkampfs erlebt. „Diese ganze Stimmungsmache und Halbwahrheiten, die verbreitet wurden... Das

## Meilensteine

- 1989** Hochzeit mit Birgit
- 1992** Geburt von Verena
- 1995** Geburt von Marisa Solvejg

Aber eben auch eine Herausforderung. Überhaupt brauche er immer Veränderungen, Herausforderungen. „Ich möchte nie das Gefühl haben, eine Chance verpasst zu haben. Ich wiederhole mich ungern, will immer etwas Neues machen.“ Jetzt bot sich die Gelegenheit dazu.

Als Kind träumt Klaus Metzger noch von einer Karriere als Kin-

dergärtner. Die Eltern waren davon weniger begeistert. „Aber ich wollte schon immer etwas mit Menschen zu tun haben.“ Aufgewachsen in einer Großfamilie mit fünf Geschwistern, war im Hause Metzger in Gersthofen stets was los. Ausgetobt hat sich Klaus als Bub auf dem Bolzplatz. „Ich hab’ den ganzen Tag Fußball gespielt.“

Als Schulkind hasst er Chemie und liebt Deutsch – „das spannendste Fach!“ Nach dem Abitur leistet er seinen Wehrdienst ab, um anschließend Grundschullehramt in Augsburg zu studieren. Bis zu seinem Wechsel ans Schulamt folgen verschiedene berufliche Stationen: als Lehrer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur an der Uni Augsburg oder bei der Regierung von Schwaben. Er ist Doktor der Philosophie und Herausgeber verschiedener Lehr- und Sachbücher.

Sofern Klaus Metzger Zeit findet, liest er auch heute noch gerne die Klassiker. Seine sportliche Leidenschaft gilt inzwischen eher dem Eishockey. „Ich habe heuer im 30. Jahr eine Dauerkarte beim AEV. Selbst wenn es früher minus 20 Grad im zugigen Stadion hatte, es vielleicht noch reinschneite, aber die Menschen trotzdem super drauf waren, das ist einfach faszinierend. Eishockey ist schnell, spannend – und Teamplay ist absolut wichtig!“ Letzteres schreibt der Landrat ohnehin für alle Lebenslagen groß. Eine weitere Leidenschaft

gilt dem Fotografieren. Und Filmen. „Für jeden Tag vom ersten Lebensjahr meiner Kinder gibt es einen mindestens zwei Minuten langen Film...“ Und da wären wir bei der wohl größten Leidenschaft von Klaus Metzger: der Familie. Mit seiner Frau **Birgit** hat er zwei inzwischen erwachsene Töchter: „Beide spielen wunderbar Klavier!“ Und so sei jede Freizeit Familienfreizeit. „Wir unternehmen viel, machen Ausflüge... Zur Entspannung mache ich auch gerne mal Gartenarbeit.“

Allzu viel Erholung braucht der 50-Jährige aber dann doch nicht. Zum Beispiel mag er das Meer – „aber wenn ich eine Stunde am Strand liegen muss, wird’s schon kritisch.“ Da zieht er lieber mit seiner Kamera los. Selbst lässt er sich übrigens nur ungern ablichten. Doch daran wird er sich als neuer Landrat sicher bald gewöhnen. *awo*



Als Bub auf dem Fahrrad, mit Familie und im Urlaub auf der Fähre nach Sardinien (v. li.).



# Die Tür zum Blauen Palais

Voraussage eins zur Landratswahl 2014: Die Tür des Blauen Palais steht sperrangelweit offen, wie noch nie in der Geschichte des Wittelsbacher Landes. Voraussage zwei: Stichwahlen haben ihre eigenen Gesetze. Wie weit offen und welche Gesetze, wissen wir erst seit dem Wahlkrimi vom Sonntag. Wer hätte diesen knappen Ausgang erwartet? Klaus Metzger selbst, der neue Landrat, war einer der Wenigen. Er war alles andere als siegesgewiss, wie viele der Christsozialen.

Was bedeutet dieses Ergebnis für die politische Landkarte? Die muss nicht komplett umgefärbt werden. So eine Konstellation – noch unbekannter Quereinsteiger gegen erfahrenen Querdenker mit großem Bekanntheitsgrad – kommt so schnell nicht mehr zustande.

Der neue Landrat Klaus Metzger ist der richtige Mann, um mit diesem Ergebnis vernünftig umzugehen. Er hat vor seiner Wahl angekündigt, dass er einen neuen Stil der Zusammenarbeit in Gang setzen will. Wenn er das durchzieht und in den nächsten sechs Jahren durch gute Arbeit überzeugt, dann können wir jetzt schon eine Voraussage treffen: Die Tür des Blauen Palais war nur 2014 sperrangelweit offen!

The image is a screenshot of the Bild website. At the top left is the 'Bild' logo. To its right are icons for 'HOT' (a flame) and 'FIFA WM 2014' (with a Brazilian flag). Further right is a 'JETZT TE' icon. Below these is a navigation bar with links: 'BILDplus', 'NEWS', 'POLITIK', 'GELD', 'UNTERHALTUNG', 'SPORT', 'BUNDESLIGA', 'LIFESTYLE', and 'RATGEBE'. Below the navigation bar is a breadcrumb trail: '08.06.2014 - 17:13 UHR HOME > REGIONAL > MÜNCHEN AKTUELL'. The main content area features a 'NEWSTICKER' section with a large headline: 'CSU-Kandidat Metzger neuer Landrat in Aichach'. Below the headline is a short text paragraph: 'Aichach (dpa/lby) - Im schwäbischen Landkreis Aichach-Friedberg ist Klaus Metzger (CSU) am Sonntag zum neuen Landrat gewählt worden. Er erhielt 50,3 Prozent der Stimmen, sein Gegenkandidat Sepp Bichler von einer unabhängigen Wählergemeinschaft kam auf 49,7 Prozent. Der bisherige Landrat Christian Knauer (CSU) hatte auf eine erneute Kandidatur verzichtet.'